Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 49 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 3. Dezember 1905. | Siebzehnter Jahrgang.

Fleischnoth-Debatte.

dauert im Reichstag ohne besondere Aufregung fort.

Viele Reichsboten

Möchten die Thronrede durch eine Adresse beantworten.

Kaiserliches Volksliederbuch darf auch in Amerika nachgedruckt werden.

Oesterreichische Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Viele Mitglieder des Reichstages sind dafür, diesmal eine Adresse an den Kaiser als Antwort auf seine Thronrede zu richten, welche in ernsterem Tone gehalten war, als jemals zuvor. Sie möchten gerne dem Kaiser die Versicherung geben, daß seine Ziele die volle Unterstützung des deutschen Volkes hätten. Es wird nicht bezweifelt, daß alle Parteien eine solche Adresse unterzeichnen würden,— ausgenommen die Sozialdemokraten; und die Erwägung, daß die 80 sozialistischen Stimmen gegen eine solche Adresse fallen würden, dürfte der einzige Umstand sein, welcher die Absendung der Adresse verhindert. Ohne Zweifel wird man aber viele Ausdrücke der Sympathie für das kaiserliche Programm betreffs Aufbauens der Flotte vernehmen, sobald das Flottenbudget zur Sprache kommt.

Die Debatte über Fleischnoth wurde fortgesetzt, ohne indeß sensationelle Auftritte zu Tage zu fördern. Mitglieder der Nationalliberalen, der Reichspartei (Freikonservative) und der Zentrumspartei erklärten, daß sie in dieser Frage auf Seiten der Regierung ständen; sie bemerkten jedoch auch, daß der Landwirthschaftsminister Generalleutnant v. Podbielski unnöthig schroff in seinen Antworten an die Delegationen bezüglich dieser Frage gewesen sei.

Die Zentrumspartei rückte abermals mit einem Toleranzantrag in's Feld; auch wurde der alte Antrag auf Zahlung von Diäten für die Reichsboten wieder hervorgeholt (der schon so oft vom Reichstag angenommen und niemals vom Bundesrath gutgeheißen worden ist.)

Aus verläßlichster Quelle kommt die Mittheilung, daß auf des Kaisers besonderen Wunsch der unentgeltliche Abdruck der, auf seine Veranlassung im Werden begriffenen Sammlung deutscher Männerchöre in den Vereinigten Staaten gestattet sein wird. Geheimrath Schmidt, welcher an der Spitze der Zentralkommission steht, verfocht die Ansicht, daß eine billige Ausgabe des Werkes, dessen Erscheinen im nächsten Jahre zu erwarten steht, hinreichend sei, um ausländische Anforderungen zu befriedigen; der Kaiser jedoch beharrte darauf, daß den Vertretern des deutschen Volksliedes jenseits des Wassers jede Gelegenheit geboten werden müsse, um die Sammlung populär und womöglich zur Grundlage des Liederschatzes jedes deutsch-amerikanischen Gesangvereins zu machen. Die, von der Kommission bereits durch Beauftragung eines Washingtoner Advokaten zum Schutz des Werkes eingeleiteten Schritte sind nunmehr wieder rückgängig gemacht worden. und der Plattenabdruck ist amerikanischen Musikverlegern freigestellt.

Vor etwa zwei Jahren begonnen, schreitet die Arbeit nun rasch ihrer Vollendung entgegen. Unter den Dichtern und Komponisten, welche die Berliner Zentralkommission bilden, befinden sich Männer wie Lilienkron und Hummel; einer zweiten berathenden Kommission gehören u. A. Thomas Koschat und Adolf Kirchl an. Der Letztere, einer der volksthümlichsten Wiener Liederkomponisten, allbekannt als Dialektdichter und Komponist so mancher fröhlichen Weisen, ist von Kaiser Wilhelm schon öfters ausgezeichnet worden, und seiner Ansicht nach wird das Werk nicht weniger, als 10,000 Männerchöre umfassen. Es wird nicht nur die eigentlichen Volkslieder, deren Verfasser nicht mehr bekannt sind, sondern auch spätere Lieder, die in das Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, z. B. „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n", und schließlich auch allgemein beliebte Männerchöre aus neuer und neuester Zeit enthalten.

Keine Preußen-Invasion in Polen.

Zum dritten Mal in einem halben Jahre hat die deutsche Regierung sich veranlaßt gesehen, entschiedene Stellung gegen das Gerücht zu nehmen, daß sie die Ausbreitung der russisch-polnischen Autonomiebewegung bekämpfe. Zwar wundert man sich in Regierungskreisen nicht mehr darüber, daß jede dahingehende Zeitungsente im Auslande als baare Münze hingenommen wird, aber ein bitterer Geschmack bleibt doch im Munde zurück. So geht denn nun wiederum durch die halboffizielle und regierungsfreundliche Presse Preußisch-Polens die Mittheilung, daß die Behauptung von preußischer Einmischung in die russisch-polnische Autonomie-Agitation unwahr sei, und Preußen weder für die russische Regierung die Katzenpfote, noch für die noch zögernden Russisch-Polen den Popanz zu spielen beabsichtige. Die Bewegung in Preußisch-Polen sei durch die russischen Unruhen weder drohender, noch lebhafter geworden, und man beabsichtige nicht einmal, schärfere vaterländische Maßregeln, geschweige denn irgendwelche Hilfeleistung für die an „hysterischer Unthätigkeit" leidende russische Provinzverwaltung. Es sei übrigens endlich an der Zeit, daß vernünftige Menschen einsehen, die „preußische Invasion" werde von der russischen Beamtenschaft nur als Ablenkungsmittel für die heimischen Blitzschläge in Anwendung gebracht.

Polenthum und Religion.

Die nationalen Ansprüche der Berliner Polen haben, auf kirchlichem Gebiete wenigstens, einen neuen Gegner gefunden. Der neue fürstbischöfliche Delegat, Probst Kleineidam, hat im Laufe einer Audienz, die er einer Abordnung von Führern der hiesigen Bewegung gewährte, kurz und bündig erklärt, er werde dem Bemühen, die Einführung des vorbereitenden Unterrichts zur Kommunion in polnischer Sprache zu veranlassen, keinerlei Vorschub leisten. Als ihm der Wortführer der Delegation mittheilte, daß unter diesen Umständen etwa 80 polnische Kinder in Berlin der Kommunion fernbleiben würden, erwiderte der Probst: „Gut, dann lasse ich es darauf ankommen. Es ist Ihnen nicht um das Seelenheil dieser Kinder zu thun, sondern um neuen Stoff zu Ihrem Agitationskapitel: ‚Wir machen Fortschritt.'"

Volkszählung und Sektenthum.

Bei der, gestern begonnenen deutschen Volkszählung wird, aus nicht ganz klaren Gründen, zum ersten Male ein besonderer Werth auf die Angaben des Religionsbekenntnisses gelegt. Die Angabe „evangelisch," „katholisch" oder „hebräisch" genügt nicht mehr, und die Konfessionslosen, die Herrenhuter, die Baptisten, Methodisten usw. müssen offiziell Farbe bekennen. Man will augenscheinlich dem Zunehmen des Sektenwesens den Puls fühlen.

Kaiser und Kronprinz nach Süden.

Kaiser Wilhelm wird im April n. J. die spanische Hauptstadt Madrid besuchen, in Verbindung mit seiner Mittelmeerreise.

Auch der Kronprinz wird dem spanischen König einen Besuch abstatten.

Wieder Skandalbriefe.

In Breslau wurde der Oberstabsarzt Dr. Gellner zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in anonymen Briefen die Gemahlin des Oberleutnants Becker verleumdet hatte, welcher jetzt in Wiesbaden lebt.

„Allgemeines Stimmrecht nöthig", sagt Franz Joseph.

Aus Wien wird gemeldet: Eine Aeußerung, welche Kaiser Franz Joseph dem Abgeordneten D. Viktor Perathoner, Mitglied des Verbandes der deutschen Volkspartei, gegenüber gemacht hat, wird in allen Kreisen auf das Lebhafteste besprochen. Der Monarch sagte zu dem, bei ihm in Audienz erschienenen Parlamentarier, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts nothwendig und festbeschlossene Sache sei; die, dieser Frage geltende Bewegung sei unaufhaltbar.

Die Worte des Kaisers bestätigen die, schon vom Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch im Reichsrath im Namen der Regierung abgegebene Erklärung, daß eine Wahlrechts-Vorlage ehestens unterbreitet werden wird. Die Regierung hat ja auch von Anfang an versichert, daß sie der politischen Bewegung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts keine Schranken setzen werde.

Uebrigens verlautet von sonst bestunterrichteter Seite, daß eine Ministerkrise unvermeidlich sei. Der Ausbruch wird schon in den nächsten Tagen erwartet. Freiherr v. Gautsch hat angeblich erklärt, daß er sich den zu erwartenden Mühen und Aufregungen physisch nicht mehr gewachsen fühle und auf seinen Rücktritt bestehen werde.

Nach aus Budapest hierher gelangter Meldung hat der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary hinsichtlich der abermaligen Verschärfung der politischen Situation erklärt, der etwaige Rücktritt der Regierung, der von der Opposition so stürmisch verlangt worden, werde die Lage nur verschlimmern.

„Nach uns kommt die Militärherrschaft", sagte laut dieser Nachricht Baron Fejervary wörtlich.

Wiener Mordsensation.

In der Nähe von Wien wurde die Baroneß Lukrezia Biedermann, Wittwe eines Theilhabers der bekannten Biedermann'schen Bankfirma, ermordet aufgefunden. Ihr Schädel war eingeschlagen. Man kennt keinen Beweggrund der grausigen That und hat noch keine Spur von den Mördern.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Pennsylvania nach Hamburg (ohne Briefpost); New York nach Southampton, über Plymouth und Cherbourg; Lucania nach Liverpool; Kolumbia nach Schottland; Minneapolis nach London; Southwark nach Belgien; Monterey nach Kuba; Ponce nach Portoriko; Allianza nach Zentralamerika.

Englische Katholiken

Aeußern sich durch Herzog von Norfolk für Wiederherstellung der Papstmacht.

Rom, 2. Dez. Dem Herzog von Norfolk wurde heute eine Audienz bei Papst Pius gewährt. Der Herzog sprach den Glauben aus, daß alle britischen Katholiken begierig seien, die weltliche Macht des Papstes wiederhergestellt zu sehen.

(Ein ähnlicher Meinungsausdruck im vorigen Jahre seitens des Herzogs von Norfolk führte zu einer sehr bitteren Zeitungsfehde, welche weithin in Großbritannien Verstimmung hervorrief.)

Es stürmt weiter.

Unzuträglichkeiten und Gefahren für den Verkehr.

Erie, Pa., 2. Dez. Der Sturm, welcher vergangene Nacht und am heutigen Tage über unsere Stadt dahinging, lähmte den Telegraphen- und den Telephonverkehr sowie den elektrischen Lichtdienst auf viele Stunden. Eine Menge Schattenbäume wurde niedergebrochen, und noch beträchtlicher sonstiger Schaden wurde verursacht.

Während der Nacht gaben die, mit Graupeln beladenen Drähte in allen Richtungen nach, stürzten in vielen Fällen über die „Trolley"-Linien und machten den Straßenverkehr gefährlich. Mehrere Pferde wurden dadurch getödtet, daß sie mit geladenen elektrischen Drähten in Berührung kamen, und über 300 Telegraphenpfähle wurden abgebrochen.

Fast alle Eisenbahnzüge hatten Verspätung, und die elektrischen Vorstadtzüge konnten gar nicht aus der Stadt hinaus gebracht werden. Eine große Abtheilung Leute wurde alsbald damit beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen, welche der Sturm verursacht hatte. Um 6 Uhr heute Abend berichteten die Telegraphengesellschaften, daß einige wenige Drähte nach Westen ju, aber keine nach Osten betrieben werden könnten.

Wiskonsiner Liebespaar

Findet nach Durchbrennerei den Ehehafen in Süd-Dakota.

Sioux Falls, S. D., 2. Dez. Die Gewährung einer Heirathslizens durch einen Gerichtsclerk dahier und die Vollziehung der Trauungszeremonie durch den Countyrichter Bailey sind die neuesten Entwickelungen in der Durchbrennerei eines jugendlichen Paares, welche nahezu eine Woche lang in einem Wiskonsiner Städtchen Aufregung verursacht hatte, und welche noch zu Mißhelligkeiten führen mag.

Die Betreffenden sind: George Barton, Sohn eines hervorragenden Geschäftsmannes von Portage, Wis., und Frl. Gertie Corning, deren Eltern zu Lewiston, Wis., leben.

Barton gab, als er um die Ausstellung des Heirathserlaubnißscheines ersuchte, sein Alter auf 21 und dasjenige des Mädchens auf 18 Jahre an. Wie es scheint, war der junge Mann reichlich mit Geld versehen. Jetzt ist das Pärchen wieder nach unbekannten Regionen verschwunden.

Portage, Wis., 3. Dez. Die Nachricht, daß das durchgebrannte Liebespaar George Barton und Gertrude Corning in Süd-Dakota getraut worden sei, hat hier wenig überrascht. Barton hat übrigens in Sioux Falls falsche Angaben über sein und seiner Geliebten Alter gemacht; er ist erst 19, und sie 16 Jahre alt. Es heißt, Barton habe seinem Vater $175 gestohlen und auch eine unbezahlte Hotelrechnung unterwegs hinterlassen.

Muthmaßliches Wetter.

Der Dezember scheint, es grimmig ernst zu meinen.

Washington, D. K., 2s Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; kälter im äußersten südlichen Theil.

Am Montag schön mit steigender Temperatur. Lebhafte West- und Nordwinde.

Dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana, nur daß es hier im ganzen Staat am Sonntag kälter sein soll. Michigan soll im Süden schönes Wetter, im Norden Schnee und viel kälteres Wetter am Sonntag haben; am Montag soll es dort schön und im westlichen Theil weniger kalt sein. Wiskonsin soll anhaltend kalten Sonntag und allmälich wärmeren Montag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und Montag. Kälter am Sonntag. Frische Nordwestwinde, welche veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 und um 3 Uhr 32 Grad, um 4 Uhr 28, um 5 Uhr Abends 25, um 6 Uhr 22, um 7 Uhr 21, und um 8 Uhr 19 Grad. Letzteres war die niedrigste Temperatur des Tages, während 33 Grad (um 2 und 3 Uhr Morgens, und wiederum von 10 bis 12 Uhr) die höchste war.

(Im Gegensatz hierzu hatte Boston am Samstag eine wahre Sommertemperatur: 50 Grad über Null! Dagegen hatten nordwestliche Gegenden bis zu 11 Grad unter Null.)

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen die Stunde, um halb 7 Uhr Abends.

Dampfernachrichten

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Umbria, und Cedric von Liverpool; Prinzeß Irene von Genua u. s. w.

Großer Erztransport

Wird für nächstes Jahr in der Superiorsee-Region erwartet.

Duluth, Minn., 2. Dez. Es sind Kontrakte für die Anlegung von noch fünf neuen Erzdocks, zur Benutzung im kommenden Jahr, abgeschlossen, welche im Ganzen 3½ Millionen Dollars kosten werden. Diese Docks werden eine gesammte Fassungskraft für mindestens 6 Millionen Tonnen Erz in der Saison haben. Dies läßt erkennen, welche großen Erwartungen die Erzbeförderungsbahnen an das Erzgeschäft im nächsten Jahre knüpfen. Eines der neuen Docks wird der Great Northern-Bahn gehören. Die Duluth-, Mesaba- & Northern-Bahn aber wird für nächstes Jahr mehr zu thun haben, als irgend eine andere Bahn im Lande um den Superiorsee herum, und gibt daher allein 4½ Millionen Dollars für Docks, Doppelgeleise, rollendes Material, Werkstätten und alles Zubehör aus; sie erwartet, mehr als 10 Millionen Tonnen Erz während des Jahres 1906 mit der größten Leichtigkeit zu hantiren.

Die größte Thätigkeit in der ganzen Mesaba-Erzbergwerks-Gegend herrscht unweit des Dorfes Hibbing, von wo mehr, als 9 Millionen Tonnen Erz im heurigen Jahren befördert worden sind; darunter entfallen allein 5 Millionen Tonnen auf den Stahl-„Trust". Mehr, als ein Viertel der gesammten Förderung der 120 Erzbergwerke der Superiorsee-Region kommt auf den Mesaba-Distrikt.

Für gleichmäßige Bahnraten

Hat sich in Montana ein Staatsverband gebildet.

Helena, Mont., 2. Dez. Hier hat sich ein Ratenverband organisirt, um einen lebhaften Feldzug für gleichmäßige Eisenbahnraten in Montana zu betreiben. Bereits haben sich viele Mitglieder dem Verband angeschlossen. Nach den anderen Städten des Staates wurden Briefe gesandt, welche dazu auffordern, Delegaten zu einer Staatsversammlung zu senden, die am 14. Dezember hier zusammentreten soll.

Die Handelskammer von Missoula lehnte es indeß ab, Delegaten zu senden; ihr Sekretär äußerte in einem Antwortschreiben die Meinung, daß aus der geplanten Staatsorganisation nichts Gutes hervorgehen könne, und es noch fraglich sei, ob die Bundesregierung jemals diesen Gegenstand erfolgreich bewältigen werde.

Ungeachtet dieser Auslassungen wird indeß weiter dafür gewirkt, daß auch aus Missoula Delegaten zu der Staatsversammlung geschickt werden.

Die Effektenbörse.

Preis-Erholung für viele Papierchen.

NewYork, 2. Dez. Die einzigen Papiere von hervorragender Bedeutung, welche heute stark begannen, waren die „National Lead"-Effekten. Dieselben gewannen netto zwei Punkte und erreichten damit ihre höchste bisherige Preisstärke; sie behaupteten ungefähr die Hälfte ihres Gewinnes bis zum Schluß.

Den größten Theil des Tages herrschte eine Neigung zur Erholung vor. Die Rock-Island-Bahnpapiere waren durchweg stark, und die bevorzugten standen 1 Prozent höher. „American Ice"-Sekuritäten erreichten eine neue Höchststufe ihres Preises, mit einem Gewinn bis nahezu 3 Prozent. Anaconda-Papiere stiegen um 2 Prozent. „Amalgamated Copper" gewann blos einen anfänglichen bruchweisen Verlust wieder. Bevorzugte „Great Northern" verkauften sich um 2 Punkte niedriger, und Delaware- & Hudsonbahn um 2 Prozent. „Smelting & Refining"-Papiere waren leichter. Baltimore- & Ohiobahn-Effekten waren zeitweilig stark, schlossen jedoch ohne Gewinn. Die Stahleffekten und der größere Theil der internationalen Liste wurden in den späteren Geschäften aufrechterhalten; ihre Preise blieben im Durchschnitt sogut wie unverändert. „Republic Steel"-Effekten waren ark und erreichten fast ihre höchsten je dagewesenen Preise.

Es gab großes Schwanken unter den Spezialitäten, und während der ganzen Zeit des Marktes herrschte ein Mangel an gemeinsamem Antrieb für dieselben, ausgenommen in den wenigen Minuten, welche mit der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankausweises zusammenfielen.

Der Bondmarkt war durchweg fest, mit nur wenig Schwäche und mit großer Stärke in gewissen Spezialitäten. Alle Anerbietungen von „Standard Rope & Twine"-Werthen wurden von Freunden der Reorganisaton dieser Gesellschaft angenommen, für welche ein Plan am Montag erwartet wird. Regierungsbonds waren unverändert.

Vom Fußball-Felde.

Militär und Flottenkadetten messen sich ergebnißlos.

Princeton, N. J., 2. Dez. Das heutige Fußball-Wettspiel zwischen den Westpointer Militärkadetten und den Flottenkadetten von Annapolis war ein höchst aufregendes; es wurde schließlich wegen der Dunkelheit abgebrochen und stand um diese Zeit gleich: 6 zu 6.

Chattanooga, Tenn., 2. Dez. Die Riege der „Grant University" besiegte heute diejenige der „University of Tennessee" vollständig, mit 5 zu 0.

Zur jüngsten Explosion

In einer Wyominger Kohlengrube.

Diamondville, Wyo., 3. Dez. Die Zeche No. 1 der „Kemmerer Coal & Coke Co.", in welcher sich das gestrige Explosionsunglück ereignete, beschäftigt im Ganzen etwa 300 Mann, und es war immerhin reichlich die Hälfte dieser Zahl an der Arbeit, als die Katastrophe erfolgte, welche 19 bis 21 Menschenopfer forderte. Nach späterer Angabe war es eine dirkete Explosion von Staub, nicht von Sprengpulver, welche das Unglück verschuldete. Die erste Kunde davon wurde von Arbeitern, welche außerhalb der Grube beschäftigt und im Stollen gewesen waren, nach dem, eine Meile entfernten Ort Kemmerer gebracht. Alsbald sammelten sich Hunderte von Männer, Frauen und Kindern am Eingang des Schachtes an.

Es wurden sofort Hilfspartien beauftragt, so viele der lebendig Begrabenen, wie möglich, zu retten und die Leichen herauszubringen. Indeß dauerte es volle zehn Stunden, bis diese Leute in eine hinlängliche Tiefe vorgedrungen waren, um den ersten verunglückten Mann zu erreichen. Der Führer der betreffenden Partie, Superintendent Thomas Snodden, wurde selber durch die bösen Gase überwältigt und mußte sofort aus dem Bergwerk herausbefördert werden; ja es ist noch sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt.

Die erste Leiche, welche an die Oberfläche befördert wurde, diejenige des Arbeiters Robert Marshall, welche unter einer Masse Gebälk, Erde und Steinkohle begraben war, die den Gang vollständig verstopfte; das Gesicht war zu einer unerkennbaren Masse verkohlt.

Mindestens 18 Mann sind noch in der Grube, und man hat jeden Gedanken aufgegeben, daß noch einer von ihnen am Leben sei. Diese und Marshall waren alle Arbeiter, die sich überhaupt unmittelbar an der Unglücksstätte befanden. Ihre Namen sind, soweit bekannt: Ferdinando Gabardi (hinterläßt Frau und Kinder), Antonio Martginoni (hinterläßt Gattin) John C. Grimshaw, William Wilson, Henry Ringwood, Gust. Johnson, John Kamari, Henry Usitalo und John Johnson.

Die oberen Betriebsschichten der Grube wurden vollständig zerstört, einschließlich aller Luftgänge, und die Räumungsarbeiter mußten erst frische Luftkanäle schaffen und Luft einpumpen, was nicht nur höchst zeitraubend, sondern auch beständig mit großer Gefahr verknüpft war. Von Zeit zu Zeit drang Rauch aus der Grube; es war auch Feuer ausgebrochen! Doch erreichte dasselbe keinen so großen Umfang, wie man erst befürchtet hatte, und gestern Abend wurde bekannt gegeben, daß es gelöscht sei.

Die Auftritte am Schachteingang und im Städtchen waren herzzerreißend! Einige der Frauen fielen in hysterische Krämpfe und mußten mit Gewalt nach ihrem Heim weggebracht werden.

Das ist die zweite Explosion in dieser Grube; die erste hatte sich am 27. Februar 1901 ereignet, und damals waren 32 Menschen durch die Explosion und den nachfolgenden Brand getödtet worden! Der Brand dauerte mehrere Tage.

Dabei ist diese Zeche noch als eine der besten im Staate bekannt, und ihre Einrichtungen zur Verhinderung von Unglücksfällen gelten als die vollkommensten.

Allem Anschein nach wurde die Staubentzündung durch das ungehörige Abfeuern eines Sprengschusses verursacht; aber wer diese Fahrlässigkeit beging, das wird wohl niemals festgestellt werden können, da alle unmittelbar Betheigigten getödtet sind.

Reise nach einem Stimmplatz

Kann im kanadischen Nordwesten sehr bedenklich sein.

Winnipeg, Man., 2. Dez. Man hat noch keinerlei Nachricht von George McLeod, dem zurücktretenden Beamten für den Peace River-Distrikt, welcher vor sechs Wochen mit Lucien Dubuc, Kandidaten für diesen Distrikt, nach dem Stimmplatz zu Sturgeon Lake (400 Meilen nordwestlich von Edmonton) aufgebrochen war. F. Marcony vom Kleinen Sklavensee ist zu Edmonton eingetroffen, nachdem er in umgekehrter Richtung beinahe acht Tage unterwegs gewesen war. Zur Zeit, als er abreiste, war noch kein Zeichen von den Obengenannten zu sehen, und man fürchtet in Regierungskreisen, daß dieselben nicht imstande gewesen seien, den gefährlichen Uebergang über den Athabaskafluß zu bewerkstelligen.

Auch verursacht der Umstand, daß ihnen muthmaßlich die Nahrungsmittel ausgingen, einige Besorgniß, und die Regierung hat sich jetzt entschlossen, eine Hilfs-Expedition abzusenden.

McLeod ist übrigens auf demselben Pfade schon früher gewesen; er ist ein Viehfarmer. Auch hatte ein Fallensteller Namens Donald, sowie ein Führer Namens Belcourt die Partie begleitet.

* Frank Connors, Charles Rufus, Thomas Kelly und Bert Miller wurden gestern unter der Anklage verhaftet, kurz zuvor vor dem Hause 278 Clark Str., wo er wohnt, einen gewissen Frank Cunnings um $5 beraubt und schwer mißhandelt zu haben.

Großer Krach nahe?

Man erwartet ihn jeden Augenblick in St. Petersburg.

Stocken des Telegraphen

Beunruhigt in Wien und anderwärts sehr.

Angeblich zahlreiche Revolutionsvorbereitungen in Polen.

Bombeneinfuhr.

Warschau, 3. Dez. (1:55 Uhr Morgens.) Eine Bahntelegraphen-Depesche, die soeben aus Moskau eingetroffen ist, meldet, daß ein großes, durch Brandstiftung verursachtes Feuer dort wüthe, und bereits Hunderte von Häusern zerstört seien!

Wenige Stunden nach dem Einlaufen dieser Botschaft hörte plötzlich die Drahtverbindung wieder auf!

London, 3. Dez. (6 Uhr Morgens.) Bis zu dieser Stunde ist kein Wort mehr aus Rußland eingetroffen, und die allerbeunruhigendsten Gerüchte sind verbreitet! Das russische Reich ist gegenwärtig vollständig von der Außenwelt abgesperrt, und so lange, bis es einigen der Preßkorrespondenten gelingt, die Grenze zu erreichen, wird man unmöglich etwas darüber erfahren können, was im „heiligen Rußland" vorgeht!

Nach den letzten Preßnachrichten aus St. Petersburg aber befürchtete man jeden Augenblick einen Krach, und hatten sich auch die Militärwundärzte, die Artillerietechniker und die Artilleristen selber dem Streik angeschlossen, während die Haltung fast der ganzen Armee eine ungewisse war.

Warschau, Russischpolen, 2. Dez. (9:15 Uhr Abends.) Dem Erlaß des Zaren entsprechend, welcher den Belagerungszustand für ganz Polen aufhebt, sind sämmtliche Truppen-Streifwachen von den Straßen verschwunden, — obwohl noch immer in Hinterhöfen und Polizeistationen Dragoner in Reserve gehalten werden.

Hier in Warschau sind augenblicklich die Zustände auf der Oberfläche sehr ruhig, wiewohl durchaus keine Gewißheit besteht, daß es lange so bleiben wird, da die Revolutionäre geneigt sind, Abendversammlungen abzuhalten, in denen höchst leidenschaftliche Brandreden gehalten werden, und das Volk zum Widerstande gegen den Zaren aufgestachelt wird.

Beinahe jedes russische Etablissement und jedes öffentliche Gebäude im südlichen Polen ist durch Steine beschädigt worden, welche durch die Fenster geschleudert wurden, während öffentliche Bilder des Zaren von den „Rothen" gestohlen und öffentlich verbrannt worden sind.

Die Reservisten zu Zambrow, in der Provinz Lomza, empörten sich, und forderten, daß sie nach ihrem Heim zurückgesandt würden, da sie keine Luft mehr hätten, die Rolle der Polizei zu spielen. Zwei Infanteriebataillone wurden zur Unterdrückung dieser Bewegung abgesandt; aber der befehlende Offizier ließ, nachdem er sich der Kaserne genähert hatte, seine Leute zurückmarschiren und erklärte dem Oberst des Regiments, seine Leute würden nicht auf ihre Kameraden im Dienst feuern.

Ernstliche Unruhen unter der Truppe in der Festung zu Ossowiece werden gemeldet! Indeß ist es noch nicht möglich, Näheres darüber in Erfahrung zu bringen.

Der Umstand, daß der Postdienst ganz zerrüttet ist, und daß sämmtliche Telegraphisten streiken, macht es unmöglich, irgend etwas Genaues darüber zu erfahren, wie es außerhalb Warschaus steht. Obwohl die Sachverständigen des Signalkorps beauftragt wurden, die Stellen der streikenden Telegraphisten einzunehmen, weigern sich dieselben einmüthig, irgend etwas Anderes, als amtliche Botschaften zu hantiren, — und selbst die Uebermittlung dieser lehnen sie ab, wenn dieselben von den Unruhen handeln!

Es wird aber aus bester Quelle berichtet, daß die Revolutionäre Bomben von der österreichischen Grenze her in das Land hineinschicken und alle ihre Anhänger bewaffnen, damit dieselben zum Kampf für ein freies Polen bereit seien, sobald das Signal zum Losschlagen gegeben werde!

Die Beamten der russischen Regierung dahier sind offenbar sehr beunruhigt über die Sachlage und fühlen, daß, wenn nicht bald mehr Truppen kommen, oder irgend etwas Entscheidendes gethan wird, um das Volk zu beruhigen, der Ausbruch einer allgemeinen Revolution unvermeidlich sei. Viele Polen, welche lange Jahre in der Verbannung lebten, kehren nach ihrer Heimath zurück. Manche derselben benutzen einfach die Amnestie; Andere aber kommen heimlich über die entferntesten Grenzgegenden in das Land und halten sich in den Häusern leitender Sozialisten dahier versteckt.

Wenn es eine Revolution gibt, so werden diese Leute ohne Zweifel die Seele derselben sein; denn sie haben in den großen Garnisonen der Ver. Staaten und Englands Militärtaktik studirt und sich auf die Hantirung von Truppen vorbereitet.

Sozialistenschaaren halten in entlegenen Stadttheilen heimliche Exerzierübungen ab, und manche derselben üben sich sogar in Wäldern außerhalb der Stadt in der Handhabung von Waffen. Wie ernst alle diese Vorbereitungen zu nehmen sind, wird sich ja wohl im Lauf der Zeit zeigen.

Wien, 3. Dez. Es liegen keine Neuigkeiten aus St. Petersburg vor, — und eben deswegen herrscht hier das Gefühl vor, daß ernste Wirren in der russischen Hauptstadt sowie in anderen Theilen des Reiches bestehen. Das letzte Telegramm, das aus St. Petersburg eintraf, kam kurz vor Samstag Mittag, und seitdem ist absolut nichts über die dortigen Ereignisse in Erfahrung zu bringen. Die Telegraphengesellschaften fanden es unmöglich, ihre russischen Zweigämter zu erreichen. Man hält es für sehr möglich, daß die Streiker auch die Telegraphenlinien selbst zerstört haben, um Rußland abzusperren und es ihnen zu ermöglichen, ihr Werk fortzusetzen, ohne ein Einschreiten der anderen Mächte unmittelbar erwarten zu müssen.

Die letzte Preßdepesche, welche hier eintraf, sprach von der Erneuerung der Unruhen in Südrußland, sowie von einem Gerücht, daß ein Mitglied vom Gefolge des Zaren auf denselben geschossen und ihn an einem Arm verwundet habe; — ferner besagte sie, daß Bestürzung in der Hauptstadt herrsche, und daß die Revolutionäre den Gedanken einer allgemeinen Erhebung erörterten, welche Alle, die mit dem gegenwärtigen System unzufrieden sind, gegen die Regierung in's Feld bringen würde!

Obwohl diese Gerüchte wahrscheinlich übertrieben waren, hat der Umstand, daß ihnen fast unmittelbar das Stocken der Telegraphenverbindung mit allen wichtigen russischen Städten folgte, große Unruhe hervorgerufen. Dieses Gefühl wird sich nicht eher beschwichtigen lassen, als bis die Verbindung wiederhergestellt ist.

Vorerst nehmen die Telegraphenämter gar keine Depesche nach russischen Plätzen an.

In der Bundeshauptstadt.

Montag geht das Treiben im Kongreß wieder los.

Washington, D. K., 2. Dez. Im Kaukus der republikanischen Mitglieder des nationalen Abgeordnetenhauses wurde Joseph G. Cannon von Illinois wieder zum Sprecher für den 59. Kongreß gewählt. Ohne Zweifel wird bei der Wiedereröffnung des Kongresses, Montag Mittag, dieser Beschluß vom ganzen Haus bestätigt werden.

Desgleichen ist John Sharp Williams von Mississippi wieder einstimmig zum Führer der demokratischen Minderheit im Abgeordnetenhaus auserkoren worden.

Wie schon angekündigt, wird der Kongreß am Montag noch nichts Wichtiges verhandeln und nicht lange in Sitzung bleiben, da wegen eines Todesfalles schon zeitig beide Häuser sich vertagen werden. Zur Verlesung von Präsident Roosevelts Jahresbotschaft wird es daher erst am Dienstag kommen. An sie werden sich die Jahresberichte der meisten einzelnen Regierungsdepartements schließen; der Bericht des Justizdepartements jedoch dürfte schon am Montag veröffentlicht werden.

Washington, D. K., 3. Dez. Obwahl die Sprecherwahl für das nationale Abgeordnetenhaus niemals im Zweifel war, so wurde doch die einstimmige Wiedererwählung Cannons im republikanischen Kaukus mit tumultuarischem Beifall begrüßt.

Hr. Cannon hielt eine längere Rede, worin er seine Dankbarkeit ausdrückte und dann von der Geschichte der republikanischen Partei und den neuesten Aufgaben des Kongresses sprach, besonders hinsichtlich Regelung des Handels und Verhinderung von Abmachungen zur Beschränkung desselben.

Die übrigen, einstimmig vom Kaukus wiedergewählten Beamten des Abgeordetenhauses sind: Alexander Mac Dowell von Pennsylvanien, Clerk; Henry Casson von Wiskonsin, Quästor („Sergeant-at-Arms"); F. B. Lyons von New York, Thürhüter; Jos. C. McElroy von Ohio, Postmeister; und Henry N. Coudin von Michigan, Kaplan.

Kurz und Neu.

* Im Hause 666 N. Oakley Ave. stürzte gestern der 50 Jahre alte Duffy Asher, 174 W. 14. Place, vom Herzschlag getroffen, plötzlich todt zu Boden. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Lokalbericht.

Nicht willkommen.

Anlegung von Vergnügungsplätzen beanstandet.

Friedhofs-Gesellschaft protestirt.

Straßenbahn-Gesellschaften sollen gemaßregelt werden. — Mayor Dunne und Ald. Young ausnahmsweise einig. — Sterblichkeitsstatistik des Gesundheitsamtes.

Bekanntlich hat sich vor einiger Zeit unter dem Namen „Beach Amusement Co." eine Gesellschaft gebildet, welche nach dem Muster der „White City", nur in bedeutend vergrößertem Maßstab, am Desplaines-Fluß in Harlem ein Vergnügungs-Etablissement anzulegen gedenkt, und zwar auf einem Gelände, welches unmittelbar östlich vom Konkordia-Friedhof und direkt nördlich vom Friedhof Waldheim gelegen ist.

Die „Concordia Cemetery Co.", an deren Friedhof in Harlem nahezu dreißig lutherische Kirchengemeinden interessirt sind, legt gegen die ihr zugedachte Nachbarschaft ebenso entschieden wie feierlich Verwahrung ein. Sie bezeichnet es als einen Frevel gegen die Friedhofsruhe, daß man in unmittelbarer Nähe von Begräbnißplätzen ein Unternehmen in's Leben rufen will, das lärmender Freude geweiht sein würde. Die Friedhofs-Gesellschaft hat einen Ausschuß ernannt, welcher in Harlem Unterschriften für eine Protesterklärung sammeln wird, die dem Gemeinderath unterbreitet werden soll. Man hofft, es werde gelingen, die öffentliche Meinung gegen das geplante Unternehmen wenigstens insoweit wachzurufen, daß die Gründer sich gezwungen sehen würden, sich zur Ausführung ihrer Absichten genügend abseits zu verfügen.

Die Friedhofs-Gesellschaft hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in welcher sie ihren Standpunkt in der Angelegenheit in nicht mißzuverstehender Weise in einem Beschlusse niederlegte, der wie folgt ausklingt: „Wir ersuchen ganz besonders die Dorfbehörde von Harlem, uns in diesem, unserem billigen Verlangen zu unterstützen und die nöthigen Schritte zu thun, um die Beach Amusement Co. zu zwingen, ihre geplante Anlage in angemessene Entfernung von unserem Friedhofe zu verlegen, damit sie die darauf abgehaltenen Begräbniß-Gottesdienste in keiner Weise stört. Wir ersuchen fernerhin alle gesetzliebenden Bürger, uns bei der Abwehr dieser geplanten Vergewaltigung der Ruhestätte der Todten beizustehen und ihre Stimme in eindrucksvollem Protest dagegen zu erheben, daß ein Vergnügungs-Etablissement in der Nähe eines Friedhofes angelegt wird."

Sollte der Gemeinderath von Harlem sich nicht veranlaßt sehen, der Petition Folge zu geben, so hat die Friedhofs-Gesellschaft die Absicht, die nöthigen gerichtlichen Schritte einzuleiten, um ihre Rechte zu wahren, und bereits einen Ausschuß mit der nöthigen Vollmacht ausgerüstet.

Protestiren auch.

Eine Unternehmer-Gesellschaft, die sich „Metropolitan Amusement Co." nennt und muthmaßlich eine entfernte Verwandte der Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft ist, trägt sich mit der Absicht, auf dem Gelände zwischen Harrison Str., Jackson Blvd., 47. und 48. Ave., ein großes Vergnügungs-Etablissement anzulegen. Es möchte zu diesem Ende von der Stadt auf die Dauer von zehn Jahren die innerhalb des bezeichneten Gebietes liegenden Theilstrecken der Van Buren und der Congreß Str. pachten, d. h. für den allgemeinen Verkehr absperren lassen. Vertreter der Gesellschaft sprachen gestern in dieser Angelegenheit bei dem Stadtrathsausschuß für Vergütungen vor. Auch Ald. Race von der 35. Ward hatte sich vor dem Ausschusse eingefunden und legte Namens eines Theiles seiner Wähler gegen die Bewilligung des Gesuches Verwahrung ein. Er versicherte, die Umwohner des von der Metropolitan Co. für ihre Zwecke ausersehenen Geländes seien von dem Plane jener Herrschaften nichts weniger als erbaut. Durch Absperrung der Congreß und Van Buren Str. würde eine in der Nähe liegende Schule für die Mehrzahl der Zöglinge in so große Entfernung gerückt werden, daß man sie ebenso gut nur gleich schließen könnte. — Die Mitglieder des Ausschusses wollen sich nun die Gegend in der Nähe ansehen, um sich persönlich ein Urtheil über die Sachlage bilden zu können. Der Besuch soll nächsten Dienstag gemacht werden.

Die Hochbahn-Anzeigen.

Vor dem Stadtraths-Ausschuß für Vergütungen kam gestern wieder die alte Streitfrage wegen der Anzeigen auf den Haltestellen an der Hochbahnschleife auf's Tapet. Die Stadt hat verlangt, daß ihr etwas von dem Einkommen abgegeben werde, das die Hochbahn-Gesellschaft für Backpulver-Anzeigen bezieht, die an den Treppenstufen angebracht sind. Ald. Sullivan war der Ansicht, daß man diese Anzeigen überhaupt nicht dulden sollte. Der Inhaber des fraglichen Reklameprivilegiums, Herr Campion, erklärte nun, daß er sich vielleicht zu nachgiebig gezeigt hätte, als er die Reklameplakate von den Bahnsteigen entfernen ließ. Zwingen hätte man ihn dazu schwerlich können, und er hätte gute Lust, es jetzt deswegen auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Von dem Ertrag der Backpulver-Anzeige, $3300, wolle er um des lieben Friedens willen der Stadt 10 Prozent abgeben. Ald. Foreman meinte, 25 Prozent wären mehr, und soviel sollte die Stadt mindestens bekommen. Man gab Herrn Campion bis zur nächsten Sitzung Zeit, sich sein Angebot nochmals zu überlegen. Es wurde der Gedanke angeregt, auch einen Theil der Ernte zu verlangen, welche die Hochbahngesellschaft daraus zieht, daß sie einen Theil des Raumes ihrer Haltestellen für Verkaufsstände vermiethet. — Spezialpolizist Sullivan vom Straßenamt berichtete, daß er den Inhabern von Verkaufsständen auf Bürgersteigen innerhalb der Hochbahnschleife zu deren Entfernung 30 Tage Zeit zugebilligt habe.

Es wird Ernst gemacht

Die Stadtverwaltung kündigt an, daß sie am nächsten Dienstag mehr als hundert Strafanträge gegen Straßenbahn-Gesellschaften stellen werde, die den Heizvorschriften nicht nachkommen und der Ueberfüllung ihrer Wagen nicht vorbeugen. Für jeden einzelnen Fall der Uebertretung mag der betr. Gesellschaft eine Ordnungsstrafe von $25—$100 zudiktirt werden. Polizeianwalt Taylor wird das Strafverfahren einleiten, und Anwalt Großberg wird ihn bei der Vertretung der Anklagen unterstützen.

Ist einverstanden.

Ald. Young in seiner Eigenschaft als Vorsitzer des Stadtrathsausschusses für Beleuchtungswesen ist mit Mayor Dunn darin einverstanden, daß ungeachtet der von Richter Mack abgegebenen Entscheidung die Erhebungen in Bezug auf die Herstellungskosten des Gases fortgesetzt werden sollen. Er ist indessen nicht dafür, daß man für diesen Zweck viel Geld ausgeben solle, da es ja immerhin möglich ist, daß auch das Staats-Obergericht die gleichzeitige Annahme einer Anzahl von Charterzusätzen, welche verschiedene Gegenstände berühren, für verfassungswidrig erklärt. In diesem Falle würde das Geld, welches man etwa in der fraglichen Untersuchung ausgibt, so gut wie fortgeworfen sein.—Korporationsanwalt Lewis arbeitet an seinem Gutachten betreffs der Haltbarkeit des Uebereinkommens, welches seinerzeit zwischen der Stadt und der Gesellschaft bezüglich einer von dieser an jene zu entrichtenden Abgabe getroffen worden ist. Er wird am Dienstag damit fertig werden und es dann dem Young'schen Ausschuß vorlegen.

Neuverhandlung verweigert.

Dem Anwalt Riddle, der in Verbindung mit dem Prozeß der Weir-McKechney Co. die Stadt auf Zahlung eines Honorars von $25,000 verklagt hatte, sind bekanntlich $4000 zuerkannt worden. Die Rechtsvertreter der Stadt behaupten, dieser Betrag sei viel zu hoch. Sie haben bei Richter Windes um Bewilligung eines nochmaligen Verfahrens nachgesucht, sind aber gestern von ihm abschlägig beschieden worden.

Ohne Berechtigung.

Der Apotheker Burger, 4729 Ashland Ave., hatte früher eine Agentur der United States Expreß Co. inne und besorgte kraft dieses Umstandes unter Anderem in seinem Bezirk auch die Uebermittelung von Wassersteuern an das Wasseramt. Die Expreß-Gesellschaft hat ihre Beziehungen zu Burger gelöst, im Interesse seines Geschäftes hat Burger aber geglaubt, seine Einnehmerrolle für das Wasseramt fortsetzen zu müssen. Gestern lieferte er $900 an das Wasseramt ab. Gedankt hat man ihm dafür nicht, wohl aber ihn gefragt, mit welcher Berechtigung er die Gelder in Empfang genommen hätte, und ihm dringend abgerathen, seine unverlangten Gefälligkeiten fortzusetzen.

Lucy auf dem Kriegspfad.

Frl. Lucy Gaston aus Harvey sprach gestern wieder einmal beim Polizeichef vor und erbot sich, für die gerichtliche Verfolgung von Händlern zu sorgen, die ohne Lizens Zigaretten verkaufen, oder gar Minderjährigen solche verabfolgen. Chef Collins hat das Anerbieten dankend angenommen und der eifrigen Dame die Unterstützung der Polizei zugesichert.

Durch Erfahrung gewitzigt.

Im Auftrage des stadträthlichen Vergütungsausschusses wird Oberbaukommissär Patterson morgen alle Werftbesitzer, die unbefugter Weise Uferenden von öffentlichen Straßen für ihre Zwecke mitbenutzen, zu benachrichtigen haben, daß sie den öffentlichen Grund und Boden entweder räumen oder dafür jährlich 5 Prozent des Marktwerthes als Pacht zahlen müssen. Wie dieser Marktwerth festgestellt werden soll, darüber kam es unter den Ausschußmitgliedern zu einer längeren Debatte. Man erinnerte daran, daß die Stadt beim Verkauf solchen Landes erst ganz vor Kurzem $45,000 eingebüßt habe, weil sie sich auf die Einschätzung der Steuerbehörde verlassen hatte. Dagegen wurde geltend gemacht, daß es eine neue Steuerbehörde schaffen hieße, wollte man die Abschätzung der betr. Bodenwerthe selber besorgen lassen. Schließlich wurde man dahin einig, daß als Grundlage der von der Steuerrevisionsbehörde als voller Marktwerth des anstoßenden Landes angenommene Preis angenommen werden solle, nicht dessen Steuerwerth.

Böse Buben.

Gasinspektor Cummings klagt, daß zwei Drittel der Bewilligung, welche der Stadtrath seinem Departement zur Verfügung stellt, für die Beschaffung neuer Scheiben von Gaslaternen verausgabt werden müßten an Stelle von solchen, die von bösen oder gedankenlosen Buben zertrümmert würden. Er wendet sich nun an die Erziehungsbehörde mit der Bitte, diese möchte bei den Schulvorstehern veranlassen, daß den Schulbuben vorgestellt wird, wie thöricht und wie gemeingefährlich es ist, Straßenlaternen zu beschädigen.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche 12 Sterbefälle mehr gemeldet worden, als in der Woche vorher, 33 mehr, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Für den Monat November ist die Zahl der Sterbefälle um 88 geringer gewesen, als für den Monat Oktober, aber um 164 höher, als für den November vorigen Jahres. Ein Vergleich zwischen den ersten elf Monaten des laufenden Jahres mit denen des Jahres 1904 ergibt für das Jahr 1905 eine Zunahme von 984 in der Zahl der Todesfälle, aber trotzdem ist die Sterblichkeitsrate für das laufende Jahr eine verhältnißmäßig sehr niedrige. — Nicht zum geringsten Theil ist die Zunahme an Todesfällen, welche für das Jahr 1905 zu verzeichnen ist, auf das Konto „Selbstmord" zu setzen. Es haben während der letztverflossenen elf Monate in Chicago 495 Personen ihrem Leben selber ein Ende gemacht, 106 mehr, als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Eine Abnahme in der Zahl der Todesfälle weisen nur sechs Rubriken auf, und zwar: „Schlagfluß", „Krämpfe", „Nervenleiden", „Lungenentzündung", „Scharlachfieber" u. „Typhus". Reiht man, was am Ende im Allgemeinen nicht unberechtigt sein würde, die Selbstmordfälle in die Kategorie der durch Nervenleiden verursachten Todesfälle ein, so bleiben nur fünf Rubriken übrig, in denen wir während des laufenden Jahres besser „abgeschnitten" haben, als im Vorjahr. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Zunahme an Todesfällen im Jahre 1905 zum weitaus größten Theile auf die beiden untersten Altersstufen entfallen ist; eine Zunahme war auch in der Altersklasse 5—20 Jahre zu verzeichnen, sowie in der „über 60 Jahre"; für die Altersklasse „20—60 Jahre" hat eine sehr erhebliche Abnahme in der Zahl der Sterbefälle gebucht werden können, groß genug, um die Zunahme in den anderen Altersstufen mehr als zur Hälfte auszugleichen. — Die vergleichenden Tabellen mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle folgen:

Für die Woche:

	2. Dez. 1905	25. Nov. 1905	3. Dez. 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	483	471	450
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.65	12.34	12.44
Nach Geschlechtern:			
Männlich	275	274	251
Weiblich	208	197	199
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	82	68	64
Zwischen 1 und 5 Jahren	48	32	34
Zwischen 5 und 20 Jahren	26	33	41
Zwischen 20 und 60 Jahren	221	226	213
Ueber 60 Jahre	106	112	98
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	31	25	21
Schlagfluß	17	8	11
Bright'sche Nierenkrankheit	40	49	35
Luftröhren-Entzündung	18	16	13
Schwindsucht	67	60	54
Krebs	23	20	30
Krämpfe	7	8	9
Diphtherie	12	8	13
Herzkrankheiten	40	42	49
Influenza	3	0	1
Masern	4	0	8
Nervenkrankheiten	22	16	17
Lungenentzündung	62	73	64
Scharlachfieber	1	1	3
Blattern	0	0	2
Selbstmord	4	7	8
Typhus	8	4	8
Unfälle und Gewaltthaten	21	32	33
Keuchhusten	3	1	3
Alle anderen Ursachen	100	101	77

Für den Monat:

	November 1905	Oktober 1905	November 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	2065	2153	1901
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.56	12.73	12.00
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1225	1208	1093
Weiblich	840	945	808
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	328	443	312
Zwischen 1 und 5 Jahren	161	174	149
Zwischen 5 und 20 Jahren	136	460	147
Zwischen 20 und 60 Jahren	938	159	876
Ueber 60 Jahre	502	917	417
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	112	257	101
Schlagfluß	56	64	69
Bright'sche Nierenkrankheit	187	163	152
Luftröhren-Entzündung	68	40	59
Schwindsucht	249	242	216
Krebs	106	116	112
Krämpfe	34	39	33
Diphtherie	52	50	42
Herzkrankheiten	168	185	168
Influenza	4	0	6
Masern	3	2	12
Nervenkrankheiten	88	73	67
Lungenentzündung	301	217	260
Scharlachfieber	6	5	8
Blattern	0	0	9
Selbstmord	27	37	29
Typhus	22	43	32
Unfälle und Gewaltthaten	120	168	123
Keuchhusten	5	9	12
Gelbfieber	0	1	0
Alle anderen Ursachen	457	442	391

Für die ersten 11 Monate:

	11 Mon. 1905	11 Mon. 1904	Mehr 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	24,953	23,969	984
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.69	13.45	1.78%
Nach Geschlechtern:			
Männlich	14,215	13,765	450
Weiblich	10,738	10,204	534
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	5,463	4,629	834
Zwischen 1 und 5 Jahren	2,498	1,813	685
Zwischen 5 und 20 Jahren	2,104	1,718	386
Zwischen 20 und 60 Jahren	9,595	10,841	1246*
Ueber 60 Jahre	5,293	4,968	325
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	2,493	2,049	444
Schlagfluß	649	682	33*
Bright'sche Nierenkrankheit	1,829	1,673	156
Luftröhren-Entzündung	778	743	35
Schwindsucht	2,913	2,848	65
Krebs	1,098	1,020	78
Krämpfe	482	507	25*
Diphtherie	377	332	45
Herzkrankheiten	1,936	1,859	77
Influenza	140	95	45
Masern	212	36	176
Nervenkrankheiten	979	1,066	87*
Lungenentzündung	3,237	3,691	454*
Scharlachfieber	63	132	69*
Blattern	61	21	40
Selbstmord	495	389	106
Typhus	289	337	48*
Unfälle und Gewaltthaten	1,513	1,441	72
Keuchhusten	354	90	264
Hitzschlag	37	24	13
Gelbfieber	1	0	1
Alle anderen Ursachen	5,017	4,934	83

*) Abnahme.

Cuticura fördert Haarwuchs.

Kopfhaut von Schorf gereinigt und der Haarwuchs wieder hergestellt durch eine Schachtel von Cuticura und ein

Stück Cuticura-Seife.

A. W. Taft von Independence, Va., sagt in einem Brief vom 15. September 1904: „Mein Haar fiel aus und ich hatte Kopfgrind für zwölf Jahre und konnte nichts erhalten, was mir geholfen hätte. Schließlich kaufte ich eine Schachtel von Cuticura-Salbe und ein Stück Cuticura-Seife; die beiden Heilmittel reinigten meinen Skalp von dem Kopfgrind und machten dem Ausfallen des Haares ein Ende. Jetzt wächst mein Haar so gut wie je. Ich bin doch erfreut über Cuticura-Seife als eine Toilletten-Seife. (Gezeichnet) A. W. Taft, Independence, Va."

Freier Rath über die Kur des Katarrhs

Leiden Sie nicht länger an Katarrh! Lassen Sie ihn nicht Ihr Glück—Ihre Gesundheit—selbst Ihr Leben zerstören.

Denken Sie nicht, daß er nicht überwunden werden kann, weil andere Aerzte und andere Behandlungen Sie nicht zu heilen vermochten. Schreiben Sie mir sofort um zu erfahren, wie der Katarrh beständig geheilt werden kann.

Katarrh ist mehr als eine belästigende, widerliche Störung — es ist ein sehr schreckliches und gefährliches Leiden. Katarrh ist der Vorläufer der Schwindsucht. Vernachlässigter Katarrh führt jedes Jahr zu tausenden von Todesfällen. Man behandle ihn jetzt, ehe es zu spät ist.

Laßt mich Euch sagen, wie Katarrh geheilt werden kann, wie jede Spur desselben aus dem Körper entfernt wird. Ich studire Euren Fall kostenfrei und gebe Euch

ärztlichen Rath frei

Ohne daß es Euch einen Cent kostet, diagnosire ich Euren Fall und schicke Euch die zuverlässigste und nützlichste Auskunft. Laßt Euch diese Gelegenheit, von Katarrh geheilt zu werden, nicht entgehen. Beantwortet die Fragen mit Ja oder Nein, schreibt Euren Namen und Adresse an die punktirten Linien und schickt den freien Koupon an Katarrh-Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Building, Boston. Schreibt deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rath-Koupon.

Ist Euer Athem übelriechend?
Erkältet Ihr Euch leicht?
Ist Eure Nase verstopft?
Müßt Ihr oft speien?
Habt Ihr schlechten Geschmack Morgens im Munde?
Habt Ihr ein dumpfes Gefühl im Kopf?
Habt Ihr ein Kitzeln in der Kehle?
Habt Ihr unangenehme Absonderungen von der Nase?
Tropft Schleim von der Nase in die Kehle?

Name..........
Adresse..........
....

Sehr mißtrauisch.

In La Grange herrscht große Entrüstung über den „Board of Underwriters".

Vor zehn Tagen hat der Verband der hiesigen Feuer-Versicherungsagenten den Gemeinderath von La Grange dahin benachrichtigt, daß er binnen zweier Monate die Versicherungsrate auf Wohngebäude in La Grange erhöhen werde, falls bis dahin der Gemeinderath nicht die jetzt bestehende, amtliche Gepflogenheit abgeschafft hat, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr für jedesmaliges Ausrücken mit einem Dollar den Mann zu bezahlen. Wie es in dem Schreiben heißt, fordert dieses System zur Brandstiftung geradezu heraus. Dieses Schreiben hat nicht nur unter den Mitgliedern des Gemeinderathes, sondern unter der Bürgerschaft von La Grange überhaupt böses Blut gemacht, und man spricht jetzt dort stark von der Gründung einer gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft. Aller Voraussicht nach wird der Gemeinderath es ablehnen, das Gebührensystem abzuschaffen.

Nach der Aussage von Präsident Mitchell vom Gemeinderath sind in den letzten 13 Jahren überhaupt nur zwei größere Brände in La Grange ausgebrochen, von denen einer das Gebäude des „La Grange Klub" zerstörte, während das zweite die Kraftzentrale schwer beschädigte. Die Mehrzahl der Meldungen, die abgegeben wurden, habe sich als falsch herausgestellt. Wie Präsident Mitchell ferner sagt, besteht die Feuerwehr von LaGrange aus achtbaren Bürgern und Geschäftsleuten, denen nicht zuzutrauen sei, daß sie um eines Dollars wegen zu Brandstiftern würden. An die Gründung einer Berufs-Feuerwehr könne die Gemeinde aus finanziellen Gründen nicht denken.

Auch nicht übel.

Bei dem Kleiderhändler Edward Cohen, 277 92. Str., ist kürzlich ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb stahl Tuch im Werthe von etwa $50. Dem Detektive Halecki wurde von Jemandem, der den Dieb zu Gesicht bekommen, gesagt, dieser hätte fast genau so ausgesehen, wie er, Halecki. Darauf hat Halecki nach einem Doppelgänger von sich Umschau gehalten und einen solchen gestern in der Person eines gewissen Nicholas Keitt auch wirklich gefunden und verhaftet. Ein Pfandleiher, bei dem das dem Cohen gestohlene Tuch versetzt worden ist, hat in Keitt den Mann wiedererkannt, welcher ihm die Waare gebracht hat.

Raubüberfall.

George Goodrow, ein bei der Hammond Packing Company angestellter Schlachthausarbeiter, wurde gestern Abend auf dem Heimwege von der Arbeit an der 48. nahe Laflin Str. von zwei Strolchen angefallen und um seinen Wochenlohn, $14, beraubt. Er sagt, einer von den Räubern sei ein Neger gewesen, der andere ein Weißer von untersetzter Statur.

* In Melrose Park ist gestern ein unbekannter, gut gekleideter Mann, der etwa 35 Jahre alt gewesen sein mag, durch einen Zug der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet worden. Man hat die Leiche nach dem Lokale des Bestatters Bormann in Maywood gebracht.

* Der 43 Jahre alte Edward Barschate, 1704 W. 12. Straße, stürzte gestern Abend an der Paulina Straße von einer elektrischen Car der 12. Straße-Linie und trug außer einer schweren Schädelwunde innerlich bedenkliche Verletzungen davon. Die Ambulanz der Maxwell Straße-Bezirkswache schaffte ihn nach dem County-Hospital.

Frl. Reeses Mörder.

Frank Taft, alias James Kendall, soll der Unhold sein.

Unter furchtbarer Anklage.

Pietro Marcheschi, der angeblich geständige Mörder Guido Alexandros, gebucht. — Aus dem dunkelsten Chicago. — Monatsbericht des Polizeichefs.

Die Polizei ist überzeugter als je, daß Frank Taft, alias James Kendall, der vorgestern, wie berichtet, bei einem Einbruch in die Wohnung der Frau M. Barton, Nr. 47 24. Straße, überrumpelt wurde, der Mörder des Frl. Maud Reese ist. Der Häftling wurde gestern dem Richter Caverly vorgeführt, der sein Verhör auf den 11. Dezember verschob und ihn bis dahin unter $7,500 Bürgschaft stellte, ihn aber wegen Tragens verborgener Waffen um $200 strafte.

Nach Schluß der Gerichtsverhandlung wurde er von Inspektor Wheeler und Leutnant Walsh einem Kreuzverhör unterzogen. Als ihm die Beamten auf den Kopf zusagten, Frl. Reese ermordet zu haben, erbleichte er, sagte dann aber mit bebender Stimme: „Ich weiß nichts von dem Morde."

„War dieses derselbe Anzug, den Sie anhatten, als Sie Frl. Reese erschossen?" fragte ihn der Inspektor.

Taft lächelte nervös und antwortete: „Vielleicht war es derselbe."

Er gab zu, eine Menge Einbrüche auf der Südseite verübt zu haben, stellte aber in Abrede, jemals auf der Nordseite gewesen zu sein. Inspektor Wheeler behauptet, beweisen zu können, daß der Bursche die Nordseite besucht habe.

Der Polizei kam die Bereitwilligkeit, mit der Taft Auskunft über seine auf der Südseite verübten Verbrechen gab, verdächtig vor. Es scheint ihr, als ob er nur darauf bedacht sei, sie von ihrem Verdachte, daß er den Mord auf der Nordseite verübt habe, abzubringen. Er erbot sich, den Detektives die von ihm geplünderten Wohnungen zu zeigen und sie auch nach den Pfandleihgeschäften zu führen, in denen er die Beute zu versetzen pflegte. Er hielt auch Wort. Detektive John Lacey, in dessen Begleitung er den Rundgang machte, erlangte gestohlenes Gut im Werthe von $200 zurück. Der größte Theil der beschlagnahmten Sachen ist von dem rechtmäßigen Eigenthümer identifizirt worden.

Kittie Milton, die Taft am Mittwoch Abend heirathete, wurde gestern Nachmittag in Untersuchungshaft genommen. Die Polizei hofft von ihr nähere Auskunft über den Burschen zu erhalten; besonders liegt ihr daran, zu erfahren, wo er sich zur Zeit des Mordes aufgehalten hat. Er behauptet, daß er an jenem Abend auf der Südseite umherschlenderte und nach einer Gelegenheit zu einem lohnenden Einbruch ausspähte.

Seine Frau gab an, daß ihr Mann stets mit dem Revolver unter dem Kopfkissen zu schlafen pflegte. Er habe ihr erzählt, daß er nicht nöthig habe, zu arbeiten. Er habe Geld auf der Bank, außerdem erhalte er Zuschuß von Verwandten. Sie erzählte auch, wo ihr Mann eine Taschenuhr versetzt habe.

Ein Umstandsbeweis.

Auf den Häftling paßt genau die Beschreibung, welche Frau Josephine Lansing, Nr. 1651 Briar Place, von einem verdächtigen Gesellen lieferte, den sie kurz vor dem Morde vor der Reese'schen Wohnung umherlungern sah. Taft wird heute nach der Bezirkswache an Sheffield Ave. geschafft werden, um dort von Frau Lansing in Augenschein genommen und möglicherweise identifizirt zu werden.

Tafts Hände und Hals weisen Narben von Schrammen auf. Er behauptet, sich an einem Nagel verletzt zu haben.

Hartgesottener Verbrecher.

Inspektor Wheeler hält den Häftling für einen hartgesottenen Verbrecher, der, um seiner Verhaftung zu entgehen, nicht davor zurückschrecken würde, eine Frau niederzuschießen. Er wurde am 26. August auf die Fürsprache von John M. Wilkins, Evanston, probeweise aus dem Zuchthause zu Joliet entlassen und wußte also, daß man ihn, falls er sich bei einem Einbruch ertappen ließ, nach der Strafanstalt zurückschicken und ihn vielleicht zeitlebens dort behalten würde.

Er hat wegen Einbruchs zwei zweijährige Zuchthausstrafen verbüßt, und im Jahre 1898 wurde er auf unbestimmte Zeit der Strafanstalt überwiesen.

Taft im Verhör.

Frau E. H. Hanna, 937 N. Clark Str., glaubt sicher zu sein, daß der Verhaftete identisch mit einem jungen Burschen ist, der ihr am 30. September in der Nähe ihrer Wohnung aufgefallen ist, kurz bevor bei ihr eingebrochen und aus ihrer Wohnung Werthsachen zum Betrage von $1000 fortgeschleppt wurden. Taft, alias Kendall, bestritt anfänglich, daß er in den letzten Monaten überhaupt je auf der Nord- oder auf der Westseite gewesen sei, gab aber schließlich zu, einige Male auf der Nordseite gewesen zu sein u. den Lincoln Park besucht zu haben, auf der Westseite will er nicht gewesen sein; seine junge Frau hat indessen der Polizei mitgetheilt, daß er in ihrer Begleitung auch diesen Stadttheil besucht habe. In dem peinlichen Verhör, das Hilfs-Polizeichef Schuettler und Inspektor Wheeler mit dem Burschen anstellten, beschuldigte Wheeler den Gefangenen mehrmals direkt der Ermordung von Frl. Reese. Taft gerieth hierüber in große Wuth und bezeichnete die Behauptung als eine infame Lüge. Die Polizeibeamten wollen hieraus schließen, daß er sich schuldig fühle und wüthend sei, daß man ihm auf die Schliche komme.

Die Frau des Verdächtigen.

Taft's junge Frau sagte aus, sie sei vor zwei Jahren aus Seattle gekommen und habe hier auf verschiedenen Plätzen, zuletzt bei einer Frau Brandt an der 16. Str., gearbeitet, bis sie Taft kennen lernte und sich nach kurzer Bekanntschaft mit ihm verheirathete.

Dr. Wilkins, ein Evanstoner Arzt und ein Schwager von Tafts verstorbenem Schwiegervater, hat sich auf die Bitten von dessen Mutter für Taft verbürgt, damit dieser probeweise aus der Reformschule in Pontiac entlassen wurde. Er wurde ebenfalls von der Polizei vernommen und soll dieser mitgetheilt haben, seine Tochter hätte ihm gesagt, Taft sei vor zwei Wochen in Evanston gewesen.

Wegen Mordes gebucht.

Auf Grund seines vorgestern abgelegten Geständnisses wurde gestern Nachmittag Pietro Marcheschi unter der Anklage gebucht, Guido Alexandro, Nr. 55 Illinois Str., am Freitag früh ermordet zu haben. Seine Gattin Jennie, sowie Sunebi Liugi, Pasquale Angelo und Rocco Ferbertoni werden der Beihilfe bezichtigt. Zwei andere Verdächtige wurden aus der Untersuchungshaft entlassen. Inspektor Lavin hatte ursprünglich auch beabsichtigt, den Schankwirth Angelo Brichetto, in dessen Lokal Alexandro und Frau Marcheschi zwei Stunden vor dem Morde ein Stelldichein hatten, wegen angeblicher Beihilfe zu buchen. Er erklärte, stark zu der Ansicht zu neigen, daß Brichetto wußte, wer den Mord verübt hatte, seine Kenntniß der Thatsachen aber der Polizei vorenthielt.

Am Spätnachmittag wurden die drei der Beihilfe bezichtigten Männer gegen Bürgschaft, die der Leichenbestatter Antonio Sbarbaro, Nr. 183 Wells Str., stellte, bis zur Polizeigerichts-Verhandlung auf freien Fuß gesetzt. Sbarbaro bemühte sich aber vergeblich, auch Frau Marcheschi gegen Bürgschaft loszueisen, obgleich er in's Treffen führte, daß sie fünf kleine Kinder habe, die der mütterlichen Pflege bedürften.

Interessante Zahlen.

Aus dem gestern dem Polizeichef Collins unterbreiteten Monatsbericht geht hervor, daß die Zahl der im Monat November erzielten Verurtheilungen und Bestrafungen die des Vormonats um zwei übertrifft. Es wurden 148 Personen wegen Kriminalvergehen bestraft und 123 angebliche Verbrecher wurden den Großgeschworenen überwiesen. Zehn der letzterwähnten Personen werden des Mordes, 49 des Raubes und 64 des Einbruchs bezichtigt. Verurtheilt wurden 1 Angeklagter wegen Mordes, 19 Angeklagte wegen Raubes, 38 wegen Einbruchs, 41 wegen Diebstahls und 49 wegen anderer Vergehen. Den Behörden anderer Städte wurden 21 Justizflüchtlinge ausgeliefert; drei probeweise entlassene Sträflinge wurden den Strafanstalten wieder überwiesen.

Der Schnitter Tod.

In einem Wagen eines Zuges des Douglas Park-Zweiges der Metropolitan-Hochbahn verursachte gestern Abend der plötzliche Tod eines Fahrgastes hochgradige Aufregung unter den übrigen Passagieren. Man muthmaßt, daß der Verstorbene L. Steinberg hieß. Er war an State Str. eingestiegen. Der Zug hatte Adams Str. erreicht, als er aufsprang, nach Athem rang und dann, wie vom Blitz gefällt, zusammenbrach. Die weiblichen Fahrgäste eilten in wilder Hast nach der anderen Hälfte des Wagens und starrten von dort aus voller Entsetzen auf den jäh dahingerafften Mann. H. C. King, Nr. 869 Sawyer Ave., und R. H. Stinson, Zimmer Nr. 507 im Old Colony-Gebäude, hoben den Todten auf eine Bank und benachrichtigten den Schaffner Joseph Jasdell und den Motorführer C. Marshridge. Der Zug hielt. Die Polizei wurde in Kenntniß gesetzt, und der Verstorbene wurde in einer Ambulanz nach der County-Morgue geschafft. Er war gut gekleidet, etwa 55 Jahre alt, ist 5 Fuß 6 Zoll groß, wiegt 175 Pfund, hat graues Haar und gleichfarbigen Backenbart. In den Taschen fand man weder Geld noch ein Notizbuch, wohl aber eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette und einen Zettel, der den Namen L. Steinberg aufweist. Man muthmaßt, daß der Verstorbene einem Herzleiden erlegen ist.

Plauderte aus der Schule.

Ein gewisser John Williams, ein Zellengenosse von Harry Stickney, alias Harry Richey, der unter der Anklage verhaftet wurde, sich an der Plünderung der Schaufensterauslage der Bauman Jewelry Co., Nr. 76 Madison Straße, betheiligt zu haben, erzählte dem Leutnant Rohan von der Hauptwache, daß Stickney ihm gegenüber aus der Schule geplaudert habe. Wie Stickney ihm erzählte, hätten er und ein gewisser McSwayne die Schmucksachen im Werthe von $9000 aus dem Schaufenster gestohlen. Nach verübter That seien sie nach Hammond geflüchtet. Sie hätten beabsichtigt, die dortige Bank zu berauben. Da er, Stickney, aber das Pech hatte, der Polizei in die Hände zu fallen, sei der Plan nicht ausgeführt worden. Leutnant Rohan hat eine Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, ob die ihm von Williams hinterbrachten angeblichen Aeußerungen Stickneys auf Wahrheit beruhen.

Heußners Culmbacher Roggenbrot. Es ist ein derbes, richtiges Landbrot. Versucht es. State und Quincy Str.

Um Stil und Schönheit in einem gestrickten oder gehäkelten Kleidungsstück zu erzielen, ist nöthig, die besten Garne zu gebrauchen.

Die „Fleisher"-Garne werden von ausgesuchter Wolle hergestellt, sorgfältig gesponnen und haben einen gleichmäßigen, weichen, elastischen Faden. Sie sind in allen den schönsten Schattirungen gefärbt.

Wenn man die „Fleisher"-Garne gebraucht, ist man sicher, daß das Kleidungsstück hübsch wird und die Probe des Tragens und Waschens aushält.

Jeder Strang trägt das „Fleisher" Handelsmarke-Zettel.

Knitting Worsted, Shetland Floss, Spanish Worsted, Dresden Saxony, Ice Wool, Germantown Zephyr, Shetland Zephyr, Spiral Yarn, Pamela Shetland, Cashmere Yarn.

Euer Händler sollte sie haben.

Ein Büchlein: „A Short Talk About Yarns" wird auf Anfrage zugesandt.

„Fleisher's Strick- und Häkel-Handbuch" wird nach Empfang von vier Marken von den „Fleisher's"-Garnen und drei Cents Porto versandt. Es enthält Anweisungen zur Verfertigung aller neumodischen wie mustergiltigen Kleidungsstücke.

S. B. & B. W. FLEISHER, Philadelphia, Pa.

FLEISHER'S WORSTED THE BEST YARNS

6

Deutscher Botschafter spricht.

Setzt einen Dämpfer auf die deutschfeindlichen Hetzereien in London.

London, 3. Dez. Die Angaben verschiedener Londoner Blätter, daß sich neue Mißhelligkeiten zwischen der deutschen und der britischen Regierung entwickelten, führten gestern Abend zu einer bemerkenswerthen Rede des deutschen Botschafters vor dem „Lyceum Club".

Der Botschafter sagte theilweise: „Deutschland ist ein friedliches Land und wünscht, im Frieden mit allen seinen Nachbarn zu leben. Es hat niemals einen ernstlichen Streit mit Großbritannien gehabt, und ich hoffe zuversichtlich, es wird niemals einen haben. In den letzten Jahren hat sich leider ein Schatten zwischen den beiden Ländern entwickelt, welcher viele Thatsachen verdunkelt hat; doch ist nie irgend eine wirkliche Ursache für irgendwelchen feindlichen Gegensatz vorhanden gewesen.

Die einzige Atmosphäre von Bitterkeit wird durch künstliche Mittel hervorgerufen. Ich glaube, daß Selbstbeherrschung auf beiden Seiten eine wohlthätige Wirkung haben und zur Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen uns führen wird."

Die Veröffentlichung dieser Rede hat ziemlich viele Besprechungen bereits in den heutigen Sonntagblättern hervorgerufen; diese sprechen sich günstig über die Rede aus und erklären, ein so freimüthiges Zugeständniß werde bedeutend dazu beitragen, eine bessere Stimmung zwischen Deutschland und Großbritannien herbeizuführen.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Früherer Vertrauensclerk eines Millionärs.

Escanaba, Mich., 3. Dez. Horace J. Henderson, Vertrauensclerk des verstorbenen Daniel Wells jr., welcher der reichste Mann im Staate Wiskonsin und Landkommissär für die „J. Stephenson Lumber Co." war, wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, $350 von den Geldern der „Ford River Lumber Co." unterschlagen zu haben.

Henderson wohnte früher zu Flint, Mich., wo seine Eltern noch jetzt leben. Er soll das veruntreute Geld im Gämbeln verloren haben.

Barke wohl verloren

In dem argen Sturm unfern Neuschottland.

Halifax, N. S., 3. Dez. Der Kapitän des Dampfers „Thomaß", welcher gestern Abend aus Louisburg eintraf, berichtet, daß die große, mit Kohlen beladene Barke „Rembrandt", die mit dem Dampfer durch Schlepptau verbunden war, in dem jüngsten schrecklichen Sturm sich losriß. Man hat wenig Hoffnung, daß die Barke den Sturm bestehen kann, und wahrscheinlich ist dieselbe mit Mann und Maus untergegangen. Sie hatte einen Kapitän und 10 Matrosen.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Lillian Blauvelt, die vormalige Konzert- und Opernsängerin, brillirt hier zur Zeit als Stern einer Operetten-Gesellschaft, und zwar in der Titelrolle von Cook und Hosmers neuem Stück „Die Rose der Alhambra". Neben Fräulein Blauvelt zeichnen sich besonders der treffliche Bassist Cowles — beiläufig ein früherer Chicagoer Bankangestellter — und der Gesangskomiker Edwin Stevens in den Vorstellungen aus. — Nachmittags-Vorstellungen finden während dieses Gastspiels im Studebaker-Theater nur Samstags statt.

Garrick. — Das besonders für große und kleine Kinder anziehende Ausstattungsstück „Babes in the Wood" bleibt hier nur mehr zwei Wochen lang auf dem Spielplane, da es sich für die Weihnachtswoche kontraktlich nach New York verpflichtet ist. Am Mittwoch findet eine Nachmittags-Vorstellung zu herabgesetzten Preisen statt.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Der Pocahontas-Frauenverein.

Gibt heute ein Konzert nebst Ball. — Stiftungsfest des deutschen Landwehr-Vereines. — Liederabend der „Fidelia" am Mittwoch.

Für den heutigen Sonntag hat der Pocahontas-Frauenverein ein Konzert und Ball in der großen Wicker Park-Halle vorbereitet. Das für den Erfolg dieses Festes unermüdlich wirkende Komite hat den bekannten Komiker A. Kappel und eine Alpensänger-Gesellschaft zur Mitwirkung gewonnen und wird überhaupt ein so reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm darbieten, daß den Besuchern eine Reihe vergnügungsreicher Stunden sicher ist. Das Fest beginnt um drei Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Sein Stiftungsfest feiert der Deutsche Landwehrverein von Chicago am heutigen Sonntag in Schönhofen's Halle an Milwaukee und Ashland Avenue. Die Herren Zaffke, Dietz, Meffert, Holstein, Fike, Schaefer und Schau hatten im Auftrage des Vereins die Vorbereitungen zu dem Fest in die Hand genommen, und ein vorzügliches und reichhaltiges Programm, bestehend aus Konzert, Vorträgen, Theater und Ball, ist aufgestellt. Es ist hieraus ersichtlich, daß den Besuchern des Festes ein außerordentlich unterhaltender Nachmittag und Abend bevorsteht, und der Zudrang dürfte groß werden. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Einen Liederabend veranstaltet der wohlbekannte und beliebte Gesangverein Fidelia am kommenden Mittwoch in Händels Halle, Nr. 40 E. Randolph Str. Ein reichhaltiges und interessantes Programm, für dessen Durchführung die Mitwirkung bedeutender Solisten gesichert ist, ist in Vorbereitung, und wer die Leistungsfähigkeit der Fidelia auf dem Gebiete kennt, dessen Pflege sie sich mit Eifer und Erfolg widmet, dem braucht nicht erst versichert zu werden, daß der Besuch dieses Konzertes ein für alle Freunde der Sangeskunst sehr lohnender sein wird. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt.

Seinen zweiten großen Preis-Maskenball gibt der Immergrün-Frauenverein am kommenden Samstag in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Straße. Begehrenswerthe Preise sind ausgesetzt und werden zweifellos die Besucher anspornen, in Bezug auf Pracht und Originalität der Kostüme ihr Möglichstes zu thun, andererseits wird es aber auch das aus den Damen Katharine Dunker (Präsidentin), Hurtig, Arnold, Minna Trowbridge, Beate Schulz, Karoline Kretschmann und Anna Dehmann bestehende Komite an nichts fehlen lassen, was dazu dienen kann, diesen Maskenball glanz- und vergnügungsreich zu gestalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Einen großen Benefizball gibt der Queen Esther Council Nr. 28, C. F. L., am kommenden Samstag in der Gambrinus-Halle, 939 N. Robey Straße. Die Loge hat ein aus den Damen Maria Rose (Präsidentin), Rosa Baumstark, Barbara Hansel, Anna Lankowsky, Margarethe Klicker, M. Hall, S. Kieslich und S. Meyer bestehendes Komite mit den Vorbereitungen zu dem Fest betraut, und die lebhafte Thätigkeit, die der Festausschuß entfaltet, bürgt dafür, daß ein schöner Erfolg erzielt werden wird. Bei der Beliebtheit der Loge kann es auch an einem starken Besuch nicht fehlen. Der Ball beginnt um 9 Uhr, der Eintritt kostet nur 15 Cents. Die Damen geben auch ein Abendessen.

Sein erstes Konzert unter seinem neuen und tüchtigen Lehrer und Dirigenten Prof. W. Hartmann gibt der Concordia Männerchor am kommenden Sonntag in der Sängerhalle an 12. Straße, zwischen Western und Ogden Ave. Das seit längerer Zeit von der trefflich geschulten Sängerschaar eingeübte Programm umfaßt die Chorlieder „Im grünen Hain", „Kreuzlein im Walde", „Blümchen am Haag" und „Frühling am Rhein", sowie Duette der Herren Henry Schmidt und Wm. Schlitt, Schmidt und Martin Brostmeyer und Gustav Bein und Gustav Leh, ein Solo von Frau Miller und ein Soloquartett der Herren Adam Dries, Jos. Gebele, Gustav Leh und V. Beutelspacher. Man kann daraus ohne Weiteres ersehen, daß den Besuchern musikalische Genüsse bevorstehen. Die Herren Adam Mader, Henry Schmidt, Martin Brostmeyer, Willy Wiehle und Alex Bischoff werden als Komite dafür sorgen, daß es den Gästen auch sonst an nichts mangelt.

Der Nord-West Frauenverein begeht am kommenden Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, in Schönhofens Halle sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Außerdem wird eine Anzahl flotter Tänzerinnen unter Leitung von Frau Minna Schmidt auftreten, die selbst in dem graziösen Feuertanz sich produziren wird. Dies und die Vorträge der Schiller-Liedertafel und guter Solisten leisten sicherlich Gewähr für einen vergnügten Nachmittag und Abend. Unermüdlich hat die Gründerin und Präsidentin des Vereins, Frau Karoline Krause, im Verein mit dem aus den Damen Marie Ludolf, Anna Rebenstock, Anna Roscher, Marie Glende, Minna Trobridge, Magdalene Fricke und Dora Wied Alles aufgeboten, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten.

Die Schiller-Liedertafel veranstaltet am Montag, Dienstag und Mittwoch, dem 11., 12. und 13. Dezember, in Schönhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Ave., Konzerte von Franz Rainer's Tyroler Sängern aus dem Zillerthal, ein Unternehmen, das sich gewiß des vollsten Beifalls und starken Zuspruchs seitens aller Freunde des Tyroler Gesanges zu erfreuen haben wird. Die Truppe verfügt über vortreffliche Kräfte und hat überall, wo sie aufgetreten ist, den größten Anklang gefunden. Ihr Ruf wird zweifellos dazu dienen, dem verdienstvollen Unternehmen der Schiller-Liedertafel zu dem gebührenden Erfolge zu verhelfen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents, die Konzerte beginnen um 8 Uhr Abends.

Einen großen Ball gibt der Pretoria-Unterstützungsverein am Samstag, dem 16. Dezember, in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Str. Das Komite, bestehend aus den Damen Karoline Adams, Else Werner, Louise Schmitz, Therese Hinz und Anna Haas, wird auf's Beste dafür sorgen, daß dieses Fest für alle Besucher angenehm verläuft, und da der Verein sich großer Beliebtheit erfreut, steht ein starker Besuch in Aussicht. Der Ball nimmt um 8 Uhr Abends seinen Anfang. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die drei Vereine Stock im Eisen, Vereinigte Oesterreicher und Bayern und Turnverein La Salle werden gemeinschaftlich eine große Sylvesterfeier und Weihnachtsbescheerung am 31. Dezember in Muellers Halle an North Ave. abhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und besteht im Auftreten von Komikern, Turnern, Athleten, Trommlern und Hornisten, Bescheerung der Kinder, Verloosung des Weihnachtsbaums, Glückshafen, Neujahrsgruß durch Ansprachen von den Präsidenten der drei Vereine und Aufführung lebender Bilder. Das Komite versichert, daß ein so großartiges Fest noch nicht dagewesen sein wird. Das Komite besteht aus folgenden Herren: Wm. Fischer, Chas. Heckl, L. Gernhuber, R. Ries, S. Rautenberg, Wm. Brautigam, Jos. Zwicker, F. Brunner und Geo. Fritz. Eintrittskarten zu 25 Cents sind bei allen Mitgliedern und in den Vereinslokalen 214 Clybourn Ave., 271 Ost North Ave., und in der Turnhalle an Willow und Orchard Str. zu haben. An der Kasse kosten sie 50 Cents. Bei günstigem Wetter wird dem Fest am Abend des 30. ein Umzug mit Schauwagen vorangehen.

Gestrige Vergnügungen.

Preis-Maskenball des Kaiser Wilhelm Unterstützungs-Vereins.

In der Aurora-Halle ging es gestern Abend bunt und lustig zu. Der Kaiser Wilhelm Gegenseitige Unterstützungs-Verein gab dort seinen ersten Preismaskenball und sah außer den Mitgliedern seine sämmtlichen Freunde bei sich zu Gaste. Ein buntes Gewoge erfüllte die Halle, Masken aller Art tummelten sich durch einander, und des Scherzes und Frohsinns war kein Ende. Den Höhepunkt erreichte der Jubel, als um zwölf Uhr Prinz und Prinzessin Karneval (Herr Sachwitz und Frau Dora Haase) mit Gefolge ihren feierlichen Einzug hielten und stürmisch begrüßt wurden. Das fröhliche Treiben währte bis in die frühen Morgenstunden. Nach dem Urtheil Aller, die dabei waren, ist es ein köstliches Vergnügen gewesen. Nicht wenig zum Erfolg des Abends hat das aus Frau Lina Krause (Vorsitzende), Theo. Timmermann (Sekretär), Frau Ulrike Gruetzmann, Friedr. Berndt, Frau Victoria Traub und Frau Dora Haase (Präsidentin des Vereins) bestehende Komite beigetragen.

Bella Donna-Loge.

Einen Preis-Maskenball hielt gestern Abend auch die Bella Donna-Loge Nr. 700 vom Orden der Ehrenritter und Damen ab, und zwar im kleinen Saale von Schönhofens Halle. Der Ball, der sich auf den engeren Freundeskreis der Loge nebst deren Mitglieder beschränkte, nahm infogedessen einen desto gemüthlicheren und zwangloseren Verlauf. An flotten Tänzern und Tänzerinnen in hübscher, malerischer Verkleidung war kein Mangel, es herrschte die fröhlichste Faschingslaune, und so konnte es denn nicht fehlen, daß sämmtliche Anwesende sich ganz prächtig amüsirten und sich erst zu weit vorgerückter Stunde von der Stätte der fröhlichen Zusammenkunft trennten. Um die Komite-Arbeiten machten sich folgende Herrschaften verdient: Johanna Winter, Bertha Burgwaldt, Catharina Mergen, Elise Hofmann, Sophia Zaluskowsky, Gustav Brocker, Josephine Ekert, K. O. Hofmann, Bernhard Zierk, Anton Sawitzki, Louis Spaar, Frank Beck und Albert Sagorske.

Nordwest-Pfälzer-Damenverein.

Der vor zwei Jahren gegründete Nordwest-Pfälzer-Damenverein gab gestern Abend in der prächtig geschmückten Halle „The Dex" an der Milwaukee Ave. ein reizendes Fest, eine musikalische Unterhaltung, deren Hauptnummer ein „Schuhplattler" war, und darauffolgend einen Ball. Frau Louise Burtar, die Vereinspräsidentin, legte in einer kurzen Ansprache den Anwesenden die auf gegenseitige Unterstützung der Mitglieder auslaufenden Bestrebungen des Vereins dar, der es bereits auf etwa hundert Mitglieder gebracht habe, und forderte zum Beitritt auf. Unter den Festtheilnehmern befanden sich auch zahlreiche Mitglieder des Bayrischen Frauen-Unterstützungsvereins, des Pfälzer-Frauenvereins, des Pfälzer-Herrenvereins und anderer befreundeter deutscher Gesellschaften. Die Festlichkeit gestaltete sich zu einer recht gemüthlichen, an guter Labe in fester und flüssiger Gestalt fehlte es nicht, und so darf denn der festgebende Verein mit Genugthuung auf den gestrigen Abend zurückblicken. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Louise Burtar, Marie Raecke, Christine Genzinger, Katie Kuenzel, Anna Bauer, Barbara Christmann und Klara Hufter.

Fortuna Hive Nr. 216, L. O. T. M.

Daß die 70 Mitglieder des Fortuna Hive Nr. 217, L. O. T. M., es verstehen, sich und ihre Gäste angenehm zu unterhalten, bewiesen sie gelegentlich des von ihnen veranstalteten, gestern in der Saenger-Halle, Nr. 1115—1117 W. 12. Str., abgehaltenen Balles. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Da die Musikkapelle ununterbrochen ihre schönsten Weisen spielte und an hübschen Tänzerinnen und auch an tanzlustigen Herren der Schöpfung kein Mangel war, im Uebrigen aber Jedermann sein Scherflein zur Unterhaltung beitrug, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die durchaus harmonisch verlaufene Festlichkeit wird jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben. Die Arrangements lagen in den Händen der Damen B. Meyer, Lady Commander; F. Nielsen, M. Dupke, F. Mollenhauer, F. Kleinschmidt, L. Schmitt und M. Jacoby.

Etwas für Männer.

Ein deutscher Geistlicher, **Rev. Leo. Groß, South Byron, N. Y.**, sagt, daß er eine vorzügliche Behandlung weiß für Männer, die an Nervenschwäche und Verlust der Manneskraft leiden. Wer Lust hat und wirklich geheilt sein will, kann ihm schreiben, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. 1da*X

Lassen nicht locker.

Zum vierten Male innerhalb 24 Stunden wurde gestern Nachmittag um fünf Uhr der Zigarrenladen von Adam Amberg, Nr. 263 Chicago Ave., als angebliche Wettbude ausgehoben und Amberg, sowie 21 seiner Gäste verhaftet und Rennkarten beschlagnahmt. Die Razzias erfolgten erst, nachdem die Polizei durch einen ihrer Spitzel eine Wette hatte abschließen lassen.

Außerdem wurden folgende angebliche Wettbuden ausgehoben: Nr. 499 N. Clark Str., angeblicher Inhaber Mont Tennes, 8 Personen verhaftet, Nr. 275 N. Clark Str., Inhaber John Carr, 6 Personen verhaftet; Nr. 853 N. Clark Straße, Inhaber John Hoffman, 12 Personen verhaftet.

Hat mehr auf dem Kerbholz.

Frank Brown, der bei Aushebung des angeblichen Hehlernestes Nr. 12 Jackson Place der hiesigen Polizei in die Hände fiel, wird angeblich von den Behörden in Detroit gewünscht. Er wurde dort angeblich unter dem Namen Frank Stephan unter der auf Einbruch in zwei Fällen lautenden Anklage verhaftet, machte sich aber, gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt, aus dem Staube. Falls es der hiesigen Polizei nicht gelingen sollte, ihn der Hehlerei zu überführen, soll er den Detroiter Behörden ausgeliefert werden.

Schuldig befunden.

Der 25jährige George Fairman wurde gestern von einer Jury in Richter Gibbons' Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden, sich an der siebenjährigen Gladys Nichols in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 518 Wabash Ave., vergriffen zu haben. Gladys trat als Hauptbelastungszeugin gegen ihn auf.

Hinter den Kulissen.

Komiker als Ehemann; Lillian Russells Schwiegersohn.

Die schlagfertige Frau Doktor.

Verlassene Frauen. — Die Rockschöße als Hinderniß. — Prügel in den Flitterwochen und auf dem Piknik. — Erhielt nur 25c die Woche von ihrem Mann.

Annie Moulin hat gestern Richter Mack ersucht, die ihr bei der Scheidung von dem Schauspieler Frank Moulin vor mehreren Jahren für sich und den der Ehe entsprossenen und jetzt dreizehn Jahre alten Sohn Edward zugesprochenen Alimente, $10 die Woche, zu erhöhen, da ihr Gatte damals arbeitslos gewesen sei, jetzt aber als Komiker der im Auditorium spielenden Humpty-Dumpty-Truppe $250 die Woche verdiene. Die Frau behauptet, daß sie seit der Trennung sich und ihr Kind durch Nähen habe ernähren müssen, da die Alimente nicht ausgereicht hätten.

Der Anwalt Abbott Lewis Einstein in New York hat gestern auf die von seiner Gattin, Dorothy, Tochter der Schauspielerin Lillian Russell, im Superiorgericht eingereichte Scheidungsklage geantwortet und beantragt, daß seine Gattin genau nachweise, wer ihre Kleider u. s. w. seit der Trennung von ihm gekauft habe. Er bestreitet ferner, daß er ihr gewaltsam Diamanten im Werthe von $2000 fortgenommen, diese verkauft und den Erlös in Spielhöllen verloren habe. Die Frau bezichtigt den Gatten auch, sie wiederholt mißhandelt, nicht für sie gesorgt und nicht einmal ihr Kleider gekauft zu haben. Das Paar hat am 7. August 1903 geheirathet, aber nur einige Monate zusammengelebt.

Angeblich ein Mannweib.

Dr. Chas. E. Lang erwirkte gestern von Richter Heard die Scheidung von seiner Gattin, Augusta mit Vornamen. Der Arzt klagte auf dem Zeugenstande, daß seine Frau ihn in's Gesicht geschlagen, an den Ohren gezogen und eines Abends spät aus dem Bett gestoßen habe, weil er nicht mit ihr in eine Gesellschaft gehen wollte. Wenn sie ärgerlich geworden sei, habe sie ihn stets geschlagen. Das Paar hatte im Mai 1891 geheirathet und sich vor einigen Monaten getrennt.

Verlassene Frauen.

Zum ersten Male in seiner 33jährigen Richterlaufbahn hatte Richter Gary gestern Scheidungsklagen zu verhandeln, und zwar waren das Fälle, in denen Frauen Klägerinnen waren und die Beklagten sich nicht zum Termin eingestellt hatten. Er schied folgende Paare:

Nellie von Robert Brotherton. Dieser hatte seine Frau am 10. Januar 1903 in Denver verlassen und soll sich, als sie zuletzt von ihm vernahm, im Gefängniß befunden haben.

Estelle M. von Chas. B. Brooks. Brooks hatte seine Frau am 7. Oktober 1903, angeblich ohne Grund, verlassen.

Charlotte von Harry C. Johnson. Am 7. Mai 1901, sieben Monate nach der Hochzeit, war die Frau verlassen worden, ohne Grund, wie sie angab.

Wm. K. Bestman soll nach fünfjähriger Ehe am 1. März 1891 seiner Gattin mit dem Dienstmädchen durchgebrannt sein. Richter Heard bewilligte gestern das Scheidungsgesuch der Frau Bestman.

Vor über sechs Jahren war Joseph Brewster spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen seiner Gattin, Frau Bessie Brewster, 2059 Vincennes Ave., waren erfolglos, und gestern sprach Richter Heard die Lösung der Ehe aus.

Anna und B. F. Whitman lebten vom 28. August 1899 bis zum 6. September 1902 zusammen. Dann ging der Mann auf und davon. Gestern wurde die Ehe gelöst.

Am 31. August 1891 hatte Chas. McAbee seine Millie an den Traualtar geführt, und am 15. Februar 1899 hatte er sie treulos verlassen. Richter Heard schied gestern das Paar.

Kaum zwei Jahre, bis zum 1. März 1897, haben die Eheleute Louise und Fred Babecky zusammengelebt, dann nahm der Mann französischen Abschied, und gestern wurde seine Frau von ihm geschieden.

Erwischte ihn am Rockzipfel.

Hätte der Wirth Rockwell Wathner, 21 Halsted Str., keinen Rock mit langen Schößen getragen, als er mit seiner Freundin einen Bazaar im West Chicago-Klubhause, 250 Throop Straße, besuchte, so wäre ihm vielleicht ein peinlicher Heimgang erspart geblieben. Plötzlich tauchte nämlich vor dem ahnungslosen Paar Wathners Gattin, Frau Anna, auf, die Liebenden flohen, und Frau Wathner setzte hinterdrein. Das Mädchen lief nach der Loomis Straße, Wathner aber wollte in eine vor der Halle wartende Droschke springen. Da fühlte er sich an den Rockschößen gepackt und herabgezogen. Die Gattin war's, die theure. Er mußte mit ihr heimkehren. An der North Ave. versuchte er nochmals „auszuritschen", und abermals packte sie ihn an den verhängnißvollen Rockschößen. Der Schaffner des Straßenbahnwagens wies Beide aber voll Entrüstung hinab, und als ein Blaurock dann dazu kam, bequemte sich der „Durchgänger" zu friedlichem Heimgang. Also erzählte Frau Wathner gestern Richter Walker bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage. „Den Rock trägt er auch jetzt noch," fuhr sie fort und wies auf den Gatten, der alsdann betrübt von dannen schlich. Frau Wathner schilderte ferner, wie sie am Weihnachtsabend vergebens auf die Heimkehr des Gatten gewartet habe, zur Bescheerung. Erst drei Tage später sei er aufgetaucht, sagte sie, und habe ihr erzählt, er habe ganz vergessen, daß es Weihnachtsabend gewesen sei, er sei auf eine längere Kneiptour gerathen. Die Eheleute haben am 20. Mai 1898 geheirathet.

Der eheliche Krieg.

Am 28. Mai dieses Jahres hatte die Hochzeit von Fred und Mary Murray stattgefunden, bald aber war beim Gatten die Liebe erloschen, und der Haß trat an deren Stelle. „Er pflegte mich fast täglich zu schlagen und zu stoßen, einmal warf er mich die Treppe in unserer Wohnung hinab," klagte die Frau gestern Richter Walker, von dem sie die Lösung der Ehe erbat. Im September hatte die Frau den Gatten verlassen.

Als Marie Peters auf einem Piknik ihren Gatten, Thomas Frederick Peters, um etwas Geld bat, schlug er sie angeblich auf die Schultern und in's Gesicht und beschimpfte sie obendrein, und beim Essen warf er ihr einmal, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, sie in Zorn zu bringen, einen Serviettenring an den Kopf. Im letzten Jahre sah die Frau sich genöthigt, den Gatten zu verlassen. Also schilderte sie gestern Richter Walker ihr Leid. Das Paar hatte 1902 geheirathet.

25 Cents die Woche.

„Jeden Sonntag Morgen erhielt ich von meinem Gatten 25 Cents, was er mit dem Uebrigen machte, weiß ich nicht," erzählte zur Begründung ihres Gesuches um Scheidung von Emil Holm gestern Jessie Holm, 1007 Fairfield Ave., Richter Heard. Das eheliche Zusammenleben der Leute dauerte vom Januar 1900 bis 1903. „Verlassen" ist der Scheidungsgrund.

Richter Heard löste gestern unter Anderem folgende Ehen:

Fred von Rosie Deldeno. Heiratheten am 5. März 1900; trennten sich im Juni 1905 Gesetzliche Gründe.

Lotta von Wm. Moore. Heiratheten 1890, trennten sich 1899. Trunksucht.

Jessie von Emund Levesche. Heiratheten am 20. Februar 1889, trennten sich am 15. Juli 1905. Mißhandlungen.

Verwickelte Verhältnisse.

Seit der Scheidung von Ida und Willis L. Lincoln vor fünf Jahren befindet sich ihr jetzt zehn Jahre alter Sohn bei den Eltern des Gatten, Herrn und Frau Lewis W. Lincoln, 385 West Adams Str. Die geschiedenen Eheleute heiratheten wieder, Frau Ida den Arzt Dr. Henry J. Dern, 9127 Commercial Ave., und Lincoln eine Dame in Cedar Rapids, Ja., wo er jetzt auch wohnt. Unlängst starb die Großmutter des Knaben, und da dessen außerhalb des Staates wohnenden Tanten beim Begräbniß die Absicht äußerten, das Kind mitzunehmen, so hat die Mutter gestern das Kreisgericht gebeten, ihr den Kleinen wieder zu übergeben, da sie gut für ihn sorgen könne.

Besuchte den Kanal.

Oberingenieur Randolph kehrt von Panama zurück.

Ober-Ingenieur Isham Randolph von der Abwasserbehörde kehrte gestern von einer dreimonatigen Urlaubsreise, während welcher er Panama besucht und zahlreichen Sitzungen der berathenden Ingenieur-Kommission für den Kanal beigewohnt hat, zurück und hielt sich einige Stunden in Chicago auf. Herr Randolph ist Mitglied der Kommission und reiste später nach Washington ab, wo er eine Woche verweilen wird, bevor er seine Thätigkeit bei der Abwasserbehörde wieder aufnimmt. Ueber den Bericht, den die Kommission zur Zeit für den Kongreß ausarbeitet, zu sprechen, lehnte Herr Randolph ab, äußerte aber Folgendes:

„Der Panama-Kanal wird nach den bereits angenommenen Plänen gebaut werden und binnen zehn Jahren dem Verkehr übergeben werden. Ich habe mit der Kommission acht Tage lang die dortigen Naturverhältnisse und die bereits gethane Arbeit geprüft. Seitens der Vereinigten Staaten ist bis jetzt wenig Bauarbeit gethan worden; die Regierungsbeamten haben viele Monate an der Bewältigung der großen Vorbereitungen zu diesem Riesen-Unternehmen gearbeitet, sind jetzt aber nahezu fertig damit, und noch vor dem 1. März wird mit dem Bau an der ganzen Strecke allen Ernstes begonnen werden. Die Arbeiten werden dann rasch vorwärts gehen. Die Hauptschwierigkeit bildet die Arbeiterfrage. Weiße können die Arbeit nicht aushalten, und die Eingeborenen taugen nichts. Am besten geeignet sind noch die Neger aus Jamaica, sie werden fast die ganze gewöhnliche Arbeit verrichten. Sie besitzen ungefähr den vierten Theil der Arbeitskraft der Weißen und erhalten $1.80 den Tag in Silber, so viel wie 80 Cents in unserem Gelde. Sie arbeiten von 7 bis 11 Uhr Morgens und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

— In Berlin haben 46 Prozent der Aerzte ein Einkommen, das $700 jährlich nicht übersteigt, und fünf Prozent der Aerzte verdienen so wenig, daß sie nicht zur Steuer herangezogen werden.

Der gesunde, erfrischende
Schlaf der Kindheit
stellt sich ein, wenn
POSTUM
anstatt gewöhnlichen Kaffees genossen wird.
„Es hat seinen Grund."

Offenes Konto in unseren vier großen Läden

zeigt dem Publikum schnell die Vortheile, die das auf Kreditkaufen bietet, ohne unangenehme Nachfragen, Hypotheken oder Kollektoren.

Zahlungen, vom Anfang bis zum Schluß, werden nach dem Wunsch des Käufers eingerichtet, und während Krankheit oder Arbeitslosigkeit werden keine verlangt. . . . Ablieferung in unmarkirten Wagen. Preise in deutlichen Zahlen markirt, so daß ein Preis für alle gilt, und zwar der absolut niedrigste in Chicago.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen. Diese Stamps haben einen unveränderlichen Baarwerth von $3.50. Sie werden überall von erster Klasse Retail-Kaufleuten ausgegeben und sind zweifelsohne die werthvollsten Stamps, die je in diesem Lande ausgegeben wurden.

Bis Weihnachten offen bis 9 Uhr Abends.

Der Backstein-Trust.

Die Grand Jury glaubt sein Vorhandensein festgestellt zu haben.

In Anklagezustand versetzt.

Sieben Personen und drei Gesellschaften betheiligt. — Angeblicher Fonds zur Bestechung von Arbeiterführern, um Streiks gegen Mißliebige herbeizuführen.

Nach einer sehr eingehenden Untersuchung der angeblichen Machenschaften des sogenannten Backstein-Trusts versetzte gestern die Grand Jury sieben Personen und drei Gesellschaften in Anklagezustand. Die Angeklagten sind: George C. Prussing, Präsident der Illinois Brick Co.; John H Gray, Verkaufsagent dieser Gesellschaft; William H. Weckler, General-Superintendent, und Edward J. Tomlins, Verkaufsagent derselben Firma; John Shelhamper, Verkaufsagent der American Brick Co.; Patrick McMahon, Geschäftsagent der Gewerkschaft der Backstein-, Sand-, Kalk- und Terrakotta-Fahrer; Chas. Hank, Geschäftsagent der Backsteinmacher-Gewerkschaft; die Illinois Brick Co., die Chicago Brick Co. und die American Brick Company.

Die den Großgeschworenen vorgelegten Beweise ließen sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß unter den Mitgliedern des angeblichen Backstein-Trusts ein geheimes, auf die Vernichtung des Geschäfts der außerhalb des „Ringes" stehenden Firmen abzielendes Einvernehmen bestanden hat. Die Anklageschriften sind über hundert Seiten in enger Maschinenschrift stark und enthalten zwei Anklagen: Verletzung des Staatsgesetzes gegen die Trusts und geheime Verbindung zum Zweck der Schädigung des Geschäfts Anderer. Die erste Anklage stützt sich auf sieben, die zweite auf fünf Punkte.

Viele Zeugen verhört.

Im Verlaufe der Untersuchung wurden über hundert Zeugen verhört, Bücher, Dokumente, ja sogar Backsteine wurden der Grand Jury vorgelegt, und die Geschichte des angeblichen Trusts wurde von ihrem Anfang bis zum heutigen Tage einer gründlichen Prüfung unterzogen. Unabhängige Händler und ehemalige Mitglieder des angeblichen Ringes machten sehr belastende Aussagen und erzählten u. a. von Bestechungsfonds, aus denen Arbeiterführer dafür bezahlt worden sein sollen, daß sie Streiks gegen unabhängige Firmen anordneten. Es soll dies das Mittel gewesen sein, mit welchem der angebliche Trust die unabhängigen Firmen bekämpfte und das er unbarmherzig angewendet haben soll, bis er die mißliebige Händler aus dem Felde geschlagen war.

Die Gewerkschaften der Backsteinmacher und der Fuhrleute waren, so wird behauptet, — den meisten Mitgliedern allerdings unbewußt — dem angeblichen Trust eine mächtige Hilfe. Geld spielte angeblich keine Rolle, so lange es die Erreichung der Ziele galt, es wurde in freigebigster Weise verwendet, und bezahlten Agenten war die Aufgabe zugewiesen, den unabhängigen Firmen die Kunden abwendig zu machen. Die Erzeugung in Chicago wurde auf ein gewisses Maß beschränkt, die Preise wurden nach den Wünschen des Trusts eingerichtet, und wer widersprach, wurde an die Wand gedrückt.

Es soll der Grand Jury mit Hilfe des Staatsanwalts Healy und seines Gehilfen Harry Olson gelungen sein, durch die Aussagen der Zeugen, die theils willig, theils widerwillig gemacht wurden, in die innersten Geheimnisse des angeblichen Trusts einzudringen.

Die Gewerkschaftler angeklagt.

In der Anklage wird erklärt, daß die Internationale Brüderschaft der Fuhrleute und die Gewerkschaft der Backstein-, Sand- und Terrakotta-Fahrer sich von dem angeblichen Backstein-Trust in der Bekämpfung der unabhängigen Gesellschaften gebrauchen ließen. Belastungsbeweise wurden erlangt von unabhängigen Händlern, ihren Angestellten, Backsteinbrennern, Arbeitern, Mitgliedern der Fuhrleute- und Backsteinbrenner-Gewerkschaften und von Beamten anderer Arbeiter-Gewerkschaften.

Prussing, Gray, Hank und McMahon sind einfach neu angeklagt worden, da die alten Anklageschriften sich als mangelhaft erwiesen haben; außerdem hatte die neue Untersuchung eine große Menge weiteres Beweismaterial gegen sie zu Tage gefördert. Nach der Ansicht des Staatsanwalts sind die Schuldbeweise gegen diese Angeklagten jetzt vollkommen ausreichend.

Gründliche Untersuchung.

Die Großgeschworenen spürten bei der Untersuchung den Machenschaften des angeblichen Backstein-Trusts bis auf den Grund nach, nicht der kleinste Punkt wurde übersehen. Besondere Fälle wurden von Zeugen erzählt, in denen die Agenten des angeblichen Trusts sich in die Geschäfte der unabhängigen Firmen eingemischt haben sollen; die Namen der Agenten, die Zeit und die Stelle, wo solche Einmischung angeblich stattfand, wurden angeführt, ferner die Verhandlungen der geheimen Versammlungen der Beamten des angeblichen Trusts, und gerade dieser Theil der Enthüllungen soll sehr belastend sein.

Gegen Bernhard F. Weber, den früheren Präsidenten der Illinois Brick Co., Leonhard Harland, den Vizepräsidenten, und Samuel Jacobs, den Sekretär der Chicago Brick Co., wurden Beschuldigungen der Verschwörung erhoben. Die Großgeschworenen hielten aber die Beweise für unzulänglich; sie sahen daher von der Erhebung von Anklagen ab.

Die angeblichen Gründer.

Der Trust wurde nach den vor den Großgeschworenen gemachten Angaben vor zwei Jahren von der Illinois Brick Co., der American Brick Co. und der Chicago Brick Co. gegründet, angeblich um die Gewinne zu theilen, die Herstellung von Backsteinen zu beschränken, und um sich die Herrschaft über den hiesigen Backsteinhandel zu verschaffen. Zeugen sagten aus, daß die zum vermeintlichen Trust gehörigen Firmen je einen Verkäufer hatten, um den Verdacht des Bestehens eines Trusts zu vermeiden. Der Trust soll von einem Verwaltungsrath insgeheim geleitet worden sein. Um die Preise zu kontroliren, soll eine zweite Verschwörung zu Stande gekommen sein. Sobald der angebliche Trust fest gegründet war, begann die Drangsalirung der unabhängigen Firmen, und dazu bediente man sich angeblich der Gewerkschaftsbeamten. Am beliebtesten bei der Drangsalirung soll die Anordnung von Ausständen der Fuhrleute und der Backsteinbrenner der unabhängigen Firmen gewesen sein. Auf die fadenscheinigsten Gründe hin sollen in der geschäftigsten Zeit die Leute zur Arbeitseinstellung gezwungen worden sein, so angeblich auf den Scheingrund hin, daß die von den unabhängigen Firmen hergestellten Backsteine größer seien, als sie laut Vertrag der Firmen mit den Arbeitern sein sollten.

Tausende von Dollars hat angeblich der sogenannte Backstein-Trust an Gewerkschaftsbeamte für die Veranlassung solcher Ausstände bezahlt, und die Ausstände sollen so lange angedauert haben, bis der „Trust" den Unabhängigen die gesammte Kundschaft fortgeschnappt hatte. Die Preise für Backsteine sollen wiederholt erhöht und gedrückt worden sein, so daß den unabhängigen Firmen schließlich angeblich jeder Mitbewerb unmöglich gemacht wurde.

Vertagte sich.

Die während des Monats November im Dienst gewesene Grand Jury vertagte sich gestern. Zu ihrer Kenntniß waren 379 Fälle gebracht worden, von denen 296 zu Anklagen führten, 75 zurückgewiesen und 8 der nächsten Grand Jury überlassen wurden.

Die letzte Grand Jury begnügte sich nicht, wie die meisten ihrer Vorgängerinnen, mit der Prüfung von einem oder zwei County-Gebäuden, sondern besuchte alle. In ihrem Bericht an den Richter Gibbons heißt es, daß diese Anstalten im Allgemeinen in gutem Zustande seien, nur die gesundheitlichen Verhältnisse seien nicht so gut, wie sie sein könnten.

Von Strolchen mißhandelt.

Der Bäckereiarbeiter Albert Jemrich, Nr. 580 N. Homan Ave., wohnhaft, wurde gestern Abend, als er an der Randolph nahe Sangamon Str. aus einer Wirthschaft kam, von fünf Strolchen angefallen und mißhandelt. Er nimmt an, daß die Kerle es darauf abgesehen hatten, ihn zu berauben, dagegen spricht aber der Umstand, daß sie keinen Versuch gemacht hatten, ihm die Taschen auszuräumen, obgleich sie dazu Zeit genug gehabt hätten. Jemrichs Taschen enthielten übrigens weder Geld noch Geldeswerth, so daß sich das Ausräumen nicht gelohnt haben würde. Man hat den Mann, der übel zugerichtet ist, nach dem County-Hospital geschafft.

Feuerwehrmann verletzt.

Bei der Bekämpfung eines Brandes, der gestern Abend im Hause von G. H. Lounstery, 154 50. Str., ausgebrochen war, erlitt der Schlauchführer J. H. Bremer von dem Spritzenzug Nr. 60 schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung. Der Sachschaden stellt sich auf $500.

Einbruchsdiebstahl.

In die Wohnung der Familie J. Simons, Nr. 5637 Loomis Str., hat sich gestern, während die Simons nicht daheim waren, ein Einbrecher Zutritt verschafft und Silberzeug, Schmucksachen u. s. w. im Werthe von $200 mitgehen heißen.

Dyspepsie.

„Ich habe Ihre wundervollen „Cascarets" drei Monate lang genommen und wurde vollständig geheilt von Magen-Katarrh und Dyspepsie und glaube, daß ein Wort des Lobes für die wundervolle Zusammensetzung der „Cascarets" angebracht ist. Ich habe zahllose andere sog. Mittel genommen, aber umsonst, ich finde, daß Cascarets mehr an einem Tage helfen als alle anderen Mittel, die ich genommen habe, in einem Jahre." — James McGune, 108 Mercer Str., Jersey City, N. J.

Best For The Bowels
Cascarets
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen nie Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets sind C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück.

Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y.
Jährlicher Verkauf 10 Mill. Schachteln.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Falsch gefolgert.

Wenn zwei dasselbe thun, ist es zwar nicht dasselbe, aber wenn zwei Häuser auch von zwei verschiedenen Leuten gebaut werden, so sind's darum doch zwei Häuser, und Geld bleibt Geld, gleichviel wer's bezahlt oder uns in's Haus trägt. Das scheint offensichtlich und wird wohl auch überall anerkannt, aber mitunter vergißt oder übersieht man es absichtlich, wo's nicht in den Kram paßt.

Herr Charles M. Pepper, der Spezialagent für das Handelsdepartement wies in seinem jüngst veröffentlichten Bericht über die wirthschaftliche Lage in Kanada darauf hin, daß in den ersten Monaten des laufenden Jahres rund 25,000 Ansiedler aus den Ver. Staaten nach Kanada gingen, „Sachen" im Werthe von mindestens $10,000,000 mitnahmen, und wie alle ihre Vorgänger einen weitern sehr großen Gewinn für Kanada darstellten, insofern als sie dazu beitragen würden, den großen kanadischen Westen zu entwickeln und Kanadas Bedeutung in der Weltwirthschaft ganz bedeutend zu heben.

Verschiedene Zeitungen nahmen diesen Bericht zum Anlaß zu recht süßsauren Beglückwünschungen Kanadas zu der Einwanderung aus den Ver. Staaten, aus denen die Unzufriedenheit über den Verlust so tüchtiger Arbeitskräfte deutlich genug herausklang. Schon die Reichthumsmehrung, die der nördlichen Nachbarin durch den ihr zugeführten Besitz der Einwanderer an beweglicher Habe wurde, sei—so hieß es da—ein bemerkenswerther Faktor, aber die Arbeitskraft, die die Ver. Staaten großgezogen und die Kanada nun kostenfrei erhalte, sei doch noch viel mehr werth. Sie sei ein großartiges Geschenk, das Kolumbia Kanada mache, und ein Verlust für unser Land, der wohl kaum ganz wettgemacht werden würde durch den vermehrten Absatz an amerikanischen Erzeugnissen, den man wohl erwarten dürfe. Jedenfalls sei die amerikanische Einwanderung für Kanada ein sehr großer Gewinn, und Kanada könne sich dazu gratuliren, wie das ihm wohlgesinnte „Amerika" es thue.

Damit hat man natürlich vollständig Recht, und bemerkenswerth ist nur, daß dieselben Blätter, die so schrieben, die Werthe die sie so preisen und die Geschenke, zu denen sie Kanada gratuliren, nicht gelten lassen wollen, wenn sie uns werden, und in der den Ver. Staaten zuströmenden Einwanderung immer mehr Gefährliches und Schädliches als Gutes sehen. Es ist ja richtig: Amerikaner wandern hier nicht ein und die Masse der heutigen Einwanderer werden Kopf für Kopf nicht den Werth der nach Kanada wandernden Amerikaner besitzen, aber Geld und Geldeswerth bringen sie auch mit, und fertige Arbeitskräfte sind sie, sofern sie erwachsen sind—und die Erwachsenen zählen in diesem Punkte auch nur bei der amerikanischen Auswanderung—doch auch. Wenn man die Besitzzufuhr von $10,000,000 einen bemerkenswerthen Faktor für Kanada nennt, dann muß doch die Reichthumszufuhr, die den Ver. Staaten aus der mitgebrachten Habe (einschl. Baargeld) von 800- oder 900,000 Einwanderern wird, auch nicht ganz zu verachten sein. Und wenn es zumeist „ungeschickte" Arbeitskräfte sind, die jetzt von Europa herüberkommen, so sind es dafür doch auch willige und unverwöhnte, und das ist's gerade, was das Land nöthig hat. An Leuten für die sogenannte „bessere" Arbeit ist kein Mangel, aber die gewöhnliche Arbeit —die Tagelöhner-, Fabrik- und Feldarbeit—verlangt nach „Händen" und zu ihr dünkt sich der Amerikaner bekanntlich zumeist zu gut. So stark auch die Zufuhr an solchen Arbeitskräften in den letzten Jahren war—sie fanden ausnahmslos ihren Platz; von einer Ueberfüllung kann nicht die Rede sein; die Nachfrage ist immer noch schon die Nachfrage ist immer noch eher trotz der Prosperität Müßige und Arbeitslose, aber Neueingewanderte von der Durchschnittssorte sind nur sehr wenige darunter.

Diese schnelle Aufnahme der einwandernden rohen Arbeitskräfte wird in den verschiedenen Artikeln, die mehr oder weniger versteckt und andeutungsweise—man geniert sich ein wenig und will beileibe nicht als fremdenfeindlich gelten—vor der Einwanderungsgefahr warnen, auch anerkannt. Aber man kann die Sorge doch nicht scheuchen und weist darauf hin, daß auch wieder einmal schlechte Zeiten kommen mögen und werden und — was dann? „Die Einwanderung wird bis dahin ungeschwächt anhalten und in dem Maße wie die Prosperität nachläßt und es still wird im Arbeitsmarkte, wird sich's dann mit schmerzlicher Deutlichkeit zeigen, daß der Zustrom ungeschickter Arbeiter übermäßig groß war." Also — die weitere Folgerung liegt auf der Hand: eine Beschränkung der Einwanderung ist nöthig. Gesagt wird's aber nicht.

Jene erste Schlußfolgerung ist falsch. Es wird sich nicht zeigen können, daß die Einwanderung roher Arbeitskräfte zu groß war, denn die kann in einem Lande, wo es noch so viel zu thun gibt, wie in dem unsern, gar nicht zu groß sein. Die Noth einer etwaigen schlechten Zeit wird durch die starke Einwanderung ebensowenig nennenswerth schwerer gemacht, wie ihr Kommen durch diese beschleunigt wird, denn diese Arbeitskräfte sind, wie gesagt, willig und unverwöhnt und verlocken durch ihr Angebot zu Unternehmungen, die sonst vielleicht unterbleiben oder aufgeschoben werden würden. Sobald sie aber arbeiten, schaffen sie neue Werthe und tragen sie dazu bei, den Eintritt der „schlechten Zeiten" zu verzögern, bezw. ihre Noth abzuschwächen. Dann kann aber auch aus einer Beschränkung der Einwanderung nichts Gutes kommen. Das zu thun hieße den Zufluß aus einer der Hauptquellen unseres so erstaunlichen Aufschwunges hemmen wollen.

Die Einwanderung körperlich, geistig und sittlich gesunder und arbeitskräftiger und -williger Leute darf nicht erschwert werden — im eigenen, amerikanischen, Interesse nicht.

Achtung! Sehr wichtig!

Hochverehrte Leserin! Haben Sie schon einmal einen jener schrecklichen Träume geträumt, in denen man laut schreien möchte und keinen Ton herausbringt, fliehen möchte und den Fuß nicht heben, einen reichen Schatz, ein großes Glück an sich reißen möchte und kein Glied rühren kann? Ja? — Nun, dann werden Sie Mitleid haben mit dem armen Stümper der Feder, der lange, lange angst- und peinvoll nach einem wirkungsvollen Titel suchte; nach einem Titel, der es zuwege brächte, alle schönen deutschlesenden Augen in Chicago und Umgebung — bis hinauf zur kanadischen Grenze, hinunter zum Ohio und weiter; bis zum atlantischen Strand und westlich zum gewaltigen Felsengebirge und drüber hinaus—anzulocken und auf diese Spalte zu bannen. Denn diese Zeilen sollten — müssen gelesen werden. Gäbe es ein Zwangsmittel, das zu erreichen, der Zwang müßte, aller Liebe und Verehrung für die persönliche Freiheit zum Trotze, angewendet werden. Keine Regel ohne Ausnahme —hier wäre die Ausnahme Pflicht.

Leider gibt's kein Zwangsmittel und der Geist versagt unter der Aufgabe, ein anderes wirksames Mittel zu finden. Es wurde an rothe oder gelbe Druckfarbe gedacht, aber damit ist von anderer Seite schon so viel Mißbrauch getrieben worden, daß man sich davon auch nicht mehr viel versprechen kann; der Gedanke, das Bild des neuesten und entzückendsten „Hutgedichts" an die Spitze dieser Zeilen zu stellen, blitzte auf, aber er mußte sofort wieder verworfen werden aus Rücksicht auf die weibliche Seelenruhe und das männliche „Pocketbuch". Es blieb nichts Anderes als der Titel, und da etwas Wirkungsvolles zu finden, das war schwer, sehr schwer; einen, der zugleich befriedigend, wirkungsvoll und sonst einwandfrei wäre, zu erdenken, war unmöglich. „Nur für Männer", das freilich hätte auf die Damen wohl die gewünschte Wirkung gehabt—es ist ein alter Trick, doch bleibt er immer gut—aber auch die Männer sollen's ja lesen! Denn auch für sie ist Gold drin, — lauteres, pures Weisheitsgold — und Glück, so sie seine Lehren beherzigen. So ging auch das nicht und die Frucht der langen Qual war völlige Zerknirschung ob der geistigen Ohnmacht und die nüchterne Ueberschrift.

Es steckt lauteres Weisheitsgold in dem Nachfolgenden, und es ist eines Jeden, der das Glück hat, diese Zeilen vor sich zu sehen, Pflicht gegen sich selbst, sie selbst zu lesen; Pflicht der Menschenliebe, Andere darauf aufmerksam zu machen; Pflicht auch, Nachsicht zu üben, wenn die Feder dem Stoffe nicht gerecht werden, ihn nicht in der schönen Form und Fassung wiederzugeben vermochte, die ihm gebührten. Es wächst zwar der Mensch mit seinen Aufgaben, aber seinem Wachsthum und Können ist eine Grenze gezogen. Darum wird's gar nicht weiter versucht. Das Streben ist nur, die Thatsachen in möglichst einfachen Worten wiederzugeben und sie für sich selbst sprechen zu lassen; der schönste Ring ist ja auch nur ein einfacher glatter Goldreif, und was erzählt er nicht Alles?

* * *

Die Thatsachen sind: In Nr. 528 Hopkins Str., Cincinnati, Ohio, lebt Marion Hubbell mit seiner Gattin Marie und den Kinderchen—dem siebenjährigen Norton und dem dreijährigen Leslie. Marion und Marie waren—sind—sich in Liebe zugethan und lebten lange Jahre in ungestörtem Frieden. Marion ist ein „elektrischer Ingenieur" und wurde letzten Sommer nach Wilmington, Ohio, geschickt, dort Arbeit zu thun. In Wilmington wurde er Kostgänger einer Frau Hall. Die hat eine Tochter, die siebzehnjährige Vesta, und in die verliebte sich Marion; und Vesta verliebte sich in ihn. Als Marion mit seiner Arbeit in Wilmington fertig war, nahm er zärtlichen Abschied von Vesta. Er kehrte nach Cincinnati zu seiner Marie und den Kinderchen zurück. Aber die Sehnsucht der Liebenden nach einander wurde nach kurzer Trennung groß und immer größer, und da Marion durch seine Pflicht in Cincinnati verhindert wurde, zu Vesta zu kommen, kam Vesta zu ihm, wie seinerzeit Mohamed zum Berg. Frau Marie nahm die liebende und geliebte Vesta mit offenen Armen auf und Vesta wurde Gast in Marions Haus. Sie wartete die Kinderchen und erzählte ihnen schöne Geschichten von guten Feen und schönen Prinzen und dergleichen mehr und half der Frau Marie beim Bereiten der Mahlzeiten für Marion, den Mann, den sie beide liebten. Eine ganze Woche dauerte das Schauspiel, dann mußte Vesta wieder nach Hause. Marion begleitete sie zu ihrer Mama und ging dann an seine Arbeit; Marie an die ihre — ohne Hilfe und Beistand von liebender Hand.

Weiß Marie von Marions und Vestas Liebe? Sie weiß davon und wußte davon, als Vesta in ihrem Hause weilte, wußte davon, ehe sie kam! Marion selbst hatte sie ihr gestanden. Und sie hatte sie kommen lassen; hatte sie freundlich empfangen und gewähren lassen. Sie hatte Vesta nicht zum Hause hinausgeworfen, wie sie ihren Marion schmachtend anblickte und nicht den guten Marion mit dem Bügeleisen oder sonstigem Harten auf den Kopf geklopft, als er sie mit glühenden Blicken verschlang; nicht einmal auf die Finger klopfte sie ihm, wenn er sie um Vestas zarte Hand oder Taille schlang. Und sie denkt auch nicht an Scheidung!

„Ich vermuthe," erklärte Frau Marie, „es mag manchen Leuten seltsam vorkommen, aber ich sehe keinen Grund, mich von meinem Gatten zu trennen. Weil er sich in ein hübsches Mädchen verliebt hat? Das ist für mich kein Grund. Das thun die meisten Männer zu irgend einer Zeit. Der Unterschied zwischen mir und anderen Frauen ist nur der, daß ich das Vertrauen meines Gatten besitze. Das Mädchen ist sehr romantisch veranlagt; ihre Liebe ist eine eingebildete, meine ist praktisch. Sie würde nie waschen, kochen und sklaven für einen armen Arbeiter und seine zwei Kinder. Aber Hubbell weiß das nicht. Jetzt noch nicht. Eines Tages aber wird er erwachen, werden ihm die Augen aufgehen; und dann wird unser Heim wieder so glücklich sein, wie es war, ehe er Fräulein Hall kennen lernte."

* * *

Es wird nicht nöthig sein, dazu noch viel zu sagen; darauf aufmerksam zu machen, welch' eine außerordentliche Frau diese Frau Hubbell ist. Den verehrten Leserinnen wird sie so schon außerordentlich genug erscheinen; so außerordentlich vielleicht, daß sie gar nicht verstehen können und — wie wir Menschen das ja gerne thun, wenn wir uns Unbegreiflichem, Unfaßbarem gegenüberstehen — geneigt sind, sie für „verrückt" zu erklären. Sie ist's nicht. Und wird's auch nicht werden. Sie ist weiter davon entfernt, als alle die, die sie etwa nicht verstehen können. Sie ist nur ganz außerordentlich klug und weise. Sie ist eine weibliche Philosophin, eine Weltweisin, und Männerkennerin und das ist etwas so ungeheuer Rares, daß der schloh- oder schneeweißeste Rabe daneben häufig ist wie die Fliege im Sommer und der Biertrinker unter den Bassisten der deutschen Gesangvereine.

Wird sie Recht behalten? Werden ihrem Marion eines Tages die Augen aufgehen? Unter all' den Männern, die dies lesen mögen—und hoffentlich sind das viele Zehntausende—wird's nicht Einen geben, der nicht ein schnelles und überzeugtes Ja auf die Frage hätte. Ja—Frau Hubbells Heim wird wieder so glücklich werden, wie es ehedem war, noch glücklicher, wenn möglich. „Wir" dürfen das mit gutem Gewissen behaupten, denn wir, wir Männer, kennen uns. Wir wissen, daß das Verlangen nach ein bischen Abwechselung hie und da uns im Blute steckt; aber wir wissen auch, daß es nur stärker wird, wenn es bekämpft wird und nur mit Mühe, Anstrengung und Gefahr befriedigt werden kann — mit der Befriedigung schnell nachläßt. Auch wissen wir, daß in der Nähe nichts so schön aussieht als aus der Ferne und daß kräftiges Brot uns auf die Dauer besser mundet als Kuchen; daß wir uns an Süßigkeiten sehr schnell satt essen.

In der That scheint das in Marions Fall schon geschehen zu sein und bei Vesta desgleichen, trotzdem Damen an Süßigkeiten ungleich mehr vertragen können. Marion erklärt, seine Aufmerksamkeiten Vesta gegenüber seien nur derart gewesen, wie man sie guten „Mädchenfreundinnen" entgegenbringt und Vesta betheuert, sie liebe den Marion zwar heiß und leidenschaftlich, aber daß er verheirathet sei, das bliebe sich ihr „ganz gleich". Sonst wäre das anders. Frau Marions Weisheit trug den Sieg davon. Hätte sie ihrem Manne Szenen gemacht, das Mädchen ferngehalten und sie beschimpft, so säße sie heute wohl einsam und verlassen in 528 Hopkins Str., Cincinnati, oder sonstwo, und arbeitete und sparte für die Bestreitung der Scheidungskosten und Marion wäre mit Vesta zusammen—irgendwo. Alle Drei wären unglücklich. Frau Marions Verhalten gibt ein leuchtendes Beispiel, dessen Nacheiferung dringend zu wünschen ist. Dringend?—ach was: heiß, inniglich! Auch das genügt nicht: es geht da wieder wie bei der Suche nach einer packenden Ueberschrift. Die Sprache genügt nicht, auszudrücken, wie sehr das zu wünschen ist—weil es doch gar zu wunderschön wäre, wenn wir uns alle so nebenbei eine kleine Schwärmerei gestatten könnten, ohne daß gleich das ganze Eheglück, viel kostbares Geschirr und unseres Antlitzes Schönheit, unseres Hauptes Lockenfülle dabei in die Brüche gingen und — solch' kleine Liebe dann ja auch ganz harmlos und ungefährlich wäre. Freudig würden wir—wir Männer—als Gegenleistung unsere Liebschaften eingestehen, wie der gute Marion es that, wenn wir sicher wären, durch Eifersucht nicht gequält zu werden.

Möge Frau Marie Hubbell's goldene Philosophie in allen weiblichen Herzen Anklang finden. „Mag er doch. Gebt ihm Zeit. Er wird drüber wegkommen." Das ist köstlich, großartig—einfach einzig! Nie zuvor hat eine weibliche Weisheit so begeisterten männlichen Beifall verdient. —

Schadenersatzklagen statt Streiks.

Einen Arbeitsgeber, der einen mit einer Gewerkschaft eingegangenen Vertrag gebrochen hatte, hat daraufhin der höchste Gerichtshof des Staates New York für schadenersatzpflichtig erklärt. „Von Rechts wegen!" Und einigen Chicagoer Gewerkschaftsführern hat das so gefallen, daß sie den „Präzedenzfall" sich schleunigst zunutze machen, auch ihrerseits gegen eine Anzahl Arbeitsgeber gleichermaßen Klage führen wollen: — wegen Verletzung eines Vertrages, durch welchen sich die betreffenden Arbeitgeber zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages verpflichtet haben.

Einer der betreffenden Gewerkschaftsführer hat bereits darauf aufmerksam gemacht, was es für die Stadt Chicago für eine Bedeutung gehabt hätte, wenn „man von solcher Ersatzpflicht ein Jahr früher gewußt hätte". Der im vorjährigen November ausgebrochene Streik der Gewandmacher, aus dem vier oder fünf Monate später der große Fuhrmannsstreik entstand, war bekanntlich auch einem Vertragsstreit entsprungen. Die Gewandmacher warfen ihren Arbeitgebern Vertragsverletzungen vor. Als die Arbeitgeber auf dem angeblichen Vertragsbruch beharrten, stellten die Gewandmacher die Arbeit ein. Wären sie statt dessen vor die Gerichte gegangen, dort ihr Recht sich zu holen, so hätte es nicht bloß keinen Streik der Gewandmacher, sondern hätte auch den Sympathiestreik der Fuhrleute nicht gegeben. Monate des Aufruhrs, Lohnverluste von Hunderttausenden und Geschäftseinbußen von Millionen von Dollars wären der Stadt und ihren Bürgern erspart geblieben.

Der dies den Chicagoer Arbeitern vorhält, ist einer der bekanntesten Führer in der hiesigen Gewerkschaftsbewegung. Und er hat recht! Doppelt recht, wenn er aus dem Gesagten die praktische Nutzanwendung zieht. Es eröffnen damit sich Aussichten für die Zukunft, die sich nicht anders als mit großem Vergnügen in's Auge fassen lassen.

Mancher mag freilich einwenden, daß die New Yorker Entscheidung ja gar nichts neues besagt. Wer einen Vertrag eingeht, verpflichtet sich damit zur Erfüllung der Bedingungen des Vertrags. Und wenn er sie nicht erfüllt, so macht er damit der anderen Partei, die ihren Theil des Vertrags eingehalten hat, sich schadenersatzpflichtig. Es gilt das von allen Verträgen, die überhaupt Vertragsgiltigkeit haben, und gilt selbstverständlich von Arbeitsverträgen nicht minder wie von jedem anderen Vertrage. Fast unbegreiflich erscheint es, daß darüber jemand in Zweifel sein konnte. Auch mag daran erinnert werden, daß die Gewandmacher selber schon zur Zeit ihres Ausstandes auf den ihnen offen stehenden Gerichtsweg aufmerksam gemacht worden sind.

Doch das macht jetzt weiter nichts aus. Vorbei ist vorbei und begangene Fehler sind nicht mehr ungeschehen zu machen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der bisher verschmähte Gerichtsweg nun überhaupt einmal von einer Gewerkschaft eingeschlagen worden ist. Und zwar mit Erfolg eingeschlagen ist, so daß nun andere Gewerkschaften ihn auch einschlagen wollen.

* * *

Noch ein paar solche Erfolge — und wer weiß, was geschieht? Es mag alsdann der gewöhnliche Gerichtshof für den Frieden auf dem Felde der Arbeit eine ähnliche Bedeutung erlangen, wie ihn das Haager Schiedsgericht für den Völkerfrieden hat. Oder größere Bedeutung. Denn das Haager Schiedsgericht leidet an den Fehlern, an denen auch die gewerblichen Schieds- oder Friedensgerichte leiden. Erstens, daß es überhaupt nicht in Thätigkeit treten kann, ehe nicht beide streitenden Parteien überein gekommen sind, es anzurufen in ihrem Streite; und, zweitens, daß es wohl entscheiden aber seine Entscheidung nicht durchführen kann.

Anders das Gericht, welches Recht spricht im Namen des Staates und auf Grund der Gesetze des Staates. Das braucht nicht zu warten, bis beide streitende Parteien sich bewogen fühlen, mit ihrem Streite zu ihm zu kommen. Es ist genug, daß eine Partei es anruft, die andere muß dann kommen. Und wenn das Gericht seinen Spruch gefällt hat, so hat es auch die Macht zur Vollstreckung des Spruchs. Der Verurtheilte muß dem Urtheil sich unterwerfen, ob er will oder nicht. Und wird er verurtheilt zu zahlen, so muß er bezahlen oder das Urtheil wird zwangsweise vollstreckt: — es sei denn, daß er nichts hätte, was ihm genommen werden könnte. Und diese letztere Möglichkeit, unangenehm wie sie ist, braucht die Arbeiter nicht zu grämen, die gegen Arbeitgeber klagen. Der Arbeitgeber ist fast immer ein vermögender Mann. Er hat Eigenthum, das ihm genommen werden kann. Und kann sich seiner Zahlungspflicht nicht entziehen, ohne sich bankrott zu erklären. Wie das Prozessiren auf Schadenersatz sich bewähren würde, wenn Arbeitgeber wegen Vertragsbruchs gegen ihre Arbeiter klagen wollten, oder gegen die Gewerkschaft der Arbeiter — das allerdings steht auf einem andern Blatte.

Der Vortheil des Verfahrens liegt so überwiegend auf Seiten der Arbeiter, daß deren bisherige Versäumniß, davon Gebrauch zu machen, als nahezu unbegreiflich erscheint. Um so verwunderlicher, als die Beschuldigung des Vertragsbruchs zu den allerhäufigsten Streit- und Streikgründen zählt. Wirkliche oder vermeintliche Nichteinhaltung gegebener Versprechungen oder getroffener Abmachungen hat schon mehr Zerwürfnisse herbeigeführt, als irgend welcher andere Anlaß, und vielleicht mehr als alle anderen zusammengenommen.

Und wenn dabei oft Mißverständnisse vorkommen und beide Parteien ehrlich überzeugt sind, in ihrem Rechte zu sein, so ist das vernünftigerweise nur ein Grund mehr zu Gunsten des Gerichts- und zu Ungunsten des Streikverfahrens. Im Streik siegt allemal der Stärkere, ob er auch zehnmal im Unrecht sein mag. Wer im Recht ist, wird immer besser fahren, wenn der Streit vor einem unparteiischen, rechtsverständigen Richter zum Austrag gebracht wird. Und selbst wenn hin und wieder auch das Gericht einem Rechtsirrthum verfällt, so ist schließlich ein verlorener Prozeß noch immer ein viel kleineres und ein viel weniger kostspieliges Unglück als ein verlorener Streik.

* * *

Wie die Welt nun einmal ist, ist auf den ewigen Arbeiterfrieden so wenig wie auf den ewigen Welt- oder Völkerfrieden zu rechnen. Es wird so wenig möglich sein alle Streiks zu vermeiden, als es möglich ist alle Kriege zu vermeiden. Aber es wird schon sehr viel gewonnen sein, wenn auch nur die vermieden werden, die es möglich ist zu vermeiden. Und dazu gehören, im Arbeitsstreit wie im Völkerstreit, in erster Linie alle diejenigen Wirren und Streitigkeiten, die sich um Rechtsfragen drehen. Kein Gericht kann entscheiden, wie viel Stunden der Arbeiter für den Arbeitgeber täglich arbeiten soll, oder wieviel der Arbeitgeber dem Arbeiter bezahlen soll für die Arbeit, oder ob der Arbeitgeber nur Unionsarbeiter beschäftigen soll oder auch andere Arbeiter. Ueber alle diese und alle ähnlichen Fragen müssen Arbeiter und Arbeitgeber, so gut sie können, in's Reine mit einander kommen: wenn's nicht anders geht durch den Streik. Haben sie aber einmal darüber ein Uebereinkommen getroffen und kommt es dann zum Streit über die Auslegung oder die angebliche Verletzung solches Uebereinkommens — so ist kein Grund ersichtlich, warum solcher Streit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht ebenso ruhig und friedlich auf dem Wege gerichtlichen Verfahrens zum Austrag gebracht werden sollte wie es geschieht mit ähnlichen Rechtsstreiten — Streiten um Mein und ein — zwischen anderen Parteien.

Die Gerichte stehen offen für Jeden, der sein Recht suchen will. Und wer nichts Anderes will, als sein Recht, der hat nicht nöthig, wo anders hin zu gehen oder zur Selbsthilfe zu schreiten. Es ist kein Streik und kein Boykott vonnöthen, einen Arbeitgeber für einen Vertragsbruch zu strafen, falls er wirklich eines solchen sich schuldig gemacht hat. Das Gericht straft ihn, wenn man es nur anruft, durch Verurtheilung zu Schadenersatz und vollstreckt auch die Strafe. Wie der Gewandmacher-Streik und der unglückselige Fuhrmanns-Streik hätten vermieden werden können, lassen sich andere vermeiden — wenn die Lehren des New Yorker Beispiels und des Chicagoer Arbeiterführers mahnende Worte nicht in den Wind geschlagen werden. Nicht nur ist ein magerer Vergleich besser als ein fetter Prozeß, es ist auch ein fetter Prozeß sehr viel besser als zehn magere Streiks.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die „Danksagungswoche" war auch in diesem Jahre, was sie gewöhnlich im Grundeigenthums-Markt ist, sehr flau, jedoch besser als in früheren Jahren. Der Abschluß für den in die Woche fallenden Monat und die verflossenen elf Monate ist dagegen der beste in den letzten zehn Jahren, und in dieser Beziehung kann nur wiederholt werden, was schon seit Monaten bei diesen monatlichen Abschlüssen gesagt worden ist, nämlich, daß das Jahr 1905 unzweifelhaft, soweit die amtlichen Zahlen in Frage kommen, das beste Jahr in zehn Jahren werden wird. Wenn dennoch eine große Zahl der Makler nicht zum „Danksagen" aufgelegt fühlt, so hat dies seinen Grund darin, daß, namentlich in Bezug auf bedeutende Abschlüsse, das Geschäft allmählich andere Bahnen einschlägt, als sie früher üblich waren.

Im Laufe der Zeit, zuerst unmerklich und dann geschwinder, hat sich das Grundeigenthums-Geschäft in die Hände von Advokaten hinübergespielt und die Makler haben das Nachsehen. Es ist dies die natürliche Folge des Umstandes, daß bei fast jedem Abschluß sich in Bezug auf den Besitztitel Schwierigkeiten herausstellen, welche der Natur der Sache nach einen Rechtsanwalt erfordern. Wenn daher zwei Personen, besonders in Tauschgeschäften, sich einig werden, so wird gewöhnlich gleich der Advokat, dem ja die Untersuchung des Titels obliegt, in Anspruch genommen, anstatt wie früher der Makler.

Die Chicago Title & Trust Co., der sog. „Abstract Trust", treibt ebenfalls ein lebhaftes Maklergeschäft und kann bei diesen Abschlüssen mit geringerer Kommission zufrieden sein, als der Makler, welcher von den Kommissionen leben muß. Natürlich thut auch der Trust diese Geschäfte an sich nicht billiger als der Makler, im Gegentheil, aber die Kommission von 2½ Prozent der verkauften oder vertauschten Liegenschaft wird in anderer Weise verrechnet, so daß die Mehrzahl der Leute, welche mit dem Trust Geschäfte abschließen, wirklich glauben, billiger bedient worden zu sein. Die gangbare Kommission wird eben in die Gebühren für die Prüfung des Titels und die Prämie für die Versicherung desselben eingerechnet. In dieser Weise haben auch die Grundeigenthums-Makler unter der Tendenz der Zeit, alles zu „zentralisiren", zu leiden.

Anders ist es natürlich bei Abschlüssen, welche von dem Makler selbst ins Werk gesetzt werden, indem er die betreffenden Parteien zusammenbringt. Da ist er natürlich zu seiner Kommission berechtigt. Der Hauptverdienst des Grundeigenthums-Händlers ist heutzutage, wie der Name besagt, im wirklichen Handel, d. h. in der Parzellirung von Komplexen und dem Verkauf der einzelnen Baustellen, eventuell mit Häusern, die von dem Händler selbst für den Verkauf gebaut werden. Zu diesem Geschäft gehören aber bei Weitem größere Mittel, als sie dem durchschnittlichen Makler oder Händler zur Verfügung stehen. Naturgemäß sind die Geschäfte dieser Art auf wenige Firmen beschränkt, und diese haben während des Jahres alle Ursache gehabt, Dank zu sagen, denn in dieser Branche ist das Geschäft besser gewesen als der bekannte „älteste Makler" sich erinnern kann.

Dazu kommt, daß bedeutende Abschlüsse in Geschäfts- und Fabrikliegenschaften die Gesammtsumme der registrirten Verkäufe auf eine Höhe gebracht haben, welche die kühnsten Erwartungen und Prophezeiungen bei Weitem übertrifft. Es geht dies aus der nachfolgenden Uebersicht über die Verkäufe und andere auf Grundeigenthum bezügliche Verhältnisse deutlich hervor. Diese vergleichende Uebersicht über das Geschäft von elf Monaten während der verflossenen zehn Jahre stellt sich wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1905	26,789	$128,287,083
1904	24,750	102,876,590
1903	24,715	111,114,570
1902	22,155	105,621,702
1901	22,200	102,250,195
1900	19,401	90,305,438
1899	19,253	105,118,229
1898	18,233	95,920,735
1897	19,893	110,586,110
1896	21,162	95,634,423

Gerichtliche Verkäufe.

	Zusammen. Zahl.	Zusammen. Betrag.	Bauvereine. Zahl.	Bauvereine. Betrag.
1905	1116	$4,931,830	17	$29,917
1904	1292	5,111,459	19	48,503
1903	1457	6,930,067	26	73,085
1902	1447	6,154,561	63	159,617
1901	1791	9,128,287	105	237,768
1900	2113	9,300,502	121	322,553
1899	2408	10,824,440	160	462,684
1898	2865	12,093,017	363	847,887
1897	2626	11,984,225	368	1,051,933
1986	1993	9,745,647	300	785,119

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl.	Betrag.
1905	23,543	$105,264,564
1904	19,768	266,911,040
1903	20,368	67,694,829
1902	12,761	147,781,475
1901	12,814	136,104,763
1900	12,040	278,782,983
1899	12,166	399,367,229
1898	16,737	189,599,707
1897	17,205	412,643,315

Neue Gebäude.

		Zahl.	Kosten.
Südseite		2678	$24,900,335
Südwestseite		1418	8,756,790
Nordseite		1246	8,700,775
Nordwestseite		1821	6,671,960
Zusammen,	1905	7163	$49,029,860
	1904	6766	44,563,825
	1903	5743	32,010,028
	1902	5448	45,093,015
	1901	5398	31,837,845
	1900	2885	16,741,985
	1899	3418	20,519,500
	1898	3225	19,617,367
	1897	4331	20,417,328
	1896	5657	21,319,828

Am interessantesten in dieser Aufstellung sind die auf die Bauthätigkeit bezüglichen Zahlen, weil sie in der That nachweisen, daß das rein spekulative Element in dem enormen Geschäftsumfang wenig oder gar nichts zu sagen hat, denn die Preise für Baumaterialien aller Art sind so hoch, daß kein Bauspekulant bauen würde, wenn nicht für die massenhaft erbauten neuen Gebäude ein wirklicher Bedarf vorläge. Es ist diesem Umstande zuzuschreiben, daß man von einer Ermäßigung der Miethsraten wenig hört, trotzdem es geschätzt wird, daß die Zahl der Wohnungen in den neuerbauten Flats und Apartments nicht geringer ist als diejenige des letzten Jahres, als bekanntlich in runder Zahl 30,000 neue Flats den bereits vorhandenen zugefügt wurden. Wenn es wahr ist, wie von kompetenten Leuten behauptet wird, daß diese Zahl auch in diesem Jahre erreicht wurde, dann meint die Bauthätigkeit von zwei Jahren, daß 60,000 neue Wohnungen gebaut wurden — eine Zahl, die auf den ersten Blick unmöglich scheint, aber doch der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Die Familie, gering angeschlagen, zu vier Personen gerechnet, trotzdem Manche auf fünf Köpfe für den Haushalt bestehen, bedeutet diese große Zahl von neuen Wohnungen 240,000 Menschen. Im Allgemeinen stimmt dies mit den Zahlen der berufsmäßigen Statistiker, welche den natürlichen Zuwachs der Bevölkerung Chicago's auf 100,000 bis 120,000 Köpfe pro Jahr berechnen. Es ist aber, soweit die neuen Wohnungen in Frage kommen, zu beachten, daß viele Familien, welche früher das Flatleben vorzogen, sich dem Wohnen in einzelnen Häusern wieder zugewendet haben, und daß eine andere große Zahl von kleineren in größere Flats gezogen sind. Falls die Preise für Baumaterial nicht so hoch wären, würde vielleicht eine wirkliche Bauwuth eingesetzt haben, die natürlich von einer entsprechenden Reaktion gefolgt worden wäre, und in dieser Beziehung haben die hohen Preise auch ihr Gutes.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	442	$1,852,340
Vorhergehende Woche	570	3,689,296
1904	549	3,175,644
1903	538	2,499,971
1902	558	3,294,135
1901	503	3,142,942
1900	400	8,930,137

Die Verwaltung des Chicago Erring Womens' Refuge kaufte von J. C. McCord einen 150 bei 160 Fuß messenden Bauplatz an der Südwest-Ecke von Indiana Ave. und 50. Str. für $30,000. Dieses Grundstück stößt an das gegenwärtige Heim der Anstalt, 5024 Indiana Ave., und soll zur Vergrößerung desselben verwendet werden, wenn die nöthige Summe für den Bau zusammengebracht werden kann.

Die Chicago & Northwestern-Bahn machte zwei Landkäufe während der Woche, ein Grundstück von etwa 9 Acres an der Division Str. und North 46. Ave. für $18,180, und 48 bei 42 Fuß an der Nordwest-Ecke von Kinzie und North Water Str. Im letzteren Falle wurde keine Kaufsumme angegeben.

Ein für Fabrikzwecke geeigneter Bauplatz von 100 bei 177 Fuß an Indiana Avenue, nördlich von 18. Str., wurde im Oktober von Louis T. Orr für $22,500 gekauft und ist jetzt von dem Käufer für $35,000 an Herbert Hammond wieder verkauft worden.

Die Fabrikliegenschaft 179—183 Illinois Str., 76⅔ bei 100 Fuß mit vierstöckigem Gebäude wurde von Frau Johanna S. Unger für $45,000 an Albert L. Mueller verkauft.

Die Abwasser-Behörde erwarb 50 bei 125 Fuß an Western Ave., südlich von 31. Str., mit 50 bei 125 Fuß angrenzend an der Ash Str., für $12,000.

Abschlüsse in Flats und Apartments während der Woche bezogen sich fast ausschließlich auf mittelgroße und kleinere Grundstücke. Die bedeutenderen derselben waren: Dreistöckiges Flat mit 50 bei 162 Fuß an Prairie Ave., südlich von 56. Str., $25,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 26 bei 125 Fuß, 635 N. Clark Str., $22,000; dreistöckiges Flat mit 46 bei 168 Fuß an Kimbark Ave., südlich von 54. Str., $25,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 200 Fuß an Central Park Ave., nördlich von Colorado Ave., $22,500; dreistöckiges Apartment mit 50 bei 149 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Ainslie Str., $28,500; dreistöckiges Flat mit 51 bei 200 Fuß, 249 49. Str., $30,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 72 Fuß an Evanston Ave., südlich von Leland Ave., $29,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 151 Fuß an Calumet Ave., nördlich von 53. Str., $22,500.

Das vierstöckige Apartmenthaus mit 75 bei 150 Fuß an der Nordwest-Ecke von Ellis

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur traurigen Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater am Freitag, 1. Dez., gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 3. Dezember, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 432 N. Lincoln Str., nach Waldheim.

Henriette Pritzer nebst Kindern und Verwandten.

Gestorben: Am 1. Dezember 1905, Frau **Minnie Wercker**, Gattin des verstorbenen Henry Wercker, Mutter von Charles, Henry, George, Fred, Laura und William Wercker, Schwester von August und Fred Krueger. Beerdigung am Sonntag, den 3. Dezember vom Trauerhause 34 Wells Str. um 1 Uhr Nachm. nach Waldheim. saso

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren Vater **John Folschweiler**, der heute, am 3. Dezember vor einem Jahre, aus unserer Mitte abgerufen wurde.

Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Seit Du, geliebter Gatte und Vater,
Die treuen Augen hast geschlossen.
Wir haben herzlich Dich geliebt.
Dein Tod hat schmerzlich uns betrübt,
Ach, wir können's nicht verstehen,
Daß Du so früh mußtest von uns gehen.

Gewidmet von seiner Gattin Elisabeth Folschweiler, und Tochter Elsa Folschweiler.

☞ Gratis und franko verschicken wir auf Wunsch unseren neuen Weihnachtskatalog für literarische Geschenke jeder Art.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13nbX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 731 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9spX*

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 3. Dezember 1905.
12. Abonnements-Vorstellung.
— Der große Lacherfolg! —
Hans Huckebein!
(Die Dame aus Ostende.)
Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sitze 25c, 50c, 75c, $1.00, $1.50 jetzt zu haben. dosaso

Montag, den 4. Dezember 1905,
Abends präzise 8 Uhr, im
AUDITORIUM.
Auftreten der Pabst-Theater-Gesellschaft von Milwaukee, unter Leitung von Leon Wachsner.
Zur Aufführung kommt
„Die Räuber!"
Friedrich von Schillers Meisterwerk
Sitze sind jetzt an der Kasse des Auditoriums zu haben. dosaso

Lieder-Abend
der
„Fidelia"
in der Händel Halle, 40 E. Randolph Str.
Unter der Mitwirkung bedeutender Solisten.
Mittwoch, 6. Dezember 1905.
Eintritt 50 @ Person. Anfang 8 Uhr.
no19,25,dz3

Konzert--Schoenhofens Halle,
Milwaukee und Ashland Aves.
Unter den Auspizien der Schiller Liedertafel:
Franz Rainers
Tyroler Sänger aus dem Zillerthal
am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11., 12. und 13. Dezember 1905.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr Abends. Tickets 25 Cents die Person.
dz1,3,7,10,11

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Concordia Männerchor
in der Sängerhalle, 1115—1117 West 12. Str., zwischen Western und Ogden Ave. Sonntag, den 10. Dezember 1905. Tickets 25c die Person. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Musik von Hahns Select Orchestra. dz3,10

Stiftungsfest mit Konzert u. Ball,
— veranstaltet vom —
Nordwest Frauenverein
Sonntag, den 10. Dezember 1905, in Schönhofens Großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c. dez3,6

Große Herabsetzung
— in —
Victor Records
— in —
THE RUDOLPH WURLITZER CO.,
298 - 300 WABASH AVE.
7zöllige 50c Records jetzt......35c
10zöllige $1.00 Records jetzt....60c
12zöllige $1.50 Records jetzt..$1.00
Hauptquartier für jeden Artikel in der Musik-Branche zu Preisen, die nicht unterboten werden können.

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
17fp,son,8m

Eine frohe Botschaft
an alle Kranke, welche an Herz, Leber, Nieren und Lunge leiden. Sie finden in Streline ein Mittel, welches sichere dauernde Heilung bewirkt. Die so heftigen, plötzlich auftretenden Asthma-Anfälle in wenigen Minuten gestillt und in kurzer Zeit gänzlich beseitigt. Schwindsucht sicher kurirt.
Streline Nr. 2 ist ein Mittel gegen alle Arten Magenleiden, als Sodbrennen, Uebelkeit, Stuhlverstopfung, chronisch und akut, Dyspepsie, übelriechenden Athem, Appetitlosigkeit u. s. w.
Streline Nr. 3 ist ein unschätzbares Mittel gegen alle Frauenleiden. Jede Frau sollte es in ihrem Besitze habe.
Stremol, ein neuentdecktes Mittel gegen irgend eine Art Hautkrankheit, als Eczema, Karbunkel, Flechten, Ausschläge auf Kopf und Gesicht, erfrorene und aufgesprungene Hände und Füße, unangenehmes Hautjucken. Heilung in einigen Tagen gewährleistet.
In keinem Haushalte sollten obige Mittel fehlen. Um die wunderbare Heilkraft unserer Arzneien kennen zu lernen, senden wir an irgend eine Adresse ein Probepacket frei. Bitte die Art des Leidens anzugeben.
STRELINE CO.,
(Nicht inkorporirt). 76 La Salle Straße.

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Gesammelte Schriften
von
HERMANN O. DREISEL,
dem beim Brande des Iroquois-Theaters verunglückten Turnlehrer. Von Freunden des Verfassers herausgegeben und veröffentlicht im Interesse von dessen Mutter, Frau Minna Dreisel. Zu haben bei Frau Minnie Dreisel, 417 N. Lincoln Str. Preis $1.00. Verleger: Theodor Fritz Publishing Co., Milwaukee, Wis.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp11

Nur noch weitere 4 Tage

Bauer

Piano-Verkauf

von gebrauchten und zweiter Hand Pianos

wo Ihr ein äußerst vorzügliches Instrument zu einem Preise kaufen könnt, der selten anderswo in Amerika offerirt wird. Nur selten veranstalten wir Verkäufe dieser Art, ausgenommen wir sind in der Lage, Euch einen entschiedenen Vortheil zukommen zu lassen in Qualität sowohl wie im Preis. Unser ganzer zweiter Flur ist diesem Verkauf gewidmet. Zum Beispiel habt Ihr die Auswahl von einer Anzahl beliebter Pianos im Preise rangirend von **$175**

Upright Pianos von anderen wohlbekannten Fabrikaten im Preise aufwärts von **$100**

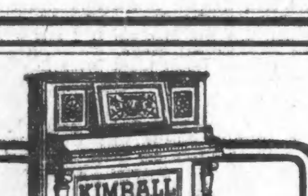
Neue Ausstellung in Weihnacht-Pianos

Style „O". Preis **$425.00.**
In Mahagony, Eichen und Walnuß.

Unsere Fabrik schickt uns die schönsten Entwürfe in neuen Bauer Pianos, die je in diesem Geschäft hergestellt wurden. Uprights u. Grands. Die Gehäuse entzücken das Auge. Der Bauer-Ton entzückt die Seele des größten Musikkenners. Kommet und seht diese neuen Erzeugnisse in der Piano-Baukunst.

Zahlungs-Bedingungen je nach Uebereinkunft.

Julius Bauer & Co.
250-252 Wabash Ave.
Etablirt 1857.



Thatsache

Es gibt feste und unleugbare Piano-Thatsachen. Ein guter Name und ein gutes Piano sind in dem Kimball vereint. Jetzt gebaut, ist es auch eine Anlage für die Zukunft. Den Kosten der Arbeit und des Materials fügt die Kimball Co. nur einen kleinen Profitaufschlag für den Fabrikanten hinzu; hierdurch hat sie die richtige Basis der Kosten und des Profites festgesetzt.

Kimball Pianos

repräsentiren eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen. Einfache Thatsachen und Angaben bestätigen diese Behauptungen, und die zweite und dritte Generation kommt, um ihre Pianos dort zu kaufen, wo ihre Väter und Großväter so ehrlich bedient wurden.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857).
S. W. Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Erfolgreiches Auftreten einer jungen Chicagoerin als „Lucia" in Italien. — Demnächstiges Auftreten von Arnold von der Aue. — David Bispham gibt heute ein Konzert. — Karl Wolffsohn wird am 13. Dezember 71 Jahre alt. — Neue Gesangsszene von Alexander von Fielitz. — Die Aufführung der „Königin von Saba" in New York.

Im Stadttheater in Lonato, Italien, hat kürzlich eine junge Chicagoerin, Fräulein Almini Palmer, als „Lucia" in Donizettis Oper „Lucia di Lammermoor" vielversprechende Triumphe gefeiert. Ihr Auftreten, das im Verein mit hervorragenden Sängern erfolgte, wird von der italienischen Presse unter Ausdrücken des höchsten Lobes über die Reinheit und den Umfang ihrer Stimme, verbunden mit außergewöhnlicher Kunst des Ausdrucks, besprochen, und das Publikum war, den Berichten zufolge, geradezu hingerissen von der Leistung der jungen Dame. Die Sängerin, die jetzt ihre Bühnenlaufbahn unter so glücklichen Vorbedingungen begonnen hat, ist die einzige Tochter der Frau L. Kraatz in Chicago und hat den Namen ihrer Großmutter als Bühnennamen gewählt. Nachdem sie sechs Jahre lang unter Frau Mallinger in Berlin studirt, begab sie sich nach Mailand, wo sie in den letzten drei Jahren bei Professor Gurani ihre Studien fortgesetzt hat. Schon bei einem gelegentlichen Auftreten in Berlin als „Gilda" erzielte sie einen so vortheilhaften Eindruck, daß sie bald darauf bei einem von der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin gegebenen Hofkonzerte mitwirken durfte und nachher zur Tafel gezogen wurde. Auch in Chicago ist die hier geborene junge Dame, die schon als kleines Kind große musikalische Begabung verrieth, einmal aufgetreten, und zwar zur Zeit, als Prinz Heinrich zum Besuch hier weilte. Der Prinz gab später in einem Schreiben an Frau Kraatz sein Interesse für die künstlerische Laufbahn ihrer talentirten Tochter kund.

* * *

Fräulein Amilia Marti, eine blinde Sängerin, gibt am Abend des kommenden Dienstags in der Wicker Park-Halle ein Konzert unter Mitwirkung des Pianisten Geo. Dupont Hansen, der Violinistin Elna Petersen, der Deklamatorin Emma F. Weill und des Akkompanisten Hugo P. Goodwin. Die im Jahre 1886 geborene junge Dame hat die Blindenschule in Jacksonville, Ill., besucht und ihre musikalischen Studien seit ihrem 17. Lebensjahre in Chicago fortgesetzt, zunächst im Musical College, wo sie sich durch ihre trefflichen Leistungen eine Freistelle erwarb, und später unter Professor L. Walker, der noch jetzt ihr Lehrer ist. Das Programm des bevorstehenden Konzerts umfaßt u. a. Lieder von Gounod, Hahn, Chaminade, Franz, Wagner, Schubert, Schumann und Mendelssohn-Liszt, gesungen von Frl. Marti, sowie interessante Nummern, die von den mitwirkenden Künstlern ausgeführt werden. Das Konzert wird allen Musikfreunden sehr willkommene Gaben bringen und einen gediegenen musikalischen Genuß bereiten. Der Eintritt kostet nur 35 Cents, Anfang 8 Uhr.

* * *

Arnold von der Aue, der in letzter Zeit in Cincinnati, Indianapolis und Dubuque mit großem Erfolge gesungen hat, wird demnächst auch hier in einigen Konzerten singen. Im Januar wird man Gelegenheit haben, ihn als „Faust" mit dem Thomas-Orchester im Auditorium zu hören, und am 14. Dezember wird der Sänger bei dem Kammermusik-Abend des Germania-Männerchors mitwirken.

* * *

Frau Calvé und Gesellschaft werden am kommenden Sonntag im Auditorium ein Konzert geben. Zu der Gesellschaft gehört auch der hier von seinem Auftreten mit der französischen Operntruppe aus New Orleans bekannte Bassist Bourmann.

* * *

Karl Wolffsohn, der altbekannte Chicagoer Musiker, wird am Abend des 13. Dezember, seines 71. Geburtstages, im Fine Arts-Gebäude ein Pianokonzert geben. Die Sopranistin Frau Rose Borch wird in dem Konzert auftreten.

* * *

Bei dem am 7. Dezember im Auditorium stattfindenden Konzert der Fakultät des Chicago Musical College wird zum ersten Male hierzulande „die Nonne", eine neue Gesangsszene von Alexander von Fielitz, zu Gehör gebracht werden, und zwar von Mabel Sharp Herdieu. Der russische Pianist Waldemar Lütschg wird das Beethovensche Konzert in Esdur spielen, und außerdem umfaßt das Programm Vorträge von Emilie Sauret, Dr. Louis Falk, Chris. Anderson und einem Orchester von 70 Mann unter Leitung des Herrn von Fielitz.

* * *

David Bispham gibt heute Nachmittag in der Musikhalle ein Konzert, in dem er zehn Lieder des Chicagoer Komponisten Eleanor Everest Freer singen wird. Ferner führt das Programm Schuberts „Du bist die Ruh", „Haidenröslein", „Der Wanderer", Loewe's „The Wedding Song" und „Edward", Clara Schumann's „An einem lichten Morgen", „Ich stand in dunklen Träumen" und „Liebst du um Schönheit", Weitzlers „Killikrankie", Foote's „I'm Wearin' Awa', Jean", und Gounod's „Ring Out Wild Bells" auf.

* * *

Frau Bertha Kunz-Baker wird an den Abenden des 13. und 14. und am Nachmittag des 17. Dezember im Saale des Abraham Lincoln Centre an Oakwood Boulevard und Langley Ave. Dichtungen von Browning vortragen, und zwar am 13. „Balanstions Adventure", und am 14. „Fra Lippo Lippi" und andere Gedichte, und am 17. „Paracelsus". J. L. Jones wird heute Vormittag in Hinsicht auf diese Rezitationen über Browning sprechen. Eintrittskarten sind an der Karten-Verkaufsstelle von Marshall Field & Co. zu haben.

* * *

Ueber die Aufführung von Goldmarks „Königin von Saba" in New York wird geschrieben:

„Es ist bereits in dem Bericht über Aufführung der „Königin v. Saba" gesagt worden, daß man im Metropolitan Opera House kaum jemals—abgesehen vom „Parsifal"—eine Vorstellung mit so viel Sorgfalt einstudirt und vorbereitet hat. Nörgler mögen einwenden, daß Goldmark's Werk denn doch nicht bedeutend genug sei, um so viel Fleiß, Mühen und Unkosten zu verdienen, aber alle verständigen Leute werden wohl zugeben, daß die einzige Möglichkeit, dem exotischen Werke einen Erfolg beim Publikum zu erkämpfen, in einer prunkvollen Ausstattung besteht. Vielleicht wurde darin bei dieser Gelegenheit des Guten etwas zu viel gethan; aber das ist sicherlich viel weniger nachtheilig als das Gegentheil, das Zuwenig, an dem wir hier so lange laborirt haben.

Wenn diese Königin aus dem Morgenlande trotz der strahlenden Gewänder heute keinen nachhaltigen Eindruck mehr machen kann, so liegt das eben an der starken Wandlung im Geschmack, die unser Opernpublikum während des letzten Jahrzehnts durchgemacht hat. Die häufige Beschäftigung mit Wagner muß nothwendigerweise mißtrauisch gegen alles hohle Bühnenpathos machen, und die veristischen Neu-Italiener haben die Bühnen-Könige, Priester und sonstigen großen Herren dadurch in Mißkredit gebracht, daß sie ihre Helden aus den untersten Volksschichten nahmen und sich noch mit viel brutalerer Leidenschaft ausdrücken ließen. Zwischen diesen beiden Gewalten mußten die schön gekleideten Gliederpuppen, die Scribe für Meyerbeer zuzuschneiden pflegte, verkümmern; und wenn nun auch Herr Mosenthal sich eingeredet haben mag, daß er in der „Königin von Saba" seinem Komponisten lebendige Charaktere übergeben, so wird das Publikum dreißig Jahre nach dem Erscheinen des Werkes sich schwerlich zu dieser Ansicht bekehren lassen.

Aber die szenische Pracht und die sonstige Vorzüglichkeit der Vorstellung sichern ihr doch wohl eine Reihe von Wiederholungen. Weitaus das meiste Interesse von allen Mitwirkenden erregte die Darstellerin der Sulamith, Frau Rappold aus Brooklyn. Daß sich eine Debutantin, die aus einer ganz anderen Sphäre kommt, mit einem Schlage die Gunst des Publikums ersingt, ist in der That ein seltener Fall. Aber der eigenartige Schmelz ihrer Stimme brachte das für Frau Rappold zu stande. Wieweit die Verwendbarkeit der Dame für die Große Oper gehen mag, läßt sich natürlich noch nicht nach dieser einen Rolle ermessen, und man wird ihrem Erscheinen in einer anderen Partie mit ganz besonderem Interesse entgegensehen. Frau Rappold sollte sich ganz vortrefflich für die Rolle der Elsa eignen.

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Etwas über die Westgrenze unserer Stadt hinaus wird seit Jahren eine Reihe von Gottesäckern gehegt und gepflegt, als Concordia, Waldheim, Forest Home usw. Ganz abgesehen vom Standpunkte bibelgläubiger Christen verbindet jeder zivilisirte Mensch mit dem Begriff einer solchen Begräbnißstätte die Idee der Ruhe und des ungestörten Schlummers. Selbst arme Leute haben je und je große Summen geopfert, um den Schlafstätten ihrer Abgerufenen Ruhe vor Eingriffen rauschender Vergnügungen zu sichern. „Ruhe" steht nach dem natürlichen Empfinden der Menschen über der Pforte jedes Friedhofes. Nun bringt es allerdings die Ausbreitung zumal einer Großstadt mit sich, daß Gottesäcker, die vor Jahren in ländlicher Abgeschlossenheit ruhig lagen, vom Gewebe und Getriebe Handels und Wandels in Mitleidenschaft gezogen werden; darüber sich beklagen wollen, hieße, bornirt sein. Auch Begräbnißplätze liegen ja auf der Erde. Wenn aber gerade in die Nähe solcher Ruhestätten, auf welchen Tausende von Leichnamen bestattet sind, auf denen fast zahllose Hinterbliebene gerne unter Thränen der Liebe und der Hoffnung an den Schlummerbetten derer, die nun nicht mehr unter ihnen wandeln, in Ruhe der theuren Abgeschiedenen gedenken wollen, solche Vergnügungsplätze eingerichtet werden sollen, welche Unruhe und Unfug bringen, dazu mit Erscheinungen verknüpft sein müssen, die nicht nur dem Begriff eines Gottesackers wie lauter Hohn entgegentreten, sondern auch Elemente anziehen, denen man bei Nacht — und auch bei Tage — gerne aus dem Wege geht: dann, und das wird Jedermann, der nicht finanziell interessirt ist—und von denen auch manche in ihrem Gewissen — zugeben, dann ist es Zeit, daß man sich mit strammer Energie solchen Versuchen entgegenstemmt.

Die Concordia Gottesackergesellschaft findet sich mit Anderen in solcher Lage. Hart an der östlichen Grenze ihres Begräbnißplatzes, der einen Komplex von etwa 80 Ackern umfaßt und auf den sie seit nun 33 Jahren viel Arbeit und Sorge verwendet hat, von Norden her anstoßend an den Friedhof Waldheim, unweit von Forest Home, inmitten dieser Friedhöfe will die „Beach Amusement Association" ein Konglomerat von Attraktionen vereinigen, das nach seiner Natur und dem Zweck der Anlage mit einem Schlage Friede und Ruhe zerstören, dagegen einen wüsten Jahrmarkt mit Getöse, Ungebundenheit, Laster, bringen muß. Die nothwendigen Folgen eines solchen Etablissements zu schildern wird uns sicherlich erlassen, davon kann sich leichtlich Jedermann ein Bild entwerfen.

L. Hölter, Pastor,
527 Ashland Boul.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend auf vielfaches Verlangen, „Hans Huckebein".

Auf vielfaches Verlangen wird heute Abend in Powers' Theater ein alter, aber stets gerngesehener Bekannter dem deutschen Theaterpublikum seine Aufwartung machen, nämlich „Hans Huckebein", eine der köstlichsten Schwankfiguren, welche die Kompagnie-Dichter Blumenthal und Kadelburg geschaffen haben. Der dreiaktige Schwank wurde vor etwa sechs Jahren zum ersten Mal hier gegeben und seither einige Male in langen Zwischenpausen wiederholt. Die Aufführungen zogen stets ein volles Haus, und zweifellos wird die heutige keine Ausnahme von dieser Regel bilden, zumal die Rollenbesetzung eine ganz vorzügliche ist, nämlich:

Martin Hallerstädt....................Curt Stark
Hildegard, seine Frau....................Heni Steimann
Waldemar Knauer, ihr Vater....................Friedrich Gros
Mathilde, seine Frau....................Hedwig Beringer
Martha Wendel....................Gertrude Mueller
Tobias Krack....................Ludwig Kreiß
Borris Mensky....................Sigismund Elfeld
Lindmüller....................Adolf Schliephack
Dietz, Buchhalter....................Karl König
Emma, Hausmädchen....................Anna Roithmeyer
Ort: Berlin.
Spielleitung: .... Emil Marx.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

— Von der Nordpolexpedition Amundsens, die am 18. Juni 1903 Norwegen mit der Absicht verließ, wenn möglich die Lage des magnetischen Nordpols festzustellen, ist über Kanada in Christiania eine Nachricht eingetroffen. Sie besagt, daß die Expedition das erste Jahr gut verbracht und daß die Theilnehmer hofften, im Herbste 1905 in San Franzisko einzutreffen.

— Die Zeitung ist die beste Lebensgefährtin: Sie ist ganz dein — und bringt doch keine Schwiegermutter mit. — Sie weiß mehr als du — und will doch nie das letzte Wort haben. Sie ist dir unverbrüchlich treu — und verlangt nicht mal jeden Monat einen neuen Hut. — Sie sagt dir, wann's Theater anfängt — und will doch nicht mitgenommen werden. Sie liegt täglich in deinen Armen — und doch kannst du dich jeden Ersten von ihr scheiden lassen!.... — Mancher Leser fragt mehr, als zehn Briefkastenonkel antworten können. — Lerne lesen, ohne zu nörgeln!

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst - „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Schillers Räuber.

Als Festvorstellung am morgigen Montag im Auditorium.

Morgen, Montag, Abend wird das Ensemble des Pabst-Theater auf Veranlassung der Herrschaften, mit deren Unterstützung die ähnlichen Vorstellungen in den beiden letzten Jahren zu Stande kamen, im Auditorium Schillers „Räuber" mit folgender Rollenbesetzung geben:

Maximilian, regierender Graf von Moor....................Ludwig Kreiß
Karl, sein Sohn....................Theodor Burgarth
Franz, do. ....Emil Marx
Amalia von Edelreich....................Camilla Marbach
Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Kosinsky, Schwarz — Libertiner, nachher Banditen: Gustav Kleemann, Berthold Sprotte, Max Agerty, Louis Prätorius, Adolf Neuendorff, Friedrich Gros, Curt Stark, Fritz Lindner
Hermann, Bastard von einem Edelmann....................Sigismund Elfeld
Daniel, ein alter Diener....................Julius Schmidt
Ein Pater....................Hermann Meltzer

Die Preise der Plätze sind wie folgt angesetzt worden:

Logen (mit 6 Sitzen), $10.00; Parquet und Parquet Circle, $1.50; Parquet Circle, letzte 12 Reihen, $1.00; Haupt-Balkon, erste 9 Reihen, $1.00; Haupt-Balkon, nächste 9 Reihen, 75 Cts.; Haupt-Balkon, übrige Reihen, 50 Cts.; Gallerie, 25 Cts.

Wichtig für Frauen!

Frauen, welche Mutterfreuden entgegensehen und denen an einer leichten und gefahrlosen Entbindung gelegen ist, wollen zur Erlangung ausführlicher kostenfreier Rathschläge und Anweisungen rechtzeitig ihre Adresse einsenden an den Verein Deutscher Frauen-Spezialisten, per Adr.: Dr. Wm. Blanchard, 105 Osgood Str.
anz 24nov,frsonbido,2w

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Ave. und 50. Str., wurde für $60,000 an Geo. J. Blish verkauft. Von dem Kaufgeld verblieben $35,000 für drei Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Die Abwasserbehörde und die Chicago & Western Indiana-Bahn sind in Bezug auf das von der Ersteren zu erwerbende Land an der Ostseite des Flusses zwischen der 16. und 18. Str. zu einem gütlichen Uebereinkommen gelangt. Es sind an jener Stelle 42,404 Quadratfuß für die Flußerweiterung erforderlich, wofür $145,000 bezahlt werden, oder nach der Rate von $3.42 per Quadratfuß.

Die Connecticut Mutual erhielt im Wege des Zwangsverfahrens den Besitztitel zu einem Komplex von 40 Acres an der Nordwest-Ecke von California Ave. und 79. Str., für $22,650.

Das vierstöckige Geschäftshaus 266—268 Wabash Ave. ist für 20 Jahre vom 1. Mai nächsten Jahres vermiethet worden und zwar nach der Rate von $12,000 per Jahr. Der Miether muß außerdem noch $12,000 auf den Umbau des Gebäudes verwenden.

* * *

Zahl und Betrag der während der Woche registrirten Pfandbriefe sind wie folgt:

Letzte Woche	403	$1,010,380
Vorhergehende Woche	411	987,431
1904	381	1,721,662
1903	406	1,354,569
1902	239	1,654,325
1901	267	1,785,980
1900	224	906,440

Auf das neuerbaute sechsstöckige Geschäftshaus mit 45 bei 100 Fuß Land an der Südwest-Ecke von Fifth Ave. und Congreß Str. wurde von privater Seite ein Darlehen von $95,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent gemacht. Die Liegenschaft hat einen Werth von $250,000.

Die Western Trust & Savings Bank übernahm ein Baudarlehen von $40,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 150 bei 124 Fuß an Howe Str., nördlich von Center Ave., wo ein $75,000 kostendes Flatgebäude im Bau begriffen ist.

Dieselbe Bank übernahm eine Hypothek von $32,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf verschiedene Liegenschaften in Buena Park.

Von privater Seite wurde eine ziemliches Aufsehen erregende Hypothek von $40,000 für acht Jahre zu 6 Prozent übernommen und zwar auf Fabrikeigenthum mit 118 Fuß Front an Clinton Str. und 50 Fuß an Adams Str., mit dem vorigen zusammenhängend, und einem achtstöckigen Gebäude. Diese Hypothek folgt einer ersten Belastung von $52,500.

Die Colonial Trust & Savings Bank machte ein Baudarlehen von $43,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 50 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Washington Ave. und 49. Str., wo ein $125,000 kostendes Apartmenthaus im Bau begriffen ist.

Sonstige größere Hypotheken der Woche waren: $24,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf 50 bei 208 Fuß an Michigan Blvd., nördlich von 53. Str., mit Apartmenthaus; $29,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 100 bei 160 Fuß an der Indiana Ave., nördlich von 42. Str., mit Flatgebäude.

Die Northwestern Mutual machte ein Darlehen von $35,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent Zinsen auf das Eigenthum der deutschen katholischen Kirche zu den Guardian Angels, mit 167 bei 141 Fuß an der Südwest-Ecke von Ridge und Devon Ave.

Auf das neue fünfstöckige Gebäude der Smeeth'schen Kupferschmiede an der Südwest-Ecke von Desplaines und Eagle Str., mit 66 bei 119 Fuß Land wurde von privater Seite eine Hypothek von $40,000 für vier Jahre zu 6 Prozent übernommen.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	52	$425,200
Südwestseite	20	229,000
Nordseite	24	347,600
Nordwestseite	33	200,500
Zusammen	129	$1,202,500
Vorhergehende Woche	130	1,416,250
1904	139	1,057,950
1903	114	948,175
1902	155	893,750
1901	139	1,317,000
1900	112	743,050

Trotzdem die Zahlen für die Woche einen ungewöhnlich hohen Betrag zeigen, hat die eigentliche Bauthätigkeit doch bedeutend abgenommen in Folge der eingetretenen kalten Witterung, welche Außenkonstruktion schwierig macht.

Unter Plänen für Neubauten befinden sich die folgenden für Geschäfts- und Fabrikbauten: Dreistöckiges Gebäude für die State Bank of Evanston, an der Nordost-Ecke von Davis Str. und Orrington Ave. in jener Stadt, $50,000; fünfstöckiger Anbau an das Gebäude der Chicago Cold Storage & Warehouse Co., 63 bei 171 Fuß, 1533 Michigan Boul., $100,000; Umbau des fünfstöckigen Gebäudes an der Nordwest-Ecke von State und Quincy Str., 33 bei 144 Fuß, $50,000.

Neugeplante städtische Gebäude sind: Zweistöckige Polizeistation, 50 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Hudson Ave. und Blackhawk Str., $20,000; zweistöckige Feuerstation, 25 bei 82 Fuß, 814 West Erie Str., $10,000; zweistöckiger Stall für die Polizeistation in Cragin, $3,500.

Für die folgenden größeren Flats und Apartments wurden während der Woche die Kontrakte vergeben: Dreistöckiges Gebäude an W. Ohio Str. und Kedzie Ave., 72 bei 125 Fuß, $40,000; dreistöckiges Gebäude, 49 bei 60 Fuß an der Calumet Ave. und 54. Str., $22,000; dreistöckiges Gebäude, 43 bei 125 Fuß an Spaulding Ave., nahe 15. Str., $35,000; dreistöckiges Store und Flat, 50 bei 96 Fuß, 2273 Evanston Ave., $25,000; dreistöckiges Apartment mit 12 Wohnungen an Green und 76. Str., $30,000

LLOYD'S

Etablirt 1876 138-144 State Str.

Lloyd's Feiertag-Eröffnung findet morgen statt mit der reichhaltigsten Auswahl an Feiertags-Waaren, Schmucksachen, Toiletten-Artikeln, Puppen und Spielsachen, die wir je gezeigt haben zu unseren niedrigen Preisen. Alle regulärn Waaren sind zusammen gehäuft und gedrängt, um Platz für die Feiertagssachen zu schaffen. Wartet nicht. Kauft jetzt, so lange Alles vollständig ist. Nur noch 18 Tage für Weihnachts-Einkäufe.

Ein Rekord-brechender Damen-Mäntel-Verkauf

Dritter Floor.

Wir kauften den ganzen Vorrath des bekanntesten Mail Order-Geschäftes von Chicago, dessen sämmtliche Muster Damen-Coats umfassend, zu weniger als den Herstellungskosten.

$5 und $6 lange Damenmäntel, $1.48. Auswahl von Meltons, Friezes und Kerseys, assortirte Schattirungen, gebrochene Größen.

$8 lange Damenmäntel, $1.98. Früher in der Saison gebrauchte Muster, Assortment von 40-, 42- und 52-zöll. Längen.

$10 und $12 lange Damenmäntel, $2.98. Diese sind aus feinen Kersey Cloths, satingefüttert, meist anschließende Rücken, einige mit Pelzkragen.

$15 Mixture Coats für Damen, $9.98. Allerneueste „mannish" 50-zöll. Facons, nett plaited, sammetbesetzt, große Auswahl.

$16 Plüschmäntel für Damen, $9.98. Feiner Crushed Plüsch, allerneueste 45zöll. Längen.

$20.00 pelzgefütterte Damenmäntel, $12.98. Größter Mantel-Bargain in Chicago; gefüttert m. Lock Squirrel oder grauem Raccoon; sehr dauerhafter Pelz; import. Squirrel Shawl Kragen; ein „Leader" zu $20; Lloyds Preis $12.98.

$37.50 Abendmäntel für Damen zu $20.98. Auswahl von feinen Musterpartien; einige bis zu $52.00 werth.

$32 Abendkleider für Damen, zu $16.98. Sehr fancy Crepe oder französischer Batist Stoff, allerneueste Effekte.

$10 44-zöll. Coat Suits für Damen, $4.98. Angebrochene Partien, meistens schwarz und blau.

$18 50-zöll. Coat Suits für Damen zu $11.98. Sehr feines Broadcloth, tailor strapped, sehr geschmackvoll.

Prachtvolle Auswahl von 267 feinen Walking Skirts für Damen und Mädchen zu $1.98. Großer Muster-Einkauf, Assortment von $3.50, $4.50 und bis zu $6.00 Skirts, Ausw. zu $1.98.

Seidene Unterröcke für Weihnachten

Hübsche Geschenke. Kauft jetzt und kauft billig.
Zur Beachtung! Wenn Ihr eine Anzahlung macht, heben wir Euch diese Unterröcke bis Weihnachten auf — nur zwei an jeden Kunden.
Oil Boiled Rustling Taffeta-Seide Unterröcke — voller Umbrella Flounce, aus bestem Stoff, versehen mit Strapped Bands und Unterlage, in allen neuen Schattirungen, farbenschillernd und schwarz, solche Werthe sind nie vorher gezeigt worden — $5.50 Werthe, alles neue, frische Waaren, **$3.95.**

Dezember-Verkauf von

Kleiderstoffe, Seide, Sammet, Flanelle und Futterstoffe.

Alle Waaren sind zwecks schnellen Verkaufs zu besonders niedrigen Preisen markirt. Main Floor.
5000 Yards Rester eleganter Kleiderstoffe, wie Cheviots, Serges, Broadcloths, Kerseys, Beavers, Cravenettes, Novelty Tweeds, Mohairs, Plaids und Homespuns, reguläre Werthe von 98c bis $2.98 die Yard, Montag, Yard, 69c, 59c, 49c, 39c, 29c, 19c und....... **10c**
150 Stücke seidegemischte Novelties, hübsche Muster und Farben, gut werth 39c, Montag....... **19c**
1800 Yards Double-Fold Plaids, 12½c und 15c Qualität, speziell, Yard....... **7½c**
54zöll. schwarzes Mohair Sicilian, kostet gewöhnlich 79c, unser Preis Montag....... **29c**
Arnold's 36zöll. beste Qualität Flannelettes, werth 15c, Montag....... **7½c**
1500 Yards 33zöll. schwarze seideappretirte mercerized Sateens, guter 25c Werth, Montag....... **9½c**
Mercerized Seide Poplins, alle beliebten hellen und dunklen Schattirungen, sowie schwarz, weiß und Cream, wird immer zu 49c verkauft....... **29c**

Außergewöhnliche Seide- u. Sammet-Werthe

7500 Yards 19zöll. franz. Liberty Satin, extra feine Sorte, zwanzig verschiedene Schattirungen, sowie schwarz, weiß und Cream, würde zu 59c die Yard billig sein, speziell....... **29c**
36zöll. schwarze Peau de Soie und Taffeta, gut $1.19 werth, Montag....... **69c**
19zöll. schweres schwarzes Armure de Soie, 59c Qualität, speziell....... **19c**
5000 Yards fancy Satin Brocades, rosa, hellblau, Navy, Cardinal, Cream, weiß und schwarz, guter 50c Werth....... **22c**
Schwarzes Velveteen, die 50c Qualität, nur....... **29c**
27zöll. schwarzes Velutina, extra feine Sorte, werth 98c, nur....... **49c**
Schwarzer Seide-Sammt, werth $1.19, nur....... **59c**
Schwarze und farbige Seide-Sammete, $1.25 Werth....... **69c**
Importirte franz. Paon-Sammete, $1.25 Werth....... **59c**
27zöll. Chiffon Velveteen, schwarz und farbig, $1.29 Werth....... **69c**
22zöll. schwarze und farbige Velveteens, billig zu 79c, zu....... **49c**

Parfüm, Toilette-Sets u. s. w.

Speziell markirt für den Montags Verkauf.
James S. Kirk's Shandon Bells Toiletten-Seife, Stück....... **4c**
Leon et Cie importirtes Parfüm, hübsch verpackt, 25c Werth....... **10c**
Zwei-Stücke Ebonoid Kamm und Bürste Set, Sterling beschlagen, 30c Werth....... **21c**
Haarbürsten, gute Qualität Borsten, 25c Werth....... **15c**
Runde Damen-Strumpfbänder, in Schachteln, 15c Werth....... **10c**
Gummihandschuhe, für allgemeine Hausarbeit, 75c Werth....... **39c**
Garantirte Heißwasserflaschen und Fountain Syringes, 2 und 3 Quarts, 59c und 75c Werthe....... **39c**

Schmucksachen-Novitäten.

500 Dtz. Crystal Pearl und fancy Headed Hutnadeln für den morgigen Verkauf, in dieser Partie befindet sich nicht eine einzige Hutnadel, die weniger als 10c und aufwärts bis zu 25c werth ist, zu....... **5c**

Kleider-Departement. Vierter Floor.

Baar-Einkauf des ganzen Muster-Lagers von Haus Coats von einem Chicagoer Fabrikanten zu weniger als die Kosten des Stoffes betragen.
Feine Haus Coats für Männer, importirte und einheimische Stoffe, einfache und Two-Tone-Effekte, $6.00, $7.50, $10 Coats, alle in einer Partie....... **$2.95**
Lange Gürtel-Ueberzieher für Knaben, Alter 9 bis 16, strikt ganzwollene Friezes und schottische Mischungen, ein positiver $5.00 Coat....... **$2.69**
Doppelbrüstige Anzüge für Knaben, nette Mischungen, $2 Anzüge, als spezieller Bargain....... **98c**
Double-Band Winterkappen für Knaben, 15c Sorte, zu....... **19c**

Eröffnung unseres Neuen Musik-Dept. Vierter Floor.

Zwecks Eröffnung dieses neuen Departements offeriren wir 5000 Kopien von
„Tell Me Why, Little Girl, Tell Me, Why," zu....... **17c**
Und tausend andere beliebte Stücke.
„Miralbo," das große $5000 Intermezzo....... **17c**
Speziell — Der Komponist obiger Stücke wird zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags jeden Tag singen.
5000 Kopien anderer beliebter National Standard Edition Musik....... **10c**
Sechs Kopien 50c.

Vierter Floor. Schuhe Große Werthe.

50c Gummischuhe für Damen, alle Größen....... **24c**
$1.00 warme Juliets für Damen, Filz gefüttert, pelzbesetzt, Größen 2 bis 5, Leder-Sohlen und -Hacken....... **59c**
$3.50 und $4.00 Schuhe für Damen, $1.98. Muster- und Ueberschuß-Lager, beste Cincinnatier Fabrikate, Patent Colt und französische Vici Uppers, hohe Cuban- oder Militär-Hacken, Schnür-, Knöpf-Schuhe oder Bluchers, Größen aufwärts bis 4½; alle Breiten....... **$1.98**
„Glossine," beste Schuhwichse im Markt, 5c Schachtel....... **2c**

Puppen- und Spielsachen-Dept.

Fünfter Floor.
Eine vollständige Auswahl von Puppen, Spielwaaren, Spielen, eisernen Spielzeugen, Christbaumverzierungen zu den niedrigsten Preisen. Ein Vergleich wird Euch überzeugen, wenn Ihr uns am Montag besucht.
16-zöllige Kestner Gliederpuppe, Ball Joints, extra feiner Finish, großer Bisque Kopf, schließbare Augen, genähte Perrücke von langen Locken, werth 79c....... **50c**
Die am schönsten angekleidete Puppe in der Stadt für den Preis. Voll jointed, schließbare Augen, natürliche lange Locken, sehr fein gekleidet in verschiedenen Facons und Farben, großer schöner Hut, Schuhe und Strümpfe zu einander passend, zu....... **$1.19**
13-zöll. angekleidete Puppe, Hut, Kappe und Strümpfe zu einander passend, voll gegliedert, zu....... **25c**
Nickelplattirter 4-Löcher Kochherd, vollständ., mit Koch-Utensilien....... **23c**
Andere bis zu $2.49.
Das berühmte Spiel „Lotto", Mink Schachtel....... **18c**
Mechan. Esel und Clown....... **21c**
Ver. Staaten Karte zum Zusammensetzen....... **7c**
Nested Bilder Blocks, mit 10 Würfeln Blocks, zu....... **23c**
Schmiedeiserner Schlauchwagen, Engine, Haken- und Leiterwagen....... **49c**

Strumpfwaaren, Sweaters und Unterzeug.

Zweiter Floor.
Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, Muster und angebroch. Partien. 10c und 15c Werth, um sie zu räumen, Paar....... **5c**
2000 Paar Musterstrümpfe, großes Assortment, wollene, baumwollene und fließgefütterte, Muster von Reisenden, werth das Doppelte, unser Preis, per Paar....... **14c**
Muster-Unterzeug für Kinder, Merino und fließgefüttert, alle Sorten, Fabrikate und Muster — werth bis zu 50c, ein seltenes Assortment, speziell zu....... **16c**
Schwere fließgefütterte Leibchen und Hosen für Damen, in ecru und silbergrau, 25c Qualität, um die Partie zu räumen....... **18c**
Räumung von einigen angebrochenen Partien von $1.00 und $1.50 wollenem Unterzeug für Damen, sehr feine wollene Garments, extra schwer, in Scharlach, naturfarbig und Kameelshaarfarbe, morgen....... **55c**
75c extra schwere Merino Sweaters für Knaben, in navy, schwarz, Oxford und Maroonfarbig, von 9 Vorm. bis 11 Vorm....... **25c**

Männer- und Damen-Taschentücher und Mufflers.

Bargains zu weniger als den Materialkosten.
5000 Cambric und reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Damen, 10c Werth....... **5c**
100 Dutzend bestickte Taschentücher für Damen, eine große Reichhaltigkeit um davon zu wählen, 25c Werth....... **12½c**
200 Dutzend farbige hohlgesäumte Männer-Taschentücher, 8c Werth....... **4½c**
Schwere mercerized und wollene Mufflers. Dies ist eines Fabrikanten Musterpartie, ungefähr 250 Dutzend zur Auswahl, werth bis zu 49c....... **25c**
Schwere wollene Halstücher für Männer, große Farbenauswahl, 59c und 75c Werthe....... **49c**
Seiden-Mufflers von 79c bis zu....... **$2.98**

Fünfter Floor. Gardinen. Wundervolle Bargains.

„Leader"—1,500 Yards Rester von Gardinen-Swiß, alle yardbreit, werth 6½c bis 12½c Yard, Auswahl....... **5c**
500 Paar Ruffle Muslin Gardinen, 3 Yards lang, Ruffle oder fluted Rand, 36 Zoll breit, sehr nette Muster, Paar....... **45c**
1,760 Paar schottische Guipure, Cable Cord und Saxony Spitzengardinen, alle 3½ Yards lang, feinste Muster, spezieller Feiertagsverkauf, per Paar zu $2.98, $2.48, $1.98, $1.49, $1.19, 98c und....... **75c**

Große Werthe in Bett-Blankets.

100 Paar fließgefütterte graue Bett-Blankets, 10-4 Größen, werth 69c, Montag, per Paar....... **49c**
275 Reisemuster Paare fließgefütterte und wollene Bett-Blankets, alle 11-4 Größen, grau, lohfarbig, weiß und Plaids, nicht sehr zerknittert, speziell, per Paar, $4.98, $3.98, $2.98, $1.75, $1.49, $1.19, 98c und....... **75c**
25 Ballen Bett-Komforters, mit Silkoline überzogen, mit weißer Watte gefüllt, alle volle Größe, quilted oder tufted, Paar zu 75c, 98c, $1.29 und....... **$1.49**

Fancy Waaren. Zweiter Floor.

Stickseide und Floß, alles Beldings und Hemingways Fabrikate, in allen Farben, morgen, der Strang zu 1c.
Musterpartie von feinen Dresser Scarfs u. Shams, werth bis zu $1.10, morgiger Preis, Stück 35c.

Domestics zu Bargain-Preisen.

8:30 bis 9:30—50c volle Größe Bettlaken....... 29c
9:30 bis 10:00—6c Schürzen-Gingham....... 3c
10:00 bis 10:30—10c Cambric, 36 Zoll br....... 4c
10:30 bis 11:00—40c Double Face Eiderdown....... 12½c

Extra Bettdecken-Bargains.

359 Reisemuster aller Sorten weißer u. farbiger Decken, leicht auf der Rückseite beschmutzt; rein und frisch sind sie von 79c bis $8.50 werth per Stück. Wir verkaufen sie morgen zu dem bemerkenswerth niedrigen Preis von 39c bis zu....... $4.98
Räumungsverkauf aller beschmutzten Tischtücherlängen, 2 bis 3½ Yards lang und gewöhnlich von $2.00 bis $3.50 verkauft, solange der Vorrath reicht, 98c, $1.39 und....... $1.79
100 Dtzd. große türkische Handtücher, 12½ Wth....... 7½c

Prachtvolle Bücher-Bargains.

Bücher für die Feiertage.
Großer Einkauf von 50,000 Büchern für Knaben, Mädchen und Kinder zu weniger als der Hälfte des regulären Preises.
Partie 1—Reguläre 10c Kinderbücher für....... 3c
Partie 2—Reguläre 15c Kinderbücher für....... 5c
Partie 3—Reguläre 20c Kinderbücher für....... 8c
Partie 4—Reguläre 25c Kinderbücher für....... 10c
Wir haben auch eine vollständige Auswahl von Bücher-Novitäten. Sie sind sehr anziehend. Seht sie. 15c bis 50c per Stück.

Etablirt 1876.

EVAN LLOYD & CO. 138-144 STATE-ST.

Frei

Eine vollständige Sprech-Maschine

Wir verschicken absolut kostenfrei eine prachtvolle Sprechmaschine, wie Abbildung, zwölf große Records und ein Kästchen für Records an Leute, welche uns die längste Liste Namen von Besitzern von Sprechmaschinen einschicken. Was wir von Jedem, der eine Liste einschickt, verlangen, ist, daß er den vollen Namen des Eigenthümers, seine Adresse, den Namen, die Facon und Nummer der Maschine angibt.

Dieser Wettbewerb gilt für Jedermann. Dies ist ein gutes Weihnachtsgeschenk für Denjenigen, der sich sogleich an die Arbeit macht. Die Listen können per Post geschickt oder in unseren Laden gebracht werden.

Der Wettbewerb schließt am 23. Dezember, 12 Uhr Mittags. Der Name des Gewinners wird in unserem Fenster angekündigt. Die Sprechmaschine ist jetzt ausgestellt.

Beachtet, wir haben Victor-Sprechmaschinen und Records, Edison Phonographs und Records, auch alle Arten von Musik-Instrumenten. Wir verkaufen alles in unserer Branche auf Abzahlungen, wie sie Euch passen.

The Rudolph Wurlitzer Co.,

298 WABASH AVE., CHICAGO.

sonmifr

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Hans Huckebein".
Studebaker. — „The Rose of the Alhambra."
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Rollicking Girl."
Garrick. — „Babes in the Woods."
Grand Opera House. — „His Grace de Grammont."
Chicago Opera House. — „His Honor the „Mayor."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Bush Temple. „A Midnight Bell."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Vom Büchertisch.

Aus Amerika: Alte und neue Heimath. Von W. A. Fritsch, Evansville, Ind. — Eine Selbstbiographie; ein gefällig geschriebenes Heft von 81 Druckseiten, in dem ein Menschenleben wiederspiegelt: Das Leben eines Deutschamerikaners — die frühe Jugend in der alten Heimath, die reifere und das Mannesalter in der Union. Der Verfasser lebte mit seiner Zeit und nahm thätigen Antheil an der Lösung ihrer großen Fragen; er war Freiwilliger im Bürgerkriege, studirte dann und machte später in der Politik. So berührt er in seiner Lebensbeschreibung, wenn man das Büchelchen so nennen darf, unaufdringlich nationale Fragen und wirft Streiflichter auf bewegte vergangene Zeiten, was seinem Werke erhöhtes Interesse verleiht. — Zu haben bei Kölling & Klappenbach.

Deutsche Reden — Ausgewählt und redigirt von Rudolf Tombo, sr., Ph. D., und Rudolf Tombo, jr., Ph. D. Verlag von D. C. Heath & Co., Boston. — Eine Sammlung von bedeutenden Reden von Bebel, Bennigsen, Bismarck, Blum, Bülow, Dahlmann, Moltke, Richter, Schurz und Wilhelm II., mit Anmerkungen und Erläuterungen in englischer Sprache und Bildern von Bismarck, Moltke, Bülow und dem Kaiser; in sehr gutem Druck und gefälliger Ausstattung. Sehr zu empfehlen der studirenden Jugend und allen andern, die sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen wünschen. Zu beziehen durch Koelling & Klappenbach, 100—102 E. Randolph Str.

Gesammelte Schriften. Von Hermann O. Dreisel. — Unter den Opfern der Iroquois-Katastrophe vom 30. Dezember 1903 hat sich auch der Turnlehrer Hermann O. Dreisel befunden. Freunde des Verunglückten haben nun, um dessen Gedächtniß zu ehren und zugleich der greisen Mutter Dreisels, die mit dem Sohne auch den Ernährer verloren, eine Hilfe angedeihen zu lassen, eine Reihe von Vorträgen, die Dreisel über verschiedene Zeitfragen gehalten, verschiedene Erzählungen, die er verfaßt, Aphorismen, die er aufgezeichnet und Gedichte, in denen er seine Anschauungen und Gefühle ausgedrückt, gesammelt und in Buchform erscheinen lassen. Aus dem Inhalt des Buches, das mit einem wohlgetroffenen Bildniß Dreisels geziert ist, läßt sich erkennen, daß der Verfasser ein braver kernhafter Mann gewesen ist, der mit heißem Bemühen gestrebt hat, sich durch Selbststudium über das Leben und des Lebens Zwecke klar zu werden. Das Buch sollte besonders in Turnerkreisen die größtmögliche Verbreitung finden. Es ist erhältlich bei der Mutter des Verfassers, Frau Minnie Dreisel, 417 N. Lincoln Str. Preis, $1.00.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Haß, John, 37 J.; 446 N. Fairfield Ave.
Borcherding, Herman, 36 J.; 959 31. Str.
Guenther, Alexander, 42 J.; County Hospital für Schwindsüchtige.
Mathes, Samuel, 23 J.; County-Hospital für Schwindsüchtige.
Herz, Babette, 73 J.; 4219 Vincennes Ave.
Metzinger, C., 65 J.; 531 N. Francisco Ave.
Vogellander, Martha, 26 J.; 2064 Carroll Ave.
Dietrich, John F., 28 J.; 83 Fremont Str.
Blume, Baby, 1 J.; 77 Liberty Str.
Schultz, Christina, 76 J.; 187 Blackhawk-Str.
Ritz, Joseph, 28 J.; 376 Southport Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Elmer L. Drum; Verbindlichkeiten $420, Bestände $245.
Edward Ebner; Verbindlichkeiten $373, Bestände $268.
Joseph Friedman, als Einzelperson sowie als Theilhaber von Leary & Co.; Verbindlichkeiten $787, Bestände $302.
Henry Müller; Verbindlichkeiten $2,719, Bestände $265.
Amos Bourie; Verbindlichkeiten, $343, Bestände $169.
Arthur H. Borchardt; Verbindlichkeiten $418, Bestände $170.
Sven Urnbron; Verbindlichkeiten $4856; Bestände $100.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

61. Str., 250 F. östl. von Hamlin Ave., Südfr., 50 bei 124, R. W. Albrich u. A. an die Masonic B., L. and S. Assn., $1200.
Union Ave., 75 F. südl. von 49. Place, Ostfr., 50 bei 124, A. Wallace an Ola S. Bailey, — $2200.
Adams Str., 27 F. westl. von Spaulding Ave., Südfr., 25 bei 98¾, C. R. Anderson u. A. an Frank Kettler, $9500.
Douglas Blvd., 216 F. südl. von 12. Str., Westfront, 48 bei 200, Jennie Cone Price an Thomas J. Doyle, $2800.
Emerson Ave., 168 F. westl. von Wood Str., Südfront, 48 bei 90, die Universität von Chicago an Robert Koch, $4000.
Fairfield Ave., 142 F. nördl. von Lake Straße, Ostfr., 24 bei 126, Rumsey H. Gibson an John Mense, $2500.
Franklin Str., 269 F. nördl. von Madison Str., Ostfr., 150 bei 150, Arthur F. Struckmann an Alton D. Orvis, $5000.
Iowa Str., 159 F. westl. von Willow Str., Nordfront, 33 bei 125, A. McC. Gordon u. A. an James M. Smith, $3650.
Maplewood Ave., 294 F. südl. von Fulton Str., Ostfr., 24 bei 126, B. W. Hennessay an Edward G. Hilder, $1800.
Mather Str., 150 F. westl. von Clinton, Nordfr., 25 bei 109, Nachlaß von Peter Steiner an Louis O. Inzzolino und Christopher Baraglia, $6150.
Monroe Str., 140 F. nordwestl. von Colorado Ave., Südwestfr., 20 bei 50, Samuel E. Groß an Will und Edna Layton, $4000.
Mozart Str., 181 F. südl. von Franklin Avenue, Westfr., 50 bei 125, John R. Anderson an Frank Richardson, $4300.
Sawyer Ave., 200 F. nördl. von 22. Str., Ostfr., 50 bei 125, F. E. Smith an Paulina Kaspar, $1800.
12. Place, 116 F. westl. von Waller Str., Nordfr., 24 bei 107, M. A. Bibow u. A. an Wm. F. Niebolt, $1800.
Washtenaw Ave., 150 F. südl. von Dunning Str., Ostfr., 25 bei 126, H. K. Even an Martin J. und Marie Nielsen, $3000.
Willow Ave., 216 F. nördl. von Washington Blvd., Westfr., 37½ bei 145, F. A. Hill an Chas. F. Eppinghousen, $4850.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. C. Wangsnes, 2stöck. Brick-Flats, 1588 N. Albany Ave., $4500.
Arthur Jackel, 1stöck. Brick-Lagerhaus, 842—46 W. Division Str., $750.
Jacob Brodnicki, 2stöck. Brick-Flats, 1402 West 20. Str., $2500.
Frau E. M. Phillips, 3stöck. Brick-Apartments, 5352—54 Calumet Ave, $15,000.
C. F. Meyer, 2-stöck. Brick-Laden und Flats, 454 Colorado Ave., $7000.
Joseph Hermann, 2-stöck. Brick-Flats, 373 W. 25. Str., $5000.
James A. Low, einstöck. Frame-Cottage, 3812 Sanford Ave., $1700.
Frau L. E. Armstrong, einstöck. Holz-Anbau, 569 McLean Ave., $1200.
A. H. Hill & Co., zwei einstöck. Frame-Cottages, 2446—2454 N. Whipple Str., $3600.
A. H. Hill & Co., 1½-stöck. Frame-Cottage, 2438 N. Whipple Str., $2000.
John A. Walsberg, 1½-stöck. Brick-Flats, 1392—94 N. Kimball Ave., $8000.
Emil Arnold, dreistöck. Brick-Flats, 1545 Newport Ave., $10,000.
Frank L. Turner, dreistöck. Brick-Flats, 1056 Herndon Ave., $6000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Juliet gegen Webb W. Steele, grausame Behandlung; Mary gegen Georg J. Wendt, grausame Behandlung; John E. gegen Edith Mastin, Verlassen; Albert gegen Sophie Kuhnke, Ehebruch; Carolyn gegen Frank B. Spurrier, Ehebruch; Myra gegen Rudolph Straßman, Verlassen; Jennie gegen James Halley, grausame Behandlung; Frederick E. gegen Harriet Coffin, Verlassen; Delia gegen Paul McMaumon, Verlassen; Mary gegen Edward Meyers, Verlassen; Edna gegen Charles H. Tobey, Ehebruch; Gertrude gegen John H. McDonald, grausame Behandlung; Mary gegen Georg Gostomsky, grausame Behandlung; Fannie gegen Leon Bloom, grausame Behandlung; Edna gegen Markus Bradbury, Verlassen; Franziska gegen Vaclav Stika, Trunksucht; Emma gegen Frederick C. Wedel, Ehebruch; Nellie gegen Loomis D. Cochran, Verlassen; Ottilie gegen John Hiliger, grausame Behandlung; Clara gegen William G. Evans, grausame Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Nels P. Jensen, Ingeborg Hanson, 32, 42.
Charles E. Powers, Nellie Harrison, 27, 23.
Michael Cabat, Violet Allen, 22, 19.
Homer Rush, Ida Meinhard, 27, 24.
Emil Rotta, Frantiska Sindelar, 25, 21.
Frank Hanzlik, Mary Harent, 27, 23.
Joseph Richman, Mamie Nathan, 22, 18.
Robert C. Wickliffe, Lotta Culver, 33, 25.
Frank Mrovla, Marie Pogacar, 26, 24.
John F. Pierce, Agnes M. Regnier, 52, 39.
Horace L. Dyer, Betsy E. Wilcox, 33, 27.
Louis Ackerman, Emma Dagner, 23, 19.
Oscar Gerstmann, Adele Bergman, 23, 23.
James B. Moore, Mary E. Nolan, 42, 39.
Edward J. Haut, Annie Pospichl, 28, 21.
Joseph Vavel, Minnie C. Miller, 23, 23.
Ernst Rieck, Katie Evans, 23, 22.
Stefan Lang, Regina Loepprich, 22, 22.
Stefan Kushar, Tetesia Washlubna, 26, 24.
Ferdinand Blaha, Teresia Bosek, 25, 25.
Joseph D. Duer, Edith Bertha Snyder, 28, 21.
J. Harry Brunette, Louise M. Horst, 22, 22.
Ruby Weinstein, Rose D'Coona, 25, 21.
Albert W. White, Mabelle J. Mills, 23, 21.
Gustav Curth, Florence Baliant, 21, 21.
Antonio Garradolo, Angela Aiella, 23, 20.
Joseph Linsky, Mary Joyce, 39, 38.
Anthony Enders, Amanda Christianson, 27, 22.
John Gustafson, Ingeborg Johnson, 40, 43.
Peter Kamares, Vaselely Janopoole, 34, 20.
Antonina Snigowska, John Pawlisz, 20, 22.
Milan Rizmer, Ruzena Kalas, 22, 20.
Harry Silverman, Rose Liffman, 24, 18.
Joseph Vojacek, Rose Novy, 22, 19.
Martin Thibean, Elizabeth Kramer, 23, 19.
Reuben Miller, Rosie Jiffee, 29, 20.
Patrick Ryan, Mary Foley, 22, 22.
John G. Maclean, Ruth Fry, 24, 23.
Cabrieli Gato, Angelina Costabile, 26, 23.
Cosino Salonane, Ermilinda Intondi, 22, 20.
Josef Rizabek, Antonina Lechlerm, 30, 40.
Helgo R. Gunneson, Augusta Hillberg, 25, 24.
Mike Berger, Dora Rubenstein, 24, 22.
Morris Usero, Bessie Schucher, 58, 48.
Ernest E. Pearson, Blenda Peterson, 30, 24.
Francis McCullough, Letta Martin, 50, 33.
Francis Petracha, Anna Fiora, 36, 45.
Oswald Edwards, Kate Gabier, 27, 30.
Aaron Rheinstein, Rose Barkovitch, 22, 21.
Christian J. Petersen, Augusta C. Stanberg, 26, 26.
James W. King, Minnie Cavto, 28, 20.
Charles Fanstrom, Hannah Bjorkstrom, 22, 27.
Henry Miller, Anna Harrigut, 22, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Dezember 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 86⅝—87⅝c; Nr. 3, roth, 85⅝—86⅝c; Nr. 2, hart, 84—86½c; Nr. 3, hart, 80—84½c.
Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 87⅝c; Nr. 2, Northern, 85—87c; Nr. 3, Spring, 82—87c.
Mais, Nr. 3, 42¾c; Nr. 2, weiß, 42¾—43c; Nr. 3, gelb, 43c; Nr. 4, 41½—42c.
Hafer, Nr. 2, 30—30¼c; Nr. 2, weiß, 32¼—33c; Nr. 3, 29½—29¾c; Nr. 3, weiß, 30¼—31½c; Standard, 31½—32c.
Mehl, Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.75—$3.95; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.80—$4.00; besondere Marken, $4.90—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 84½c; Mai, 87¾—87⅞c; Juli, 83¾—83⅞c.
Mais, Dezember, neu, 44⅞c; alt, 45⅝c; Mai, 44¾c; Juli, 44⅝c.
Hafer, Dezember, 29½c; Mai, 32c; Juli, 30¾c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $7.25; Januar, $7.12½; Mai, $7.27½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.52; Mai, $13.42½.
Rippchen, Januar, $6.90; Mai, $7.10—$7.12½.

Oel.

Prima, weiß, 150 ... $	0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10½
Oleum, Spirits	0.11½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.35
do., gereinigt, per 5 Faß	0.36
Terpentin	0.68

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.00—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.60—$5.80; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$4.10.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.90—$5.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.00—$4.80; schwere gemischte Waare, $4.85—$4.95; leichte ausgesuchte, $4.60—$5.00.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.40—$6.00; gute ausgesuchte Schafe, $5.00—[illegible].75; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$4.00; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$7.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 62,521 Rinder, 3929 Kälber, 167,593 Schweine und 66,535 Schafe. Von hier verschickt wurden: 23,867 Rinder, 549 Kälber, 24,340 Schweine und 12,927 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund ... $		0.24
Nr. 1, per Pfund	0.19	—0.21
Nr. 2, per Pfund	0.17	—0.18
„Cooleys", per Pfund		0.20
Nr. 1, per Pfund		0.18
Ladles, per Pfund	0.16½	—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½	—0.16
Kühlspeicher-Waare, Pfund	0.22	—0.22½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	$0.11¾	—0.12
„Daisies", per Pfund	0.13	—0.13½
„Young America", per Pfund	0.13	—0.13½
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¾
Limburger, per Pfund		0.11
Brick, per Pfund	0.12	—0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.18¼	—0.24½
Prima, 60 Prozent frisch		0.28
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.30
Kühlspeicher-Waare		0.20

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund ... $		0.10
„Springs", das Pfund	0.11	—0.11½
Truthühner, das Pfund		0.13
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund	0.10½	—0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund ... $		0.09
„Springs", das Pfund		0.09½
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½
Kaninchen, per Dutzen	1.00	—1.25
Bärenziemer, das Pfund	0.12	—0.12½
Ausgeweidete Hirsche, per Pfund	0.15	—0.16
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.10
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Jonathans, per Faß	6.50	—7.00
do., Greenings, per Faß	4.00	—5.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.00
Bananen, Jumbo, das Bündel		1.75
Kürbisse, das Dutzend	0.40	—0.50
Birnen, per Faß	1.00	—2.50
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.22	—0.28
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß		12.50
Kraut, per Kiste	1.35	—2.00
Kopfsalat, per Faß	1.00	—5.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.35	—0.40
Tomaten, per Bushel	1.50	—1.75
Rothe Rüben, per Sack		0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen		3.00
Sellerie, per Kiste	0.40	—1.25
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.30	—0.50
Meerrettig, per Pfund		0.75
Gurken, per Dutzend	0.75	—1.15
Spinat, per Kübel		0.60
Blumenkohl, per Faß	2.00	—2.25
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.50	—0.60
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	1.00	—1.50
Trockene „Beans", auserlesen		1.65
do., minderwerthige Sorte	1.40	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.25	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.50	—0.65
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.00	—3.00

Baron und Akrobat.

Ein origineller Prozeß spielte sich, wie man aus London schreibt, kürzlich in einem dortigen Gericht ab. Als Kläger erschien ein deutscher Baron, Albrecht von Knobelsdorff und Brenkenhoff, ein ehemaliger preußischer Offizier, der jetzt in London lebt und sich den Titel „Ingenieur und Erfinder" zugelegt hat. Seine Klage, die sich auf 217 Mark und 60 Pfennig beläuft, richtete sich gegen einen Akrobaten, der auf den klangvollen Namen Hugo Phönix hört. Die Erfindungen des ehemaligen Leutnants beschäftigen sich zumeist mit dem Gebiete der Gymnastik; er hatte mit Hugo Phönix ein Abkommen getroffen, durch das eine dieser Erfindungen in's Praktische übersetzt werden sollte. Sie bestand darin, daß der Akrobat in einem Spezialitätentheater mit Hilfe seines Fußes eine Pyramide lebender Mädchen balanziren sollte, während ringsum leuchtende Fontänen das malerische Bild verschönten. Dafür hatte sich Meister Phönix verpflichtet, dem Baron wöchentlich fünf Pfund, das heißt 25 Dollars, zu zahlen, so lange er in dieser Nummer auftreten würde. Vorerst aber hatte Herr v. Knobelsdorff dem Akrobaten zur Inszenirung des neuen Tricks die Summe vorgeschossen, die nun das Objekt eines Prozesses wurde. Wie es scheint, hat die pyramidale Erfindung dem Artisten doch nicht den goldenen Regen eingebracht, den ihr geistiger Vater sich davon versprach. Sonst hätten sich schwerlich jetzt die beiden einstigen Kompagnons vor den Schranken des Tribunals als erbitterte Gegner gegenübergestanden. Der Baron siegte hier übrigens auf der ganzen Linie über den Akrobaten, und dieser wurde verurtheilt, die eingezahlte Summe voll zurückzuzahlen.

— Die amerikanische Redensart „What are you going to do about it" scheint Sultan Abdul Hamid auch schon kennen gelernt zu haben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen, über 16 Jahre alt, für Wagen, als Ushers, Conveyers und für allgemeine Laden-Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Permanente Stellungen mit raschem Emporkommen. Nachzufragen vor 10:30 Morgens, auf dem 8. Floor.
The Fair, State, Adams und Dearborn Str. mifrsaso

Verlangt: Porters. Zu erfragen: Evan Lloyd & Co., 138 State Straße.

Verlangt: Schreiner. (Essen im Hause). Nachzufragen: Hofbräu Restaurant, 118—120 Monroe Str. somo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter nach Süden, Norden und Westen, freie Fahrt; Farmarbeiter und Cornhuskers, billige Tickets nach Memphis, Vicksburg u. New Orleans. Roß Labor Agency, 117 Canal Str. 3dz,1wX

Verlangt: Schneider für Geschäft in Fort Sheridan, stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen: 23 Clybourn Avenue, 3. Stock.

Verlangt: Erster Klasse Oyster Koch. 236 Nord Clark Straße. somo

Verlangt: Eisenarbeiter an Zaun- und Scroll-Arbeit, Innenarbeit; stetiger Platz für gute Männer. Zu erfragen: Südostecke 40. und Wentworth Avenue.

Verlangt: Porter in Saloon, der englisch spricht. Nachzufragen Sonntag nach 1 Uhr, 192 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Porters, Hausmänner, Fuhrleute, Taglöhner 159 Washington Str., 3. 3. somo

Verlangt: Waiter für Lunch, verheiratheter vorgezogen, muß sein Geschäft verstehen. Sonntag Nachmittag, 183 W. Van Buren Str.

Verlangt: Sattler auf Reparatur, ein junger nüchterner Mann. Anzufragen Sonntag Morgen oder irgend einen Wochentag nach 6 Uhr. 302 Ost 31. Str. nahe Wabash Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes; guter Lohn. — 151 Center Straße.

Verlangt: Ein Bäcker, junger Mann an Cakes zu helfen. 355 W. Erie Straße.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. saso

Verlangt: Guter Mann, der Dampfheizung versteht, in Gärtnerei für Nachts; mit Kost. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten: Box 34, Blue Island, Ill. saso

Verlangt: 50 Arbeiter, um Holz zu spalten, 30 Meilen von Chicago. Lohn $1 per Cord. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 666 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Junge in Pelzgeschäft. 78 State Str., 2. Floor. sason

Verlangt: Ein guter Pelz-Zuschneider. Klugman, 491 Wells Str. frsason

Verlangt: Mehrere Hausmover. 1212 S. Claremont Ave. frsason

Verlangt: Eisenbahnarbeiter nach Süden, Norden und Westen, freie Fahrt; Farmarbeiter und Cornhuskers, billige Tickets nach Memphis, Vicksburg u. New Orleans Roß Labor Agency, 117 Canal Str. 26nov,1wX

Verlangt: Flinke Dinner-Waitreß. $3.75 die Woche. Nachzufragen vor 11 Uhr Montag Morgen. German Restaurant, 122 Quincy Str.

Verlangt: Carpenters. 279 Webster Ave. sason

Verlangt: Zwei gute Fuhrleute für Flaschenbiergeschäft, auf der Nordseite. Adr.: F. 344, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Trim-Säger, der auslegen kann. Stetige Arbeit, guter Lohn. Original Mfg. Co., South Evanston. sasonmo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Holz-Drechsler auf einfache und feinste Arbeit sucht guten Platz. Adr.: K. 427 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gut an Brot und Cakes, kann selbstständig arbeiten, wünscht Stelle als erste oder zweite Hand. Adr.: O. 503 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Porter, flink, kann Bar tenden, aufwarten, sucht Stellung. Adr.: K. 408 Abendpost. somo

Gesucht: Anständiger Deutscher, 30 Jahre alt, sucht Hausarbeit, versteht Dampfheizung und mit Pferden umzugehen. Adr.: F. 332 Abendpost.

Gesucht: Deutscher (20), 7 Monate im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Ernst, 2749 West Lake Straße. somo

Gesucht: Deutscher, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Bartender, kann auch am Tisch aufwarten. Adr.: K. 422 Abendpost. somo

Gesucht: Cakesbäcker (32), selbstständig an allen Sorten Cakes, Pies und Hefenwaaren sowie ornamenten, sucht Stelle. Adr.: O. 519 Abendpost. smo

Gesucht: Deutscher Butcher, kurze Zeit im Lande, sucht Beschäftigung; scheut keine Arbeit. Geitzmann, 44 Mohawk Str. sasonmo

Gesucht: Junger nüchterner Bartender, macht Porterarbeit, sucht Platz. Beste Referenzen. Hagen, 212 Caß Str. saso

Gesucht: Nüchterner reinlicher Porter, guter Bartender, wünscht Stellung. Adr.: F. 371 Abendpost. saso

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: K. 441 Abendpost. saso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Girls und Boys. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Superintendenten zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends.
Rothschild & Co., State und Van Buren Straße. 31ok,X*

Verlangt: Zwanzig Mädchen für Dry Goods-Departement, über 16 Jahre alt; 10 Knaben, über 16 Jahre alt. Klein Bros., Halsted und 20. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren, als Inspektorinnen, Wrappers und für Office-Stellungen. Erfahrung nicht nöthig. Permanente Stellungen und rasches Emporkommen für diejenigen, die fähig sind. — Nachzufragen vor 11 Uhr Vorm. auf dem 8. Floor. The Fair, State, Adams und Dearborn Str. mifrsaso

— Künstliche Blumen —
Erfahrene Mädchen und 100 weitere Lehrmädchen, bester Lohn für erfahrene Arbeiterinnen. Auch bezahlen wir gut während der Lehrzeit. Schöne reine Arbeit und dauernd das ganze Jahr. Kommt bereit zur Arbeit. Oscar Jacobs & Co., 355 Wabash Ave., 3. Floor. 3dz8tX

Verlangt: 25 erfahrene Verkäuferinnen. Anzufragen Montag, 8:30 Uhr Morgens; guter Lohn. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge deutsche Dame für leichte deutsche Officearbeit. Erfahrung nicht nöthig, aber schöne Handschrift gewünscht. Adr.: Lundin & Co., 2443 West Kinzie Straße.

Hausarbeit.

Verlangt: Gebildetes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Apartment. Zu erfragen: 4731 Lake Ave. Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. somo

Verlangt: Köchin für Lunch, Süddeutsche, die einfach und gut kochen kann. Alleinstehende Person, die am Platze wohnen kann, vorgezogen. Adr.: F. 359 Abendpost.

Verlangt: Deutsche Köchin in Lunchroom. 132 W. Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2799 N. Lincoln Str. nahe Wilson Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wäsche aus dem Hause. Guter Lohn. 1030 Winthrop Ave., North Edgewater. saso

Verlangt: Eine mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. Frau die Englisch spricht vorgezogen. Gute Heimath, guter Lohn. L. D. Smith, 832 W. Irving Park Blvd., Ecke Elston Ave. sasomo

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. 185 Burling Str., 1. Flat. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche; Highland Park. Nachzufragen: 139 East Lake Str. sason

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; drei erwachsene Leute. Mrs. Arnow, 798 Burling Str. saso

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche; Lohn $3.50. Frau Kohn, 488 32. Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; einfach Kochen; keine Wäsche; amerikanische Familie; Empfehlungen erwünscht. 255 East 65. Place. sasom

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 989 Nord Clark Straße, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche, auch ein zweites Mädchen, kein waschen; guter Lohn. Nachzufragen Nr. 4913 Grand Blvd.

Verlangt: Kindermädchen für kleine Familie und bei Hausarbeit zu helfen; gutes Heim. Mrs. Feinbach 151 Potomac Ave., nahe Hoyne.

Verlangt: Junges Mädchen als Gehilfin bei der Hausarbeit in Familie von zweien. 1068 Ward Str., 1. Flat.

Verlangt: Gute Köchin für Saloon, muß da schlafen. Jos. Ludwig, 1218 West 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, leichte Arbeit, guter Lohn. H. J. Kimble, Glen Ellyn, Ill. somdi

Verlangt: Ein Mädchen für zwei Kinder; muß gut deutsch sprechen. 1758 Deming Place. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4236 Wabash Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 4833 Vincennes Av. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Köchin, durchaus erfahren und zuverlässig, mit 2-jährigen Referenzen vom letzten Platz, sucht Stellung, Business-Lunch oder Lunchroom vorgezogen. Mrs. Schaefer, 1069 N. Oakley Ave.

Gesucht: Alleinstehende anständige Frau wünscht bessere Stelle als Haushälterin. Adr: K. 421 Abdpost.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht in erster Klasse Familie Stelle, keine Wäsche. Adr.: O. 516 Abdpost.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 2330 Michigan Ave. Phone 1251 Brown.

Gesucht: Tüchtige Lunchköchin sucht Stelle; Nordseite bevorzugt. Zu erfragen: 179 East Ohio Str., 2. Floor. sason

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,tomomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocerys, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Echter Bienenhonig! — Wir sind Bienenzüchter, haben 350 Stock Bienen und verkaufen echten Honig, bei Expreß innerhalb der Stadtgrenze von Chicago frei ins Haus geliefert: Eine Kanne (10 Pfund) zu $1.60; sechs Kannen oder mehr an eine Adresse, $1.40 die Kanne. Sendet Postanweisung. Schreibt deutsch oder englisch. Bodenschatz & Hinz, Lemont, Ill. nv26,29,dz3,6,10,13,17,20,24

Zu verkaufen: Großer Hotair Furnace mit Röhren und Registers, $35. 3008 Lake Park Ave.

Zu verkaufen: Postkarten-Album (Ansichten), in Leder gebunden, mit 800 der schönsten Ansichten. Passendes Weihnachtsgeschenk. Adr.: F. 336 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Eine Bibliothek, über 1000 Bände der Meister der deutschen und englischen Autoren enthaltend. Ein großartiges Weihnachtsgeschenk. — Rudolf Seifert, 68 La Salle Str. 15nov,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Große Preisherabsetzung von Möbeln, Heiz- und Kochöfen, Eisenbetten und anderen Haushaltungsgegenständen; schöne, große Kochöfen, mit 6 Löchern, $13.75; Heizöfen (Selffeeders), $14.50; Oak-Heizöfen, $3.65; starke Eisenbetten, $1.18; Eichenholz-Dressers, $6.75; Sideboards, $11.50; große Armschaukelstühle, $1.48; Kinder-Schaukelstühle, 45c; 36 bei 72 Smyrna Rugs, 88c; schöne, große Comforters, 98c. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave. 2dez,1wX

—— Auktion - Verkauf! ——
Feine Möbel, Rugs, Messing- und Eisen-Bettstellen, Matratzen, Bettzeug, Bilder, Bücher, Koch-Ranges, Gas-Ranges, alle Sorten von Haushaltsgegenständen. Verkauf am Dienstag, den 5. Dezember, im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., um 10 Uhr Vormittags.
Foskett & Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Zwei Schaukelstühle; ein eichener, mit Ledersitz, und ein Rattan. 851 Irving Park Boul., Ecke Perry Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Ein hübsches, großes Sideboard, sehr billig. 1148 Herndon Str., 2. Flat. frsason

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd mit Expreßwagen, Geschirr $55. F. Simonit, Jefferson Ave., Grossdale, Ill.

Zu verkaufen: Billig, leichter Stationswagen und Cutunder Familien Surrey, beide mit Gummireifrädern und in feinem Zustand, eines davon muß verkauft werden, sowie Schnellfahrschlitten. Residenz 3636 Prairie Ave. sodi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer öffentlicher Verkauf von Pianos jetzt im Gange.

Alle Pianos müssen sogleich verkauft werden. — Dies ist die beste Gelegenheit, ein hochfeines Piano zur Hälfte des eigentlichen Kostenpreises zu kaufen.

4 Kimball Pianos zu $135	1 Stark Piano ... 225
2 Chase Pianos zu .. 95	3 Schultz Pianos ... 185
1 Cable Piano zu ... 75	1 Kimball Piano ... 210
2 Steinway Pianos zu 210	2 Vose & Sons' ... 85
1 Knabe Piano zu ... 65	1 Chase Piano ... 210
3 Bauer Pianos zu .. 155	2 Richmond Piano .. 65

Ferner 50 Square Pianos, $10, $20, $25, $30 und aufwärts. Zahlungen für Upright Pianos können zu dem niedrigen Preise von $5 Baar und $5 per Monat gemacht werden. Zahlungen für Square Piano: $2 Baar und $3 per Monat. Sprecht frühzeitig vor um das Gedränge zu vermeiden.
157 West Madison Str., nahe Halsted Str.
Offen Abends bis 9 Uhr. 21nov,X*

Zu verkaufen: Spottbillig! Neues Piano, bestes Fabrikat. Heute Nachmittag, 577 Orchard Str.

Bestellt Eure Guitarre, Mandolin, Violine etc. direkt vom Fabrikanten und macht Euren Lieben ein gutes Weihnachtsgeschenk. G. Almcrantz, Fabrikant und Händler in allen Arten von Musikinstrumenten. 6015 Halsted Straße.

Zu verkaufen: Feines Upright Piano, sehr billig. Adr.: K. 448 Abendpost. 3dz,1wX

Große Bargains in neuen und gebrauchten Pianos für baar oder leichte Abzahlungen. Aug. Gross, 284 Wabash Ave. und 592 Wells Str. disrsajo

Muß sogleich verkaufen: Mein Upright Piano. — Nachzufragen: 400 S. Marshfield Ave., 2. Floor. 21nov,X*

Zu verkaufen: Mein Piano, brauche Geld. Nachzufragen 90 LeMoyne Str., 2. Floor. 21nv,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Adolph J. Borgmeier ——
Anwalt und Notar, 95 Dearborn Str., Suite 512 bis 515. Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 4nov,1mX

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16nb,X*

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. Telephon Main 3187. 19jn,fondido*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Streng reell. Herr, gebildet, von stattlichem Aeußern, heiterem Wesen, hat schönes Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer netten, properen, häuslichen Dame oder Dienstmädchens zwecks Heirath. Vermögen Nebensache. Verschwiegenheit zugesichert, Vermittlung verbeten. Photographie und Briefe auf Wunsch zurückgesandt. Offerten nebst Altersangabe unter Adresse K. 432 Abendpost. somo

Heirathsgesuch: Ein junger deutscher Apotheker, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen, um ein eigenes Geschäft anzufangen, zwecks Heirath. Nur solche mit ehrlichen Absichten bitte zu schreiben unter Adresse K. 430 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: $50 in Geld, gebe gute Belohnung dem Wiederbringer. 568 Sheffield Ave., Zimmer 5.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Krankheitshalber alt etablirten Delikatessen-, Grocery- und Candystore nahe großer Schule, Nordseite, billig. Adr.: F. 3[illegible] Abendpost. somo

Zu verkaufen: Hotel, 25 Zimmer, feines Geschäft, alte etablirte Kundschaft, billig wenn sofort genommen. Keine Agenten. Zu erfragen: 455 Garfield Boulevard. somodi

Zu verkaufen: Eine Sattler-Werkstelle, billig wenn sofort genommen. Sprecht vor Sonntag oder Abends. Vier Wohnzimmer hinten. Miethe $12. 749 Ost 70. Straße.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Painter Partner gesucht mit $1000; viel Arbeit. Adr.: F. 334 Abendpost.

Geschäftstheilhaber. Deutscher Backofenbauer sucht Beschäftigung für Neu-, Umbau sowie Reparaturen mit direkter oder indirekter Feuerung. Partner mit etwas Kapital, zum Einrichten von Bäckereien, Konditoreien, Cafés nicht ausgeschlossen. Offerten unter Adresse F. 312 Abendpost.

Partner mit kleinem Kapital gewünscht für ein erster Klasse Fabrikations-Geschäft; beste Empfehlungen. Adr.: K. 425 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Zimmer. 285 W. Van Buren Straße. F. Eide. somo

Zu vermiethen: 1887 Harvard Str., nahe Lawndale Ave. — Neue 5- und 6-Zimmer Flats, extra hell, Furnace- und Ofenheizung. Eigenthümer, 1152 West 12. Str., Top Flat. Oscar H. Juegel.

Zu vermiethen: Flat, 4 Zimmer, modern, Badewanne, Heizung. 2297 Nord Francisco Str.

Zu vermiethen: Schön gelegener Drugstore (leer), Wohnung dahinter. Näheres 3903 S. Halsted Str. frson

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon in Fabrikgegend; Miethe $60, mit 6-Zimmer Flat; keine Nachtarbeit. Adr.: K. 442, Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Brauerei-Saloon. Adr.: F. 364 Abendpost. frsajo

Zu vermiethen: Gegenüber Humboldt Park: 528 Sacramento Ave. Nachzufragen: 634 N. Rockwell St. 22nov,X,1mo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer, separater Eingang, $1.50 die Woche. 278 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an intelligenten älteren Herrn. 550 Blue Island Ave. sodi

Zu vermiethen: Helle möblirte Zimmer, Dampfheizung, an respektable Herren. 294 Ost Erie Str., obere Glocke.

Verlangt: Anständige Arbeiter als Boarders in deutsch-ungarischer Familie. Ernst, 278 N. May Str. nahe Chicago und Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 290 Wells Str. Oberes Stockwerk.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit Board. — 701 Halsted Str., nahe North Ave. saso

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Intelligenter Junge, aus guter Familie, der Lust hat, ein Handwerk zu erlernen, muß Talent zum Zeichnen haben; kein Lohn Anfangs; später $5 bis $12 wöchentlich garantirt; seltene Gelegenheit bei einem Künstler etwas Tüchtiges zu lernen; Lehrgeld gefällig. Näheres: Suite 1104, Haywood Bldg., Südwest-Ecke Madison Str. und Wabash Ave. 28ok,sason*

Englische Sprache nach einzig bestehender Original-Expreßmethode. Neue Kurse beginnen 1. Dezember. Privatschule. Prof. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Av. Etabl. 1892. 19no,sondo,1m

Englischer Unterricht frei im Verein englisch lernender Deutscher. Pohl, Präs., 892 N. Clark Str.

New London Zuschneideschule für Herren und Damen, Abendkursus. 868 N. Halsted Str. ds1,2,3,8,9,10

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

20 Prozent das Jahr

Gewinn - Geld, das angelegt wird in reellem und legitimem Geschäft ist allgemein, und wird häufiger übertroffen als nicht, wie irgend ein erfolgreicher Geschäftsmann Euch sagen kann.

In der Regel haben Leute mit $100, $200 oder $500 keine Gelegenheit an solchen Geschäften Gewinne zu erzielen.

Wir organisirten eine Gesellschaft von $25,000 Kapital in Aktien zu $25 jede, welche Gesellschaft thatsächlich engagirt ist in einem profitablen und reellen Geschäft, welches den Geldeinlegern jährlich 20 oder mehr Prozente einbringen wird, und die Anlage ist gesichert zu allen Zeiten durch modernes sehr gut verbessertes Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten. Wir offeriren einigen Personen die Gelegenheit zur Anlage von $100 bis $1000 in diesem Geschäft. Alles was wir fordern ist, daß Ihr dieses Geschäft betrachtet wie irgend eine andere Geschäftssache. Sprecht vor oder schreibt wegen volle Auskunft an Bolen & Stewart, Zimmer 1118, 140 Dearborn Straße.

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße, offerien 6-proz. Hypotheken zum Verkauf in folgenden Beträgen: $500, $600, $750, $1400, $1400, $1400, $3500; ferner eine Anzahl anderer laufender Hypotheken zu 5 und 5½ Prozent, Chicago Title & Trust Co., Trustee, welche zu Pari und aufgelaufenen Zinsen gekauft werden können. saso

Zu leihen gesucht: $3500 auf mein braunes Steinfront-Wohnhaus und Lot, 50 bei 150 Fuß, werth $9000, für 5 Jahre zu 5 Prozent; keine Kommission. Adr.: K. 433 Abendpost. sasomo

Zu leihen gesucht: $6000 für 3 Jahre, zu 5 Prozent, auf mein großes Steinfront-Flatgebäude, ein Jahr alt, gut vermiethet, in bester Lage. Nur von Privatpersonen. Adr.: O. 505 Abendpost. sasomo

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Zweite Hypothek-Darleihen, $50 bis $500, ohne Kommission, 6% Zinsen; Darleihen zur Bezahlung von Steuern, Zinsen und Reparaturen meine Spezialität; sehr leichte Bedingungen; kein Zwangsverkauf in 15 Jahren. A. J. Liebman, 77 Süd Clark Straße, Zimmer 13. 9nv,1mX

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 & 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 18nv,sasomdi,3m

Zu verkaufen: $2200 und $3000 erste Hypothek, dreifache Sicherheit, 5 und 5½%. Schaedler, 1638 Wrightwood Avenue.

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum auf erste und zweite Hypothek, zu 4 und 5 Prozent. Adr.: K. 126 Abendpost. 23nov,X*

Privatmann hat Geld zu verleihen, einzeln oder bis zu $8000 auf Grundeigenthum, West- oder Nordseite. Adr.: O. 518 Abendpost.

Ein Privatmann hat Geld zu verleihen auf gutes bebautes Chicago Grundeigenthum, Nordseite bevorzugt. Nachzufragen: 1228 Oak Grove Ave. 1nov,*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 29sp,X*

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr.: H. 715 Abendpost. 8ot,2moX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. jn15X*

F. G. Bauling, 152 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. mai8Xli

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Julius Irmischer, Manufacturer von Strickwaaren, Sweaters, Damen- und Männer-Jackets, Home-made Strümpfen (Strümpfe werden angestrickt). 307 Sedgwick Str. nahe Division Str., fr. 227 Clybourn. 11nov,sasomi,1m

Bricklayers & Stonemasons. — Spezialversammlung zur Erwählung der Wahlrichter, Dienstag Abend, den 5. Dezember, von 8 bis 10 Uhr. E. H. Ratledge, Präsident. frssomdi

Bringt Eure Puppen zum Repariren vor dem großen Weihnachtsgeschäft. frsasonmodi
Original Doll Hospital, 441 Wells Str.

Echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe fabrizirt Brumlik, 250 Clybourn Ave. saso

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11spX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$2 monatlich kauft verbesserte 10 Acker Frucht-, Truck- und Geflügel-Farm im [illegible] Texas; 4 Jahre kultivirt; reicher Grundboden; beste Märkte; 60 Chicagoer können ein Farm-Heim erhalten, welches sie [illegible] [illegible]
McGregor, 83, 163 Randolph Str.

$2200. Theil auf Zeit, kaufen schöne 80 Acker Wisconsin-Farm, schönes Haus, Stallungen, Pferde, Wagen, Maschinerie, Kühe, Schweine, Hühner, Winterfutter. [illegible] $3500. Administrator, Zimmer 1107, 59 Clark Str., Ashland Block. [illegible]

Zu verkaufen: 800 Acker Tennessee Stock- und Obst-Farm, 150 Acker unter Kultur, Rest schweres Holzland, schöne Gebäude, 7 Meilen zur Stadt und Eisenbahn, $4000 — oder für Chicago Property zu vertauschen. Oscar Rose, 258 West Chicago Ave.

Verlangt: 50 Familien für deutsche Ansiedlung an der Golfküste. Kleine Anzahlung; ausnahmsweise günstige Bedingungen. American Farmland Co., 355 Dearborn Str., Zimmer 507. [illegible]

Zu miethen gesucht: Eine Farm von 5—15 Acker, in Chicago, Südseite, nahe Car-Linie. Adr.: B. 413 Abendpost. saso

Nordseite.

Zu verkaufen:
—— Großer Bargain! ——
Spottbilliges 2-stöckiges Brick- und Framegebäude, mit hohem Basement und Trockenboden, und mit vier gemüthlichen 4-Zimmer Wohnungen, Closet und Gaseinrichtungen, an Melrose Straße nahe Ashland Ave. Jährliche Miethe $400. Preis nur $3200. August Torpe, 147 Ost North Ave. [illegible]

Zu verkaufen: —
Guter Saloon-Geschäftshaus, Ecke, Südlich von North Avenue. Jährliche Miethe $1000.
—— Preis nur $6000. ——
August Torpe, 147 Ost North Ave. [illegible]

Zu kaufen gesucht: —
Gute Geschäfts-Ecken und Privathäuser an der Nordseite.
Ich habe viele Kunden an Hand, die sofort kaufen. August Torpe, 147 Ost North Ave. 3dz,1mX

Habe ein feines 6 Flat Brick-Gebäude (Ofenheizung), an Grace nahe Perry Str., will $8500 haben. [illegible]; Preis $15,000; Miethsertrag $1320. Was haben Sie schuldenfrei für meinen Antheil? A. Kundsblad, 88 Washington Str.

Nordwestseite.

—— Große Lotten - Versteigerung! ——

37 schöne Geschäfts- und Wohnhaus-Baustellen werden versteigert am Samstag, den 9. Dezember, 2 Uhr Nachmittags. Ob Regen oder Sonnenschein, die Versteigerung wird stattfinden auf den Baustellen, Chicago Avenue, östlich von Western Ave.

23 Lots mit Front an Chicago Avenue. 14 Lots mit Front an Superior Straße, zwischen Western und Oakley Avenue. Die Straßen sind mit Asphalt gepflastert und alle Verbesserungen eingelegt und auch daselbst bezahlt. Besichtigt wie jetzt belegen von der Regierung bis zum Verkaufstage.

Verkaufs-Bedingungen: $25 Anzahlung auf jede Lot beim Ankauf, weitere $475 binnen 30 Tagen, nachdem der Besitztitel geprüft ist, und befunden wurde. Der Rest kann auf 1, 2 oder 3 Jahre laufen zu 6 Prozent Zinsen.

Jedermann sammt seinen Freunden ist eingeladen, da sich hier eine Gelegenheit bietet, eine gute Baustelle billig zu erwerben, weil jede Baustelle verkauft werden muß. Beachtet das Datum:
Samstag, den 9. Dezember, 2 Uhr Nachmittag.
Bei schlechtem Wetter wird die Versteigerung in der Halle am Platze stattfinden.
— Dan. Long, Auktionator.
Office: 92 La Salle Str., Zimmer 35.
Für weitere Auskunft wende man sich an A. M. Childs, 99 Randolph Str., Telephon Main 955. [illegible]

Zu verkaufen: —
$1000 — [illegible] — $1000 —
—Kauft hier schöne 25x125 Fuß Lotten— an Troy Ave. nördlich von Irving Park Blvd. — $1000 für 4 Lotten. —
August Torpe, 147 Ost North Avenue. 3dz,1mX

Zu verkaufen: Krankheitshalber meine modern eingerichtete 5 Zimmer Cottage und Lot, 50 bei 125, 2509 N. Eberly Ave. Billig. Käufer braucht nicht alles baar zu bezahlen. Zu erfragen 2458 N. Drake Avenue. sasomo

Bester Bargain an Logan Square — 3-stöckiges Steinfront-Gebäude nahe Boulevard und Hochbahnstation. Miethe $72 per Monat, ohne Heizung; muß verkaufen $8750. Kegelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Blvd.

Südwestseite.

Lots! Lots! Lots!
Soeben eröffneten wir eine feine neue Subdivision, angrenzend an Sherman Park, den schönsten der kleinen Parks der Stadt. Lots mit Front an 51., 52., Ave. Throop und Elizabeth Straße, und an Garfield Boulevard. [illegible] Preisen, auf leichte Abzahlung. [illegible] beliebig jetzt eine Baustelle als Weihnachtsgeschenk.
Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str., oder J. B. Henninger, Südwestecke 51. und Loomis Straße.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit 4 Renten in gutem Zustande, an der 21. Str. zwischen Oakley und Western Ave. Zu erfragen bei Peter Schramm, 991 W. 21. Str. saso

Vorstädte.

Zu verkaufen:
1 Acker Lotten so groß wie 10 Baustellen.
Wir offeriren hier Acker Lotten zu Wholesale-Preisen. Nur $1000 bis $1500. Leichte Bedingungen, 5 Prozent Zinsen.
Dies Eigenthum liegt in unmittelbarer Nähe von Gage Park, Ecke Western Ave. und Garfield Blvd. mit Front an California und Washtenaw Ave. und Rockwell Str., zwischen 57. und 59. Str. Dies Eigenthum ist zweifellos für die Chicago Terminal-Bahn mit Depot an Garfield Blvd., sowie 59. Str., durch die Western Ave. Elektrische, mit allen Stadtlinien Anschluß hat. Kommt und sehet.
Sprecht vor oder schreibt für Plat.
W. D. Kerfoot & Co.,
Telephon Central 2873. 85 Washington Str. 28nov,1mX

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16nv,X*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—— Ehrliche Arbeitsleute ——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten, auf beliebige Zeit. Die Möbel Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
— Darleihen von $20 bis $200 unsere — Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darleihen in den passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit nach ganz belieben zu bezahlen.
Wenn Ihr Geld braucht, so sprecht vor bei uns ehrlich und vertraulich. [illegible]
65 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5559.

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $2.00; $60 nur $2.50
$30 nur $1.25; $60 nur $2.25; $80 nur $3.00
$40 nur $1.50; $50 nur $2.50; $100 nur $4.00
—— Das einzige [illegible] ——
Otto C. Boesler, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar [illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Bluts-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Ihr eine schnelle und gründliche Kur erhalten wollt, sprecht vor bei mir vorzusprechen. [illegible] Dr. Koessel, 191—193 Ost Clark Str., Ecke Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 bis 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Frau Auguste Dirks, Hebamme, wohnt jetzt 697 Southport Ave., Ecke George Str. [illegible]

Frau Zeugler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hülfe. 17nov,1mX

Mrs. Dausch, 558 Wells Str., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 11nov,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Rob. Klob, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. [illegible]

Patente! — Schützt Eure Ideen; Ihr könnt sie [illegible] keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Sonntag: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 8. Floor. Telephon: Harrison 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. [illegible]

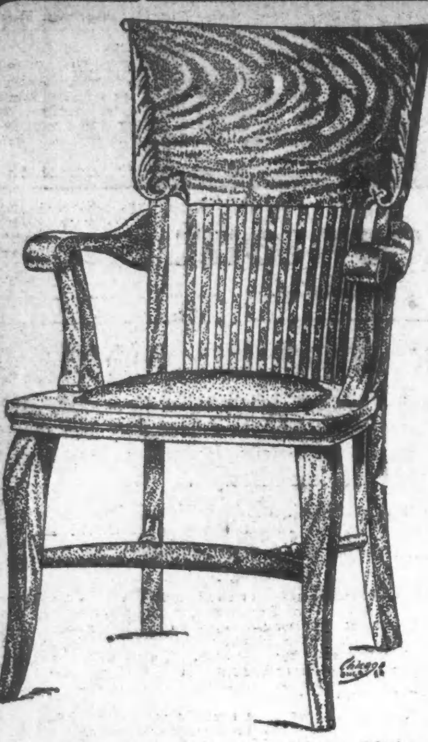
Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach erhalten von uns aus Asphalt oder Gravel, wie [illegible]. [illegible] 4429 La Salle Str. Nordseite-Office: 718 [illegible] Ave. Westseite-Office: 598 Blue Island Ave. Telephon: [illegible] 700. [illegible]

John M. Smyth Co.

150 bis 166 West Madison Strasse.



Ein Odd Stuhl, passend für Office, Sitting Room oder Bibliothek. Ein hübscher, bequemer Entwurf, zu haben in Oak oder solid. Mahogany, mit echtem Ledersitz. Beide Styles prächtig handpolirt **$5.75**

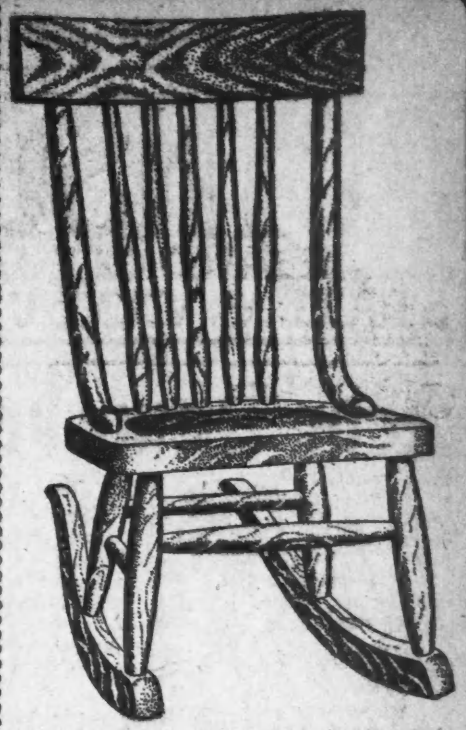
$17.50 Franz. Porz. Dinner-Set, 100 Stücke. Eine praktische und schlichte Facon, sehr hübsch und schön; dekorirt mit rosa Rosen und Knospen zart schattirt mit grünen Blättern; Griffe und Knöpfe mit dem allerbesten Gold verziert.

$13.95 Hapsburg Porzellan Dinner-Set, 100 Stücke, sehr hübsch dekorirt mit schönen Clusters von Blumen u. Blätter in natürlichen Farben, die sehr zart und angenehm für das Auge sind, hübsch und geschmackvoll modellirte und Embossed, Griffe und Knöpfe sind Traced mit dem allerbesten Gold. Ein sehr hübsches Dinner-Set und sicher, dem kritischsten Käufer zu gefallen.

Geschenke zum Entzücken

von mancherlei Art — solche die glänzen, aber nicht praktisch sind, solche die nützlich abe nicht zierlich sind und solche, welche Schönheit, Form und Pracht mit Bequemlichkeit, Nützlichkeit und Annehmlichkeit verbinden. Diese Art Weihnachts-Ueberraschungen schmücken jetzt die breiten Floors des größten und schönsten Möbelladens in der Welt in Form von Weihnachts-Stühlen, Tischen, Bücherschränken, Musikschränken und Schreibtischen; Weihnachts-Sideboards, Porzellanschränke, Silbersachen und Tafel-Services; prächtige Weihnachtsgeschenke in türkischen Schaukelstühlen, Davenport Sofas, Messing-Betten, elegante Toilettentische. prächtige Base-Brenner, Stahl-Herde, Nähmaschinen etc. Die John M. Smyth Company glaubt, daß Leute sich mehr über schöne Geschenke, Sachen, die sie brauchen können, freuen, als über Sachen, die nur Zierrath sind, ebenso wie der Farmer dankbarer für den Regen auf seinem Felde ist, als für die Regenbogen, die er ansieht. Und nie ist eine so große Auswahl von Prachtstücken in nützlichen Möbeln und Ausstattungswaaren zu solchen Bargain-Verkaufspreisen irgendwo ausgestellt worden wie hier.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.



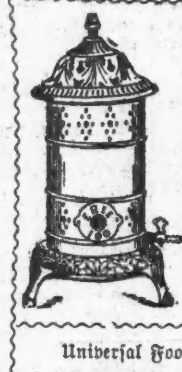
Ein hölzerner Arm-Schaukelstuhl, sehr stark Braced und verstärkt. Ein bequemer Entwurf, hübscher Golden Finish, zu dem wunderbaren Bargainpreis von........ **70c**

Offen Abends bis 9

Beispiel der Einfachheit in einem Morris-Stuhl.

$9.50

Ein Morris-Stuhl, von hochfeiner Konstruktion, geschmackvollem Aussehen, ohne phantastische und übertriebene Verzierungen. Das bequeme und gut geformtes Gestell besteht aus solidem Birkenholz in prachtvollem Mahogany Finish. Der Sitz ist 20½ Zoll lang und 20 Zoll breit, die Rücklehne, vom Sitz an, 29 Zoll hoch, mit tiefen, wendbaren Haarkissen. Beine, Spindeln und Armlehnen harmoniren in ihrem resp. Größenverhältniß wie auch in ihrem äußeren Aussehen, Eleganz und Dauerhaftigkeit, es sind durchaus keine übertriebenen Verzierungen daran zu finden. Bargain-Preis nur **$9.50**



$1.10 Victor Gas Heizofen, gemacht von gutem schwerem Stahl, Guß Top und Bottom — finished in Aluminum — abnehmbarer Obertheil; 3c d. Fuß für Gas-Schlauch mit Patent-Ende; mit Mohair überzogen.

Universal Food und Meat Chopper.

Gebraucht nicht mehr die altmodische Hackschüssel und das -Messer, sondern kauft einen „Universal Meat Chopper", der beste, der gemacht wird; er zerkleinert.

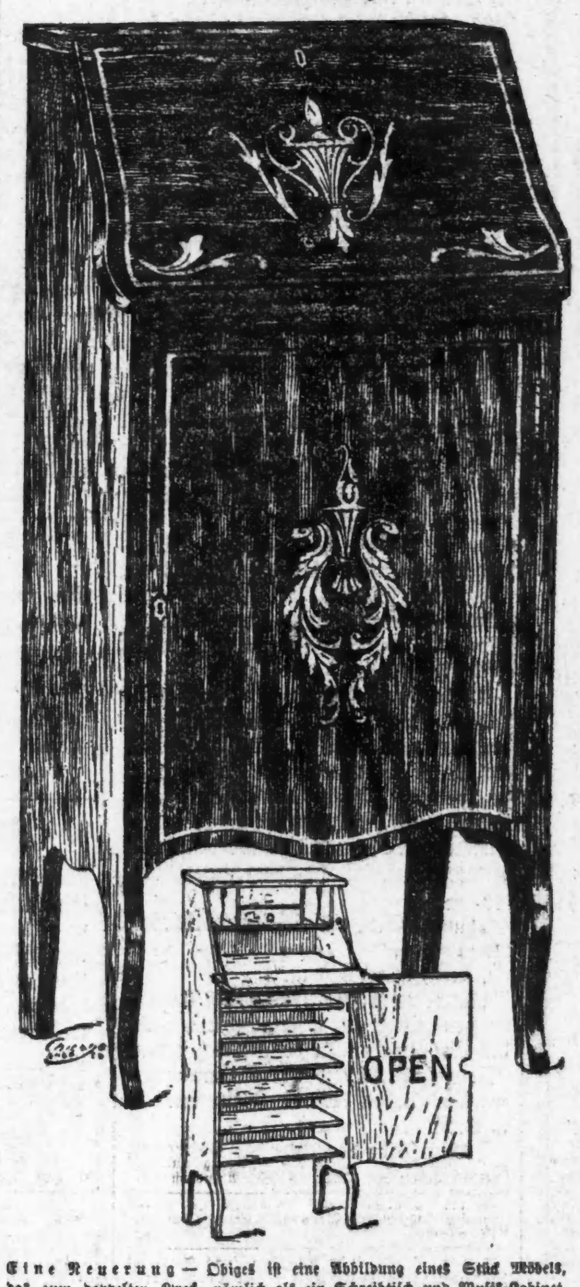
$1.69 The Standard — ein durchaus erster Klasse Sweeper. Beste Qualität Borsten-Bürste; Räder mit Gummireifen. — Verkauft unter Garantie.

Feiertag-Offerten in Teppichen und Rugs

Ein großes Ereigniß unseres ausgedehnten und vollständigen Lagers von speziellen Werthen für die Feiertage ist eine Anzahl Offerten in Weihnachts Rugs und Carpets, die in Bezug neuer und hübscher Entwürfe, in den elegantesten und besten Stoffen, zu Bargain-Verkaufspreisen, etwas noch nie Dagewesenes bieten. Unter den originellen und eleganten Sachen befinden sich

500 ungewöhnlich hübsche Worsted-Face Tapestry Brussels Rugs, haben ein feines enges Pile und sind vorhanden in den hübschesten und reichsten Farben in nicht weniger als 20 verschiedenen Mustern, Blumen-, orientalische oder Medallion Center-Figuren. Größe 9 bei 12 Fuß. Feiertags-Verkaufspreis, nur........ **$15.75**

Kombination Musik-Kabinet und Schreibtisch.



Eine Neuerung — Obiges ist eine Abbildung eines Stück Möbels, das zum doppelten Zweck, nämlich als ein Schreibtisch und Musik-Kabinet, verwendet werden kann. Die Rückseite und Seiten sind aus einer feinen Sorte Figured Birkenholz gemacht, während die ganze Front aus massivem Mahagony Veneered besteht. Hübsche zahlreiche Entwürfe sind an der Thür und an dem Drop Leaf des Schreibtisches angebracht. Die ganze Höhe beträgt 40 Zoll, die Breite 19 Zoll, und die Tiefe 14 Zoll. Das schöne Aussehen des Artikels, finished und polirt wie das feinste Piano, und die vielen Zwecke u. praktischen Bequemlichkeiten, zu denen er verwendet werden kann, berücksichtigt, ist's ein selt. Bargain zu **$12.75**

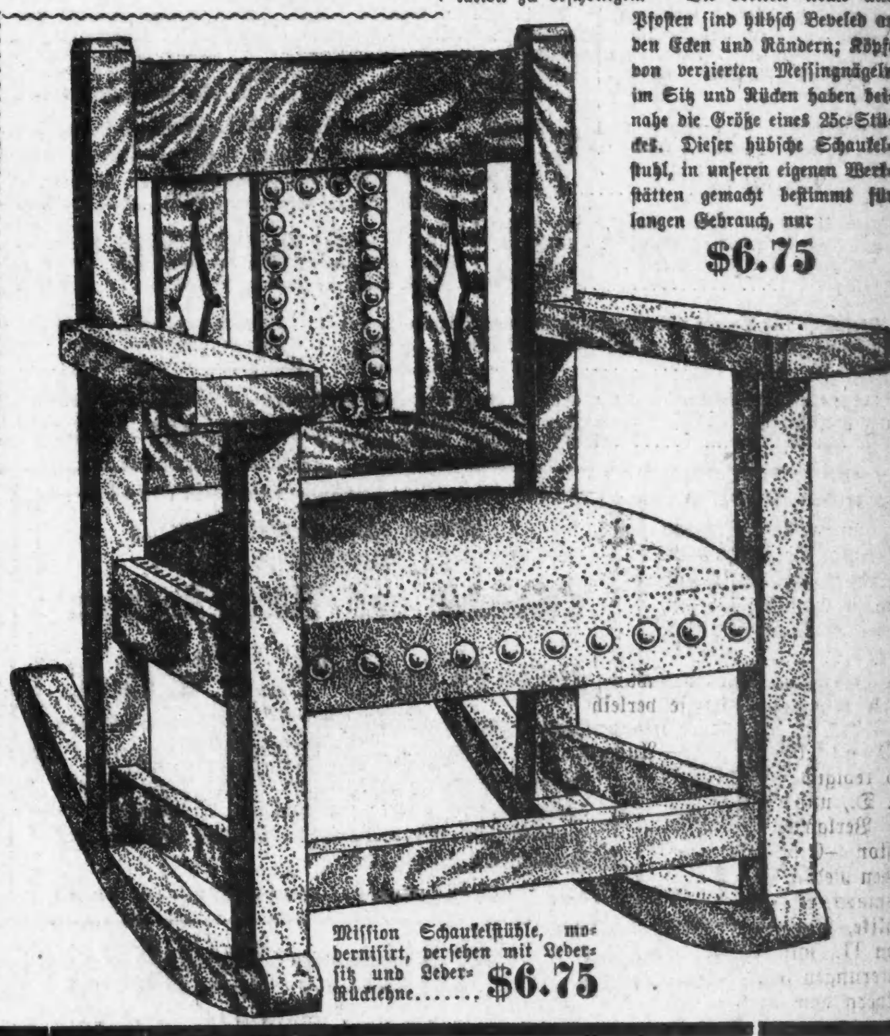
Ein unvergleichlicher Bargain in diesem großen gepolsterten Spring Sitz Schaukelstuhl. Der Rücken ist 29 Zoll hoch vom Sitz. Der Ueberzug ist Seide od. Velour in verschiedenen feinen Schattirungen. Der Sitz hat die ungewöhnl. Breite von 21 Zoll und ist 19 Zoll tief. Das Gestell ist von solidem Oak, finished in tief goldiger Schattirung; kurz gesagt, dieser Schaukelstuhl ist entworfen und gemacht mit der einzigen Absicht, einen absolut bequemen Schaukelstuhl herzustellen.

$3.50

75c Hübsche goldlackirte Uhr — 30-Stunden Werk, 3zölliges Zifferblatt, emallirter Ring rund um das Zifferblatt.

Ein prächtiger Style Mission-Schaukelstuhl, sehr stark, dauerhaft und bequem gemacht, und trotzdem leicht zu handhaben. Das Gestell ist von dem Weathered Finish und der Stuhl ist eine ganz genaue Nachbildung des alten und weitberühmten Mission-Styles, verschönert u. modernisirt durch den gepolsterten Sitz und Panel in Rücklehne. — Das zur Polsterung gebrauchte Leder ist echtes Leder, die Sorte, welche für die feinsten Parlor-Couches gebraucht wird, und nicht das künstliche oder fabrizirte Erzeugniß welches unter einem Namen verkauft wird, welcher bestimmt ist, die Imitation zu beschönigen. — Die breiten Arme und Pfosten sind hübsch Beveled an den Ecken und Rändern; Köpfe von verzierten Messingnägeln im Sitz und Rücken haben beinahe die Größe eines 25c-Stückes. Dieser hübsche Schaukelstuhl, in unseren eigenen Werkstätten gemacht bestimmt für langen Gebrauch, nur

$6.75



Mission Schaukelstühle, modernisirt, versehen mit Ledersitz und Leder-Rücklehne........ **$6.75**

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (2067).

Eingeschickt von Frau Margarethe Frank, Chicago.

Mit dem Ersten nimmt der Mann das Zweite,
Und darauf zu seiner Frau er spricht:
„Nun geh' ich noch ein wenig 'naus in's Weite,
„Vergiß den losen Knopf dieweilen nicht."
Daheim das nützliche Ganze
Hat nun die Frau an der Hand,
Und d'raus als giftige Pflanze,
Sieht er's am Grabenrand.

Scherzräthsel (2068).

(Schnadahüpfl.)

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Gar hart ist das Erste,
Und meistens auch schwer;
Fällt Dir es vom Herzen,
Dann drückt es nicht mehr.
Das Zweit' hängt am Himmel,
Ka Sternlein — o nein!
Such' nur! bis D's findest,
Du willst ja hinein.
Das Ganze sind Viele,
D'rauf mach' i a Wett'!
Doch i und der Onkel:
Wir Beide sind's net!

Gleichklang (2069).

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Zu meinem Freunde wollt' ich geh'n,
Der war es!
Bei'm Händler wollt' ich Waare seh'n,
Die war es!
Mein Ueberzieher, blau und fein,
Der war es!
Das Feuer in dem Stübchen mein,
Das war es!

Tauschräthsel (2070).

Beil, Seife, Wild, Gnu, Weste, Main, Rebe, Weib, Tischbein, Rotte, Wald, Reiher.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebter Stelle ein neues Hauptwort zu bilden wie aus Rind die Wörter: Kind, oder Rand, oder Ring. Die neu eingefügten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang den Schrecken aller Verbrecher.

Rösselsprung (2071).

Von Hans Putz, Chicago.

vor	der	geiß	im
er	schö	an	lebt.
wirkt	ne	strebt	neu
nen	hebt	und	theil
licht	tes	sei	ren
dem	was	nicht	rast
zu	lich	groß	Wer
sen	mich	los	ängst

Bilderräthsel (2072).

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Das „Wort" sitzt auf dem Kanapee,
Bläst blaue Wolken in die Höh';
Das „Wort" mit einem andern Haupt,
Erforscht, was Wellengier geraubt.

2. Stammtischscherz.

| | |

Man mache zu diesen drei Strichen noch sechs hinzu und soll dann elf haben.

3. Quadraträthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A
F	H	H	L
L	M	M	O
O	R	R	T

Obige Buchstaben, richtig gestellt, ergeben folgendes:

1. Ein blutgierig Thier so benannt;
2. Ein Thier aus fremdem Land;
3. Ein Türke so genannt;
4. Ist der Tyrannen Hand.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2061).

Himmelfahrt.
Richtig gelöst von 93 Einsendern.

Worträthsel (2062).

Vogelbauer.
Richtig gelöst von 122 Einsendern.
Zwei Preise.

Räthsel (2063).

Gries, Greis.
Richtig gelöst von 92 Einsendern.

Zifferräthsel (2064).

Baden, Eden, Banane, Edna, Bande, neben, Band, Aden, Bann, baden, Ebbe, Ebene.
Richtig gelöst von 124 Einsendern.
Zwei Preise.

Rösselsprung (2065).

Wohl ist es Herbst, doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen,
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.
Richtig gelöst von 90 Einsendern.

Bilderräthsel (2066).

Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Räthsel. — Wie.
2. Räthsel. — Reise, Reise.
3. Kapselräthsel. — Eifersucht ist verletzte Eigenliebe.

Richtige Lösungen

sandten ein:

C. Winckler (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—3); Frau A. Hunkler (1—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Frau Käthe Weigand (6—2); Henry Langfeldt (4—1); Paul Brüheim (1—0); J. Singer (5—0); F. A. Frintner (6—3); Frau Hermine Flusser (4—2); A. A. Feige (3—0); Hortense Laesecke (3—0); Frau R. Ziegenhagen (5—3); John Hertung (6—1); Linda Schmidt (2—0); Jacob Haselbach, Elmhurst, Jll. (5—2); Frau Emilie Seidel (6—2); Hans Putz (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frl. Margarethe Kehl (6—2); Frau Emma Drechsel, Indiana Harbor, Ind. (1—0); John Rill (1—0); Mathilde Loerke (5—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—3); Frau Minnie Bramigk, Fort Wayne, Ind. (6—3).

Frau Bertha Janz (6—2); Frau Anna Wilde (5—2); Michael Schmitt (6—2); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—1); Frau Agnes Groß (6—1); Frau Julchen Schlitte (6—2); Frau M. Rasch (3—1); D. Schroeder (5—0); A. Triphahn (6—3); Frau Anna Walter (6—1); Frau Georgine Otto (6—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—3); Frau Helene Rehlsen (6—2); Marie Köhler (5—0); Frau Hans Linder (1—0); P. S. Raarup (6—3); Georg Vielmäder (5—1); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (6—2); John Hohl, Dunning, Jll. (4—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—1); Frau Mina Ertl (6—2); Frau Marie Weidner (5—3); H. Kornrumpf (6—1); Frau A. E. (6—1); Theo. C. Goebel (6—2).

Fred Krueger (5—0); C. W. Schwarz, Geneva, Jll. (4—3); Frau Margarethe Frank (6—3); A. Fiebig (4—1); Ernst Schmidt jr. (5—1); Frau Marie Sieberer (4—2); Elisabeth Kehm (4—3); Wm. Deubel (5—3); Rudolf Schweitzer (6—2); Frau Mary Carstens (6—1); Frau Emilie Frickow (5—0); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); Frl. Olga Dingeler (6—2); Frau N. Thara (5—1); Frau Johanna Grote (6—2); H. Zimmermann (6—2); O. Breitenbach (5—2); Louis W. H. Reebe (2—1); G. Bieleck (5—2); Frau H. Fröhlich (5—2); Frau L. Müller (5—2); Frau Heintz (6—1); E. C. Wagner (5—1); F. Lahn (5—1); Frau M. Melmsheimer (4—1); Emil Rogge (6—2); A. C. Meyer (3—2); Hans Wagner (4—0); Frau Th. O. (5—2); Fritz Allner (5—2); Emil W. Galle (3—2); F. Schulz (6—1); Frl. Alma Brehme (6—2); Mathias Straka (6—3); Frau A. Gnadke (3—2); Frau Anna Meiners (5—2); Frau F. Zielke (5—1); Frau Hedwig Dammeyer (4—0); Henry Meyer (5—3); Carl Boseck (4—3); Frau Anna Glattacker (3—1); Henry Streb (3—1); Frau A. Esser (6—3); M. P. Glaesner (6—2); Curt L. Zebolsky (5—1); O. Kühn (6—1); Frl. Anna Lehmann (6—2); Frau Dr. M. Reichardt (6—2); Paul Ackermann (6—2); Frau Emmy G. Pleßner (6—2).

Frau Marie Silberschlag (3—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (5—1); Katie Amberg (3—2); Frau Rosa Schlogl (5—3); Fritz Kirchherr (4—2); Frau Louise Pinger (6—3); Frau A. Hensel (6—2); Frau A. Hensel (6—2); Frau Agnes Fellinger (6—2); Frau Elise Rathmann (4—2); Henry Peters (6—2); Chas. Herbertz (5—3); Frau Helene Brockmyer (5—2); Frau Anna Huber (5—2); Bertha Heins, Galena, Jll. (5—0); Gerhard Carstens (5—2); Helene Delle (4—2); Frl. Elsa Marcus (5—1); Frau Johanna Dressel (6—2); E. H. Gavie, Addison, Jll. (4—1); Frl. Alma Spitz, Addison, Jll. (4—1); Marie Wolff (3—1); Frau Emmy Klenke (3—1); John D. Stockfisch (6—3); C. H. Thomsen (6—2); Adam Mörl (5—2); Frau C. Scheffler (5—1); Karl Manshaupt (6—2); Wm. Müller, Ft. Wayne, Ind. (3—0); Frau Laura Meier (4—2).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (2061). — Loose 1—93. Paul Ackermann, 82 Ost Lake Str., Chicago; Loos Nr. 79.

Worträthsel (2062). — Loose 1—122. — Zwei Preise.

Rudolf Schweitzer, 301 Hudson Ave., Chicago; Loos Nr. 52.

John Herling, 343 S. State Str., Chicago; Loos Nr. 11.

Räthsel (1203). — Loose 1—92. Frl. Alma Spitz, Addison, Jll.; Loos Nr. 87.

Zifferräthsel (2064). — Loose 1—124. — Zwei Preise.

Frau Julchen Schlitte, 367 Ward Str., Chicago; Loos Nr. 29.

Frau Mina Ertl, 1809 Bernard Ave., Chicago; Loos Nr. 43.

Rösselsprung (2065). — Loose 1—90. Frl. Anna Lehmann, 516 N. Leavitt Str., Chicago; Loos Nr. 71.

Bilderräthsel (2066). — Loose 1—89. Emil Rogge, 418 W. Chicago Avenue; Loos Nr. 58.

Räthsel-Briefkasten.

Frau A. Hensel; Frl. Alma Spitz, Addison, Jll.; E. H. Gavie, Addison, Jll.; Frau Anna Wilde; Frau Helene Rehlsen; Frau Georgine Otto; Hans Putz; Henry Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Lokalbericht.

Wird großartig.

Die Vorstellung zum Besten des Hilfsfonds für die russischen Juden.

Die Vorbereitungen zu der am Dienstag Nachmittag der nächstfolgenden Woche im Auditorium stattfindenden Vorstellung zum Besten des Hilfsfonds für die Juden in Rußland nähern sich jetzt schnell ihrer Vollendung. Die Vorstellung wird zweifellos eine der großartigsten ihrer Art werden, die je gegeben worden sind, und die Betheiligung seitens ausübender Künstler ist so allgemein, daß Direktor Lederer vom Colonial-Theater, der die Leitung übernommen hat, fast in Verlegenheit kommt und zweifelt, ob die Fülle des Dargebotenen sich in den einen Nachmittag wird zusammendrängen lassen. Alle Theater der inneren Stadt werden vertreten sein, und eine Reihe bekannter Stars, die in nächster Woche in Chicago weilen, werden mitwirken. Obgleich noch viele gute Sitze zu haben sind, ist der Vorverkauf der Eintrittskarten doch so bedeutend gewesen, daß ein ausverkauftes Haus mit Sicherheit zu erwarten ist.

Der Hilfsfonds weist jetzt einen Gesammtbetrag von $98,709.91 auf.

— James Hazen Hyde erinnert an die Arie im Seekadett „Ich hatt' ja nichts dagegen, doch konnt' auch nichts dafür."

Asthma Nachhaltig geheilt.

Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Wheels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.

Freie Probe-Behandlung einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Wheel, M. D. Dept. 14. Amerik. Expreß Bldg., Chicago.

Import. Weihnachts-Strümpfe f. Männer

3 und 6 Paar in einer Schachtel, 10 Prozent Rabatt an jeden eingekauften 6 Paar.

Weihnachts-Schuh-Zertifikate.

Keine harten Kisten Eure Zehen zu drücken!

Ruppert's St. Louis Custom Toe Schuhe bieten Euren Füßen absoluten Komfort.

Sie sind von dem feinsten Coltskin Patentleder und Dull Finish Roßleder, dem besten Winterleder, gemacht.

Doppelte Sohlen halten Eure Füße aus dem Schmutz und Koth und erleichtern ihnen das Gehen.

Diese Schuhe werden namentlich von „Professional Men" vorgezogen, die sehr viel auf den Füßen sind und gutes Schuhzeug brauchen.

Andere Schuhmacher verlangen von 12 bis 15 Dollars für das Paar, und doch sind sie nicht besser.

Unser Preis $4.50. Verkauft nur in unseren drei Läden.

Store I—82 Madison Str.
McVickers Theatre Bldg.
Store II—Ecke Clark und Harrison Str.
Store III—Van Buren und La Salle Str.

Ruppert Bench Made Shoes Chicago

Der Schuhmacher.

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.
Clark Str. - Laden offen Sonntags bis 8 Uhr Abends.
Es wird Deutsch gesprochen in allen 3 Läden.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Das Programm des heutigen Nachmittags-Konzerts in der Nordseite-Turnhalle besteht aus Nummern, die auf allgemeines Verlangen zu Gehör gebracht werden, und ist somit schon im Voraus des größten Beifalls sicher. Als Solisten werden diesmal die Pianistin Fräulein Jessie Safford, eine Schülerin von Frau Anna Weiß, und der Kornetist Herr Emil Kopp mitwirken. Das prächtige Programm lautet:

Gambrinus-Marsch .... Bunge
Ouverture zu „Mignon" .... A. Thomas
„Nell Gwyn", drei Tänze .... German
Piano-Konzert, Capriccio Brillante, Op. 22 .... Mendelssohn
Frl. Jessie Safford.
Ouverture zu „Wilhelm Tell" .... Rossini
„Erwartung", Kornetsolo .... Maillart
Herr Emil Kopp.
„Die Schmiede im Walde", Idyll .... Michaelis
„Wein, Weib und Gesang", Walzer .... Strauß
Auswahl aus „Der Spottvogel" .... Sloane
Großer Marsch aus „Tannhäuser" .... Wagner
Menuett .... Paderewski
Prestissimo .... Waldteufel

— Die Leute, welche immer fest überzeugt sind, daß der Revolver, mit dem sie spielen und Unfug treiben, „nicht geladen" ist, werden jetzt bald eben so fest überzeugt sein, daß die dünnste Eiskruste stark genug ist, sie zu tragen.

Rienzi.

Franz Rainers treffliche Tyroler-Gesellschaft setzt ihr Gastspiel im Rienzi mit unvermindertem Erfolge fort. Für das heutige Nachmittagskonzert ist wieder ein reizendes Programm aufgestellt worden, das u. a. das Nationallied „Der Kleeplatz", ein Duett der Damen Resi und Julie, den Chor mit Echo „Die schöne Nachtigall", ein Altsolo von Frau Rainer und den Zillerthaler Schuhplattler, getanzt von Herrn Zahler und Frl. Rainer, enthält. Nicht minder verlockend ist das Abendprogramm mit dem Quartett „Mein Himmel auf der Erde", dem Chor „Mein Glück in Tyrol", einem Baßsolo des Herrn Manthner, dem Schuhplattler u. s. w. Mit dem Ende dieser Woche schließt das Gastspiel der beliebten Gesellschaft im Rienzi.

Relic House.

Eine Auswahl aus Boieldieus reizender Oper „Die weiße Dame", Perlen aus Flotows „Martha" und aus Mozarts „Zauberflöte", die Balletmusik aus „Sylvia" von Delibes, Tänze, Märsche usw. enthält das Programm für das heutige Nachmittagskonzert im Relic House, wo Liebhaber guter Musik stets auf ihre Rechnung kommen. Nicht minder anziehend ist das Abendprogramm mit Bellinis Ouverture zu „Romeo und Julia", Moszkowskis „Ständchen", Webers Ouverture zu „Preciosa", dem Walzer „Künstlerleben" von Strauß und anderen Sachen, mit denen jedem Geschmack etwas geboten wird. Ein Besuch dieser altbeliebten Konzerte ist für jeden Musikfreund sehr lohnend.

„S. & H." Grüne Stamps sind frei mit jedem Einkauf

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Wenn einmal das zwölfte Blatt des Kalenders erreicht ist, dann sehen wir auch dem Weihnachtsfest entgegen, und fast ohne Ausnahme stellt es sich heraus, daß noch Vieles, Vieles für dieses Ereigniß zu besorgen ist. Beginnt morgen mit Euren Einkäufen, so daß Ihr am 25. Dezember Euren Bedarf vollständig gedeckt habt.

Jede Dame bewundert feine Pelze

Franz. Coney Chinchilla Sets (w. Bild)—Elegante lange doppelte laped Scarfs, sehr breite Enden, mit Chenille besetzt; große Facon Muff, neuester Block der Saison, mit Wrist Cord, — $12.50 Werth für........... 9.50

Natürl. graue Squirrel Pel-Sets — Auswahl von extra langen Throws, breite Ende, mit Chenille besetzt, oder neue Tie-Facon Hals Band Scarfs, doppelte Blatt-Facon, Muff neuesterBlock, m. Atlas gefüttert, mit Wrist Cords, $15-Sorte........... $10

$45 Near Seal Coats für 27.50 — Das neue 24zöllige Modell, von feinen Fellen gemacht, Skinner Atlas-Futter, großer Sturm-Kragen und Revers, neue Facon Aermel mit Cuffs, in Größen bis 46 Büste.... 27.50

$20 Fuchs-Sets, in Isabella od. Sable-Mischung, große fluffy Scarfs, mit großen, buschigen Schwänzen, flache Sattel-Facon Muffs, Montag verkauft zu.......................... 12.50

Einzelne Fuchs-Scarfs, Isabella- oder Sable-Mischung, große buschige Schwänze, mit Klauen, sehr warm und kleidsam, — ein ausgezeichneter 10.00-Werth für................... 5.98

Weiße Lamm Sets für Kinder — Kurzer Stole, flacher Muff, Portemonnaie u. Cord, $2.00-Werth für.... 1.25

Sable ConeyThrow, 60 Zoll lang, breite Enden, Chenille besetzt, mitAtlas gefüttert, $3.50 Werth für.. 1.98

Doppelte Wolf- und einzelne Fuchs-Scarfs, besetzt mit großen buschigen Schwänzen und Klauen, sehr hübsche, praktische Halsstücke, $7.50 Wt. 3.98

Ersparnisse in nothwendigem Unterzeug

Leibchen und Beinkleider, schwer fließgefüttert, feine egyptische Baumwolle, warm und dauerhaft, unsere reguläre 35c-Sorte, sehr speziell, Montag für.......................... 21c

Union Suits, extra schwer fließgefüttert, — in natürl. Farbe und weiß, als ganz außerordentliche Werthe zu 75c betrachtet, unser Verkaufs-Preis, morgen.......................... 37c

Seidefließ gefüttertes Unterzeug, in grau und ecru, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität, immer für 50c verkauft, spezieller Preis, morgen zu........ 35c

Theil wollene Leibchen und Beinkleider, schwer Jersey gerippt, natürl. Farbe, auch schwer Seide gefließt in weiß, 75c-Qualität, Verkaufspr..... 50c

Theil wollene Leibchen und Beinkleider, Schweizer gerippt, weiß, schlicht, natürl. Winterschwere, 1.25 Wt., für d. Verkauf herabgesetzt 75c

Feines Schweizer geripptes wollenes Unterzeug, in weiß u. natürl.; Seide u. Wolle, fein Jersey gerippt, in grau und weiß, diese $1.50-Werthe für.............. 1.00

Importirte Schweizer gerippte Leibchen und Tights, Hand finished u. Seide besetzt, in weiß, schwarz und natürl., ausgezeichnete 1.75-Werthe zu diesem spez. Preis...... 1.25

Theil wollene Union Suits, in silbergrau, auch in schwerer egyptischer Baumwolle, in weiß, reguläre $1.50-Werthe, Montag für.......................... 95c

Feine wollene Union Suits, natürl. Farbe, — Hand besetzt und Seide finished; mercerized Seide in Farben, $2 Werthe... 1.50

Strümpfe für Damen und Kinder, in schwerer Baumwolle und echtschwarz, Maco-Füße; fließgefütterte und schwer gerippte für Kinder; nur.......................... 12½c

Schwere reinwollene Strümpfe, in schlichtem und geripptem Cashmere, auch extra schwer fließgefüttert, zum Verkauf hier morgen für nur.......................... 25c

Feine Cashmere Wolle-Strümpfe, auch auch schwereSeide fließgefütterte —die reg. 50c Qualität.......... 35c

Import. Cashmere-Strümpfe, auch reiche Entwürfe in feinem Seide best. Lisle Thread, hübsche Muster.. 50c

Seidene Strümpfe, schwarz u. farbig; Lisle Thread, reiche Seide bestickte Effekte, selt. Bargain 1.00

Kinder-Kappen

Ganzwollene Stocking Kappen für Knaben u. Kinder, sehr nützlich und warm, in allen Farben, die 50c Sorte, zu.......... 25c

Bänder

Extra spezieller Bargain f. Montag. Schwere seidene Taffeta Bänder, 5 Zoll breit, Eure Auswahl aus allen Farben, die Yard zu.......... 15c

Montag verkaufen wir 10,000
10-zöllige
Columbia und Victor Records
....zu....
60 Cents das Stück
anstatt dem regulären Preise von $1, den wir bis stets dafür verlangten.
Kommt frühzeitig morgen und sichert Euch die erste Auswahl aus unserer großen Liste, welche die allerneuesten Rekords umfaßt, die in dem diesjährigen Katalog aufgeführt sind.

Faust-Handschuhe

Pelz-Mittens und Handschuhe für Knaben, sowie Gauntlet Handschuhe mit befransten Cuffs; außerordentliche Bargains zu 65c, 75c und... 89c

Männer-Unterzeug

Schweres fließgefüttertes Unterzeug — Unterhemden mit doppelter Front und Rücken — warmes, gut gemachtes und dauerhaftes Unterzeug, 75c Qualität, zu........ 45c

$15 Männer-Ueberzieher, 10.50

Die Grundlage für den unvergleichlichen Erfolg bezüglich dieser Ueberzieher ist in den allerersten Anfängen ihrer Herstellung zu suchen. Die Stoffe wurden zu diesem Zwecke besonders ausgewählt und sorgfältig erprobt in Bezug auf deren Dauerhaftigkeit, Wärme und kleidsamen Effekt. Nachahmungen der beliebtesten u. ausschließlichsten New Yorker Moden. Die Schneiderarbeit ist die denkbar beste, die in Bezug auf das Nähen mit Seidefaden und allgemeine Sorgfalt von den erfahrensten Kundenschneidern zu erwarten ist. Das fertige Kleidungsstück bildet eintadelloses Beispiel der besten Kleider Amerikas. Besichtigt unsere neuen langen einfach- und doppelbrüstigen Facons, wie die Abbildung,ausgezeichnete $15 Werthe zu 10.50.

Ueberzieher, Anzüge und Reefers für Knaben, Alter 7 bis 17, Gürtel Rücken Touristen, Oxford und schwarze, doppel- und einfachknöpfige Ueberzieher. — Anzüge sind in Norfolk- und doppelknöpfigen Facon in Scotches, fancy u. schlichten Kammgarnen, — Norfolks haben Knickerbocker od. schlichte Hosen.

$5 u. $6 Werthe,	$7 u. 7.50 Wt.,	8.50 u. $10 Wt.,
3.75	4.75	6.50

Ueberzieher und Anzüge fürJünglinge, Alter 14 bis 20, doppel- und einfachknöpfige Touristen- u. mittlere und extra lange Oxford und schwarze Ueberzieher. Doppel- und einfachknöpfige Anzüge, in Serges, Clays, Thibets, fancy Kammgarnen und Scotches.

$10 u. $12 Wt.,	13.50 u.$15 Wt.	16.50 u. $18 Wt.,
6.50	8.75	12.50

75c K. E. Blousen, — spezieller Preis zu.................. 45c

Ueberzieher u. Anzüge, kleine, einzelne Partien, Alter 9 bis 16 Jahre. Diese echten $3.50- und $4-Werthe..... 2.25

1.25 extra feine Kniehosen, spezieller Preis, zu.................. 75c

Federn

Jede Dame wird eine Straußenfeder als Weihnachtsgeschenk willkommen heißen. Beim Montags-Verkauf offeriren wir sie in schwarz, weiß und Farben. Die Preise sind außerordentlich niedrig.

Schwarz und weiß

7.00 French Curl.......... 4.99
8.50 French Curl.......... 5.65
$10 French Curl.......... 6.53
$12 French Curl.......... 7.98
$15 French Curl.......... 8.97

Farbige Straußenfedern

3.00 bis 3.50 Federn........ 1.99
3.75 bis 4.50 Federn........ 2.37
5.00 bis 7.00 Federn........ 2.99

Ein aufregender Verkauf von Rugs

Es gibt nichts Praktischeres als Weihnachtsgeschenk als einen dieser feinen Rugs. Trefft Eure Auswahl jetzt, da das Lager noch vollständig ist.

Royal Wilton Rugs, Größen passend als Weihnachts-Geschenke—

27×54 Zoll,	36×63 Zoll,	9×12 Fuß,
3.25	5.50	29.00

Arminster-Rugs, elegante orientalische, Blumen- und Thier-Muster—

27×63 Zoll,	36×72 Zoll,	9×12 Fuß,
2.50	3.95	23.50

Brussels Rugs, 9×12 Fuß, hochfeine Qualität, fein gewoben, hochfeine Designs, speziell Montag zu.............. 12.98

Brussels Rugs, 9×10½ F., ein neuer u. begehrensw. Rug, 9.98

Wilton Velvet Rugs, 9×12 F., schwere dauerhafte Sorte, neu.... $19

Bromley Smyrna Rugs, 6x9 Fuß, schwer und dauerhaft, ganzwollen, orientalische Muster.............. 9.50

Brussels Carpet, feine dauerhafte Qualität in Parlor-, Hallen- und Treppen-Mustern, Yard......... 49c

Wilton Velvet Carpet, extra High Pile Sorte mit Borten oder für Treppen dazu passend, Yard......... 98c

Kauft die wöchentlichen Groceries und Fleisch am Montag

Cube Stück-Zucker, 5 Pfund für....... 33c
Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfd.. 19c
Minute oder White House Tapioca, 3 Packete für.......... 25c
Breite oder feine Nudeln, Pfund....... 12c
Beste hies. Makaroni, 3 Packete..... 25c
Feines Liberty Tischsalz, Packet....... 6c
American Cereal Co.'s Puffed Reis, 3 Packete für.......... 25c
Fancy Tischsirup, Gallonenkanne...... 39c
Pioneer oder Belmont Maple Sirup, halbe Gall.......... 59c
Pet oder St. Charles konzentrirt. Rahm, 12 Büchsen....... 1.00

Feiner granulirter Zucker, 20 Pfund für 94c

Importirte Layer Feigen, Pfund.......... 15c
Importirte Sardinen, (Key Oeffner), Büchse.... 10c
Fancy rother Alaska Salmon, 2 Büchsen.... 25c
Neuer süßer Cider, Gallonenkrug......... 40c
Sniders Homemade Catsup, Pint....... 18c
Süße oder saure Pickles, ½ Gall....... 25c
S. & R. rothe Kidney oder weiße Lima-Bohnen, per Büchse.......... 12c
Calif. Pfirsiche, Birnen oder Aprikosen, in schwerem Sirup, Büchse.......... 21c

Ausgewählte Weine und Liköre

Baltimore Rye Whisky, Martini & Rossi Vermouth, Angostura Bitters, Kirschen und Rock Candy Syrup, eine Flasche von jedem, die ganze Kombination macht 40 Cocktails, für.............. 1.89

Acme Rye oder W. H. McBrayer Bourbon Whiskey, gewöhnl. Preis $3, Gallone.............. 2.25
Guckenheimer Rye Whiskey, 10 Jahre alt, oder 3 Star Cognac Brandy, regul. Preis $1, Quart.............. 79c
Marischino Kirschen, große Flasche.......... 59c
London Dock Jamaica Rum, halber Gallonenkrug für.......... 1.35
Niersteiner Rheinwein, gewöhnlicher Preis $2, Gallone....... 1.25
Arnolds Port, Sherry oder Angelica Wein, die gewöhnliche 65c-Sorte, Flasche.......... 35c
Crystallisirter Rock und Rye, — ein sicheres Mittel gegen Erkältungen, Flasche...... 69c
Green Label Portwein, acht Jahre alt, gewöhnliche $1.50-Sorte, per Gallone zu.......... 1.05
Claret Wein, regul. Preis 50c und 65c, importirt, Flasche.......... 29c

Morris' oder Armours Condensed Mince Meat, 3 Packete.... 25c
Fairbank's Kris Kringle Seife, 10 Stücke für.......... 28c
R. & Co., oder Fairbanks Putzseife, 5 Stücke für.......... 19c
Swifts Pride Waschpulver, 4 Pfund-Packet.......... 16c
Swifts Wool Seife (kleine Stücke), 5 Stücke für.......... 19c
MuleTeam Borax, Pfund-Packet......... 12c
Schumachers XXX Graham Mehl, 10 Pfd.-Sack.......... 30c
Neues Western Corn, 4 Büchsen... 25c
Importirte franz. Erbsen, Büchse..... 15c

Erdbebenfurcht.

Von Rudolf Sedtus.

Ein schwüler Septembernachmittag am Vierwaldstätter See. Die Table d'hote unseres Luzerner Hotels istaufgehoben, und indem wir unserer schönen Tischnachbarin Doña Inez, einer chilenischen Dame, und ihren dunkeläugigen Töchtern den Vortritt gewähren, treten wir auf die Veranda, um hier den Kaffee einzunehmen.

Die Damen lassen sich an einem Tische nieder. Ihre Blicke hängen bewundernd an dem grünen Wasser und dem schwarzen zackigen Bergriesen Pilatus.

„Einzig schönes Land," sagte seufzend Doña Inez. Sie war sehr traurig, denn binnen kurzem mußte sie die Heimreise antreten.

„Ich finde es hübsch", sagt einer der Herren, „daß Sie unsere Schweizer Berge noch bewundern können, nachdem Sie auf Ihrer Herreise über die viel höheren und natürlich wohl großartigeren Cordilleren gekommen sind."

„Die Cordilleren sind öde und todt. Immer höher und höher thürmt sich ein Bergwall hinter dem anderen auf. Man genießt keine Aussicht. Man...."

Mitten im Satze hält Doña Inez inne und starrt mit halb geöffnetem Munde und erschrockenen Augen uns ins Gesicht.

„Haben Sie soeben das Geräusch gehört, Señores?"

Wir hatten wohl ein Geräusch gehört. Ein Wagen mochte in der Nebenstraße gefahren sein; aber welcher europäische Großstädter achtet des Wagengerassels?

Allein Doña Inez schüttelt den schönen Kopf: „Das war kein Wagen. Da, noch einmal. Oh, ein Tremblor, Erdbeben, Misericordia."

Unter einem Angstschrei flüchtet unsere Chilenin in den Garten, wohin ihr ihre Töchter folgen, um sie zu beruhigen. Auch wir sprechen der Erschreckten beschwichtigend zu. Wenn wirklich ein Erdbeben soeben stattgefunden hätte, so habe das nicht viel auf sich. In der zivilisirten Schweiz betrage sich auch Mutter Erde zivilisirt. Ein Hauseinsturz und sonstige Gefahren seien ausgeschlossen.

Doña Inez läßt sich überzeugen, und als wir wieder am Kaffeetische sitzen, versucht mein Freund, der Arzt, der Sache einen humoristischenAnstrich zu geben. Er spricht lächelnd von Neurasthenie, Platzfurcht und der Gewitterangst, der die Erdbebenfurcht verwandt sei. Doña Inez unterbricht ihn.

„Haben Sie ein richtiges Erdbeben mitgemacht?"

„Nein, allerdings....."

„Nun, mein Herr, wenn Sie Erfahrungen hätten auf diesemGebiete, würden Sie ernster über das Thema reden. Wir wohnen in einem Erdbebenlande."

„Sie haben öfters Erdbeben in Chile?"

„Kein Jahr vergeht ohne Erdbeben. Namentlich im Herbstmonate Mai bleiben sie nicht aus. Man kann sie dann oft, wie in Europa die Gewitter, voraussagen. Die Luft ist schwül. Der Himmel tiefblau. Die Hunde winseln. Rindvieh und Pferde werden unruhig und stoßen ängstlicheLaute aus. Nachts funkeln die Sterne. Dann tragen viele Leute ihre Betten ins Freie, weil sie sich fürchten, im Hause zu bleiben. Plötzlich erhebt sich unter den Füßen ein unterirdisches Grollen und Donnern, und das Haus erbebt in den Grundfesten. Die Bilder schwanken hin und her, und alles freistehende Geschirr fällt klirrend und in Scherben gehend zu Boden. Bei mir freilich kann so was nicht vorkommen. In meinem Hause lasse ich jeden Abend alle Nippessachen und Gläser auf den Boden legen. Bei uns, in der Hafenstadt Valparaiso, hausen die Erdbeben aber immerhin nicht so schlimm. Oben in den Bergen ist es anders; dort lernen die Gottlosen während des Erdbebens beten. Schon in Quillota ist das unterirdische Getöse beängstigender, und noch schlimmer in Santiago. Nach dem Erdbeben pflegt sich das Wetter zu ändern."

„Nun, wenn die Erdbeben in Valparaiso harmlos sind, ist doch die große Angst der Leute ziemlich unbegründet."

Doña Inez geräth vor Unwillen über diesen Einwand ordentlich in Wallung: „Aber mein Herr, wer bürgt uns denn dafür, daß die Erdbeben jedesmal harmlos endigen?! Statt des wellenartigen Tremblor kann ein von unten nach oben gehender Erdstoß, ein Terremoto, kommen, bei dem die Häuser fallen. In einer Sekunde kann die ganze Stadt ein Schutthaufen sein."

Im Eifer der Rede ist der Dame der seidene Umhang von den Schultern geglitten.

„Prendeme la Mantilla, Pepita."

Pepita legt ihrer Mutter den Umhang um und mischt sich nun auch in die Unterhaltung.

„Unsere Mamma hat durch die Erdbeben schon entsetzlich gelitten. Als Großpapa auf dem Todtenbette lag, mußte sie während eines Erdbebens bei ihm im Hause aushalten. Er rief: „Inez flüchte, rette Dich!" Sie aber sank weinend neben dem Bette nieder und legte ihren Kopf auf die Bettdecke. Da streichelte er ihre Hände und Wangen und in seiner humorvollen Weise sagte er: „Es ist jetzt hier so lustig wie an Bord. Wir werden doch nicht seekrank werden?" Ich blieb nicht bei Großpapa. Sie schickten mich fort, aber ich kam nur mit Mühe die Treppe hinunter. Beim Erdbeben verwandeln sich die Treppen in bewegliche Schlangen. Man kann dann allenfalls längs dem Geländer abwärts gleiten, aber auch das ist gefährlich."

Doña Inez unterbricht ihre Tochter. „Die Angst, die beim Erdbeben selbst den Muthigen ergreift, ist auch durch das Verhalten des ganzen Volkes zu erklären. Kaum beginnen die Häuser zu schwanken, so stürzen Männer und Frauen, oft halb nackt, ins Freie. Jammernd schreien sie „Misericordia", schlagen mit der Faust auf die Brust und beten laut. Dann fallen einem alle Schauergeschichten ein, die sich das Volk erzählt — das ungebildete Volk, das weder schreiben noch lesen kann: „Oben in den Bergen habe sich die Erde geöffnet und ein ganzes Dorf verschlungen. Auch das Meer werde kommen, um alles wegzuspülen." Denken Sie auch an die Zerstörung Santiagos und die unzähligen Geschichten, die sich daran knüpfen. In einem Tanzsaale ist Ball. Ein Herr steht im Thürrahmen und sieht dem Drehen und Wiegen der Paare zu. Plötzlich kommt ein Terremoto. Nur ein Stoß und vor den Augen des Herrn im Thürrahmen versinken blitzschnell Saal und Tänzer. Während des Falles sieht er noch eine Dame ihrem Herrn zulächeln und hört die rauschenden Akkorde der Tanzmusik. Vier Finger wurden dem Zuschauer abgerissen, sonst blieb er unverletzt."

„Der Thürrahmen ist wahrscheinlich ein besonders sicherer Ort während des Erdbebens?"

„So ist es. Die Thürrahmen haben ihr besonderes Fundament und bilden durch die Stockwerke gehend ein zusammenhängendes Ganzes. Aus den Trümmerhaufen zusammengestürzter Häuser ragen meistens nur die Thürrahmen gen Himmel. Unsere Häuser werden ja auch ganz anders gebaut als hier. Wir müssen wegen der Erdbeben viel Holz und Eisen verwenden."

„Dann werden wohl auch keine hohen Essen aufgeführt?"

„Nein. In der Calle de las Tepas stand die zementene Riesenesse eines Bäckers. Bei dem großen Erdbeben sagte plötzlich einer: „Seht die Esse; sie bewegt sich." Und richtig. Sie pendelte fast unmerklich hin und her. Die Schwankungen wurden größer, dann fiel die Esse um. Das dauerte drei Tage."

„Na, na!"

„Ich sage ja, mein Herr, das Volk erzählt sich derlei. Wie war es denn, Chlorinda, mit dem Schrank, der zum Lebensretter wurde?"

„Ach, Du meinst das Abenteuer, das sich in Santiago zutrug?"

„Richtig. Ein Herr merkt das Erdbeben und will flüchten. Statt der Stubenthüre öffnet er den Schrank. Im selben Augenblick kommt ein Terremoto, und das Haus bildet einen Trümmerhaufen. Als die Soldaten den Schutt wegräumen, finden sie den Schrank und in ihm unversehrt den Herrn."

„Dann den Vorfall mit den Kartenspielern."

„Ach ja. Auf der Azotea, dem Dache eines Wirthshauses, sitzen Kartenspieler. Einer von ihnen spürt das nahende Erdbeben und sucht sich zu retten. Das Terremoto ist flinker. Das Haus stürzt zusammen und erschlägt den Flüchtenden, während das Dach mit den unversehrten Kartenspielern plötzlich auf der Erde steht. 24 Stunden lang könnte ich Ihnen solche Geschichten erzählen."

„Wie die Wissenschaft feststellt", bemerkt unser Arzt, um doch auch endlich einmal etwas zu sagen, „ereignen sich auf der Erde alljährlich 60—100 Erdbeben mit drei- bis fünftausend einzelnen Stößen."

Der Chilenin scheint diese Bemerkung nicht zu imponiren.

„Gehen Sie mir mit der Wissenschaft. Falb hat uns vor fünf Jahren in Valparaiso schreckliche Tage verschafft."

„Falb und Wissenschaft sind zweierlei, gnädige Frau."

Doña Inez beachtet diese Einwendung nicht.

„Am 23. September 1900 war es, glaube ich. Falb hatte eine Katastrophe prophezeit. Ueberdies stand der Komet Biela am Himmel, was das ungebildete Volk schreckte. Die Leute wollten nicht in den Häusern schlafen. Die Gran Avenida war ganz voll von Betten. In der Nacht schien das Erdbeben nicht aufzuhören. Alle zehn Minuten kam ein Stoß. Infolge Bruchs der Gasrohre erlosch in mehreren Straßen die Beleuchtung. Um den Schrecken voll zu machen, schrie jemand frivoler Weise: „Das Meer kommt", was zwar nicht richtig war, aber eine Panik erzeugte. Als das Erdbeben aufhörte, erkannte man, daß die Angst größer als der Schaden gewesen war."

„Vor dem Meere scheint man sich während der Erdbeben recht zu fürchten."

„Oh ja. Valparaiso ist aber bisher von Seebeben noch nicht heimgesucht worden. Anders Pisagua in der nördlichen Provinz Tarrapaca. Dort hat die Behörde extra eine breite Straße nach den Bergen angelegt, damit die Bevölkerung von dem Meere flüchten kann. Man erräth dort die Gefahr schon lange vorher. Das Wasser läuft mit einem Male vom Strande zurück und tritt über das Gestade. Das wiederholt sich mehrere Male. Immer größer wird die Fluthwelle und immer höher steigt sie, und was sie erfaßt, das reißt sie mit sich fort: Häuser, Schiffe, Wälder, Felsblöcke. Das Freiwerden des Meeresbodens benutzen Tollkühne, um nach versunkenen Schätzen und Fischen auszuspähen, um sich zu bereichern."

„Dann gibt es also doch noch einige, die beim Erdbeben kaltes Blut bewahren?"

„Allerdings, zu ihnen gehören auch die Straßenjungen. Ist das Erdbeben anscheinend vorüber, so hört man sie trällern:

Gnade, Herr der himmlischen Heerschaaren!
Doch will Dein Zorn sich durchaus nicht legen,
So laß nur die Erde ruhig weiter beben!"

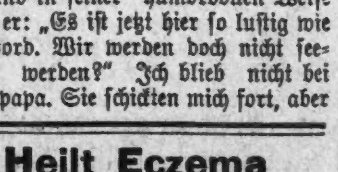
Ueber den chilenischen Straßenjungen-Humor mußten wir Herren herzlich lachen, und in das Lachen stimmten auch die chilenischen Damen ein, denn selbst die Erdbebenfurcht vermag nur vorübergehend die sonnige Laune der echten Chileninnen zu trüben.

— Die größte Fülle von Lehren ist nicht imstande, die kleinste Leere im Beutel zu füllen.

— In Nr. 244 der „Fürstenw. Zeitung" liest man: „Ein besseres Kindermädchen, nicht zu jung, bei einem einjährigen Kinde, das nähen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß, wird für außerhalb sogleich gesucht." Ein solches Wunderkind bedarf doch kaum noch der Abwartung.

— Schwedischer Einfall. — Piefke: „Nanu! Jetzt nennt sich der König Oskar: Wir Oskar, König der Schweden, Gothen und Wenden von Gottes Gnaden. Ich denke, die Wenden wohnen im Spreewald?" — Lehmann: „Na, ja, ich habe die Spreewälderinnen schon immer für Schweden gehalten." — Piefke: „Wieso?" — Lehmann: „Weil sie so leicht Feuer fangen." (Berl. „Ult.")

Heilt Eczema



und alle Keimkrankheiten der Haut. Lindert augenblicklich juckende, brennende, schmerzende, schwitzende und erfrorene Füße.
Zu verkaufen bei allen Apothekern. 50c per Jar.
17nov.*3

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Bis Weihnachten ist der Laden offen bis 6 Uhr Abends.

Große Werthe in Coats für Damen

Wenn die hier angegebenen Preise in Betracht gezogen werden, würde man keine solch eleganten und hochmodernen Kleider erwarten. Sie werden Euch überraschen sowohl in Bezug auf Facon wie Qualität.

Eine bemerkenswerthe Bargain-Offerte in einer Partie ¾ Länge Empire Coats für Damen, bis zur Taille gefüttert, Fly Front, mit Sammet garnirt, neue Aermel, — nur in schwarz, für6.75.

Wasserdichte Coats zu 7.50

Mit doppeltem Box Plait am Rücken, Gürtel ganz herum, ein guter Coat f. Regenwetter, sehr spez. Preis 7.50.

Coats in voller Länge zu 7.50

Volle Länge Empire-Coats für Damen, in Cheviot oder Kersey, bis zur Taille mit Atlas gefütert, alle Größen, nur in schwarz, speziell, 7.50.

46zöllige Damen-Coats zu 8.50

Lose hängende 46Zoll lange Coats, v. schwerem Kersey gemacht, Yoke mit Atlas gefüttert; Kragen mit eingelegtem Sammet; schwarz; spezieller Werth, 8.50

Lange Box-Coats zu $10

Lange Box Coats für Damen, schwerer Cheviot; Fly Front; umgekrempelter Kragen, Coat-Aermel mitCuff, Taschen, speziell zu $10.

Lange Damen-Coats zu 12.50

LangeCheviot- u. Kersey-Coats, loser od. angepaßter Rücken, Atlasfutter, Sammet und Braid-Besatz, großer Werth zu 12.50.

Nützliche Kleider für Geschenke

Je nützlicher das Geschenk, um so besser ist es. Bedenkt, wie Jemand sich glücklich schätzen würde über den Empfang eines warmen, dazu sehr schönen Ueberziehers, und unser Preis ist ein sehr niedriger.

Männer-Ueberzieher, 56zöll. und drei ViertelLängen, von schwerem Frieze, Melton, dunkelgemischten Cheviots gemacht, mit schwerem ital.Serge gefüttert, alleGrößen, 5.95.

Aufgemachte Männer-Anzüge, 7.45

Einfach- und doppelknöpfige Männer-Anzüge, schwarze Thibets u. dunkle Mischungen, alle Größen, ein gleicher Werth anderswo nicht zu haben für 7.45.

Russische Knaben-Ueberzieher, 1.89

Von schweren dunkelgrauen Meltons gemacht, mit Messingknöpfen und Wappen auf dem Aermel, 3 bis 6 Jahre, ausgezeichneter Werth für 1.89.

Lange Knaben-Ueberzieher, 2.95

Lange Gürtel Rücken-Ueberzieher für Knaben, in dunkelgrau, schwarz und in Mischungen, 7 bis 16 Jahre, ein ausgezeichneter Werth zu dem Preis, 2.95.

50c Knaben-Blousen zu 25c

Flannelette- und Chambray-Blousen f. Knaben, Größen 5 bis 15 Jahre, gut gemacht, 50c Werthe, ein ungewöhnlicher Bargain, für 25c.

Ganzwollene Knaben-Sweaters, 98c

Sweaters für Knaben, in schwarz, dunkelroth und schwarz, alle Größen bis zu 15 Jahre, spezieller Preis, dauerhafteste Kleidungsstücke, Bargain, 98c.

Muster in Kleiderstoffen

Ein gutes, brauchbares Suit, Skirt oder Waist Muster zu beliebiger Auswahl bei dem Verkaufe von einfachen und Novelty Kleiderstoffen, welche wir zu einer großen Preis-Ermäßigung offeriren, 39c und 25c per Yard.

Reinwoll. franz. Challis, Albatroß, reine Wolle u. Seide und Wolle, Waistings, in Längen von 3 bis 12 Yards, spezieller Bargain zu 15c die Yard.

Muster in Waschstoffen

Sie sind zwar wohlfeil, doch Ihr wißt, wie diese nützlichen Geschenke willkommen sein werden. Wir führen hier einige Beispiele an und jedes einzelne davon ist als Weihnachts-Geschenk sehr geeignet.

Fancy Kleider-Ginghams, in 10 Yd.-Längen, hübsch gefaltet u. mit Seidenband gebunden, per Pattern, 55c.

Novelty importirte Waistings, hübsche Schachtel und mitBand gebunden, 32 Zoll breit, 3 Yards Längen, für 95c.

Blanket-Robes 1.75

Ein spezieller Werth infolge eines speziellen Einkaufes. Dunkler und mittlerer Grund— in allen Farben, geschmackvollen gemusterten Effekten. Eine seltene Gelegenheit für Diejenigen, welche ein Geschenk dieser Art zu machen wünschen—und dieselben sind stets willkommen. Zu 1.75 und 2.95.

Nacht-Hemden 35c

Flannelette-Nachthemden fürMänner, in sehr guter Qualität; hübsche Farben und extra weit und lang, Stück 35c; drei für $1.

Halstrachten 25c

Eine speziellePartie hochfeinerHalstrachten; angebrochene Sorten von der Main-Sektion, von reicher schwerer Seide, meistensFour-in-Hands,25c.

Seidegewebte Hosenträger für Männer 25c

Männer-Hosenträger, von starkem Seide-Webbing, mit Patent Castoff-Attachments u. plattirten Schnallen, feine Glaceenden; in hübscher Schachtel, ausgezeichneter Werth f. d. Preis, 25c.

Zuverlässige Pelzwaaren für Geschenke

Zuverlässig — was auch der Preis sein mag. Dies ist ganz besonders in Betracht zu ziehen, wenn Ihr ein Geschenk in Pelzwaaren zu machen gedenkt. Die nachstehenden Artikel können anderswo nicht zu diesen speziellen Preisen erlangt werden.

Fancy doppelte Kragen, $3

Gemischte Brook Mink fancy doppelte Kragen, Tabs mit Squirrel gefüttert, fancy Cord-Verzierungen, für $3.

Graue Squirrel Collars, 3.50

Zaza Kragen von grauem Squirrel, mit Seiden Cord Ornamenten versehen; dazu passendes Atlas-Futter, für 3.50.

Französische Marder Scarfs, $5

Franz. Marder Scarfs, Du Barry Style, geformter Hals; Tabs mit Atlas gefüttert; Seide Cord Fransen-Besatz, für $5.

Brook Mink Halspelze, 3.75

Fancy gemischte Brook Mink Zazas, Ermine Schwanz-Effekt, mit dazu passendem Atlas gefüttert, speziell, 3.75.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 3. Dezember 1905.

(Für die „Sonntagpost.")

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

Als Judas Ischariot die dreißig Silberlinge, um die er den Herrn verrathen hatte, in den Tempel warf, sprachen die Hohenpriester: „Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber darauf einen Rath und kauften eines Töpfers Acker, „darum daß die Pilger begraben werden"!"

Diese Erzählung des Evangelisten Matthäus von dem Ankauf des ersten jüdischen Armenfriedhofs ist die grausamste Satire, die je auf den menschlichen Wohlthätigkeitssinn geschrieben ist. Die Leichen der Pilger waren früher wie die Kadaver der Thiere verscharrt worden, wo man sie gefunden hatte. Wohl hatte das Volk oft über die pietätlose Behandlung der Todten gemurrt, aber die Hohenpriester hatten dieses Murren nicht hören wollen; der Geiz hielt ihre Herzen und Ohren verschlossen! — Was gingen sie die todten „Pilger", d. h. die auf der Landstraße Umgekommenen, die freundlos Gestorbenen, die Selbstmörder, an?

Ihre Sekel und Gera waren ihnen zu lieb, als daß sie damit diesen Enterbten eine letzte Ruhestätte bereitet hätten; doch als der „Verfluchte" die dreißig Silberlinge, mit denen sie seine Seele vergiftet hatten, ihnen vor die Füße warf, da sahen sie ihre Gelegenheit, dem Volke ihren wohlthätigen Sinn zu beweisen, gekommen; sie hoben das Blutgeld auf, das sie sich fürchteten, in den Gotteskasten zu legen, auf und kauften dafür — einen Begräbnißplatz für die Armen! — Das Volk aber jubelte ihnen zu . . .

Die so handelten, waren Juden. Sie wußten von der christlichen Nächstenliebe nichts, denn das Ereigniß fand schon am Tage statt, vor dem das Samenkorn der christlichen Nächstenliebe auf Golgatha gepflanzt wurde. Dieses Samenkorn ist aufgegangen und ein mächtiger Baum geworden — aber wuchert nicht heutzutage unter seinem Schatten das Unkraut der Scheinheiligkeit und des Pharisäerthums üppiger denn je?

Die Hälterin des verrufenen Hauses ist reich geworden; ihre Truhen und Kästen sind gefüllt mit dem Golde, das sie in ihrem sündhaften Gewerbe zusammengescharrt hat — die Leiber und Seelen ihrer Opfer hat sie um dieses Goldes willen vergiftet — da fühlt sie ihr Ende nahen. Es ist Blutgeld! Es „taugt" nicht, daß sie es ihren Kindern vererbe; — aber das verfluchte Geld ist gut genug für die Armen und sie stiftet ein Hospital für arme Frauen.*) Die Leute aber sprachen: „Sie war doch eine gute Frau, denn trotzdem sie solch ein lasterhaftes Gewerbe betrieb, besaß sie ein Herz für die Armen!"

Der Milliardär hat sein ungeheures Vermögen dadurch erworben, daß er es verstanden hat, die Preise für die Lebensbedürfnisse des Volkes heraufzuschrauben, und diese Schraube so fest anzuziehen, daß es dem armen Arbeiter unmöglich geworden ist, einen Groschen für sein Alter auf die hohe Kante zu legen oder seinen Kindern eine bessere Erziehung zu geben, als er selbst genossen hat. Es ist Blutgeld, das da in des reichen Mannes Banken und Gewölben ruht, und immer noch neue Schätze strömen hinzu; aber der Gestank, der dem verfluchten Mammon anhaftet, wird ihm schließlich zu groß! Fort daher mit vielen Millionen durch den Abzugskanal der christlichen Nächstenliebe! „Seht, welch ein Wohlthäter der Menschheit!" ruft das ausgesogene Volk, „er gründet Bibliotheken und Universitäten, baut Kirchen und Kapellen!"

Ja, unter dem Baum der christlichen Nächstenliebe wuchert greuliches Unkraut, und um seinen Stamm windet sich der giftige Epheu des Pharisäerthums . . .

„Ein für alle Mal, John," herrscht die Gnädige ihren Diener an, der gemeldet hat, daß ein armer Mann an der Hausthür um eine milde Gabe bettelt, „ein für alle Mal — das Bettelvolk bekommt hier nichts! Jagen Sie den frechen Menschen fort, und dann schicken Sie mir die Lisette herein!"

Lisette ist die französische Kammerzofe, Sie muß die Madame beim Ankleiden und Frisiren bedienen. Am Nachmittag ist Madame nämlich Verkäuferin auf dem Wohlthätigkeitsbazaar, und da muß sie sehr hübsch aussehen, denn außer den Nippessachen verkauft sie dort auch Küsse! — Küsse zu 10 Dollars per Stück! Natürlich erfolgt der Handel und das Küssen von Seiten des Käufers und der schönen Verkäuferin; ohne alle Nebenabsichten oder Nebengefühle! Ohne solche tanzt man auch am Abend, trinkt Champagner und ißt Austern — alles, Küssen, Tanzen und Champagnertrinken, geschieht selbstverständlich ausschließlich zum Besten der Armen und in treuer Erfüllung der Christenpflicht. Schade nur, daß der arme Mann, den der John von der Hausthüre fortgejagt hat, nicht in den Saal hinaufgehen und der Festlichkeit zuschauen darf. Er würde nicht mehr auf die Hartherzigkeit der reichen Leute fluchen, die ihm, dem Hungrigen, ein Stück Brot an der Thüre verweigern . . . mit Bewunderung würde er erkennen, wie sie sich durch Süßholzraspeln zu seinem Besten abmühen, wie sie das Tanzbein schwingen, bis sie schwindlich werden, und Sekt trinken, bis sie umfallen!

Ha! Ha! Ha! — Wir leben in der Aera der rechten Nächstenliebe — die rechte Hand weiß nicht, was die linke thut — trotzdem wäre es vielleicht doch recht zweckdienlich, wenn die ersten zehn Verse des siebenundzwanzigsten Kapitels Matthäi jedem Programme einer Wohlthätigkeitsveranstaltung vorgedruckt und auch an die schwarzen Bretter der von den Milliardären gegründeten Universitäten angeschlagen würden . . .

Die darin enthaltene Erzählung von dem Ankauf des ersten jüdischen Friedhofs und den interessanten Nebenumständen ist eine sehr lehrreiche. Ich hatte Zeit, solche Gedanken auszuspinnen, da ich wohl eine Stunde in der Office des Armenhauses auf den Superintendenten, der mir den Erlaubnißschein zum Besuch des Friedhofs ausstellen sollte, warten mußte — und hatte auch Veranlassung dazu, denn durch das Fenster genoß (?) ich einen vollständigen Ueberblick auf das „Pottersfield", den Platz, wo das Cook County seinen Schutzbefohlenen die letzte Ruhestätte anweist! Ich weiß nicht, welchem Betrage unserer Geldwährung dreißig Silberlinge entsprechen — viele Dollars und Cents werden's ja wohl nicht sein — aber ich bin überzeugt, daß die Hohenpriester dafür einen besseren Kauf mit dem Töpfersacker gemacht haben, als die Countyväter, die bei ihrer bekannten Liberalität in der Verausgabung öffentlicher Gelder jedenfalls eine schwere Summe für das öde Stück Land bezahlt haben.

Ich wurde in meinem Gedankengang durch den Eintritt des Superintendenten unterbrochen.

Er stellte mir den erforderlichen Permit aus und bemerkte auf demselben, daß mein Freund als Nummer 16,483 begraben worden sei — eine Tafel mit dieser Nummer werde mir auf dem Friedhof die Begräbnißstätte anzeigen. — Der Krüppel, der mir zuvor die nach seiner Lesart geradezu haarsträubenden Zustände im Armenhause geschildert hatte, wartete auf mich vor der Thür. Er erbot sich, mir als Führer zu dienen. Offenbar hatte er die Absicht, bei dieser Gelegenheit sein Herz, oder vielmehr seine Galle über dieses „städtische Schlachthaus" völlig auszuschütten, — ich wies ihn zurück. Ich wollte allein sein mit meinem Schmerze, und ging aus der Anstalt. Der Eindruck der Trostlosigkeit, den der Friedhof von der Ferne aus auf mich gemacht hatte, wich einem Gefühl der tiefsten Traurigkeit, als ich mich ihm näherte. Kein Baum, kein Strauch war auf der weiten Fläche zu sehen; nicht einmal ein Zaun oder ein kleiner Graben, der das Reich des Todes und die lärmende Landstraße schied. Ich überschritt ihn und übergab meinen Erlaubnißschein dem tauben Krüppel. Er wies mit der Hand in nördlicher Richtung und humpelte in seine Bude zurück.

Ich blieb einen Augenblick stehen, um mich zu sammeln, dann schritt ich auf dem breiten Fahrwege, der sich durch das Gelände zog, auf die angegebene Richtung zu. Eine schwarz angestrichene Bretterbude stand an dem Wege — durch den kleinen, fensterartigen Ausschnitt konnte ich die traurigen Geräthschaften bemerken, deren sich der Mensch bedient, um sich eines todten, und in seiner Auflösung Gefahr bergenden Mitmenschen zu entledigen. — So weit ich schaute, kein Grab zu sehen! Kleine, unregelmäßige Erhöhungen des Erdbodens bemerkte ich wohl — aber ihre Entstehung und Bedeutung begriff ich nicht.

In der Entfernung sah ich abseits vom Wege zwei Männer ein Loch graben. Ich ging auf sie zu — jedenfalls wußten sie, wo sich die Gräber befanden und wo ich nach der Grabstätte meines Freundes zu suchen hätte. Außerdem fühlte ich das Bedürfniß, eine menschliche Stimme zu hören — ein Gefühl gänzlicher Verlassenheit lastete auf mir auf diesem öden, schweigsamen Wege.

Bei meiner Annäherung stiegen beide aus dem bereits zwei bis drei Fuß tiefen Loche heraus und kamen mir mit der gleichzeitig und im Tone der Forderung gesprochenen Frage entgegen, ob ich Kautabak bei mir habe.

„In Ermangelung von Kautabak wird's Euch auch wohl Rauchtabak thun," sagte ich und gab ihnen ein fast noch volles Päckchen „Havana Clippings". Ich wunderte mich, daß diese Arbeiter, die jedenfalls als Angestellte des Countys guten Lohn verdienten, mich im regulären Leveestil wegen eines Stückchens Kautabak anfielen. Der eine von ihnen war ein Deutscher. Er mußte wohl bemerkt haben, daß mir ihre Aufdringlichkeit mißfiel, und sagte daher wie zur Entschuldigung: „Unser Tabak ist alle — und kaufen können wir uns keinen!"

„Das ist aber die allereinfachste, alleranständigste und allerpraktischste Art und Weise, sich in den Besitz des edlen Krautes zu setzen!" zwang ich mich zu scherzen. „Ich machte es nämlich auch so . . ."

„Wenn der Hund Geld hätte, würd' er auch nicht barfuß laufen, sondern sich Schuhe kaufen!" fiel mir der Mann in die Rede, „und wenn wir Geld hätten, würden wir nicht jeden Menschen, der uns zu Gesicht kommt, anbetteln!"

„Ihr verdient doch Geld!"

Der Deutsche brach in ein unbändiges Gelächter aus, während sein Partner, offenbar ein Sohn der grünen Insel, der unsere Worte nicht verstand, brummend über den „Dutch Talk" in das Loch zurückstieg und seine Arbeit fortsetzte.

„Du bist sicher nicht von hier!" meinte der Deutsche, als sich sein Heiterkeitsausbruch legte. „Für was hältst Du uns denn eigentlich? Für Arbeiter?"

„Ihr arbeitet — also seid Ihr doch Arbeiter!"

„Wir arbeiten," schnitt mir höhnisch der Mann das Wort ab, „wir arbeiten — gewiß — aber nicht als Arbeiter, als Sklaven. Haben die Niggersklaven Geld gekriegt? No! Na, wir kriegen auch kein's. Früher gab's für uns Arbeitssklaven wenigstens noch ein gutes, großes Stück Kautabak alle Montag; aber jetzt hat der Menschenschinder, der Superintendent, die Ration auf zwei Unzen heruntergeschnitten, und die betteln uns die anderen Paupers, die gar keinen Tabak kriegen, noch ab, ehe wir selbst ein ordentliches Stück davon abgebissen haben!"

„Ihr seid Insassen des Armenhauses?" fragte ich verwundert. Sowohl der Deutsche als auch der Irländer waren, wenn auch alte, so doch feste Kerle, und Pat warf die Erde aus dem Loche, als wenn er bei einem Kontraktor für Kellerausgraben im Akkord schaffte.

„Ja, ich und Pat, wir sind Armenhäusler, aber sogenannte „Details". Es sind von unserer Sorte ungefähr zwanzig in der Anstalt. Wir müssen alle schwere Arbeit im Hause und auch hier auf dem Friedhof verrichten!"

„Ja, aber um Gottes willen, wenn Ihr schwere Arbeit verrichten könnt, warum geht Ihr in das Armenhaus?"

„Wir saufen! Wenn wir in der Freiheit arbeiten, kriegen wir Geld — und mit dem Geld saufen wir uns die „Jimjams" an. Dann kommen wir in das County = Hospital; aus dem Hospital schicken sie uns, nachdem das Delirium gebrochen ist, aber weil wir noch so schwach sind, daß wir kaum auf den Füßen stehen können, hierher. Nach ein paar Wochen, wenn wir wieder arbeitsfähig sind, werden wir auch von hier entlassen. Dann geht es wieder von vorne los. Arbeiten, eine furchtbare „Spree", Delirium tremens, Hospital, Armenhaus! Na, ein paar Mal läßt man sich den Spaß gefallen — man denkt immer, man wird den Suff doch endlich aufgeben — aber, wenn der Satan einen immer wieder in die Klauen kriegt und man beständig die Rundreise macht, wird einem die Sache über; man geht am Tage, ehe man seinen Abschied kriegt, zu dem alten Menschenschinder und sagt: „Boß, es hat gar keinen Zweck für mich, daß ich Ihnen morgen Lebewohl sage. Sie wissen, wie es mit mir steht; spätestens in vier Monaten bin ich doch wieder zurück. Seien Sie so gut und behalten Sie mich ganz hier! Ich will für meine Board arbeiten!"

Der alte Gauner will zuerst nicht, das heißt, er stellt sich nur so, aber innerlich freut er sich mächtig, daß seine Sklaven=Stokade wieder um einen Nigger vermehrt wird. Schließlich läßt er sich „erweichen". Er steckt einem — hier sehen Sie — diese Blechmarke an; das hat dieselbe Bedeutung, als wenn die Sklavenhalter in den Antebellum=Zeiten ihre „Bucks" brannten, denn nun ist man ein „Detail" und muß jede Arbeit verrichten, die er oder seine Niggertreiber, die Angestellten, einem auftragen! Weglaufen kann man ja wohl, aber Gnade Gott, wenn man später einmal gezwungen ist, in diese Mördergrube zurückzukehren; die „schwarze Buddel" ist einem sicher. (Die verehrten Leser kennen vom letzten Kapitel her die Bedeutung dieser „Schwarzen Buddel" und den ebenso grundlosen, wie niederträchtigen Argwohn, den der Armenhäusler über die gelegentliche Benutzung der „Schwarzen Buddel" von Seiten der Armenhausverwaltung hat.)

„Und Ihr bekommt rein gar nichts für Eure Arbeit?" fragte ich.

„O doch! Wir bekommen ziemlich gutes Essen. Wir würden umfallen wie die Fliegen, sollten wir bei unserer schweren Arbeit davon leben, woran die andern Paupers vegetiren — die Nigger in der South, die in den Baumwollfeldern und der Zucker=„Grinding" (Ernte) arbeiteten, wurden ja auch besser gefüttert als der „White Trash", der nichts zu thun brauchte, als zu stimmen, wie der „Gv'nor" befahl; — außerdem bekamen wir früher wöchentlich ein großes Stück Kautabak, wie ich Dir schon erzählt habe — das ist aber jetzt auf zwei Unzen zusammengeschrumpft, denn der Superintendent hat sich eine Villa gekauft, und das dafür bezahlte Geld will er in einem Jahre aus uns Details herausschinden."

„Aus Euch?"

„Aus wem denn anders? Sein Gehalt von dreitausend Dollars muß er mit den Politikern in Champagner einblasen, und die fünf oder sechstausend Dollars, die er von den Lieferanten dafür, daß sie nicht liefern, bekommt, schlägt er und sein Sohn auf der Rennbahn todt — bleibt ihm also nur noch, was ihm die Sklavenhälterei einbringt. Das ist aber nicht wenig! Ich hab's mal ausgerechnet — etwa 10,000 Dollars im Jahr."

„Was?" rief ich erstaunt. „10,000 Dollars?"

„Wenigstens!" gab er im vollen Brustton ehrlicher Ueberzeugung zurück. „Wenigstens! Wir sind 20 Details und werden Alle auf der Zahlliste der Anstalt als Angestellte geführt — natürlich nicht mit unserem richtigen Namen! Ich heiße vielleicht John Schmidt und das County bezahlt dem John Schmidt für seine Arbeit als „Grave Digger" per Woche 15 Dollars, und ebenso viel dem Mike O'Donnohue, dessen Arbeit der Pat da verrichtet. — Natürlich bekomme ich und der Pat von dem Gelde keinen rothen Cent zu sehen, ebenso wenig wie die übrigen achtzehn „Details", die die Plätze der Heizer, der Tellerwascher, der Fensterputzer usw. versehen. Der rothhaarige Clerk, der vierundzwanzig verschiedene Handschriften schreibt, quittirt für den John Schmidt, den Mike O'Donnohue usw., und der Superintendent, der dem schuftigen Schreiber wahrscheinlich mit einem Theile des Raubes den Rachen stopfen muß, schiebt den Rest unseres so sauer verdienten Geldes in die Tasche. Ja, mein Freund!" schloß er seine immer giftiger werdenden Mittheilungen, „das ist eine Spitzbubengesellschaft! Beschweren und Denunziren hilft auch nichts! Die größten Schandthaten, die hier begangen werden, sind schon an die große Glocke gehängt, aber von den County=Kommissären immer vermunschelt und vertunschelt worden, denn je höher hinauf, je gemeiner wird die Bande dieser Blutsauger!"

Ich wußte, daß der Mann, gerade wie zuvor der Krüppel, der das Armenhaus als ein „Schlachthaus für Paupers" hinstellen wollte, aus Rache gegen den Superintendenten seiner Phantasie im Erfinden von dessen Schlechtigkeiten die Zügel schießen ließ, und daß er mit Herzensfreude durch einen Meineid den Vorsteher der Anstalt an den Galgen gebracht hätte, aber ich sagte mir auch, daß ein solcher Haß der Armenhäusler gegen den „Armenvater" nicht ohne Grund sein könnte; schlecht und niederträchtig genug würden sie jedenfalls behandelt, und gestohlen und betrogen würde zum Nachtheil der in der Anstalt Verpflegten sicher von den Beamten auch werden.

Zu einer anderen Zeit hätten vielleicht diese Mittheilungen einen größeren Eindruck auf mich gemacht; heute, da mein Herz mit der Trauer um meinen todten Freund erfüllt war, konnten sie mein besonderes Interesse nicht wecken.

Auf meinen eigentlichen Zweck, weshalb ich zu den beiden Grabschauflern gegangen war, kommend, fragte ich den Mann, wo sich denn hier auf dem weiten Platze die Gräber befänden — ich könnte außer dem angefangenen, an dem sie noch schaufelten, keins sehen!

„Wo die Gräber sind?" schrie er. — „Hier und dort und drüben! Ueberall, wo der Boden nicht glatt ist, und wo die Erde aufgewühlt ist!"

Ich blieb eine Minute starr.

„Ist es denn möglich, rief ich, „daß man die Leichen der Armen wie Thierkadaver verscharrt? Nicht einmal durch einen Grabhügel anzeigt, daß darunter ein Mensch ruht?"

„Das ist nicht nur möglich — es ist wirklich so! Wundert Dich das? Ist denn ein armer Mensch, der der übrigen Menschheit zur Last liegt, überhaupt ein Mensch? Geh' nach der Office des Superintendenten und frage ihn, ob er seine Paupers für Menschen hält? Für Vieh hält er sie und behandelt sie auch so! Soll er sie nach ihrem Tode etwa höher ästimiren? — Ich sage Dir, wenn's hier Aasgeier gäbe, die ihre Pflicht und Schuldigkeit so schnell und so gründlich an dem todten Menschenvieh thäten, wie auf der Prairie früher an den todten Büffeln, Pat und ich brauchten keine Löcher zu graben. Darauf kannst Du Dich verlassen!"

„Schweig!" rief ich schaudernd vor der Scheußlichkeit des Gedankens. „Du versündigst Dich in Deinem blinden Hasse gegen den Zeitgeist. Auf wahres Christenthum kann die heutige Gesellschaft allerdings verzweifelt wenig Anspruch machen — aber aus Barbaren und Kannibalen besteht sie doch nicht. Die wahre christliche Nächstenliebe, die wahre . . ."

„Was? Was ist das?" schrie mich ärgerlich unterbrechend der Armenhäusler an, „Du bist also auch einer von unseren Quälgeistern. Das hätte ich von Dir nicht geglaubt! Die Frechheit, uns hier auf unseren Arbeitsplatz nachzulaufen!"

„Ich wollte doch blos . . . ."

„Wir wissen, was Du wolltest! Was sie alle wollen! Der Pfaff, der Missionär, der Heilsarmeesoldat, die übergeschnappte alte Jungfer, der wieder Fleisch und Blut gewordene Prophet des alten Bundes, der Heilige des siebenten Tages, und wie Ihr religiösen Cranks heißen mögt. Alle kommt Ihr hier heraus — und unser frommer Armenvater gibt Euch allen Gelegenheit, an unserem in die Brüche gegangenen Glauben an Gott und die Menschheit herumzuflicken. Als frommer Mann muß er das ja wohl, denn in der Bibel steht: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt!" Na, gepredigt wird's uns denn auch genug — in allen Sprachen, in allen Tonarten, zu allen Zeiten und von allerlei Volk. In der Anstalt müssen wir uns das unter den Augen des Menschenschinders leider Gottes gefallen lassen, aber nicht hier — und wenn Du nicht machst, daß Du fortkommst, sollst Du mal sehen, was geschieht!"

„One of those bible pests!" meinte er, seine Arbeit wieder aufnehmend, verächtlich zu Pat.

Ich wollte den Mann über seinen Irrthum aufklären und mich dem Loche nähern!

„Wenn Du noch einen Schritt weiter kommst," schrie er, „werfe ich Dir den Spaten an den Kopf — Du Schleicher!"

„Für zu gottlos bin ich schon oft gehalten worden," dachte ich, „ich kann mir ja auch zur Abwechslung einmal das Gegentheil gefallen lassen!"—und ging wieder auf den breiten Fahrweg zurück.

Das Kind.

Skizze von F. Wilde.

Von der nahen Kirche hatte es zwölf geschlagen.

Die Bauarbeiter gingen an ihre Mittagspause. Ihre Holzpantinen klapperten über den Straßendamm, hinein in die Eckdestillation, deren Schaufenster einen enormen Rauchschinken und feiste Eisbeine verlockend präsentirte.

Ein anderer Theil Arbeiter saß auf Brettern und Balken des großen Bauterrains und ließ sich von Muttern „Tischlein deck' dich" bereiten. Denn von allen Seiten strömten sie herbei, die sorgenden Hausfrauen.—

Frau Winkler kam nie ohne ihren Jungen.

Sie hatte ihn fest in ein warmes, graues Tuch gewickelt bis an die rothen Pausbäckchen und das kleine Stumpfnäschen hinauf.—Aber als sie jetzt den Bauhof betritt, wird das blonde Kinderköpfchen — dessen Ringellöckchen unter dem gestrickten Pudel hervorquellen— so lebendig, daß es kreischt vor Lust.

Da steht der Vater! In seinem mürrischen Gesicht leuchtet es auf.—Und dann schwenken seine sehnigen Arme den zappelnden Buben in die Luft und drücken ihn stolz an die breite Brust, deren wettergebräunte Haut aus dem halb geöffneten Wollhemd sichtbar ist.

Frau Winkler packt ihren Korb aus, und während sie die bis zum Rand gefüllte irdene Schüssel vorsichtig ihrem Manne hinreicht, sagt sie:

„Nu eß erst und jib mir den Willi!"

Aber der Vater behielt seinen Sprößling auf dem Schooß im linken Arm; mit der Hand griff er die Schüssel, und die Rechte begann in der Terrine zu löffeln.—

Da fuhr eine Equipage vor.

Der Diener, dem der dunkle Pelzkragen bis an die Ohren reichte, saß stramm auf dem Bock, das glatt rasirte Gesicht von Wichtigkeit und Würde durchdrungen. Ein Ruck an der Leine, und die feurigen Rappen standen.

Der Herr im Fond war ausgestiegen und half der Dame beim Verlassen des Wagens.

„Wer ist das?" flüsterte Frau Winkler ihrem Manne zu und bewunderte im Stillen die überschlanke Sezessionsfigur der Dame deren kostbare Zobelstola beinahe bis auf die Lackspitzen ihrer eleganten Knopfstiefel reichte.

„Unser Baumeister und seine Frau," antwortete der Mann und zog die Mütze.

Die Dame warf im Vorbeigehen einen freundlichen Blick auf den kleinen Willi, der sie aus seinen großen, blauen Kinderaugen anstaunte, und nickte lächelnd mit dem Kopf.

„Sie scheint sehr nett zu sein," meinte Frau Winkler, der vornehmen Erscheinung nachschauend, „und wie nobel! Haste den blauen Hut jesehen mit die vielen Knicke? Was jetzt nicht Alles Mode wird! Gewiß sind die sehr reich."

„Na—ob!"

Der Baumeister war in den Bretterverschlag des Baukontors getreten, um mehrere Angelegenheiten mit dem Arbeitsleiter zu besprechen.

Währenddessen stand die gnädige Frau im Rahmen der Thür und blickte in Gedanken verloren über den Bauplatz. Jetzt fragte sie:

„Wie heißt der Mann dort, der den reizenden Jungen auf den Knien reiten läßt?"

„Winkler, gnädige Frau!"

Die Frau Baumeister führte ihr langstieliges Lorgnon an die etwas kurzsichtigen Augen und betrachtete aufmerksam die Gruppe.

„Was sind das für Leute?"

„Ich weiß nur, gnädige Frau, daß der Mann ein ruhiger, tüchtiger und fleißiger Arbeiter ist. Er hat es wohl auch nöthig, denn seine Familie zählt viele Köpfe."

„So!"—Sie ließ das Lorgnon sinken und knipste es in den Schildpattgriff ein, dann beugte sie sich über die Schulter ihres Gatten, der am Tisch saß und eine Mappe mit Zeichnungen prüfte.

„Ist es Dir recht, wenn ich ein paar Worte mit den Leuten spreche?"

„Natürlich, Lene!"

Die Frau Baumeister ging quer über den Hof und stand jetzt an Frau Winklers Seite, die soeben das leere Geschirr wieder in ihren Henkelkorb packte. Sie fuhr hoch und sah erschrocken die Dame an, während eine verlegene Röthe in ihr blasses, knöchernes Gesicht stieg.

„Ich wollte mir nur mal Ihren kleinen Buben in der Nähe betrachten."

„Ach — jnäd'je Frau," lächelte die Mutter geschmeichelt.

Und der Vater redete dem Jungen zu: „Jib nen Händchen—Willi."

Lene täschelte seine rothen Pausbäckchen und fragte:

„Wie alt ist das Kind?"

„Fünfviertel Jahr—jnäd'je Frau!"

„Läuft er schon?"

„Man schwach! Aber im Klinik meinten sie ja, wir sollten ihn man noch ein Weilchen lassen; er wär' zu dick und die Knochen noch zu weich. — Meine anderen Kinder sind schon alle mit elf Monaten flink wie die Bienen gewesen."

„Wieviel Kinder haben Sie?"

„Sieben—jnäd'je Frau!"

„Sieben!" Lene lachte hell auf.

„Es ist ein bißchen viel," nahm nun der Mann das Wort, „aber man sagt ja wohl, je mehr Kinder, je mehr Segen!"

Lene bereute ihr Lachen. Sie sagte wärmer: „Wenn alle gesund sind"......

„Jottlob," entgegnete Frau Winkler. „Vier jehn ja nun auch schon in die Schule. Die beiden Mädels muß ich freilich immer bei meine Nachbarin lassen, wenn ich Essen trage. Aber Willi nehme ich mit zu Vatern. Das is allemal ein Jubel!"

Der Junge hatte sich an dem Balken entlang zu seiner Mutter hingetappt. Er hockte jetzt dicht vor Lene, zupfte ihre Pelzstola und sagte mit spitzem Munde und großen Augen:

„Bau bau!"

Das weiche Stimmchen klang so herzig! Die Frau Baumeister nahm den Kleinen plötzlich in ihre Arme und preßte ihn fest an sich.

Und wie das Kind seine zarte Wange an die ihre schmiegte und mit halb scheuem, halb schelmischem Lächeln die schöne Dame anschaute, da durchrieselte sie ein heißes, sehnsüchtiges Gefühl. Sie drückte schnell einen flüchtigen Kuß auf seine blonden Ringellocken und gab es der Mutter zurück.

Der Baumeister war inzwischen gekommen. Er führte seine Frau an den Wagen, und im schnellen Trabe jagten die Rappen davon.

* * *

Lene hatte sorgfältig die weiche Fellbecke über ihre Knie gebreitet und lehnte nun schweigsam in der Wagenecke. Sie nahm gar keine Notiz von dem, was ihr Gatte berichtete.

„Was ist Dir, Lene?" fragte er endlich.

„Ich denke an das süße Kind!"

Ueber sein Gesicht flog ein Schatten.

Sie drückte seine Hand unter der Felldecke. „Gewiß nennst Du mich undankbar, denn ich habe den Himmel auf der Welt, aber — diese Sehnsucht! —Ein Kind bildet doch erst die Krone der Ehe, den Zusammenhalt zwischen Mann und Frau. Der Mann, der hauptsächlich außerhalb des Hauses in seinem Beruf beschäftigt ist, vermißt dieses Glück nicht so wie die Frau. Sie grübelt in ihrer einsamen, stillen Häuslichkeit darüber nach."

„Vielleicht, Lene" . . .

Sie senkte den Blick. „Nein, nein! Wir sind sechs Jahre verheirathet! Aber, wenn Du Dich doch mir zur Liebe entschließen könntest, ein Kindchen zu adoptiren."

„Niemals, Lene," sagte der Baumeister bestimmt. „Du kennst meine Prinzipien."

„Die ich nicht begreife! Weshalb soll man ein fremdes Kind nicht auch lieb gewinnen, das man sich groß zieht? Zum Beispiel diesen blondlockigen, kleinen Willi."

Der Baumeister lachte kurz auf. „Und Du meinst, die Eltern würden sich von ihm trennen?"

„Ganz sicher! Die Leute haben sieben Kinder. Sie würden froh sein, eins gut unterbringen zu können.—Es hieße ja das Glück ihres Kindes mit Füßen treten, wollten sie das glänzende Anerbieten ablehnen."

Ihr Gatte hob die Schultern. „Lene, Du kennst diese Art Menschen nicht. Die Arbeiterklasse hat einen zähen Familiensinn. Diesen Versuch überlasse ich Dir getrost."

„Wir werden ja bald das Resultat erfahren," entgegnete Lene zuversichtlich, mit leuchtenden Augen. „Ich bin überzeugt, es genügen ein paar gute Worte."—

* * *

Am Sonntagmorgen saß der kleine Willi im Waschzuber und wurde von der Mutter tüchtig abgeseift.

Er war bei bester Laune, spritzte den Seifenschaum in die Küche und kreischte auf, wenn er dabei seine Schwestern traf, die dem Badeakte zuschauten.—

Die Großen wurden zum Einholen fortgeschickt, und Vater saß in der Stube. Er las die Zeitung.

Da schnarrte die Klingel.

Auf dem langen, dunklen Korridor wohnten drei Parteien. Aber wer gerade der Flurthür zunächst war, übte stillschweigend das Amt des Pförtners.

Frau Winkler trocknete sich also schnell die Hände an der Küchenschürze ab und ging, um zu öffnen.

Das Licht des großen Flurfensters fiel hell auf die Gestalt der Dame, die mit freundlich ausgestreckter Hand sagte:

„Nur einen Augenblick möchte ich Sie gern sprechen, Frau Winkler!"

Die Angeredete war so verdutzt, daß sie gar keine Worte fand. Sie wollte den hohen Besuch in die Stube nöthigen, aber Lene hatte den Badeengel in der Küche gesehen und trat ohne Weiteres hier ein.

„Entschuldigen Sie man, Frau Baumeister, wie es hier aussieht" . . . . und Frau Winkler stülpte hastig einen Berg Sachen beiseite. „Kinder, holt einen Stuhl aus der Stube und sagt Vatern" . . . .

Die Mädel stürmten davon.

„Also, liebe Frau Winkler," begann Lene dann mit herzlichem Ton, „ich will Sie in Ihrer Arbeit nicht aufhalten und mich möglichst kurz fassen. Ich habe eine große Bitte an Sie und Ihren Mann." Sie nickte dem Eintretenden zu. „Wollen Sie mir Ihren Willi an Kindes Statt überlassen?"

Die Eheleute sahen sie einen Moment starr an—die Frau unsicher, der Mann fest und streng.

„Nein, gnäd'je Frau," antwortete er ohne Umschweife. „Den Willi geben wir nicht her. Das hieße ja grade die einzigen Freuden opfern, die uns mal die Schinderei und Plackerei unseres Lebens vergessen lassen."

Lene wurde um eine Nuance fahler, betroffen von dem Ton des Mannes. „Ich dachte, weil Sie sieben Kinder"—

„Und wenn wir zwölfe hätten," fiel ihr Winkler in's Wort, „sie sollten alle satt werden. Denn Mutter und ich, wir können arbeiten!"

Frau Winkler hatte während der ganzen Zeit die Hände ineinander gerungen, als ob sie Teig kneten wolle. Jetzt meinte sie schüchtern: „Es ist sehr jütig von Ihnen, jnäd'je Frau, und der Willi hätte es jewiß furchtbar jut bei Ihnen—aber—wie jesagt" . . . . . .

„Ich will auch keineswegs in Sie bringen," entgegnete Lene, ihre Enttäuschung mühsam bekämpfend.

„Nee, jnäd'je Frau, nichts zu machen," erklärte der Mann, ein breites Lachen auf dem Gesicht. „Das ist unser Willi und bleibt unser Willi!"

Lene sah auf den rosigen, zappelnden Badeengel mit ihrer großen Sehnsucht im Herzen. Und sie sagte wehmüthig: „Solch ein Kind ist ein Schatz, um den mancher Mensch all seinen Reichthum hingeben möchte!"

Dann griff sie in ihr silbernes Handtäschchen und reichte dem Vater des Kleinen einen Hundertmarkschein. „Für Willis Sparbüchse!"

Lene wandte sich ab.

Die schwere Seide ihres Kleides rauschte und knisterte — die Schleppe glitt über die Schwelle der Küchenthür. Und mit einem letzten Blick auf den jauchzenden Buben ging sie.

Die reiche, arme Frau!

St. Elmsfeuer.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: Im Juli 1898 hatte ich Gelegenheit, auf dem Gipfel der Zugspitze ein St. Elmsfeuer zu beobachten. Nach einem prachtvollen Alpenglühen zogen sich am gewitterschwangeren Himmel von allen Seiten schwere Wolkenmassen zu gewaltiger Entladung zusammen. Es bildeten sich heftige Hochgewitter, die bei der Höhe von 3000 Meter noch zum größten Theil über uns lagerten. Einige der etwa zwanzig anwesenden Touristen geriethen bei der um 10 Uhr beginnenden kolossalen Entladung zu unserer Belustigung bedenklich in Furcht und tranken sich mit Sekt Muth zu. Gegen 11 Uhr, als die Niederschläge mehrere Minuten aussetzten, während die blendenden Blitze noch in unheimlicher Reihenfolge die Nacht taghell erleuchteten und von den Donnerschlägen der Fels zu unseren Füßen bebte, trat ich mit ein paar Begleitern vor die Unterkunftshütte, um das imposante Naturschauspiel besser genießen zu können. Kaum standen wir im Freien, als ein Herr mir zurief: „Um Gottes Willen, Sie brennen ja!" Alle sahen erstaunt auf mich, und jetzt erst bemerkte ich, als ich die Hand erhob, daß meine sämmtlichen Fingernägel an den Schnittflächen glühten; ebenso die vom Schweiß feucht gewordenen Aermelränder meiner Joppe. Unmittelbar darauf traten die gleichen Erscheinungen bei den anderen Herren auf, wenn auch an den Fingerspitzen nicht annähernd in der Stärke wie bei mir (der Grund dürfte meine fast immer feuchte Hand gewesen sein). Dagegen setzten sich an den Bartspitzen der Herren (ich war glatt rasirt) leuchtende, ebenso rasch verschwindende wie wiederkehrende Gluthkügelchen in Menge an, was sich begreiflicher Weise in der Finsterniß höchst seltsam ausnahm. Auch die Blechkante des Hüttendaches glühte stellenweise. Von dort glaubten wir das Knistern überspringender Funken zu hören. Eine phänomenale Erscheinung, die mehrere Minuten dauerte, zeigte sich dann gegen Nordnordost am Himmel: ein ausgedehnter, wie mit einem Lineal gezogener, wagerechter Gluthstreifen. Das seltsame Naturspiel wird jedem unvergeßlich bleiben, der jene schauerlich schönen Stunden auf Deutschlands höchstem Gipfel, der damals noch keine meteorologische Station trug, miterlebte.

— Der Feinde wegen, die er nicht getraut, sich zu machen, muß man manchen Mann verachten.

---

*) Anmerkung. — Ich beziehe mich hier auf eine Thatsache. „Mutter Kohn", die bekannteste Bordellwirthin in St. Louis, starb im Jahre 1884 und hinterließ ihr gesammtes Vermögen im Betrage von einer halben Million der Stadt zur Gründung eines „Female Hospitals". Ihr Sohn, ein protestantischer Pfarrer, war in dem Testamente mit der obigen Begründung von jeder Erbschaft ausgeschlossen.

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(22. Fortsetzung.)

42.

Doktor Breitenfeld.

Als Doktor Breitenfeld in seine Wohnung in der Nähe der Linden zurückgekehrt war, verriegelte er die Thür, warf sich auf das Sopha, drückte die Hände vor das Gesicht und lag lange tief athmend und schwer seufzend da, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, ob man seiner etwa bedürfe.

Dann stand er auf. Sein Gesicht war noch bleicher, als gewöhnlich; die Augen, tief eingefallen, hatten einen kranken, unheimlichen Glanz. Er trank einige Gläser Wasser und setzte sich, um einen Brief zu schreiben.

Es ist wieder einmal vorüber, sagte er halblaut vor sich hin. Aber es wird mich tödten, wenn es oft wiederkehrt. Und es muß wiederkehren, so lange, bis ich Gewißheit habe, und bis mein Zweck erreicht ist. Aber wann werde ich ihn erreichen und durch welche Mittel?

Die Wohnung des Doktors war geräumig und elegant, verrieth aber den Junggesellen. Doktor Breitenfeld war trotz seiner Jugend einer der ersten Aerzte der Residenz und namentlich in aristokratischen Kreisen gesucht. Sein eigenthümliches feines und zurückhaltendes Wesen schien in diesen Kreisen zu gefallen. Breitenfeld war der Sohn eines höheren Beamten, der schon vor längerer Zeit gestorben und ein hinreichendes Vermögen hinterlassen hatte, um dem jungen Breitenfeld Gelegenheit zu geben, seine Studien in Berlin, London und Paris zu vollenden.

Kaum hatte sich der Doktor zum Schreiben niedergesetzt, als es wiederholt klingelte und der Diener so stark an die Thür klopfte, daß Breitenfeld aufstand, um zu öffnen und nachzusehen, was es gebe.

Der Herr läßt sich nicht abweisen, sagte der Diener entschuldigend. Hier ist seine Karte.

Breitenfeld nahm sie in die Hand und erschrak beinahe, als er den einfachen Namen las: „Werner“.

Es sind zwei Herren, fügte der Diener hinzu.

Gleich viel! antwortete der Doktor hastig. Lassen Sie die Herren eintreten.

Er selbst kehrte rasch in sein Zimmer zurück, sah in den Spiegel, goß sich schnell Eau de Cologne auf die Hände und rieb sich Gesicht und Schläfe damit. Dann traten die beiden Herren ein. Es waren Werner und der Pflanzer, Mr. Harris.

Breitenfeld ging ihnen lebhaft und, wie es schien, freudig überrascht entgegen.

Willkommen, mein theurer Werner! rief er. Wahrhaftig, ich hätte kaum gedacht, daß ich Sie seit dem letzten Unfalle so bald wiedersehen würde. Ich stand jeden Augenblick im Begriff, selbst nach Hamburg zu kommen, um zu sehen, ob die Wunde wirklich nicht gefährlich sei!

Ich befand mich in guten Händen, sagte Werner lächelnd. Hier stelle ich Ihnen meinen Retter vor, Mister Harris — dies Herr Doktor Breitenfeld, ein guter Freund!

Wann sind Sie in Berlin angekommen? fragte Breitenfeld, nachdem er sich gegen Mr. Harris verbeugt.

Heut Morgen, antwortete Werner. Von Bottelini und seiner Gesellschaft habe ich weiter noch keine Notiz genommen. Es ist Zeit genug, wenn ich mich ihm morgen präsentire. Ob ich je wieder reite, weiß ich überhaupt noch nicht. Für's Erste wollte ich Sie aufsuchen und Ihnen meinen Retter vorstellen. Wissen Sie denn, was mir in Hamburg widerfahren?

Ich habe Einiges, aber nicht Genaues von den Mitgliedern der Gesellschaft gehört, bei denen ich mich sogleich nach Ihnen erkundigte, antwortete Breitenfeld. Ich hoffe, Sie werden mir Alles ausführlich erzählen. Jetzt ist es fünf Uhr. Wollen die Herren mir die Ehre erweisen, mit mir zu speisen? Es würde mir eine große Freude sein.

Jedenfalls leisten wir Ihnen Gesellschaft, sagte Werner. Ich selbst muß immer noch sehr mäßig sein und Mr. Harris ist ebenfalls kein Freund der Tafel. Aber wir werden mit Ihnen plaudern. Was macht der Alte?

Breitenfeld warf einen flüchtigen Blick auf den Pflanzer, als wolle er fragen, ob derselbe in das Geheimniß eingeweiht sei. Werner schüttelte eben so flüchtig den Kopf.

Immer noch derselbe, antwortete der Doktor dann. Er geht mit Projekten um, sich zu verheirathen. Aber noch hat sich keine standesgemäße Dame für ihn gefunden. Denn sie soll jung und schön sein. Auf mir lastet inzwischen die Verantwortlichkeit, ihn gesund zu machen und gesund zu erhalten, was nicht leicht ist, denn er hängt an Thorheiten, die nur der Jugend ziemen. Doch wir sprechen ein ander Mal mehr davon.

Der Diener meldete, es sei servirt, und die Drei traten in das Nebenzimmer.

Unter gleichgiltigen Gesprächen nahmen die drei Herren Platz. Breitenfeld und der Pflanzer schienen sich gegenseitig gleich scharf zu beobachten. Der Arzt trank ziemlich schnell einige Gläser Wein und sein Auge belebte sich wieder. Das Gespräch verweilte bei Gegenständen, die von allgemeinem Interesse waren. Aber ein aufmerksamer Zuhörer hätte bald errathen, daß jeder von den Dreien sich mit seinen Gedanken beschäftigte.

Sind die Herren schon lange mit einander bekannt — wenn ich mir die Frage erlauben darf? fragte Mr. Harris einmal mitten im Gespräch.

Seit einem halben Jahr, antwortete Werner. Wir trafen uns in Paris, ganz zufällig, lernten uns kennen und fanden Gefallen an einander. Seitdem haben wir nur in Briefwechsel gestanden und uns flüchtig in Dresden wiedergesehen.

Mr. Harris will sich einige Zeit in Berlin aufhalten, wandte sich Werner dann zu dem Arzt. Ich hoffe, Doktor, Sie betrachten ihn als Ihren Freund, für's Erste um meinetwillen, später werden Sie wohl einsehen, daß Master Harris mehr werth ist als wir Beide.

Ich bin auch doppelt so alt, sagte der Pflanzer lächelnd, während Breitenfeld sich verbindlich verbeugte.

Master Harris sagte mir, es möchte ihm sehr erwünscht sein, hier in Berlin Jemand zu finden, der ihm in manchen Dingen Rath und Belehrung ertheilen könne. Ich glaubte, meinem Freunde Niemand anders vorschlagen zu können, als Sie, Herr Doktor!

Welchen Rath und welche Belehrung wünscht Mr. Harris? fragte Breitenfeld mit einer abermaligen Verbeugung.

Keinen medizinischen! rief der Pflanzer scherzend. Ich kurire mich selbst. Nein, Herr Werner sagte mir, Sie seien ziemlich bekannt in den vornehmen Kreisen Berlins. Ich habe früher hier gelebt, ich habe mich zum Theil in diesen Kreisen bewegt. Vielleicht können Sie mir bei Gelegenheit Manches über das Schicksal der Personen mittheilen, die ich früher kannte.

Gewiß, sehr gern, antwortete der Arzt. Aeltere Herren würden das vielleicht noch besser thun können. Ich werde mir erlauben, Sie mit einigen bekannt zu machen.

Sehr dankbar, erwiderte der Pflanzer und erhob sich.

Sie wollen uns doch nicht verlassen? fragte der Doktor höflich.

Doch, ich will Sie aber nicht im mindesten stören, sagte Harris. Ich muß in irgend ein Magazin — meine Garderobe bedarf der Erneuerung. Bleiben Sie ruhig beisammen, meine Herren!

Nein, ich habe ebenfalls Einkäufe zu machen, sagte Werner.

A propos — haben Sie nicht gehört, ob Herr Alfred Ducrozet sich noch bei der Truppe befindet?

Ich bin sogar durch einen seltsamen Zufall mit ihm bekannt geworden, antwortete Breitenfeld lächelnd. Ich will es Ihnen erzählen, wenn wir uns wiedersehen. Er ist ein beneidenswerther Mensch, denn er ist der Beschützer des schönsten Mädchens geworden, das ich kenne.

Ah! sagte Werner mit einem eigenen Lächeln. Man wird sie hoffentlich sehen.

Wohl kaum, antwortete der Doktor. Wenn Alfred vernünftig ist, so behandelt er diesen Schatz wirklich wie einen Schatz und läßt ihn Niemand sehen.

Liebt er das Mädchen, ist er glücklich? fragte Werner aufmerksam.

Er war heut strahlend vor Freude, als ich ihm begegnete, antwortete Breitenfeld.

So — nun, ich — Werner schien einige Worte auf den Lippen zu haben, unterdrückte sie jedoch. Er war nachdenklich geworden, und verließ in dieser Stimmung seinen Bekannten, nachdem er ein baldiges Wiedersehen mit ihm verabredet.

Also diesem Manne vertrauen Sie? fragte Mr. Harris, als sie auf der Straße neben einander gingen und Werner leicht seinen Arm unter den des Pflanzers geschoben hatte.

Vertrauen? Nur so weit als ich Lust habe! antwortete Werner. Wie kommen Sie darauf?

Es geht mich eigentlich wenig an, was Sie thun und treiben, sagte der Pflanzer. Sie werden vielleicht auch meine Warnung lächerlich finden. Aber ein wenig Menschenkenntniß besitze ich doch, wenn auch nicht viel. Ich warne Sie vor diesem Manne, Werner. Er ist hinterlistig.

Ich habe es bis jetzt noch nicht finden können, antwortete Werner ziemlich kühl und anscheinend ungläubig.

Wenn auch! sagte Harris warm und dringend. Vertrauen Sie ihm nicht unbedingt. Es liegt etwas in seinem Auge, das mich stutzig gemacht hat. Denken Sie daran und seien Sie vorsichtig.

Dort ist ein Kleidermagazin! sagte Werner statt aller Antwort, und sie traten in das Magazin.

— — — — — — — — — — —

Inzwischen ging Breitenfeld langsam in seinem Zimmer auf und ab. Er dachte an Verschiedenes.

Das ist also dieser Werner! sagte er zu sich selbst. Ein schöner Mann, ein Meisterwerk der Natur — ja! Aber was weiter? Hochmüthig, eitel, eingenommen von sich. — Dieses Geheimniß, mit dem er sich umgibt, dieses mystische Dunkel, in das er sich hüllt was ist es weiter, als eine Maske, durch die er reizen will. Ein Graf, der unter die Kunstreiter gegangen — das ist weder das erste noch das letzte Beispiel, und ich glaube, er ist in der Reitbahn ebenso gut auf seinem Platze, wie im Schlosse.

Dieser Harris scheint nicht unbedeutend, fuhr er dann bei sich selbst fort. Seine Miene verräth Erfahrung und Klugheit.

Er soll reich, sehr reich sein. Weshalb kettet er sich an Werner? Wenn er allein steht und reich ist, so sollte er sich andere Genossen wählen. Ich hoffe, ich werde ein Freund dieses Mannes werden — oder ein Feind. Noch weiß ich nicht, ob es Wohlwollen oder Abneigung ist, was ich für ihn empfinde. Mir ahnt nur, daß wir uns nicht zum letzten Male gesehen haben.

Der Diener, der eintrat, um den Tisch abzudecken, störte ihn in seinen Gedanken. Er schien sich an etwas zu erinnern und ging nach den hinteren Zimmern.

Dort, in einem kleinen Stübchen, das durch die niedergelassenen Vorhänge fast ganz verdunkelt war, saß in einem Lehnstuhl die zusammengekauerte Gestalt einer alten Frau. Eine Wärterin, ebenfalls schon bejahrt, saß in der Nähe des Fensters mit einer Handarbeit.

Es war die Mutter des Arztes. Seit lange befand sie sich in diesem Zustande des Stumpfsinns, dem alle Bemühungen des Sohnes sie nicht hatten entreißen können.

Wie ist sie heute? fragte der Arzt, der leise eingetreten war und täglich, wenn es ihm seine Zeit erlaubte, zu ihr ging, wie zu einem Krankenbesuch. Wie geht es der Mutter?

Die Frau Räthin hat einige lichte Augenblicke gehabt, antwortete die Wärterin. Sie hat nach Ihnen gefragt, ob Sie gesund und wohl seien.

Gehen Sie für einige Minuten hinaus, sagte der Doktor, ich will sehen, ob ich mich ihr nicht verständlich machen kann.

Die Alte ging. Breitenfeld näherte sich seiner Mutter.

Sie saß theilnahmlos, mit erloschenen Blicken da, ohne jede Spur der Empfindung und des Bewußtseins in den vergilbten, ermatteten Zügen.

Mutter, sagte der Doktor ziemlich laut und scharf, Mutter, ich bin bei Dir. Hörst Du mich?

Sie zuckte zusammen wie im Schlafe und murmelte einige unverständliche Worte.

Wie hieß er — wie hieß der Geliebte Deiner Jugend? rief der Arzt ihr in's Ohr. Erinnere Dich, Mutter! Dein Sohn fragt Dich, Dein Sohn!

Ja, Du bist sein Sohn, Arnold's Sohn! sagte die Alte leise und nickte mit dem Kopf.

Wessen Sohn! wie hieß er? rief Breitenfeld. Wie war sein Name!

Arnold, wir nannten Dich nach ihm! antwortete die Alte schlaftrunken.

Wie aber weiter? rief der Arzt. So sprich, Mutter! Ich muß es wissen, ich will es wissen, Du sagtest mir einmal, er sei reich und schön gewesen.

Ja, reich und schön! murmelte die Alte wie im Traume. Schöner als Alle. Und vornehm — ein stolzer Mann. Ich sollte seine Gattin werden — o ja, ich weiß noch. Er gab mir den Ring — er wollte mich holen. Er nannte mich sein Weib. Aber er kam nicht. Sie sagten, er sei todt!

Aber wie hieß er denn? rief Breitenfeld fast schreiend und schüttelte den Arm der alten Frau.

Wo ist der Ring? Besinne Dich, Mutter, strenge Deine Kraft an! Wie hieß Dein Geliebter, Dein Bräutigam?

Sie antwortete nicht. Vergebens waren die Bemühungen des Arztes. Die Mutter versank in den früheren Zustand des Stumpfsinnes. Nur unverständliche Worte entschlüpften ihr zuweilen, und auch diese sprach sie wie im Traume.

O, über die menschliche Natur! rief Breitenfeld verzweifelnd. Da sitzt sie nun, ein lebendes Wesen und doch eine Todte! Ich wollte, sie hätte früher gesprochen, oder nie. Seit sie zuerst in ihrem Stumpfsinn mich rufen ließ, um mir zu sagen, ich sei der Sohn eines reichen, vornehmen Mannes — seit sie durch diese Worte eine Hölle in meiner Seele wach gerufen — seitdem hat sie mir nichts, nichts weiter sagen können, und all' meine Kunst ist vergeblich gewesen. Zu wissen, daß ich etwas sein könnte, daß ich vielleicht der rechtmäßige Sohn eines vornehmen Mannes bin — und doch nichts zu besitzen, als diese Ahnung — ich möchte rasend werden!

Eine Zeit lang saß er noch finster, brütend da — dann begann er, was er so oft gethan. Er öffnete die Rouleaux und durchsuchte das ganze Zimmer — Fach für Fach, Winkel für Winkel. An diese Beschäftigung in diesem Zimmer schien er schon gewöhnt zu sein.

Seufzend wollte er von seinen vergeblichen Bemühungen ablassen. Er hielt einen Knäuel Baumwolle in den Händen, den die Wärterin benutzt hatte und rollte ihn mechanisch ab. Die Baumwolle war auf einen viereckigen Würfel von Pappe gewickelt, und als Breitenfeld ihn aus der Hand fallen ließ, klapperte der Würfel und er hörte, wie etwas aus demselben auf die Diele fiel. Er bückte sich und suchte mit der Hand. Dann fühlte er etwas zwischen seinen Fingern.

Herr Gott! rief er mit einem Schrei. Es ist ein Ring! ein Siegelring!

Langsam näherte er den Ring seinen Augen. Es war ein schöner breiter Reif mit einem rothen Edelsteine, in diesem ein Wappen und ein A.

Arnold hieß er, sagte meine Mutter! flüsterte der Arzt vor sich hin. Dieses Wappen — Herr im Himmel — es ist nicht möglich — und doch — ich kenne es genau — es ist das Wappen der Hasselsteins! — Graf Arnold Hasselstein, der ältere Bruder, mein Vater! — und er ist todt! —

Er hielt sich die Hand vor die Augen und sank halb ohnmächtig auf einen Sessel.

42.

Ein Aderlaß.

Noch am Abend desselben Tages zog Doktor Breitenfeld die Klingel an der Thür des Wildenau'schen Hauses.

Melden Sie dem Herrn Grafen, daß es mir sehr erwünscht wäre, wenn ich ihn noch heute sprechen könnte, sagte er zu dem Kammerdiener. Sagen Sie, ich käme in einer ungewöhnlichen Angelegenheit.

Der Herr Graf erwartet den Herrn Doktor, meldete der zurücktretende Diene, und Breitenfeld trat in das Privatkabinet des Grafen.

Es trifft sich glücklich, Herr Doktor, daß Sie mich zu Hause finden, sagte dieser nach den ersten ceremoniellen Begrüßungen. Ich wollte mit Fräulein Anderberg das Theater besuchen, aber während ich mit ihr plauderte, verging die Zeit, und es wurde zu spät. Man sagte mir, eine ungewöhnliche Angelegenheit führe Sie zu mir.

In der That, ja, antwortete Breitenfeld. Erlauben Sie mir jedoch, mich vorher nach ihrem Befinden zu erkundigen, so wie nach der Gesundheit Fräulein Anderberg's.

Ich danke Ihnen, wir Beide befinden uns wohl, antwortete der Graf. Es scheint mir, als ob der Umgang mit diesem liebenswürdigen Mädchen mich verjüngte, und ich muß Ihnen wirklich dankbar sein, daß Sie mich, wenn auch zufällig, mit einer so angenehmen Gesellschafterin bekannt gemacht haben. Wenn mich nicht Alles täuscht, so befindet sich auch Fräulein Lisbeth sehr wohl in der Ruhe und Abgeschiedenheit, die ich ihr bereitet.

Ehe ich Ihre freundliche Frage beantworte, Herr Graf, antwortete Breitenfeld mit der Ergebenheit eines Dieners und der Höflichkeit eines Weltmanns, muß ich Sie vielmals um Entschuldigung bitten, Ihre Ruhe in einer Angelegenheit gestört zu haben, die nur mich allein betrifft. Ich muß Ihnen im Voraus gestehen, daß ich als ein Bittender komme, als ein Fragender. In Ihrem Ermessen steht es, meine Bitte zu erfüllen, meine Frage zu beantworten. Sie erinnern sich vielleicht, daß, als ich Ihnen vor einigen Wochen zufällig mittheilte, jenes Fräulein Anderberg sei einst die Geliebte des jungen Grafen Hasselstein gewesen, was ich zufällig aus den Andeutungen erfuhr, die Sie mir machten, sie damals die Aeußerung thaten, Sie kennten die Familie Hasselstein und es würde Ihnen lieb sein, dieses Mädchen zu sehen.

Gewiß, ich erinnere mich, sagte Wildenau. Von jener Zeit her datirt mein Wunsch, Fräulein Lisbeth kennen zu lernen.

Dann haben Sie, wie ich vermuthen darf, auch den alten Grafen Hasselstein gekannt, denselben, der in der Dorotheen-Straße wohnt und den ich jetzt ärztlich behandle? fragte Breitenfeld.

Jawohl, antwortete Wildenau, wir sind ungefähr in demselben Alter.

Und Sie kannten auch den älteren Grafen, den Grafen Arnold von Hasselstein? fragte Breitenfeld, und seine Miene, so ruhig sie auch sein sollte, verrieth dennoch die innere Erregung.

Jawohl, ich kannte ihn, sogar besser als den jüngeren Grafen, antwortete Wildenau.

Der Doktor hielt eine Minute lang mit seinen Fragen inne. Vielleicht raubte ihm die Aufregung oder die Bangigkeit der Erwartung die Sprache.

Herr Graf, sagte er dann mit wiedergewonnener Ruhe, haben Sie damals — es sind jetzt ungefähr dreißig Jahre her — Kenntniß von einem Verhältniß gehabt, das zwischen dem Grafen von Hasselstein und von einem Fräulein von Dürrenberg bestand?

Dürrenberg? wiederholte der Graf, sich besinnend. Der Name klingt mir freilich bekannt. Aber ich müßte doch nähere Anhaltspunkte haben, um meiner Sache gewiß zu sein.

Ich kann sie Ihnen leider nicht geben, antwortete der Doktor. Alles, was ich gehört habe, besteht in der Mittheilung, daß der Graf Arnold dem Fräulein von Dürrenberg ein Eheversprechen und seinen Siegelring gegeben, und daß der Tod seine Absicht, das Fräulein zu heirathen, gehindert habe. Fräulein von Dürrenberg hat später einen Verwandten meines Vaters geheirathet, und dies ist der Grund, der mich veranlaßt, dieser Angelegenheit eine so große Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ich sehe den Grund davon nicht ein, sagte Wildenau ruhig. Graf Arnold Hasselstein ist längst todt, das Fräulein hat einen Andern geheirathet — was könnte also aus jenen Eheversprechungen gefolgert werden?

Sehr viel, wenn sich die Nachricht bestätigt, die ich erhalten habe, daß nämlich ein Sohn aus jener Verbindung des Grafen Arnold mit Fräulein von Dürrenberg existirt — antwortete Breitenfeld.

Das ist wahr! rief der Graf überrascht. Aber — wie hätte das so lange verborgen bleiben können? Sollte dabei nicht eine Täuschung, irgend ein Irrthum im Spiele sein? Es scheint mir fast unmöglich, daß jenes Fräulein von Dürrenberg, wenn sie ein Eheversprechen von dem Grafen Arnold besaß, nicht das Recht ihres Sohnes gewahrt haben sollte?

Ich kenne das Verhältniß freilich nicht genau, erwiderte der Doktor. Aber erklären ließe sich dieses Schweigen wohl. Bedenken Sie nur, daß Graf Wilhelm sogleich die Erbschaft und die Rechte seines Bruders antrat, und daß es für ein junges Mädchen sehr schwer sein mochte, ihre Ansprüche gegen einen so gewaltigen Mann zu vertheidigen.

Das ist nicht unrichtig! versetzte Wildenau nachdenkend. Aber vor allen Dingen handelt es sich darum — lebt jener Sohn, und welche Beweise hat Ihre Verwandte für das Eheversprechen?

Beides genauer zu ermitteln, muß meine Aufgabe sein, antwortete Breitenfeld. Daß der Sohn noch lebt, glaube ich annehmen zu dürfen, obgleich ich bis jetzt von der Existenz eines solchen Verwandten nichts wußte. Jetzt natürlich werde ich alles Mögliche versuchen, um die Legitimität meines Verwandten zu beweisen, denn es kann mir natürlich nicht gleichgültig sein, ob ein Vetter von mir der Erbe eines der bedeutendsten Besitzthümer unserer Monarchie ist.

Thun Sie das, Herr Doktor! sagte Wildenau. Aber nehmen Sie auch guten Rath an. Ich fürchte, Sie werden sich unnütze Mühe machen, wenn Ihre Beweise nicht sonnenklar sind. Und wer weiß, für wen Sie sich bemühen? Wer weiß, wie Ihnen jener Vetter lohnen wird, den Sie nicht einmal kennen.

Ich danke Ihnen, Herr Graf, antwortete Breitenfeld. Meine Hoffnungen, von Ihnen etwas Näheres erfahren zu können, ist also eine vergebliche gewesen. Doch danke ich Ihnen aufrichtig für Ihre Theilnahme.

Der Doktor nahm Abschied und verließ das Palais. Nicht zufrieden mit dem Erfolge seines Besuches, ging er langsam unter den Linden auf und ab.

Er befand sich gerade bei dem Durchgange, der von den Linden nach der Behrenstraße führte, als er zwei Männer diesen Durchgang hastig herauseilen sah und sich angerufen hörte. Etwas Ungewöhnliches erwartend, stand Breitenfeld still.

Mein Herr, mein Herr! rief man ihm schon von Weitem entgegen. Wissen Sie keinen Arzt?

Ich selbst bin Arzt, antwortete er. Was wollen Sie? Kommen Sie von einem Kranken?

Jawohl, jawohl, riefen die beiden Männer durcheinander. Kommen Sie mit, Herr Doktor! Es ist ein Kranker, der jeden Augenblick sterben kann.

Gut, so gehen Sie nur voran, sagte Breitenfeld.

Nach kurzer Zeit hielten die Männer vor einem Hause still. Breitenfeld hatte nicht Zeit gehabt, sich dasselbe näher anzusehen. Er folgte dem Ersten seiner Begleiter, der voranschritt, in einen dunklen Hausflur.

Aber, lieber Freund, rief er, hier kann man sich Arme und Beine brechen!

Fassen Sie nur an meinen Rock, Herr Doktor, antwortete der Mann. Ich werde Sie schon sicher führen und Ihnen sagen, wenn wir an Stufen oder Treppen kommen.

Ich habe einen kleinen Wachsstock bei mir, sagte Breitenfeld. Den könnten wir anzünden.

O, es wird auch ohne Licht gehen, meinte der Andere. Es ist nicht weit.

Trotz dieser Versicherung hatte der Doktor einen sehr unbequemen Weg, Trepp auf Trepp ab zu machen, in vollständiger Dunkelheit und ohne irgend einen andern Führer, als den Rockzipfel seines Vordermannes. Einmal schien es ihm, als durchschritten sie einen Hof. Aber es war hier so dunkel, daß er nichts zu erkennen vermochte. Er sprach seinen Unwillen offen aus, aber die beiden Männer trösteten ihn und entschuldigten sich, meinten auch, bei Tage sei der Weg sehr kurz und leicht zu finden.

Endlich stand der Vordere still und sagte: Nun sind wir am Ziele.

Er öffnete eine Thür, ging einige Schritte voran und öffnete eine zweite Thür, die zu einem erleuchteten Zimmer führte.

Hier ist der Kranke! rief er dem Doktor zu. Er lebt noch.

Breitenfeld trat schnell ein, und sein Blick an dergleichen Vorfälle, sowie an scharfe Beobachtung gewöhnt, überschaute Alles, was ihm zur Orientirung nöthig war. Er sah, daß er sich bei einem Manne befand, der die liederliche Wirthschaft eines alten Junggesellen führte, indessen sein Auskommen zu haben schien. Der Anblick war kein angenehmer und wohlthuender. Flaschen, Krüge und Gläser standen auf einem Tisch. Der Kranke selbst, den Breitenfeld bis jetzt nur stöhnen hörte, lag auf dem einzigen Bett, das sich im Zimmer befand. Neben ihm saß ein Mann, den die andern beiden wahrscheinlich als Wärter zurückgelassen, während sie nach einem Arzt eilten.

Breitenfeld trat an das Bett und beobachtete den Kranken. Er war ein kräftig gebauter muskulöser Mann mit bereits ergrauendem Haar. Sein Gesicht war hoch geröthet, die Augen glühten ihm in fieberischer Hitze und der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Ein Becken mit Wasser! rief Dr. Breitenfeld. Außerdem noch ein anderes Becken! Kommt hierher und haltet den Arm. Ich will diesem Mann zur Ader lassen.

Die Leute eilten, seinem Befehle Folge zu leisten, und wenige Minuten darauf drang schwarzes, dickflüssiges Blut aus der getroffenen Ader. Breitenfeld reinigte seine Lanzette.

Meine Arbeit ist zu Ende, sagte er. Für jetzt kann ich hier weiter nichts thun. Sorgen Sie dafür, daß der Kranke nichts erhält, als Wasser. Haben Sie Feder und Tinte? Gut — dann will ich ein Rezept schreiben. Geben Sie ihm von der Mischung stündlich sechs Tropfen in einem Glase Zuckerwasser, nicht mehr und nicht weniger!

Der Kranke phantasirte unterdessen weiter, und aus den einzelnen Worten, die er wild und beinahe unverständlich hervorstieß, bildeten sich zuweilen kurze Sätze.

Stoß' zu! phantasirte er. Da muß er kommen! Ja — jetzt ist er da! Kein Erbarmen! Fünfhundert Thaler — zu wenig, zu wenig! Der Kerl betrügt mich!

Was er für Unsinn schwatzt! sagte einer von den Anwesenden ärgerlich.

Das ist immer so mit den Kranken! erwiderte ihm Breitenfeld ruhig, während er die letzten Zeilen an seinem Rezept schrieb. Es ist eine Art von Fieber.

Stoß' zu! rief jetzt der Kranke weiter. Jetzt ist er fort! Hast Du es fallen hören? Er schreit! — er schreit! — Narretheien! Es ist der Wind! Fünfhundert Thaler — es ist zu wenig dafür. Der Hasselstein muß mehr geben — der steckt dahinter — hol' mich der Teufel! Wo ist er denn? — ist er schon unten? Er schreit, horch, — hui, hui!

Wild wälzte sich der Kranke auf dem Lager und schlug mit den Händen um sich. Breitenfeld war bleicher geworden, als er deutlich den Namen Hasselstein von den Lippen des Kranken hörte. Es bedurfte einer heftigen Anstrengung, um seine Bewegung zu verbergen. Seit vielen Stunden hatte ihn dieser Name ausschließlich beschäftigt, er war mit hergegangen, um ihm zu entfliehen — und nun klang ihm derselbe von den Lippen eines Menschen entgegen, dessen Aussehen und dessen Umgebung darauf hindeuteten, daß nur das Geheimniß eines Verbrechens ihn an die Familie Hasselstein knüpfen könne!

Dieser und noch mancher andere Gedanke zuckten blitzschnell durch Breitenfeld's Sinn, während er ruhig die Lanzette in das Besteck legte und dabei dasselbe in Unordnung brachte, um einen Grund zu haben, länger zu bleiben und zu hören. Das Gemurmel des Kranken wurde jedoch undeutlicher, seine Worte verloren jeden Zusammenhang. Er sank matt und erschöpft auf das Bett zurück, schwieg endlich ganz und schien einschlafen zu wollen.

Nun sehen Sie, er beruhigt sich, sagte Breitenfeld vertraulich zu den Leuten, deren Mienen sich bei dem bedenklichen Geplauder des Kranken verfinstert hatten. Geben Sie ihm nur morgen die Tropfen, wie ich Anfangs gesagt habe. Nun, gute Nacht, meine Herren! Sie werden mit hoffentlich ein wenig leuchten, denn ich möchte den langen Weg nicht noch einmal im Finstern zurücklegen.

Gewiß, Herr Doktor! sagte der Eine. Was bekommen Sie für Ihre Mühe?

Lassen Sie nur sein, es hat ja nichts zu sagen, antwortete Breitenfeld. Auch wird es doch wohl nöthig sein, daß ich noch einige Male zurückkehre. Gute Nacht also!

Einer von den Männern hatte einen alten Leuchter mit einem Talglicht von einem Schranke genommen, zündete das Licht an und öffnete dem Doktor die Thür.

Breitenfeld war entschlossen, sich die Oertlichkeit genau zu merken, um sie auf jeden Fall wiederzufinden. Kaum hatte er jedoch einige Schritte gethan, während sein Führer das Licht so eigenthümlich schwanken ließ, daß Breitenfeld nichts Bestimmtes erkennen konnte, als der Führer stolperte und den Leuchter fallen ließ, der, wie es schien, weit weg rollte.

O weh, das ist eine schöne Geschichte! rief er. Das ist der einzige Leuchter, den wir haben.

Breitenfeld errieth sogleich, in welcher Absicht sein Führer den Leuchter hatte fallen lassen. Die Leute mochten Ursache haben, unbeachtet zu bleiben.

Ich habe einen Wachsstock in der Tasche, sagte er. Der ist eben so gut.

Kommen Sie nur! meinte der Führer. Fassen Sie nur wieder an meinem Rock, oder geben Sie mir den Arm — dann wird es eben so gut gehen, wie vorher. Und schon fühlte er, wie sich der Arm des Führers unter den seinigen schob, und zwar ein so nerviger, muskulöser Arm, daß Breitenfeld wohl fühlte, jeder Widerstand werde hier vergebens sein, denn die Absicht des Mannes ihn im Dunkeln hinauszuführen, war unverkennbar.

Endlich erreichten sie die Hausthür. Der Doktor hatte diesen Moment mit Sehnsucht erwartet. Wenn er nur das Haus genau wußte, so mußte sich später der Kranke wieder auffinden lassen. In demselben Augenblick aber, in welchem er die Thür vor sich öffnen sah, fühlte Breitenfeld, daß man ihm seinen Hut abnahm und ihm eine Kappe über das Gesicht schob. Vier starke Arme umspannten den Doktor und hielten ihm die seinigen nieder, während er mit Pfeilgeschwindigkeit fortgetragen wurde. Erst nach einigen Minuten fühlte er, daß man ihm die Kappe abnahm und daß die vier Arme sich senkten. Er erhielt einen leichten Stoß, so daß er schwankte und auf das Pflaster fiel. Als er sich aufrichtete, sah er die beiden Männer nach verschiedenen Richtungen verschwinden. Zunächst suchte er sich zu orientiren. Er befand sich in der Taubenstraße, in der Nähe der Friedrichsstraße.

Mit einem Seufzer gestand sich Breitenfeld, daß dieses eigenthümliche Abenteuer weniger Erfolg für ihn gehabt, als er gehofft. Er war noch wie betäubt und konnte sich noch nicht darüber klar werden, welche Hoffnungen er gehegt hatte. Aber er sagte sich zugleich, daß es ihm sehr schwer sein werde, jene Menschen wieder aufzufinden. Und doch war er entschlossen, es zu thun, selbst mit Gefahr seines Lebens. Alles was den Namen Hasselstein betraf, hatte jetzt für ihn eine Bedeutung, vor der jedes andere Bedenken schweigen mußte.

Er erinnerte sich eines geheimen Polizeibeamten, mit dem er seit vielen Jahren befreundet war. Diesen wollte er sich, so weit er es für nöthig hielt, vertrauen und auf diese Weise zu erfahren suchen, in welcher Verbindung jener alte Trunkenbold mit der Familie Hasselstein stehe.

Als er im Hause ankam, notirte er vor allen Dingen jene Zahlen der Schritte und Treppenstufen, die er vorhin seinem Gedächtniß eingeprägt hatte. Dann schlief er einige Stunden und stand mit Tagesanbruch auf, um seinem Freund, den Polizeibeamten aufzusuchen.

43.

Blanca Cerulli.

Fräulein Blanca Cerulli bewohnte den ersten Stock eines der schönsten Häuser in der Wilhelmsstraße, und da das Parterre und der zweite Stock leer standen, so konnte man mit demselben Rechte behaupten, sie bewohne das ganze Haus, obgleich sie für gewöhnlich nur die Räume des ersten Stockes benutzte.

Sie war, genau genommen, kein Fräulein, sondern eine Wittwe. Als einzige Tochter eines Italieners, der sich mit dem Gießen und Verkaufen von Gypsfiguren kümmerlich ernährte und überhaupt nicht im besten Rufe stand, war ihre früh entwickelte Schönheit bald bemerkt worden, und sie würde ohne Zweifel ein Opfer ihrer Armuth geworden sein, hätte nicht ein junger und reicher Beamter sie bemerkt und eine so leidenschaftliche Neigung zu ihr gefaßt, daß er, den Bitten seiner Familie trotzend, Fräulein Cerulli einige Jahre lang erziehen ließ und sie dann heirathete. Damals war sie achtzehn Jahre und eine der ersten Schönheiten der Residenz. Ihr Gatte führte sie anfangs in alle Kreise, die ihm offen standen und wurde überall aufgenommen, denn Jeder wollte die schöne Cerulli sehen. Als er indessen zu bemerken glaubte, daß Blanca ihre feurigen schwarzen Augen lebhafter erglänzen ließ, als ihm lieb war, begann er, sie allmählich an die Einsamkeit zu gewöhnen. Als die Vergnügungen aufhörten, zürnte Blanca und machte ihrem Manne heftige Scenen. Aber seine Eifersucht war erweckt worden, er blieb fest und bewachte seine Frau mit dem ganzen Argwohn eines ängstlichen Gemahls. Die Folge davon war, daß Blanca eines Morgens verschwand. Eine Woche lang machte diese Flucht in Berlin das größte Aufsehen, und der unglückliche Ehemann ging mit dem Gedanken um, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, besann sich aber noch bei Zeiten und beantragte nur seine Versetzung nach einer entfernten Provinzialstadt. Seine Ehe mit Blanca Cerulli wurde getrennt.

Ein Minister, dessen Gemahlin längst gestorben war und der keine Kinder besaß, lernte sie in Frankfurt kennen, bot ihr eine Stellung in seinem Hause an, und sie willigte ein.

Jetzt, nach Berlin zurückgekehrt, begann für sie ein Leben, das sie wahrlich nicht verdiente.

Der Minister, ein Lebemann, ein feiner Epikuräer, liebte angenehme und heitere Gesellschaft und sah gern geistreiche und lebhafte Männer bei sich. In diesen Cirkeln machte Blanca Cerulli, die ihren Mädchennamen wieder angenommen hatte — die Honneurs des Hauses und war die angebetete Göttin dieser kleinen, aber interessanten Gesellschaften.

Sie lebte schon jetzt im Vorgenuß der angenehmen Zukunft, die sich ihr bieten würde, wenn sie ganz unabhängig sei, begnügte sich mit der Bewunderung und Schmeichelei der feingebildeten Herrn, die in den kleinen Cirkeln des Ministers Zutritt fanden, pflegte den alten Herrn, als er krank wurde, drückte ihm die Augen zu und hatte, als er gestorben war, die Genugthuung, daß die Familie des Ministers, aus Dankbarkeit für das, was sie hätte thun können und nicht gethan hatte, sie mit großer Nachsicht behandelte und ohne Anfechtung im Besitz alles dessen ließ, was der Minister ihr hinterlassen. Auch nach des Ministers Tode blieb ihr Haus der Sammelpunkt aller schönen Geister, alles dessen, was auf Rang und Auszeichnung Anspruch machte.

Diese Frau, Blanca Cerulli, hatte soeben ihre Morgentoilette beendet und trat in eines ihrer Vorderzimmer, dessen Fenster nach der Wilhelmsstraße hinausgingen.

Sie trat an das Fenster, das durch reiche Gardinen verschlossen war, öffnete dieselben ein wenig und warf einen Blick auf die Straße, wie man wohl des Morgens aus Gewohnheit thut, obgleich man weiß, daß Alles noch unverändert ist.

In diesem Augenblick rollte ein Wagen vor das Thor, der trotz seines eleganten Aussehens und seiner guten Pferde sogleich den Miethswagen verrieth. Ein Herr stieg aus. Es war Doktor Breitenfeld, der Hausarzt des Fräuleins Cerulli.

Breitenfeld war ihr von einigen Herren als ein guter Arzt vorgeschlagen worden, auf seinen eigenen Wunsch, denn er hielt die Bekanntschaft mit einer so eigenthümlichen und interessanten Dame nicht für unwichtig. Dennoch war es ihm nicht möglich gewesen, sich auch nur im Geringsten zu nähern. Vielleicht hätte Blanca Cerulli gar nichts dagegen einzuwenden gehabt, den Doktor, der ein äußerst geistreicher und interessanter Mann war, in ihren engeren Cirkel aufzunehmen.

Aber sie folgte in dieser Hinsicht nur den Rathschlägen ihrer guten Freunde, und diese hatten ihn bis jetzt noch nicht als einen Candidaten für ihr Vertrauen vorgeschlagen.

Gerade als der Doktor aus dem Wagen stieg, erblickte er auf der andern Seite der Straße zwei Herren, die langsam, als ob sie die Gegend kennen lernen wollten, von den Linden herkamen. Das Erkennen war ein gegenseitiges. Jene Herren waren Werner und Master Harris.

Breitenfeld eilte ihnen entgegen, um sie zu begrüßen.

Das nenne ich ein erfreuliches Zusammentreffen, meine Herren! rief ihnen Breitenfeld entgegen. Ich hätte nicht vermuthet, daß Sie so früh schon ausgehen würden.

Ich finde es nicht mehr so früh, antwortete Werner. Mein Freund, Mr. Harris, wollte einen Blick auf Berlin werfen, das er seit einem Menschenalter nicht gesehen, und wir zogen es vor, unsere Wanderung zu Fuße zu machen, um genauer beobachten zu können. Sie wollen vermuthlich einen Krankenbesuch machen?

Nur eine gewöhnliche Anfrage, antwortete Breitenfeld, und zwar bei einer sehr schönen Dame, die außerdem eben so interessant als schön ist — bei Fräulein Cerulli.

Ich hörte schon in Dresden von ihren Gesellschaften, sagte Werner. Ich will es versuchen, mich bei ihr einzuführen.

Das wird Ihnen nicht schwer werden, antwortete Breitenfeld. Haben Sie Bottelini schon gesehen?

Er war gestern Abend bei mir, erwiderte Werner. Der gute Bursche hat meine Ankunft sogleich erfahren und war außer sich, als ich ihm sagte, ich wüßte noch nicht, ob ich hier in Berlin reiten würde.

Also Sie wollen den armen Berlinern keinen Beweis ihres wunderbaren Talentes geben? fragte der Doktor.

Ich habe wirklich sehr wenig Lust, antwortete Werner. Aber es kommt auf die Umstände an. Einmal muß ich doch mit diesen Thorheiten aufhören.

Aber was wollen Sie denn beginnen? fragte der Doktor.

Ja, wenn ich das wüßte! rief Werner mit der Miene der tiefsten Langeweile. Vielleicht gehe ich nach Amerika und werde Pflanzer, wie Mr. Harris.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt **Dr. Weintraub,**

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich, dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung dieses Leidens hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur. Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

sason*

Naturkunde und Technik.

Die Terpen in Friesland.

In der Provinz Friesland, aber auch in Groningen und dem östlichen Theile von Overyssel findet man zahlreiche Hügel (in Friesland Terpen genannt), die aus der vorhistorischen Zeit stammen und in ihrem Innern ungemein reiche Ueberbleibsel einer früheren Kultur bergen. Dutzende von ihnen sind während der letzten zehn Jahre im Interesse der Heidekultur abgegraben worden, und da diese Arbeiten nicht überall unter sachverständiger Leitung standen, sind viele kostbare und für die frühere Geschichte äußerst werthvolle Gegenstände, namentlich Urnen, Waffen, Schmucksachen usw. entweder stark beschädigt oder vollständig vernichtet worden, wiewohl „Het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde" in Leuwarden selbst verschiedene Abgrabungen vornehmen ließ und die zutage geförderten Alterthümer vor dem Untergang bewahrt hat. Besonders Dr. jur. Boeles in Leuwarden hat sich in dieser Hinsicht ungemeine Verdienste erworben, und man darf sagen, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse, die bis jetzt zu Tage gefördert worden sind, und die nicht nur die eigentlich niederländische, sondern die Archäologie überhaupt in ganz hervorragender Weise bereichert haben, zu einem großen Theil seinem treibenden unermüdlichen Eifer zu danken sind. Aber die Mittel der genannten Gesellschaft sind beschränkt und deshalb ist es mit Genugthuung begrüßt worden, daß Professor Dr. Holwerda, der Direktor des Antiquitätenmuseums in Leiden, die niederländische Regierung für die Sache zu interessiren wußte. Der Gouverneur von Friesland hat nämlich sämmtliche Bürgermeister der Provinz aufgefordert, ihm ein Verzeichniß sämmtlicher in ihren Gemeinden noch vorhandenen Terpen einzusenden, aus denen dann voraussichtlich eine Wahl behufs Abgrabung getroffen werden wird. Man berechnet, daß zur systematischen wissenschaftlichen Erforschung einer einzigen Terpe wenigstens ein paar Jahre erforderlich sind, während die Kosten jedenfalls eine ungeheuere Summe betragen werden. In Oldenzaal (Overyssel) hat man in der letzten Zeit mit der Abgrabung solcher Hügel ebenfalls begonnen, aber auch hier wird über die unverständige und in der Regel rohe Weise geklagt, mit der die kostbaren Alterthümer, die man findet, behandelt werden.

Trockenmilch.

Ueber die einzelnen Verfahren zum Trocknen von Milch und ihre Verwandlung in Pulverform ist während der letzten Jahre manches veröffentlicht worden, ohne daß man in weiten Kreisen zu einer großen Aufklärung über diese neuartige Industrie gekommen wäre. Dazu gibt jetzt eine Zusammenfassung Gelegenheit, die Seligmann im „Gesundheits-Ingenieur" veröffentlicht hat. Von einer brauchbaren Trockenmilch wird verlangt, daß sie aus Naturmilch gewonnen ist, in der Zusammensetzung dieser völlig gleicht und bei der Vermengung mit Wasser eine Flüssigkeit ergibt, die sich von der Naturmilch nicht unterscheiden läßt. Die Präparate, die bis zum Anfang des vorigen Jahres hergestellt wurden, vermögen diesen Bedingungen noch nicht zu entsprechen. Die ältesten Mittel zur Herstellung von Trockenmilch bestanden im Eindampfen der Milch in dünner Schicht auf große Heizflächen vertheilt und durch heiße Dämpfe getrocknet, wobei die Wasserdämpfe durch Fächer abgesogen wurden. Der schwerste Uebelstand der auf solche Weise gewonnenen Trockenmilch besteht darin, daß die darin enthaltenen Eiweißkörper sich durch die Hitze verändert haben und sich nun nicht mehr lösen lassen. Auch das Fett geht nicht mehr in die wiederhergestellte Flüssigkeit ein, sondern setzt sich auf deren Oberfläche ab. Sogar der Milchzucker und Aschensalze sind soweit beeinträchtigt, daß die aus getrockneter Milch hergestellte Flüssigkeit nicht mehr das Aroma frischer Milch besitzt. Nach all dem war an einen Erfolg der Industrie nicht zu denken. Es mußte zunächst darauf ankommen, das Trocknen der Milch bei weniger hohen Temperaturen zu erreichen. Das gelang bereits vor etwa 15 Jahren, ohne daß jedoch eine wirkliche Löslichkeit des Eiweißes erzielt werden konnte. Knoch versuchte es mit der Anwendung nicht zu starker Erhitzung auf eine kurze Zeit. Er stellte einen Apparat her, bei dem eine Heiztrommel im luftverdünnten Raum in die flüssige Milch eintaucht und sich danach mit einer dünnen Schicht überzieht, die dann ganz plötzlich getrocknet wird und eine zerreibliche Haut liefert. Bei diesem plötzlichen Trocknen gerieth das Milchpulver in der That löslich und wurde daher brauchbar. Nun aber lag der Fehler wieder darin, daß sich der Apparat nicht für die praktische Einführung eignete. Auch weitere Verbesserungsversuche haben nicht viel daran geändert. Ein wesentlicher Fortschritt wurde erst durch das Verfahren von Wimmer in Kopenhagen erzielt. Dabei wird die Milch in einem Vacuum-Apparat bei niedriger Temperatur fortwährend umgerührt, bis sie sich in eine krümlige Masse verwandelt. Dann kommt sie aus dem Apparat heraus und wird an der Luft unter weiterem Umrühren getrocknet, schließlich ganz fein zerrieben. Das gewonnene Pulver ist leicht löslich, aber noch immer nicht einwandfrei, weil sich das Fett abscheidet und Geruch und Geschmack noch zu wünschen übrig lassen! Die besten Erfolge haben bisher die Versuche von Just und Hatmaker erzielt, die auch bereits fabrikmäßig verwerthet werden. Die Milch wird dabei auf zwei Trockenzylinder vertheilt, die auf mehr als hundert Grad erhitzt sind und sich infolge einer schnellen Drehung mit einer festen Milchschicht überziehen. Diese wird durch Messer als einheitliches Blatt abgestoßen und fällt in einen darunter befindlichen Kasten. Die Blätter brauchen dann nur noch gesiebt zu werden, um die sogenannte Trockenmilch zu geben. Der ganze Vorgang vollzieht sich in einer knappen halben Minute. Die Maschine erfordert für Magermilch 3 und für Vollmilch 2½ Pferdestärken, verarbeitet täglich 3000 Liter Vollmilch und liefert 390 Kilogramm Milchpulver. Die Verwerthung von 1 Kilogramm Vollmilch stellt sich auf etwa 10, von 1 Kilogramm Magermilch auf 2—3 Pfennig. Die wissenschaftlichen Untersuchungen über die Güte dieses Milchpulvers sind günstig ausgefallen, so daß man es als Milchersatz ansehen kann.

Wie man „Leben in die Bude" bringt!

(Von Christensen, Kopenhagen.)

„Wenn Du mich sehr darum bittest, bleibe ich vielleicht hier und frühstücke mit Dir," sagte meine Nichte, „obgleich ich auf dem Kopf wohl gräßlich unordentlich aussehe."

Sie stellte sich vor den Spiegel und glättete ihr Haar. Plötzlich wandte sie sich zu mir um:

„Was war das übrigens für eine Dame, die mir unten im Hausflur begegnete?"

„Eine Dame," sagte ich; „eine Dame, wie sah sie aus?"

„Keine Spur von hübsch," sagte meine Nichte, „aber chic war sie; sie kam aus dem Fahrstuhl, als ich gerade einsteigen wollte. Sie roch nach Bailey."

„Bist Du auch sicher, daß es Bailey war," sagte ich, „denn wenn Du Dich irrtest —"

„Gott, Du bist immer so witzig," sagte meine Nichte; „sie sah jedenfalls so aus, als ob sie zum Theater oder Zirkus oder Variete gehöre. Wer war sie?"

„Wie soll ich das wissen?"

Meine Nichte sagte bedeutungsvoll: „Stehen die zweite und die dritte Etage nicht leer?"

„Ja, das glaube ich," sagte ich, „aber was hat das damit zu thun?"

„Du willst mir vielleicht glauben machen, daß sie um elf Uhr des Vormittags auf einer unbewohnten Wohnung käme?"

„Du bist ein ganz ungewöhnlich kluges kleines Mädchen," sagte ich, „das kommt wohl davon, weil Du Dein Abiturium gemacht hast. Wäre es nicht möglich, daß die Dame eine von den Wohnungen miethen wollte? Was schafft mir übrigens die Ehre Deines Besuches?"

„Zu Hause war es so langweilig. Kein Mensch, mit dem man ein vernünftiges Wort reden kann, und darum ging ich in den „Studentenverein"."

„Sieh, sieh," sagte ich, bist Du da Mitglied geworden? Wie war es denn da?"

„Scheußlich öde. Einige Graubärte waren da und schlürften Kaffee und ein paar langweilige Menschen spielten Schach. Und mitten im Zimmer stand ein großer Tisch mit langweiligen Zeitungen."

„Das Semester hat ja auch eben erst angefangen."

„Möglich. Aber langweilig war es doch, und darum haben einige von uns, lauter Füchse, sich zusammengethan, um etwas Leben in die Bude zu bringen."

„Wie wollt Ihr denn das anfangen?"

„Ja, siehst Du, vorläufig haben wir einen Diskussionsklub gegründet, der „Das freie Wort" heißt und jede Woche Sitzung hat. Dort sollen wir Jungen zu Wort kommen und sagen, was wir auf dem Herzen haben. Wir wollen gegen alles Schiefe und Angefaulte in der Gesellschaft zu Felde ziehen und nichts schonen."

„Das scheint mir ein sehr nützlicher und bedeutungsvoller Klub zu werden, der viel zu thun bekommen wird," sagte ich. „Wer ist Vorsitzender?"

Meine Nichte antwortete: „Ich. Ich wurde mit großer Stimmenmehrzahl gewählt, obgleich Fräulein Schröder alles mögliche gethan hatte, um gewählt zu werden. Aber man kann doch in einem Verein keinen buckligen Vorsitzenden haben!"

„Nein," sagte ich.

„Darum soll ich als Vorsitzender auch den ersten Vortrag halten."

„Darf man erfahren, worüber?"

Meine Nichte wurde etwas roth und sagte dann: „Gewiß. Ich will einen Vortrag über das Verhältniß zwischen den beiden Geschlechtern halten."

„Hm," sagte ich, „Du mit Deiner reichen Erfahrung —"

„Ja, das ist die wahre Männerlogik: „davon verstehen junge Mädchen nichts", und „darüber dürfen sie nicht mitreden". Ich aber will gerade beweisen, daß es ein großer Irrthum ist. Was hat es für einen Sinn, daß junge Leute sich an das erste Frauenzimmer wegwerfen dürfen und sich eine Geliebte nach der anderen und eine widerlicher als die andere halten, und wir junge Mädchen dürfen beileibe nichts davon wissen und müssen noch dazu froh sein, wenn sie nach zehn Jahren kommen und um uns anhalten! Aber das wollen wir uns nicht länger gefallen lassen und ich will des Näheren ausführen, daß wir dieselben Freiheiten haben wollen und daß, solange die jungen Leute leben, wie sie es thun, wir zu demselben Leben berechtigt sind und uns auch einen Geliebten nehmen können, wenn wir Lust haben!"

„Hört, hört," sagte ich. „Nur gut, daß Deine Mutter, die Etatsräthin, nicht zugegen ist. Willst Du das wirklich alles sagen?"

„Ja," sagte meine Nichte, „und noch viel mehr. Ich bin darauf gefaßt, Aerger und Entsetzen zu erregen. Aber das macht nichts. Dadurch bringt man gerade Leben in die Bude."

„Du bist ein allerliebster kleiner Racker," sagte ich, „und wenn Du kein Leben in den „Studentenverein" bringen kannst, dann wüßte ich nicht, wer es sonst könnte. Welches Kleid willst Du zu dem Vortrag anziehen?"

„Mein neues blaues," sagte meine Nichte, ohne sich zu bedenken; „das ist sehr chic. Ich werde es anziehen, wenn ich Dich das nächste Mal besuche."

Sie fügte hinzu:

„Aber das sage ich Dir, wenn mir häufig derartige Damen hier auf der Treppe begegnen, dann komme ich nicht wieder. Daß Du es weißt! Und ich bin überzeugt, daß Mama mir darin vollkommen Recht geben wird!"

Der Fund im Magen.

Man schreibt dem Pester Lloyd aus Fiume: Vor einigen Tagen fingen mehrere Fischer nächst Spalato einen außerordentlich großen Fisch, einen sogenannten Katzenfisch. Er wog 346 Kilogramm und hatte eine Länge von 3,60 Meter. Der Fisch wurde aufgeschnitten, um in Spalato kilogrammweise verkauft zu werden. Wie groß war nun die Ueberraschung der Fischer, als sie im Magen des Fisches eine große Geldtasche aus Kanevas, wie sie die Bauern in der Umgebung zu tragen pflegen, fanden. Der Börse entnahm man 59 Kronen und 78 Heller in Silber- und Nickelgeld. Außerdem wurde in dem Magen auch noch ein leeres Lederportefeuille gefunden. Die Polizei nahm die Gegenstände in Verwahrung und stellte auf Grund eingeleiteter Nachforschungen folgenden Sachverhalt fest: Am 23. d. J. war ein gewisser Melada während einer Barkenfahrt von Trau nach Castelvecchio in Folge eines Wolkenbruches ins Meer gefallen und ertrunken. Sein Sohn, der mit ihm war, hatte das Verschwinden seines Vaters in der Finsterniß nicht sofort bemerkt; auch später konnte die Leiche nicht aufgefunden werden. Es scheint erwiesen, daß die im Fische zum Vorschein gekommene Börse dem damals Verunglückten gehört hatte.

In sechs Tagen besuchten volle 20 Prozent der Bevölkerung Chicagos die größte Weihnachts-Ausstellung, unsere wundervolle Stadt der Zwerge Feenland

Spart die Siegel Stamps, die Ihr beim Einkauf frei erhaltet. Sie sind so gut wie Geld.

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

1 Siegel Stamp ist frei mit jeden 10c, die Ihr ausgebt. Es ist der einzige Stamp mit einem positiven Baarwerth.

Handschuhe zu Pariser Preisen.

Durch unsere Pariser Agentur und unsere Gloversville Organisation haben wir uns, trotz der unerhörten Preissteigerung im Ledermarkte, 17,000 Paar Handschuhe gesichert, die wir zu Preisen zu offeriren im Stande sind wie sie sonst nur im Bon Marché zu finden sind, dem berühmten Departement-Store in Paris, dessen Gründers Bild wir hier zeigen. Dieser berühmte Laden verkauft mehr Handschuhe — und verlangt die geringsten Preise dafür von irgend einem Laden in der Welt; der hohe Zoll vertheuert gewöhnlich die Preise dafür in Amerika.

Da dieser Verkauf so kurz vor den Weihnachts-Feiertagen sich ereignet, wo die Nachfrage nach Handschuhen so groß ist, so wird er eine wahre Sensation verursachen.

50c das Paar für Glace-Handschuhe für Damen, in jeder Beschreibung. Dienten als Reisemuster und einige sind etwas zerknittert. Eingeschlossen sind Pique und Overseam Glace, Mochas, Suedes, Hundeleder, Biarritz. Nur die beliebtesten Schattirungen.

59c für feine Glace-Handschuhe für Damen, von deutschen Fabrikanten. Hochfeiner Handschuh v. ungewöhnlich dauerhafter Qualität, 2 Clasp Overseam Glace, in lohfarbig, braun, grau, Beaver, Mode, Schiefer, Ochsenblut, schwarz und weiß. Jedes Paar garantirt.

80c das Paar für französ. Glace-Handschuhe für Damen, sie sind so modern, wie sie nur zu irgend einem Preis gekauft werden können. Reiche Herbst-Schattirungen. Paris Point Stickerei. In grün, Navy blau, weinfarbig, Ochsenblut, lohfarbig und braun. Jedes Paar garantirt.

Fabrikanten Ueberschuß-Lager. Handschuhe, die zurückgeblieben, nachdem die Bestellungen der Saison ausgeführt wurden. Damen-Glace-Handschuhe in jeder Beschreibung. Ausgezeichneter Werth zu **89c**.

Echte franz. Glace-Handschuhe für Damen, 1.50 Qualität. Overseam-Glace, Paris Point Stickerei, und es sind die allerbesten — perfekt passend, die Facon und Arbeit sind fehlerfrei—fast jede moderne Schattirungen vorhanden, Paar **1.15**.

Glace-Handschuhe für Mädchen. Perfekte Waaren, aber nicht eine vollständige Auswahl in Farben. Passende Nummern f. jedes Alter, **50c**.

Reinseidene Mittens für Damen, Wolle gefütert, fancy offene Backs. Ein Paar in einer Schachtel als Geschenk, für **39c**.

Wollene Mittens für Damen, nur in schwarz. Doppelt gemacht. Fancy Back, das Paar **16c**.

Feine „dressed" Glace-Handschuhe für Knaben, mit Seide gefüttert oder ungefütert, Pique genäht. Lohfarbig, braun und Ochsenblut farbig. Minerva Stickerei, für **85c**.

Reinwollene Golf-Handschuhe für Damen. In schwarz, braun, Navy, grau und weiß. Es sind keine Seconds. Nur 1200 Paar in der Partie, Paar für **15c**.

Cashmere-Handschuhe für Damen, Muster-Partien jeder getragener Sorte, bis zu 1.00 werth, mit Seide gefüttert und Suede gefüttertes Handgelenk. Taffeta gefließte Handschuhe, in schwarz, braun, grau und Oxford, Clasp- und Sacque-Handgelenke, Paar **25c**.

Gefließte Glace-Mittens für Damen, Pelz-Tops, 1 Clasp Handgelenk. Beliebte Farben, **50c**.

Knaben-Handschuhe

Jersey Handschuhe für Knaben. Astrachan Backs. Jersey Handschuhe mit Leder zwischen den Fingern. Fließgefüttert, nur in schwarz, das Paar, **25c**.

Zuverlässige Wolle-Mittens für Knaben. Durchweg doppelt. Mehrere Größen in schwarz, Paar, **15c**.

Pelz Gautlet Mittens für Knaben. Fließ gefüttert. Leder-Handfläche. Die best verkäufliche Facon in Knaben-Mittens, das Paar, **39c**.

Ellbogen-Länge Suede- u. Glace-Handschuhe.

Franz. Glace.
12 Knöpfe Glace, 1.85
16 Knöpfe Glace, 2.35
12 Knöpfe Suede, 1.85 nur in weiß.
16 Knöpfe Suede, 2.35 nur in weiß.

Knaben-Handschuhe

Gauntlet-Handschuhe für Knaben. Befranste Cuff. Gefüttert oder ungefüttert. Chrome dressed Sheep, dunkle lohfarb. Schattirungen, Paar **45c**.

Fließgefütterte Glace- und Suede-Handschuhe für Knaben, **50c**.

Mädchen-Handschuhe

Reinw. Mittens f. Mädchen. Nur in schwarz.—F'cy gehäkelte Backs, doppelte Schwere, Paar, **15c**.

Fließgefütterte Glace-Handschuhe f. Mädchen. Pelz Top Suede Mittens; fließgefüttert, einfaches Top-Handgelenk. Jedes Alter. Das Paar für **45c**.

Schwarze Gauntlet-Handschuhe für Mädchen, breiter Cuff, paßt über Coat-Aermel. Das Paar **1.35**.

Wollene Mittens für Babies. Weiß und Cardinal. Doppelter Cuff. Das Paar **15c**.

Männer-Handschuhe

Glace-Handschuhe für Männer. Eine Sammlung vieler Sorten und Facons. Gefütterte und ungefütterte Gesellschafts-Handschuhe. Muster-Partien und ausgebesserte—Handschuhe bis 1.50 werth, für **50c**.

Ungef. Glace-Handschuhe f. Männer. Pique, Kid, Prix Naht, Cape, Mochas und Suedes. Muster-Paare der besseren Qualitäten. Das Paar **85c**.

Glace-Handschuhe für Männer. Die 1.50 und $2-Sorten, Beliebte Herbst-Styles u. Farben, es sind Muster-Paare. Rein und frisch. Glace, Suede und Mochas, Seide gefütterte Pique und Capes, **1.20**.

Männer-Buckskin-Handschuhe. Gefütt. oder ungef., Kurze Handgelenk- u. Gauntlet-Styles. Paar für **$1**.

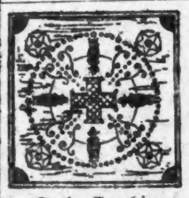
Schwere Sorte Worsted Männer-Mittens. Tufted Futter. Nur in dunkelgrau. Das Paar nur **25c**.

Schottische wollene Handschuhe für Männer. — In schwarz und dunkle Mischungen. Nahtlose Finger. Doppelte Cuff. Das Paar **25c**.

Männer-Arbeitshandschuhe und -Mittens. Muster-Partie eines prominenten Fabrikanten. **75c** und **50c**.

Etliche der Wunder in dem prächtigen Spielwaaren-Reich

Piano, 7 Tasten, Rosenholz Finish, zu **25c**. Andere von **20c** bis **19.50**.



Owl Combination Spiel-Brett, 28 Zoll im Quadrat, 75 Spiele in einem. Hartholz u. fein polirt, zu **1.95**.

„Humpty Dumpty" Zirkus. Neue und unzerbrechliche Figuren. Sind in irgend eine Stellung zu bringen. Dieses Set von 7 Stücken zu **1.98**.

„Ducheß" Gliederpuppe, 14½ Zoll lang. Ganz gegliederter Papier-Mache Körper. Ball Gelenke. Drehbare Handgelenke. Schönes Baby-Gesicht. Zufallende Augen. Getheilter Zopf aus natürlichen Locken. Mit Schuhen u. Strümpfen. Fancy Hemd, **1.50**.

„Pretty Florodora", 20 Zöll lange gelenkige Puppe. Feiner Papier-Mache Körper. Schönes Bisque Gesicht. Zufallende Augen. Zeigt die Zähne. Genähter Zopf aus langen Locken. Spitzenbesetztes Hemd. Fancy Schuhe und Strümpfe, zu **95c**.

24zöll. berühmte Handwerck Puppe. Bekannt wegen ihrer Schönheit. Ganz gelenkiger Papier-Mache Körper. Extra feiner Finish. Ball-Gelenke. Drehbare Handgelenke. Typisches Baby-Gesicht, umgeben mit natürlichen Locken. Zufallende Augen. Spitzen- und Band-besetztes Hemd. Patent Leder-Slippers und Spitzenstrümpfe, zu **2.65**.

18zöll. Kid Puppe. Hüftgelenk. Großer Bisque Kopf. Hübsches Baby-Gesicht. Zufallende Augen. Lange Locken. Schuhe und Strümpfe, zu **50c**.

„Ducheß Kid Puppe. 21 Zoll lang. Ganz gelenkiger Körper. Arme, Hüfte und Knie gut verbunden. Schöner Bisque-Kopf. Zufallende Augen. Natürliches Haar, das gekämmt und gelockt werden kann. Fancy Schuhe, zu **1.25**.

Elegant bekleidete Puppe. Schönes Lager von bekleideten Puppen. Moderne Kleider in Auswahl von Facons u. Farben. Große dazu passende Picture Hüte. Preise, **2.25**, **1.58** und **98c**. Andere werth bis zu **16.50**.

Puppenhüte. Großes Sortiment von Puppen-Filzhüten. Alle die neuesten Facons und Farben. Auswahl, **10c**.

Puppen-Kamm-Sets, bestehend aus 5 Stücken, zu **10c**.

8zöllige Metall-Trommeln, Scroll Muster, zu **25c**. Andere v. **2.45** bis **20c**.

Säge und Bock, 16 Zoll hoch, nett angestrichen, zu **50c**.

Dampfmaschine, 11 Zoll hoch, Messingkessel, Wasserzeiger, Sicherheitsventil und Pfeife. Garantirt, **98c**.

Spiel-Telephon. Jedes Kind will eins, **25c**.

Etablirt 1867.

E. KIRCHBERG,

das älteste

deutsche Juwelen-Geschäft

in Chicago.

Die größte Auswahl von

Uhren, Diamanten, Gold, Silber- und optischen Waaren

zu auffällig billigen Preisen.

76 State Strasse,

gegenüber Marshall Fields neuem Gebäude.

Nnov,4son

Leset die „Abendpost".

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Nestor des amerikanischen Humors. — Kann vom Schauplatz abtreten, ohne befürchten zu müssen, daß die Menschheit dann das Lachen verlernen werde. — Eine Probe Flynn'scher Satire. — Mayor Dunnes Belobigung, und wodurch er sie sich verdient hat.

Samuel Clemens, unter dem Kriegsnamen Mark Twain als der hervorragendste Humorist der Ver. Staaten bekannt, hat am 30. November seinen 70. Geburtstag gefeiert. Daß seines Alters ungeachtet seine satirische Ader noch mit voller Frische pulsirt, hatte er wenige Tage zuvor durch eine „Danksagungs-Proklamation" bekundet. Trotzdem kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß von dieser Seite ein langjähriges Wirken im Reiche des Humors nicht mehr zu erwarten ist. Da kann es als Trost gelten, daß wie in den weitaus meisten menschlichen Dingen auch auf diesem Felde der Fortgang nicht davon abhängt, ob zwei Augen sich schließen oder nicht. Es wimmelt in der anglo-amerikanischen Literatur und Journalistik heutzutage förmlich von Humoristen, und man darf kühnlich behaupten: die Masse des Angebotes ist gegenwärtig so stark, daß ein Artemus Ward, ein Lewis (M. Quad), ja selbst ein Clemens und ein Bret Harte es schwierig finden würden, den Vordergrund der Bühne zu gewinnen, müßten sie das jetzt erst versuchen.

Unter den Humoristen der englischen Tagespresse Chicagos nahm viele Jahre lang Eugene Field unbestritten die erste Stelle ein. Als Field, noch im besten Mannesalter stehend, vor zwölf Jahren dem Leben plötzlich entrissen wurde, gab es Leute, welche der Meinung waren, die entstandene Lücke würde sich nicht ausfüllen lassen. Seither haben Fields Feld schon viele Andere bearbeitet, einige davon mit mindestens ebenso viel Geschick dazu als ihm selbst eigen gewesen. George Ade und Peter Dunne (Schöpfer des würdigen „Mister Dooley") haben so großen Erfolg gehabt, daß sie schon jetzt sich beim Genuß der Zinsen ihres Humors völlige Ruhe gönnen könnten. Sie thun's aber nicht, sondern haben ihren Witz in den einträglichen Dienst der Schaubühne gestellt. Kyser (am „Record-Herald") trottet noch im alten Geschirr einher, obgleich bei ihm das Witzereißen nicht aus innerem Drang erfolgt — er würde weit lieber sich ausschließlich als lyrischer Dichter bethätigen. Nesbit und Taylor von der „Tribune" würden dagegen das Witzemachen wahrscheinlich auch dann nicht unterlassen, wenn man sie zu diesem Ende mit vollem Gehalt zu pensioniren verspräche. Mit zu der Gilde, und zwar in ganz hervorragendem Maße gehört Flynn, den Ungunst der Verhältnisse gegenwärtig sein Licht unter den Scheffel des „Inter-Ocean" zu stellen zwingt.

* * *

Eine Probe von Flynns Humor gibt folgender Blick, den dieser ausschauend in die ferne Zukunft gethan. Er gibt über das Gesehene Auskunft in Form eines Berichtes über das „25jährige Jubiläums-Festmahl der elf Gilhooley-Geschworenen am Danksagungstage des Jahres 1930":

„Die Dienst thuenden Büttel verdienen hohe Anerkennung für die große Sorgfalt, welche sie darauf verwendet haben, die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier der elf Gilhooley-Geschworenen zur Erinnerung an das von ihnen gemeinsam eingenommene erste Danksagungs-Festmahl zu einer erfreulichen, eindrucksvollen, würdigen und angenehmen zu gestalten.

„Nahezu sämmtliche Verwandten und Freunde dieser greisen Leute sind längst schon aus der Zeitlichkeit geschieden, die Gerichtsangestellten verdienen deshalb den Dank des Gemeinwesens dafür, daß sie sich dieser Gruppe alter Bürger angenommen, die ihr Möglichstes gethan hat, dem Volke redlich und treu zu dienen, und die andernfalls wahrscheinlich ganz vergessen worden wäre.

„Nachdem man dem Mahle Ehre angethan, das übrigens in jeder Hinsicht reichlich und lecker war, wenn man berücksichtigt, welche Ebbe im Countyschatz verursacht worden ist durch den Neubau des in den Jahren 1906—1910 errichteten alten Countygebäudes, versah man die alten Leute mit Tabakspfeifen, und dann ergingen die Tischgenossen sich einige Stunden lang in Erinnerungen an längst entschwundene alte Zeiten.

„Ich erinnere mich so deutlich, als wäre es erst gestern gewesen," sagte einer der Geschworenen, „des Tages, an welchem wir uns zum ersten Male am Danksagungstage zu unserem Festessen niedersetzten. Es pflegte in jenen Tagen Fußball gespielt zu werden und einige von uns gelüstete es, nach der Südseite hinunterzugehen. dorthin, wo die Chicagoer Universität damals war, und das Vergnügen mitanzusehen. Die Gerichtsdiener gaben aber ihre Einwilligung nicht. Sie sagten, es handelte sich um ein brutales Schauspiel, und der Richter wünschte uns derartige Eindrücke fernzuhalten.

„War das nicht dasselbe Jahr," fragte ein anderer, recht hinfällig aussehender Geschworener, „in welchem soviel von sofortiger Verstadtlichung geredet wurde?"

„Jawohl," bestätigte ein Dritter. „Es kommt Einem jetzt komisch vor, aber ich erinnere mich, daß die Zeitungen damals versicherten, die Lösung der Verkehrsfrage stände bevor. Heute früh habe ich im Morgenblatte gelesen, daß die ganze Geschichte wieder an die vereinigten Ausschüsse für Straßen und Gassen zurückverwiesen worden ist."

„Ja, dunnemals", mischte sich ein anderer Geschworener ein, „dunnemals waren wir alle zu ungeduldig. Jetzt sehen wir —'

„Ich habe schon bei unserm ersten Festessen gesagt," fiel ein Anderer ihm in die Rede, „daß der Gilhooley-Prozeß zu Ende sein würde noch ehe man eine einzige gerillte Schiene gelegt. Das kann mir —"

„Was nützt das Gerede," brummte ein weißbärtiger alter Knabe am unteren Ende des Tisches. „Wenn Mayor Gunn —"

„Er hieß gar nicht Gunn," berichtigte hier ein Anderer. „Er hieß Bunne. Ich weiß —".

„Du bist im Irrthum," nahm jetzt ein Anderer das Wort. „Er hieß weder Gunn noch Bunne. Ich erinnere mich seines Namens ganz genau, kann aber im Augenblick leider nicht darauf kommen."

„Na, auf alle Fälle," begütigte ein Geschworener von der Nordwestseite, „auf alle Fälle haben wir's erlebt, daß die Kraftumwandlungsstation bei Lockport fertiggestellt worden ist, und wie ich in der Zeitung lese, wird, wenn nichts dazwischen kommt, im nächsten Jahr auch der letzte Abschnitt des Systems der Fangkanäle in Angriff genommen werden."

„Erinnert sich vielleicht einer der Herren," fragte ein alter Bursche, der sich längere Zeit nachdenklich den Kopf gekraut hatte, „weshalb man uns eigentlich zum Geschworenendienst gepreßt hat?"

„Vor einiger Zeit habe ich's noch gewußt," erwiderte einer der Gefragten, „und ich denk', ich weiß es auch jetzt noch, wenngleich nicht ganz genau. Mir kommt es vor, als ob der Gilhooley ein Alderman von der Ersten Ward gewesen ist; daß er etwas mit der Verschönerung des Seeufers zu thun gehabt hat, und daß er angeklagt ist, $75,000 in Mueller-Scheinen veruntreut zu haben."

„Nicht doch," wehrte sich ein Geschworener aus Lake View: „Dieser Kerl Gilhooley, den wir zu prozessiren haben werden, sobald der zwölfte Mann gefunden ist, war Mitglied einer Vereinigung, die sich Municipal Voters' League nannte —"

„Lebt er denn überhaupt noch?" erkundigte sich ein Geschworener aus Niles Centre.

„Lebt wer noch?" gegenfragte ein halbes Dutzend Stimmen.

„Na, dieser Unglücksmensch, der Gilhooley".

„Er lebt," versicherte einer von den beaufsichtigenden Gerichtsdienern. — „Jawohl, er lebt, aber er befindet sich seit dreiundzwanzig Jahren gegen Bürgschaft auf freiem Fuß, und nach den letzten Nachrichten, die über ihn vorliegen, ist er jetzt Mitglied des Stadtrathes und pflegt in dieser Körperschaft stets mit der ehrlichen Majorität zu stimmen."

Inzwischen ist, wider Erwarten, die Jury für den Gilhooley-Prozeß schon gestern vollzählig geworden. Ein Vierteljährchen oder so werden die dafür als Geschworene eingefangenen Bürger aber doch wohl noch abzusitzen haben.

* * *

Während fanatische Sabbatharier unter den angloamerikanischen Sekten-Geistlichen fortfahren, in der Sonntagsfrage wider den Mayor Sturm zu laufen, ist diesem neulich die seltene Ehre widerfahren, daß die Pastorenkonferenz einer dieser Sekten ihm ernst und feierlich ein Wohlverhaltungs-Zeugniß ausgestellt hat. Herr Dunne hat diese Auszeichnung dem Umstande zu verdanken, daß er nicht ansteht, Spelunkenwirthen, die ihm unter dem polizeilichen Reform-Regime als faule Köpfe gemeldet werden, kurzer Hand die Lizens zu entziehen. So ist z. B. Timothy J. Campion, ein Schnapswirth an der Sedgwick nahe Division Str., der Schankgerechtigkeit unter Umständen verlustig gegangen, die in früheren Zeiten für ihn keine schlimmen Folgen gehabt haben würden. Campion hatte, mittels eines an seinem Schaufenster angebrachten Plakats ein „Mädchen verlangt". Es meldete sich eine schmucke deutsche Wittib für die Stelle, und der verliebte Campion wurde sofort zärtlich gegen sie. Als die Arbeitsuchende sich das verbat, empörte das den biederen Timotheus. Er wurde grob, und zwar so grob, daß die Wittib — nicht nur schön von Aussehen, sondern auch streitbar — zu ihrer Hutnadel greifen mußte, um sich des Rauhbeines zu erwehren. Sie ging dann schnurstracks zur Polizei, und Campion hat infolge ihrer Erzählung die Bude zumachen müssen.

Christian Guthrel, 206 W. Adams Str., hat seine Lizens durch die Unvorsichtigkeit des Italieners Domenico Padullo eingebüßt. Domenico, der in Chiacgo fremd ist, war nämlich in die Höhle Guthrels gekommen und hatte, um ein Glas Bier zu bezahlen, eine Rolle Papiergeld aus der Tasche gezogen. Guthrels Schankkellner und drei Stammgäste des Lokals fühlten sich verpflichtet, den Unvorsichtigen um seinen Mammon zu erleichtern. Sie haben dieser Verpflichtung auch entsprochen. Ob Guthrel von der Beute etwas abbekommen hat, steht nicht genau fest, Bier aber darf er nicht mehr verkaufen. — In der guten alten Zeit würde es den Wirth nur etwa $25 gekostet haben, den gerupften Italiener ohne viele Umstände auch noch in die Bridewell spediren zu lassen. —ss.

Das Lesezentrum im Gehirn.

Ein merkwürdiger Patient wurde in einer der jüngsten Sitzungen der Berliner medizinischen Gesellschaft vorgestellt. Der jetzt sechzigjährige Mann, der aus Russisch-Polen stammt, bemerkte vor einem Jahre eines Morgens zu seinem größten Erschrecken, daß er über Nacht die Fähigkeit zu lesen verloren hatte. Er konnte, wie er sich selbst ausdrückte, nicht mehr die Buchstaben zusammenfassen, und dieser seltsame Zustand hat sich bis auf den heutigen Tag nicht geändert. Trotzdem er eine ganz normale Sprache hat und das Gesprochene versteht, kann er nicht lesen. Ziffern, Zahlen, auch einzelne Buchstaben vermag er zu lesen; schreiben kann er seinem Bildungszustande entsprechend, aber schon kurze Zeit, nachdem er etwas niedergeschrieben hat, ist er außerstande, das Geschriebene zu enträthseln. Er erkennt oft seine eigene Handschrift nicht mehr. Selbst wenn er die einzelnen Buchstaben mit dem Finger nachzieht, bringt er es nicht fertig, im Zusammenhang zu lesen. Dazu kommt, daß er auch Zeichnungen, selbst solche von ganz einfachen Gegenständen, nicht erkennt. Eine derartige Erkrankung findet sich selten; jedenfalls sind die eigenartigen Ausfallserscheinungen auf Erkrankungsherde in bestimmten Theilen oder Zentren des Gehirns zurückzuführen. Manche Forscher nehmen denn auch ein besonderes Wortbild- oder Lesezentrum an.

— Bei einem Zweckessen, welches kürzlich in Paris bei einer Betheiligung von 50,000 Personen stattfand, wurden 25,000 Flaschen Wein, 15,000 Flaschen Bier, 6000 Flaschen Milch, 10,000 Flaschen Mineralwasser, 5000 Quart Champagner, 4000 Flaschen Likör und 100,000 Tassen Kaffee konsumirt.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig. — Krampfaderbruch, Wasserbruch. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich. Rath und Untersuchung frei!

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig. Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
mifrson*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden hier auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.

Naturgemäße Kost. — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
son*

Eine unerhörte Offerte!

TEETH Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen Zähne $6

Untersuchung und Konsultation frei. — Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität. — Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.

McCHESNEY BROS., Randolph Str. Ecke Clark u.
Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere Heilmittel [illegible]

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt [illegible]

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

Heilt Euch selbst French Specific [illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.
[illegible]

Schwarzwälder Kuckuck-Uhren

sind prachtvolle und willkommene Geschenke. [illegible]

GEO. KUEHL & CO.
178 Ost Randolph Str.

H. SILBERHORN
Importeur und Händler in Musikinstrumenten und Saiten u.s.w. — Spezialität: Konzertinas

754 S. HALSTED STR.
nahe 18. Straße. Tel. Canal 2232.

Dittmann's Best

Finanzielles.

Beginnt jetzt ein Spar-Konto.

Sparen wird leichter, je länger man daran festhält und je größter wächst Euer Konto. Es ist der einzige Weg, unabhängig zu werden.

Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen zweimal jährlich.

The Merchants' Loan & Trust Company.
Eingang 135 Adams Str.
frsonmo

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vizepräsident. George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str.
[illegible]

Geldsendungen nach allen Theilen der Welt von 1.00 aufwärts.
PENNY SAVINGS BANK, 95 und 97 Washington Str.
Richard A. Koch & Co., Inhaber.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten, Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.)
„SUPERB"
[illegible] Telephon North 495.

Zigarren und Liköre

Cremo, Kiste von 50 Zigarren...1.38	Primo Grado, Kiste mit 50 Zigarren...1.48
Moos' Special Selection, Kiste von 100 Zigarren...2.85	Underoof Whiskey, per Flasche......89c
Rival Queens, Kiste mit 50 Zigarren...1.00	Pennsylvania Rye, 10 Jahre alt, volle Quartflasche Montag......98c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Patent-Medizinen

Duffy's Malt Whiskey......66c	Drew's Husten-Balsam, 50c Größe....29c
Mennen's Talcum-Pulver, Montag......10c	Java Reis Gesichts-Puder, Montag......17c
Chinin-Pillen, 2 Grain, per 100........13c	Emulsion Cod Liver Oil, $1.00 Größe........39c

Eine Viertel-Million Yards Kleiderstoffe zu 35 Cents am Dollar

Ein Verkauf voll überraschender Werthe — ein Einkauf von riesigem Umfang. Das größte Import-Geschäft in Amerika, ein Geschäft, das ausschließlich die Kundschaft der ersten Damenkleider-Etablissements in Amerika sucht und sie mit sämmtlichen Kostüm-Stoffen versieht, fand, daß sein Ueberschuß-Lager fünfmal so groß wie gewöhnlich sei. In dieser Lage, nicht im Stande, es an die regulären Kunden abzusetzen, entschloß es sich zum ersten Male seit seinem langjährigen Bestehen, diesen Ueberschuß außerhalb der Damenschneider-Geschäfte zu verkaufen, und zwar nur an eine Firma — das ist der Grund, weshalb wir es zu unserem eigenen Preis erstanden, denn nicht eine einzige andere Firma vermöchte eine solche Quantität zu dieser Jahreszeit zu übernehmen. Sie verweigerten es absolut, ihren Namen zu veröffentlichen. In Berlin, London, Paris, New York und Huddersfield, England, führen sie große Etablissements. Tausende und Tausende von Chicagoer Leuten haben stets darauf bestanden, diese Stoffe zu erhalten, und haben regulär von $2 bis $4 die Yard dafür bezahlt — sie werden die prächtigen Qualitäten, Muster, Gewebe und Entwürfe sofort erkennen, andere werden, nach kurzer Besichtigung, eifrig kaufen. Ihr findet hier alle die neuesten und besten Herbst-Gewebe, wie fancy Broadcloth Suitings, Check und Overplaid Broadcloths, englische Worsted Suitings in eleganten „mannish" Effekten in grau und allen Farben, einfache und fancy Panama Suitings, London Suitings in breiten Wale Serges, Pin Checks, Herringbone-Novitäten und schottische Effekte, feine englische Serges, Cheviots, Venetian Cloths und Broadcloths, hübsche Covert Cloths, Cravenettes und Coatings, sowie feine schwarze Stoffe von mehreren wohlbekannten englischen und französischen Fabrikanten, Lupins, Priestley u. s. w., in einfachen Stoffen, Serges, sowie fancy Geweben, genau dieselben Qualitäten, für welche Kleidermacherinnen und Damenschneider $2.00, $3.00 und $4.00 die Yard bezahlen, zu

69c, 79c, 89c, 98c und 1.29 die Yard

Fancy karrirte Suitings und schottische Plaids, in hellen und dunklen Farben, für Kinder-Kleider, doppelte Breite, volle 10c werth, am Montag, Yard..........5c

Schottische Plaid u. hübsche grüne und blaue karrirte Suitings, mit Seide-Mischungen, für Kinder-Kleider, Waists usw., die gewöhnlichen 59c Qualitäten, morgen, Yard..........39c

Crepe Danish Cloth, ein halbwollener Stoff, der sich perfekt wäscht, in Cream, schwarz und hellen und dunklen Farben, der Preis beträgt überall 15c, speziell, Yard..........10½c

$1.00 Qualität 52zölliges ganzwoll. schweres schwarzes Sturm-Serge, positiv der größte je offerirte Werth, 100 Stücke, für Montag zu dem sehr niedrigen Preis von, Yard........48c

Fancy Granite Tuche und Brocaded Serges, in roth, blau, braun, grau, lohfarbig, Rose u. s. w., die 19c Qualität, Montag, Yd...12½c

$1.00 Qualität 52zölliges ganzwollenes schwarzes Broadcloth, gute schwere Waare und feine Appretur, 75 Stücke für Montag zu, Yard........59c

Cream Brilliantines und Sicilians, 38 Zoll breit, feiner seidenartiger Glanz, englisches Fabrikat, immer für 50c und 60c verkauft, 200 Stücke für Montag zu, Yard....33c

Schenkt einen Regenschirm

und das Geschenk ist zugleich nützlich und schön und nicht so theuer.

[illegible]

Groceries—niedrige Preise

Feiner granulirter Zucker, 21 Pfund Montag für $1.00

Royal Mokka und Java-Kaffee, 3½ Pfd. $1; das Pfund..31c
Uncle Jerrys Pfannkuchenmehl — 2 Pfd.-Packet für........8c
Swifts Extract of Beef, 2 Unz.-Jar, Montag........28c
Kalender für 1906 frei mit jedem Jar.
„Cream Quality", Extra Standard Tomatoes, oder fancy Maine Verpackung, Corn, per Dutzend zu $1.38; per Büchse..........12c

Fancy Nr. 1 sugar-cured Schinken, Montag per Pfund 11c

Cream Qualität gesiebte frühe Juni-Erbsen, Dutz. $1.35; Büchse..........12c
Reines Buchweizenmehl — 5 Pfd.-Sack, für..........21c
Kewanee Gem feine frühe Juni-Erbsen,— Dutz. $1.10; Büchse..........10c
Fancy gedörrte Aprikosen, oder Pfirsiche, Pfund..........15c
Log Cabin Maple Syrup, ½ Gallonen Kanne, 68c; Quart für..........37c
Speck, fancy, magere Stücke, das Pfund für..........12½c

Ceresota fancy Patent-Mehl, ½ Faß-Sack $2.69, ¼ Faß-Sack $1.35

Fancy Santa Clara Zwetschen, 5 Pfd. für 33c; das Pfd.....7c
20 Mule Team Borax-seife, 10 Stücke für..........38c
Beste Qualität gemischte Nüsse, das Pfund für......15c
Lekko Powder — große Packete für nur..........8c
Morning Glory feines Zucker Corn, Dutz. für 90c; per Büchse für..........9c
Fancy gedörrte Aprikosen......15c

Swift's Pride Soap, Kiste mit 66 Stücken zu 2.29; 10 Stück f. 35c

Schenkt Silberwaaren

[illegible]

Weihnachts-Bücher

Copyright Bücher, werth bis 1.00..........25c
Wood's „Natural History"..........15c
Leinene A-B-C-Bücher, 48c herunter bis 3c
„Snug Corner"-Ausgaben, für Mädchen, 60 verschiedene Bücher zur Auswahl....22c
Henty Books, für Knaben..........22c
Katholische Gebetbücher, 1.89 herunter bis 5c

Bänder

Eine Feiertags-Nothwendigkeit — elegante Werthe für Montag.

Ganzseidene und Satin-Bänder, in allen hellen Farben — die passendsten Sachen für Feiertags fancy Arbeit — zu den folgenden speziell niedrigen Preisen: Nr. 5 zu, Yard, 1½c; Nr. 7 zu, Yard, 2½c; Nr. 9 zu, Yard, 3½c; Nr. 12 zu, Yard, 5c; Nr. 16 zu, Yard, 6c; Nr. 22 zu, Yard, 7½c; Nr. 40 zu, Yard..........8½c

Weihnachts-Schürzen etc.

Bretelle-Schürzen, aus feinem weißen Lawn gemacht, Bibs und mit Bretelle-Stickerei besetzt, speziell..........24c

Kleine runde und Theeschürzen, feine Qualität Lawn und Dotted Swiß, mit Spitzen und Band besetzt gewöhnlich für 59c verkauft, morgen..........39c

Leinen

[illegible]

Etablirt 1871.
ZEITZ BROS.
Größtes Juwelen-Geschäft der Nordseite.
Damen-Uhren — Garantirt für 20 Jahre..12.00
Diamant-Ringe — aufwärts von..........5.00
Goldene Signet-Ringe — aufwärts von..........1.75
Feine Standuhren — aufwärts von..........4.50
274 Ost North Ave.
Telephone North 286.

Neue, elegante Muster in Echtem und plattirtem Silber zu außerordentlich niedrigen Preisen.
[illegible]

Keil & Hettich,
94 STATE STR.,
Aufträge von auswärts werden gewissenhaft und prompt erledigt.

Spezielle Bedingungen für Garland-Oefen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
341 Ost North Ave.

— In Beziehung auf die Equitable haben die zwei Bundes-Senatoren New Yorks sich gegenseitig vorzuwerfen, daß sie haben beide nicht genommen [illegible]

Von Albert Weiße.

Quabbe: .....und Sie halten diesen Bericht Wilsons über die Prosperität der Landwirthschaft für übertrieben? —

Grieshuber: Ja, und zwar ganz gehörig!—Wenn die Ernte wirklich so über alle Erwartung günstig ausgefallen wäre, wie kommt es, daß die Farmprodukte ebenso hoch, ja höher uns Städtern zu stehen kommen als in Jahren mit einer Durchschnittsernte? — Der Preis jeder Waare richtet sich doch bekanntlich nach Angebot und Nachfrage.

Lehmann: Die einzige Erklärung dafor, mein lieber Jrieshuber, is die, det wir heutzutage mehr essen duhn.—Ein Professor hat mit mathematische Jenauijkeit ausjerechnet, det die Volksjefräßigkeit mit der Zunahme der Bodenerjiebigkeit jleichen Schritt hält.

Grieshuber: Dummes Zeug! —

Charlie: Ich bin der Ansicht, und damit werden alle Wirthe, die Freilunch geben, übereinstimmen, daß diese Theorie wohl begründet ist. — Früher setzte ich drei Turkeys als Freilunch auf .... daran knabberten meine Gäste den ganzen Tag herum... heuer hatte ich sechs aufgestellt — und schon um 11 Uhr Vormittag war mit dem Lunch so gründlich aufgeräumt, daß ich mit meinen Leuten in einem benachbarten Restaurant speisen mußte. (Zum Hausknecht) Bill, ist das nicht wahr? Bill (vom Ofen her): Ja, meine Herren, das kann ich Sie bemeineidigen! Mister Charlie gab mich einen Quarter un' sagt: „Da, Bill—geh' rüber in's Restaurant, damit Du doch wenigstens einmal im Jahr 'was Vernünftiges zu essen kriegst!"

Alle (lachen).

Charlie (mitlachend): O! diese undankbare Kreatur! — Das ist der Lohn für meine Gutthat!

Lehmann: Der reinste Dalrymple im Hausknechtformat... Schäme Dir, Bill, den Mann, wo Dir an seinem Ofen wärmt, so schändlich zu kompromiren....

Charlie: Es gibt noch schlechtere, noch undankbarere Menschen, als diese ruchlose Hausknechtsekte und der schottische Straßenbahnmann. — Ist da die Schriftsetzer-Union, die bei mir seit Jahren ihre Versammlungen abgehalten hat. Geradezu für ein Butterbrod hab' ich ihr meine Halle in der ganzen Zeit überlassen, die Kosten für das Gas u. s. w. aus meiner Tasche bestritten, wie ein Freund und Bruder gegen sie gehandelt, und was thut die Gesellschaft jetzt? Weil in der oberen Leitung der Gewerkschaften ein trockener Wind zu wehen anfängt, beschließen sie, im Prinzeß „Rink" bei Selterwasser und Limonade ihr Stiftungsfest im Dezember zu feiern! — Was soll aus unserem Geschäfte wohl werden, wenn Leute wie Schriftsetzer, die von dem Bleistaub den denkbar größten Durst haben, in's feindliche Lager übergehen und Wasser trinken, wie die Frösche? Schrecklich! —

Grieshuber: Du wirst noch ganz anders jammern, Charlie, wenn die Mucker unseren Dunne erst auf den Weg der Sabbathheiligung herübergebetet haben!

Lehmann: Laß Dich davor man nich' banje sind! Bei der bekannten Dunne'schen Sofortigkeit wird det die fromme Jesellschaft wohl ein jroßes Stück von die Ewigkeit nehmen, eh' sie det Kunststück fertig kriejen duht!

Quabbe: Scherz bei Seite! In der Gasfrage hat Dunne sich redlich Mühe gegeben, seine so vielverhöhnte Sofortigkeit zu beweisen, und wenn es nach ihm ginge und der Stadtrath aus reinem Widerspruchsgeist nicht gegen ihn arbeitete, so hätten wir Gas in allernächster Zeit für 75 Cents!

Grieshuber: Ja — wenn — wenn —und immerzu wenn — —

Charlie: Der Gedanke, daß wieder nichts daraus geworden ist, und daß wir uns nach wie vor mit der Dreierlichtbeleuchtung behelfen müssen, wenn wir uns nicht von der Gasgesellschaft das Fell über die Ohren ziehen lassen wollen, hat mir die ganze Dankesfreude, die ich als loyaler Bürger dieses glücklichen Landes besitzen muß, am Danksagungstage gründlich verdorben. Bei der Wuth, die ich nun schon jahrelang gegen das Gas-Raubmonopol im Herzen trage — wie kann ich da dem Schöpfer danken, daß die amerikanischen Hennen 22 Milliarden Dutzend Eier im Jahre legen und daß mit ihnen in idealer Konkurrenz die Kühe durch 12,600 Millionen Gallonen Milch zur Wohlhabenheit der Bauern beitragen?... Wie kann ich ein Loblied singen, daß sich der Werth der Farmen jedes Mal um 3 Millionen Dollars vermehrt, so oft das goldene Abendroth durch's Ladenfenster zieht, während ich mit Schaudern daran denke, um wie viel Dollars und Cents ich wieder durch falsche Abschreibung von dem Gasmeter in meinem Keller durch den sogenannten Gasinspektor werde betrogen werden! —

Kulicke: Wie der Grieshuber vorher menschente, der Preis von einigem Farmprodukt ist der sähme, wie in andere Jahre!—Was ist also der Juhs für uns Zittiefolks, daß wir über die Prospärite von die Farmers die Fitts kriegen? —

Lehman: Du red'st ja, wie ein Endchen Talglicht! — Jerade der intellijenteste Theil der Stadtleute sinnt Tag und Nacht über neue Pläne, wie man die Dummen det Jeld abnehmen kann ... Welcher Ansporn muß also dieser Bericht Wilsons for alle sind, wo sich uff den höhern oder niedern Bauernfang lejen. — Die „Get-rich-quick" Unternehmungen, die „Goldbrick"-, die Jreenjoods- und ähnliche Industrien werden in die nächste Zeit einen unjeahnten Uffschwung nehmen.

Grieshuber: Dem mächtigen Schutzengel der Get-rich-quick-Leute, dem Senator Burton von Kansas, wird ja jetzt, also gerade zur passenden Zeit, Gelegenheit gegeben werden, fern von dem störenden Getriebe des Senats hinter den stillen Zuchthausmauern über den Ausbau der von ihm beschützten Industrie nachzudenken.

Lehmann: Leider kann ich Deine 'Hoffnung nich' theilen—denn bei der Widerhaarigkeit unserer oberen Jerichte is et für einen Senator, selbst wenn er det allerbeste Recht daruff hat, schwerer in's Zuchthaus zu jelangen, als for eine janze Bande Raubmörder daraus auszubrechen — überhaupt hast Du von unsere Rechtspfleje un' Allens, wat drum un' dran hänjt, zu zankwienische Ansichten ... Vor zwei Wochen haste es zum Beispiel als bombensicher hinjestellt, det wir an'n Thänksjivingstag unsern Herrjott for eine komplete Jury im Gilhooley-Prozesse danken könnten — aber et fehlt immer noch einer ....

Grieshuber: Ja, ja—aber, na, weißt Du, wenn wir hübsch artig sind und den Santa Klaus schön bitten, vielleicht kriegen wir den zwölften Geschworenen zu Weihnachten geschenkt... Mit meiner andern Prophezeiung, nämlich, daß der Präsident McCurdy noch vor dem Danksagungstage gezwungen sein würde, zu resigniren, habe ich aber doch Recht behalten... am Tage vorher hat er es gethan!

Quabbe: McCurdy ist nicht gezwungen worden, zu resigniren; er that es aus — Gesundheitsrücksichten.

Grieshuber: Machen Sie sich doch nicht lächerlich! — Aus Gesundheitsrücksichten! — Der alte Blutsauger ist ein ganz gesunder Junge, darauf können Sie Gift nehmen; aber der Gestank in der Fechtschule wurde zu groß, und da mußte er abziehen.

Lehmann: Nee, Jrieshuber—er daht et wirklich aus Rücksicht uff die Jesundheit; aber nicht uff seiner, sondern aus Rücksicht uff die Jesundheit der Lebensversicherung und der Polizen-Inhaber.

Charlie: Diese Lebensversicherungen, eine wie die andere, sind doch uns Chicagoern gegenüber recht unkulante Gesellschaften!

Quabbe: Warum? Sie berechnen uns doch keine höheren Prämien, als Leuten anderswo!

Charlie: Das wäre ja noch schöner! —Nein, wenn die Gesellschaften auch nur einen Schatten von Geschäftskulanz besäßen, müßten sie uns einen ganz bedeutenden Rabatt gewähren. —Ihr Risiko ist bei keinem Menschen geringer, als bei einem Einwohner Chicagos. Der Chicagoer mag krank werden, aber er stirbt nicht so leicht; allein 11,968 Chicagoer, die an irgend einem anderen Ort in das mehr oder weniger frühzeitige Gras hätten beißen müssen, wandeln in Folge der sanitären Vorsichtsmaßregeln unseres Gesundheitsamtes noch im rosigen Licht.

Kulicke: Is that so?

Charlie: Ja, das ist so! Im letzten Leitartikel des Gesundheitsamtes ist diese Angabe offiziell vom Kommissär Wilson gemacht...

Lehmann: Na, der muß et ja wissen! — Wunderbar jenug aber bleibt unsere jeradezu beängstijende Unsterblichkeit doch, denn der unabjekochte Michijansee mit seinen Bazillen, der polizeilich unbelästigte Raubmörder, der sich seines Wejes in unsere Schlafstube wohlbewußte Innbrecher, der Hunde- und Katzen vergiftende Saluhn mit seinem Killmequick, der Departmentstore mit seinem mörderischen Jedrängel, die Otto Mobiles, die Hoch-, Eisen- und Straßenbahnen—dieses un' noch villes Andere dazu hat sich bekanntlich verschworen, uns in die Jrube zu bringen. —

Grieshuber: Und von dem Fußballspiel, dem Rauchübel und dem Pestilenzgeruch, der unsere Stadt durchzieht, sagst Du nichts? — Am letzten Dienstag, dem so merkwürdig warmen Tage für die jetzige Jahreszeit, war der Gestank so stark, daß meine Frau sämmtliche Fenster und Thüren luftdicht verstopfen mußte. Leider vergaß sie, den Hofhund ins Haus zu nehmen —der arme Köter ist verreckt.

Charlie: Schlimm, wie dieser Gestank ist, wir haben doch wenigstens jetzt die Genugthuung, zu wissen, woher er kommt und woraus er besteht. In der letzten Woche hat der Gesundheitsrath die Entdeckung gemacht, daß wir den Stockyards dafür verpflichtet sind, und in dieser Woche hat der Stadtchemiker konstatirt, daß der Geruch seinen Ursprung in der Verwesung animalischer Substanzen hat.

Lehmann: Det jloobe ick nu' nie nich! — Der Jestank mag herkommen, von wo er will, von den krepirten Viehzeug in die Stockyard kommt er nich! — Die Armours, Swifts u. s. w. pp. haben den Rummel ville zu jut 'raus, um irjend etwas verloren jehn' zu lassen — hätt' unser Chemiker wirklich Recht, so hätten sie die Wohljerüche längst uffjebuddelt un' als amerikanische Oh, die Kolonje! uff den Markt jebracht!

Kulicke: Ihr tahkt über einigen Nonsens, aber, was einigen Menschen interesten thut, nämlich die Revoljuschen in Ruschia, darüber tahkt Ihr kein Wort....

Grieshuber: Bei unserer katzenjämmerlichen Stimmung nach dem Danksagungstage sind diese Ereignisse viel zu aufregender Natur, als daß sie sich zur Besprechung an diesem Stammtische eigneten — daher Schluß. Und —Du, Charlie — hurry up — bring uns die Karten.

Für die Küche.

Burgunder Schinken.—Ein kleiner Schinken (sieben bis acht Pfd.) wird gewaschen und, nachdem der Knochen etwas abgehauen ist, in einem Geschirr mit viel Wasser auf's Feuer gesetzt. Sobald er in's Kochen kommt, wird er etwa 2½ Stunden zum Durchziehen zur Seite gestellt. Hierauf wird ein Theil der Schwarte entfernt. Man macht rund um den oberen Knochen, etwa eine Hand breit von ihm entfernt, einen leichten Einschnitt in die Schwarte, und beläßt diesen Theil Schwarte auf dem Schinken. Nun wird der Schlußknochen entfernt und der Schinken an den Seiten und unten von der rauchigen Haut befreit. Inzwischen hat man in einem Bratgeschirr in heißer Butter Suppengemüse, Zwiebel und Gewürz leicht angebraten, gibt den Schinken hinzu, stellt ihn in den Ofen und läßt ihn eine Viertelstunde anbraten. Dann gießt man eine Flasche Burgunderwein hinzu, bestreut den Schinken auf der oberen Fläche mit Reibbrot, schmort ihn noch etwa eine Stunde und glasirt ihn schön braun. Die Brühe wird mit einer braunen Mehlschwitze zu einer feinschmeckenden Sauce angerührt und aufgekocht. Davon wird etwas über den hübsch geschnittenen Schinken gegossen, der Rest dagegen in einer Sauciere gesondert servirt.

Croquettes von Kalbsnieren. — Die gebratene Niere wird mit 1 bis 2 Kalbsmilchen, in Ermanglung mit einem Stückchen Kalbsbraten, geriebenen Zitronenschalen fein gehackt. Ein Stückchen Butter läßt man hellbraun werden, gibt etwas feingeschnittene Zwiebeln, etwas gestoßenen Zwieback dazu und läßt dies anziehen. Alsdann setzt man etwas Gelee oder Bratensauce zu und läßt dies zu einer dicken Ragout-Sauce kochen. Ist dieselbe abgekühlt, setzt man einige Eier zu, das gehackte Fleisch und etwa fehlendes Salz nebst Muskatnuß. Die Masse wird zu beliebig kleinen, runden oder länglichen Klößchen geformt, in Zwieback gewälzt und in beliebigem Fett gebacken. Eignet sich mit einer pikanten Sauce als Voressen, auch als Beilage zu feinen Gemüsen.

Kalbsnierenbrötchen. — Die gebratene, kalt gewordene Niere wird mit einigen Kapern, Sardellen und Zwiebeln fein gewiegt. Etwas Butter rührt man schaumig, gibt das Gehackte hinein, setzt 1 bis 2 Eigelb zu und so viel geriebenes Weckmehl, daß man eine schlanke Farce erhält, die sich auf Semmelschreiben streichen läßt. Die Schnittchen werden oben mit geriebenem Parmesankäse bestreut, mit Butter beträufelt, in Reibbrot getaucht und kurze Zeit in heißem Ofen gebacken.

Nierenschnitten. — Die gebratene Niere nebst ihrem Fett, einem Stückchen übrigen Kalbsbraten, vielleicht auch ein kleiner Rest gekochter Schinken werden mit Petersilie und Schnittlauch fein gewiegt, mit 3—4 Eigelb, einem ganzen Ei, einigen Eßlöffeln saurem Rahm, dem nothwendigen Salz, etwas Muskatnuß und ein wenig gestoßenem Zwieback gut durcheinander gemischt. Weißbrotschnitten werden in Milch mit verkleppertem Ei gereicht, dick mit dieser Masse bestrichen, kreuzweise eingekerbt und mit Semmelmehl bestreut. Die Schnitte werden in steigendem Fett zuerst auf der unteren Seite gebacken, dann gedreht und nur einige Minuten auf die Fleischseite gelegt.

Selleriegemüse.—Man wasche und schäle drei starke Sellerieknollen, schneide sie in dünne Scheiben, nebst einer Zwiebel, und dämpfe sie in halbeigroßer Butter weich. Drei knappe Eßlöffel Mehl verrührt man mit einer Obertasse Milch, ½ Theelöffel Salz, thut dies an den Sellerie, lasse es durchkochen, treibe es durch ein Sieb, erhitze die Masse nochmals in der Pfanne und würze mit Pfeffer. Hat man etwas süßen Rahm zur Hand, so wird der Geschmack wesentlich dadurch verbessert. Man richtet die Speise recht heiß, zu gebackenen Koteletten — am besten vom Schwein — an und umlegt mit Bratkartoffeln.

Reiswürstlein. — Man kocht in ¾ Quart Milch ¼ Pfund gebrühten Reis weich und dick ein, läßt ihn erkalten, fügt ein Stückchen Butter, das schaumig gerührt wurde, sowie zwei Eier und Zucker bei, und wenn der Teig zu weich, noch Mehl dazu, und formt Würstchen daraus, die man in Semmelbröseln umwendet und entweder in einer mit Fett bestrichenen Pfanne oder in steigendem Schmalz bäckt.

Rindfleisch, ausgebacken. (Resteverwendung.) — ½ Pfd. Mehl, 2 Eier, 2 Eßlöffel Olivenöl, Salz, ¼ Quart kaltes Wasser. Siebe das Mehl in eine Schüssel, mache in die Mitte ein Loch, gieße Wasser, Salz, Oel, die Eigelbe hinein, mische tüchtig. Der Teig muß vollkommen glatt gerührt so dick sein, daß er auf dem Rücken des Löffels als Decke ¼ Zoll liegen bleibt, 20 Minuten vor Gebrauch schlage das Eiweiß und vermische es mit dem Teig. Gleichmäßig messerrückendick geschnittene Stücke gekochtes Rindfleisch werden über und über in die Masse getaucht, rasch in heißem Backfett braun gebacken.

Württemberger Kißle (eine schnell zu bereitende, leckere Mehlspeise zu gedünsteten Früchten). Dazu verrührt man 3 Unzen Butter mit 3 Unzen Zucker, gibt 3 Eier dazu, die vorher gut gequirlt und zuletzt mit 1 Pfund Mehl, 2 Eßlöffel Milch und 1 Theelöffel Backpulver gut verarbeitet und mit Zitronen- und Vanillezucker gewürzt wurden, rollt den Teig dünn aus, schneidet mit einem Kuchenrade länglich viereckige Stücke, bäckt sie in heißem Fett und bestreut sie gut mit Zucker und Zimmt.

Kürbis-„Pie". — 1½ Tasse gekochter, durchgerührter Kürbis wird vermischt mit ½ Tasse Zucker, 1 Tasse reicher Milch, 2 schaumig geschlagenen Eiern, 2 Eßlöffeln Sirup, 2 Eßlöffeln geschmolzener Butter, ½ Theelöffel Ingwer, 1 Theelöffel Zimmt und 1 knappen Theelöffel Salz. Man läßt den Pie ohne Oberblatt 25 Minuten backen und wird ihn sehr wohlschmeckend finden.

Pflaumpudding.—Man vermischt in einer tiefen Schüssel 3 Eßlöffel braunen Zucker, 2 Eßlöffel Butter, 1 Ei, ½ Pint Buttermilch, 1 Theelöffel Backsoda mit ½ Tasse Oatmeal, 1½ Tasse ausgesteinte Pflaumen, 1 Theelöffel Salz. Der Pudding wird in einer mit Butter bestrichenen Form drei Stunden im Wasserbad gekocht.

Gewürztorte. — Hiezu nimmt man 1 Tasse Zucker, 1 Tasse geriebene Mandeln, 1 Tasse geriebenes, mit Wein angefeuchtetes Schwarzbrot, 1 Eßlöffel in kleine Würfel geschnittenes Zitronat und ebensoviel Apfelsinenschale, ½ Tasse geriebene Schokolade, Zimmt, Nelken und 12 Eier. Der Zucker wird mit den Mandeln, dem Gewürz, dem Zitronat und dem Eigelb ½ Stunde schaumig gerührt; dann fügt man die Schokolade hinzu, mengt das zuvor angefeuchtete Schwarzbrot unter die Masse und verarbeitet zuletzt den sehr steifen Schnee der 12 Eiweiß behutsam mit derselben, füllt sie in die Form und bäckt sie langsam aus, beträufelt sie dann mit Arrak und bedeckt sie mit Frosting.

Mecklenburgisches.

„Ist ein Dienstbote verpflichtet seinen Dienstherrn zu grüßen, wenn dieser ihm wiederholt nicht dankt?" Mit dieser Frage befaßte sich vor kurzem das Schöffengericht in Wismar. Der früher als Knecht beim Rittergutsbesitzer Mathiensen auf Fahren beschäftigt gewesene Fritz Bölkow hatte ein Strafmandat von 10 Mark vom ritterschaftlichen Polizeiamt Fahren erhalten, weil er bei Begegnung mit seinem Dienstherren die Mütze nicht gezogen hat. Hiergegen hatte Bölkow gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Eintritt in die Verhandlung fragte der Vorsitzende Oberamtsrichter Martens den Bölkow, der als Soldat an Gerichtsstelle erschienen war, ob er seinen Antrag aufrecht erhalten wolle, „daß er nicht freigesprochen werde, das müsse er ja doch als Soldat einsehen." „Nehmen Sie mal an," sagte der Vorsitzende wörtlich, „wo wollte das hinführen, wenn Sie z. B. Ihren Vorgesetzten nicht grüßen." Bölkow nahm seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung aber nicht zurück. Die Verhandlung ergab, daß B. seinen Dienstherrn früher stets gegrüßt habe, seit August dieses Jahres allerdings nicht mehr, denn da habe B. den M. mehrfach gegrüßt, letzterer aber nicht gedankt. Der Vorsitzende erklärte, es wäre durchaus etwas anderes, ob man z. B. einem Bekannten auf der Straße begegne oder seinem Brotherrn. Wenn er diesen nicht grüße, so wäre das eine grobe Achtungsverletzung der Respektwidrigkeit, und die wäre unbedingt strafbar nach dem Gesetz von 1892 (Mecklenburgische Gesindeordnung). Rittergutsbesitzer Mathiensen gab zu, es sei wohl möglich, daß er dem Angeklagten auf dessen Gruß mehrfach nicht gedankt habe, aber er habe dies nicht absichtlich unterlassen. In den 12 Jahren, in denen er auf Fahren sei, sei ihm solcher Fall noch nicht vorgekommen; zumal wenn er mehreren Arbeitern zu gleicher Zeit begegnet sei, so habe Bölkow seinen Hut allein aufbehalten. Der Amtsanwalt beantragte die Bestätigung des Strafmandats, 10 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 2 Tage Haft. Das Gericht beschloß auch diesem Antrage gemäß.

Leset die „Abendpost".

Dr. Pusheck,
192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten, besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis .... $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Eine doppelte Feiertags-Attraktion in der
Möbel-Abtheilung

Mußten fast ein Drittel unseres Möbel-Raumes für den großen Feiertags-Verkauf von Spielsachen hergeben. Wir haben die Wahl von „zwei Zügen von Möbeln — ins Lagerhaus oder in Euer Heim. Wir beabsichtigen, den letzteren zu erzwingen durch die niedrigsten Preis-Herabsetzungen, die je an Möbeln von gleicher Güte vorgenommen wurden. Außer diesem großen Bargain-Ereigniß offeriren wir Spezial-Einkäufe in echten französischen Vernis Martin und Rookwood Parlor und Curio Cabinets, gekauft für die Hälfte von der Möbel-Ausstellung — Morris-Stühle, Musik-Kabinets, Schreibpulte, Rasir-Ständer, fancy Parlor-Schaukelstühle, Center- und Bibliothek-Tische, Pedestals, Tabourettes, fancy vergoldete Stühle — alles eingekauft weit unter den herrschenden Preisen und in derselben Weise zum Verkauf.

Wählt Eure Weihnachts-Geschenke von diesem großen Sortiment am Montag. Wir liefern sie zu irgend einer gewünschten Zeit ab.

Mission Schaukelstuhl oder Stuhl, genaue Match, gut gemacht und polirt, bezogen mit Leder, werth $10, 5.49

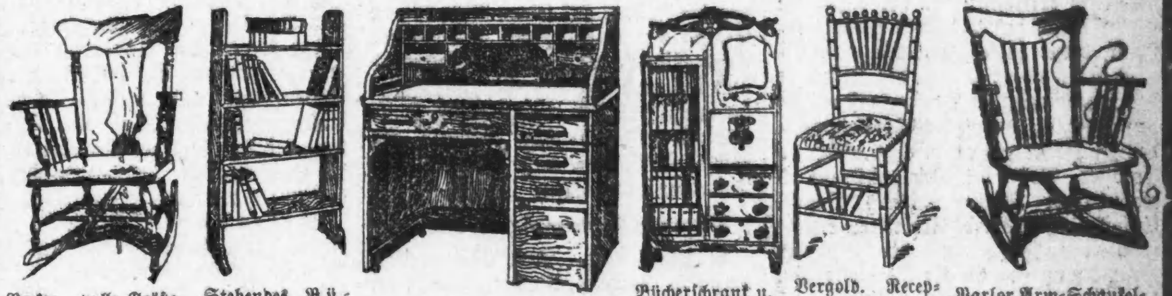
Mission Facon Morris Stuhl, Weathered Oak, Spring Sitz, wendbare Kissen, $12-Werth, 8.49

Mission Library Tisch, 30×45zöll. Platte, massiv und schöne Form, $25 Werth — Spezialpreis für diesen Verkauf 14.98

Tabourette, 13zöll., Octagonförmige Platte, in Eichenholz oder Mahagony, wth. 50c, 39c

Mission Schaukelstuhl, Weathered Oak, echter Lederfitz und Rücklehne, werth $9, zu 4.98

Gold Eckstuhl, gerade 100 von dieser Facon, bezogen m. feinem importirten Seide-Damast, werth 6.98; Preis, 3.98



Rocker, volle Größe, 250 davon, Auswahl von Oak oder Mahagony, echter Leder-Sattel-Sitz, werth 3.00, zu 1.98

Stehendes Bücher-Regal, genau wie Bild, 30 Zoll breit, 38 Zoll hoch, 7 Zoll tief, Verkaufs-Preis, 1.89

Office Pult, Roll Top, wie Bild, 42 Zoll lang, gemacht aus massivem Golden Oak, staubdicht, hochfein polirt, echter $18 Werth, Preis bei uns nur Spezial-verkauf, 11.98

Bücherschrank u. Schreibpult, wie Bild, Auswahl von Eichenholz oder Mahagony 12.98

Vergold. Receptions-Stuhl, 500 davon, stark gebaut, bezogen, Verkaufspreis nur 1.89

Parlor Arm-Schaukelstuhl, groß und bequem, gerade 300 davon, Auswahl von Oak oder Mahagony, $2.50 Werth, Spezialpreis 1.69

Damen-Schreibpult, aus feinstem Golden Oak, gut gemacht und polirt, echte $4.50-Werth, zu 2.89

Medizin-Kabinet, Golden und Weathered Oak, Spiegelfront, $2 Werth zu 94c

Hübscher Prinzeß Dresser, 35 davon, 36zölliger Baje, 18×40zöll. französ. geschliff. ovaler Spiegel, 3-fawed Golden Oak, echtes Mahagony oder Vogelaugen Maple, zu 12.88

Morris-Stuhl, bester Fabrikat, beste Politur, 175 davon. Hat geschnitzte Klauenfüße, Spring Sitz, wendbare haargefüllte Kissen, Auswahl von Eichenholz oder Mahagony, $12, zu 7.89

Hochfeiner Morrisstuhl genau wie Bild, schön und massiv, feinste Konstruktion und Politur. Hat Springsitz und echte Haarkissen, werth $22, speziell zu 14.49

Buffet, wie Bild, 48 Zoll breit, 28 Zoll hoch, gemacht aus feinstem quartersawed Golden Oak, Pianopolitur, fancy Bric-a-Brac Top und großer franz. geschliffener Spiegel. Eine Schublade mit Plüsch ausgelegt. Werth $28, Spezialpreis, 17.49

Dieser Bücherschrank u. Schreibpult, gemacht aus quarter-sawed Golden Oak, gut polirt, $15 Werth, Spezialpreis, 7.98

Parlor-Kabinet, massives Mahagony, gerade 16 davon, genau wie Bild. Diese $25 Werth zu 13.98

Morris-Stuhl, wie Bild, Eichen- od. Birken-Mahagony Gestell, polstert mit wendbaren Velourkissen, $6-Werth zu 3.98

Schöner Library-Tisch, nur 14 von dieser Facon, 30×48zöllige Platte. Werth $30.00. 17.49

Pedestals, Oak oder Mahagony, gerade 100 davon, runde 13×13zöllige Platte, regulärer 2.75-Werth — Auswahl Montag zu 1.98

Musik-Kabinets unter den Herstellungskosten. Diese genaue Facon in Eichen oder Mahagony, 20 Zoll breit, 32 Zoll hoch, 5.75-Werth zu 3.49

Parlor-Schaukelstuhl, große Sorte, hohe Rücklehne. Auswahl von Oak oder Mahagony, ein reg. 3.75-Werth, speziell zu 2.29

Mantine India Stuhl, wie Bild, Oak oder Mahagony, werth $1.00, 69c

Center Tisch, Eichenholz, 24×24 Platte, 1.50 werth, Montag zu 98c

Couch, wie Bild, gemacht aus echtem Chase-Leder, Diamond „tufted", 30×78zölliger Eichenholz-Rahmen, sehr schön geschnitzt, ein $15-Werth, zu 8.89

Geldersparniß an reinen Tafel-Waaren
wird jedem Kunden garantirt in der 5. Floor Grocery

25 Pfund feinen granulirten Zucker für 1.17 — Baker's Premium Chocolade, das Pfund, 25c — Uneeda Biscuit, regul. 5c 3 Pack. für 10c — 10 Pfd. fasses Tafel-Salz, spez. 6c — Bottled Cut. Ammonia, Waschblau, Flasche, 7c — 5-Pf. beste Lebensmittel ... 14c

Thee und Kaffee
Frei: 5 Pfd. granulirter Zucker mit jedem Dollar-Einkauf von diesen Thee- oder Kaffee-Sorten.

Weine und Liköre

Armour's feinster Star Schinken, Pfd. 17c — Snider's Catsup, 19c — Snider's Chili Sauce, 21c — Armour's Chile Con Carne, 44c — Hillman's berühmter Mocha und Java Kaffee, 30c — 12c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Das 25jährige Jubiläum der Akademie des Bauwesens wurde durch eine glanzvolle Festsitzung im großen Saale des Kaiserhofes gefeiert. — Die Firma Ernst Schotte & Co., Geogr.-artist. Anstalt und Verlag, Potsdamer Str. 41a, beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens. — Aus Eifersucht hat die 25 Jahre alte Kellnerfrau Anna Rütz aus der Oranienstraße No. 32 versucht, ihr Kind und sich selbst mit Lysol zu vergiften. — Der 28 Jahre alte Reisende Henry brachte sich in einem Hotel in der Neuen Königstraße zwei Revolverschüsse in die rechte Schläfe bei, nachdem er erst vorher versucht hatte, sich durch einen Schuß in die Stirn zu tödten. Noch lebend schaffte man ihn nach dem Krankenhause Am Friedrichshain. Beweggrund nach einem aufgefundenen Briefe: unheilbare Krankheit. — Kaufmann Richard Wagner feierte das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit bei der Firma Förster & Runge.

Eberswalde. Ein schweres Bauunglück, bei welchem zwei Arbeiter erheblich verletzt wurden, hat sich kürzlich hier zugetragen. Auf dem in der Bollwerkstraße belegenen Winkelmann'schen Grundstück waren die Arbeiter Hirse und Wolfram mit dem Abdecken des Daches beschäftigt und dabei brach plötzlich das Gerüst zusammen und die Arbeiter stürzten ab; sie hatten am Kopf und Rücken schwere Verletzungen davongetragen.

Reinickendorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Schäfersee, wo mehrere Kinder auf einem aus Stangen und Bindfaden von ihnen hergestellten Floß herumfahren wollten. Hierbei löste sich das Fahrzeug in seine Bestandtheile auf, und die Kinder stürzten in das Wasser. Die Mehrzahl von ihnen konnte das Ufer erreichen; nur der elfjährige Sohn Willy des Maurers Schulz ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Schöneberg. In der Klinik in der Ziegelstraße zu Berlin verstarb an den Folgen von Schußverletzungen der 24 Jahre alt cand. chem. Richard Colosser, Sohn des Wielandstraße 9 wohnhaften Maurermeisters August Colosser. Richard Colosser wurde nach einer Jagd auf der Feldmark Pramsdorf im Kreise Jerichow von dem Lehrer Armand Schilling, hier Cranachstr. 2 wohnhaft, fahrlässiger Weise durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr an beiden Beinen schwer verletzt. An diesen Verletzungen ist er nun gestorben.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Redakteur Paul Boetticher feierte das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit in der Redaktion der „Königsb. Allg. Ztg." Geschäftsleitung, Redaktion und Expedition ehrten den Jubilar durch Ansprachen, Blumenspenden und Ehrengeschenke. — Der Ertrunkene, dessen Leiche im Festungsgraben vor dem Sackheimer Thore gefunden wurde, ist als der Arbeiter Adolf Arndt, wohnhaft Löbenichtsche Oberbergstraße 9, erkannt worden.

Braunsberg. Letztens passirte in der Dampffärberei von Johannes Boßner ein schwerer Unfall. Der Färbergehilfe Hipler benutzte zum Feueranmachen im Dampfkessel Benzin, der sich beim Aufschütten entzündete und dem Hipler die Kleider in Brand setzte. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde Hipler sofort nach seiner Wohnung transportirt und in ärztliche Behandlung genommen.

Loppinnen. Vor kurzem vollendete der frühere Lehrer Johann Dörfer, welcher im Alter von 76 Jahren sein Amt an der hiesigen einklassigen Schule niederlegte und in den Ruhestand trat, sein 99. Lebensjahr.

Usdau. Letztens brannte das ganze Besitzthum des Eigenkätners Quasny nieder. Die Dampfmolkerei von Oskar Cybulski, die auch schon zu brennen anfing, wurde gerettet. Quasny, der sein ganzes Hab und Gut verloren hat, ist versichert.

Wirballen. Vor einiger Zeit war der sechzehnjährige Sohn Josef des Besitzers Dlugowsky mit dem Pferde seines Vaters nach der Medellis'schen Hufschmiede gegangen, um es beschlagen zu lassen. Dabei schlug das Pferd aus und traf den jungen Mann so unglücklich mit der Hufe an die Brust, daß er sofort getödtet wurde.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Kürzlich hat der Schankwirth Ernst Hantel von hier, welcher seit längerer Zeit nervenleidend war und sich zur Kur in Zoppot befand, dort Lysol getrunken, um sich zu vergiften. Von seiner Ehefrau wurde er nach dem Stadtlazarett und von dort nach seiner Wohnung hierselbst gebracht, wo er starb. — Vergiftet hat sich der Laboratoriumdiener Patock von der Westpreußischen Landwirthschaftskammer. Wahrscheinlich hat er in angetrunkenem Zustande eine giftige Flüssigkeit getrunken und ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Elbing. Dem Rektor Böwig ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Graudenz. Kreisausschuß-Sekretär August Hannemann konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Marienwerder. Letztens wurde in dem nahen Kurzebrack die 64 Jahre alte Musiklehrerin Fräulein Laura Kühnast von hier am Weichselufer als Leiche aufgefunden. Die Dame, welche sehr leidend gewesen sein soll, hatte sich nach Kurzebrack begeben und wanderte längere Zeit erregt auf dem Weichseldamm entlang. Ihr Körper lag auf dem Ufer, nur der Kopf befand sich im Wasser. Sie hatte in ihrer Wohnung eine schriftliche Aufzeichnung mit Adressen hinterlassen für den Fall, daß ihr plötzlich etwas zustoßen sollte.

Sangerau. Auf dem hiesigen Gute sind der Arbeiter Zirski und dessen Frau plötzlich nach dem Genuß von gekaufter Blutwurst erkrankt und gestorben. Jedenfalls ist Wurstvergiftung die Todesursache. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Provinz Pommern.

Stettin. Mit dem Pferde gestürzt ist bei Krekow der Leutnant Keller vom 148. Infanterie-Regiment. Ihm wurde der Oberkiefer gebrochen und die Nase gequetscht, auch erlitt er Brust- und innere Verletzungen. Im Krankenwagen wurde der Verunglückte nach dem Garnisonlazareth befördert. — Beim Ausbooten von Steinen schlug ein Kahn des Schiffers Karl Holz um; der Schiffer und drei Kinder fielen in's Wasser; während der Schiffer mit Mühe gerettet wurde, ertranken die drei Kinder.

Baabe. Der 13 Jahre alte Sohn des Fischers Darffschlag hat sich in der „Baaber Beek" ertränkt. Der Junge hat im Verlauf des Sommers verschiedentlich Diebstähle verübt und stand gegenwärtig im Verdacht, einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben.

Dramburg. In der Dunkelheit verpaßte der Lehrer Kutschke den Weg zur Brücke, fiel in die Drage und ertrank.

Kolberg. Der 75jährige Brauereibesitzer Hindenberg wurde bei der Neumann'schen Waschanstalt nahe der Chaussee todt aufgefunden. Die Leiche, die auf dem Gesichte lag, wies erhebliche Verletzungen auf. Eine lange Wunde auf der linken Seite des Kopfes zog sich vom Hinterkopf über die Stirn hin. Auch die Hände wiesen Verletzungen wie von einem schneidenden Instrument auf.

Stralsund. Ein verdienstvoller hiesiger Bürger, der frühere Zimmermeister Georg Walter, ist im Alter von 85 Jahren auf seiner Besitzung in Crampas a. R. gestorben. Er war der Mitbegründer des Badeortes Crampas und hat auch hier als Stadtverordneter lange Jahre in aufopfernder Weise gewirkt. Walter war Erbauer des Schlosses Putbus und des Schlosses Dwasiden auf Rügen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Dem Bäckermeister Laß aus Garding, der vor Kurzem bei einer Feuerwehrübung vom Steigegerüst fiel und beide Beine brach, mußte im hiesigen Kreiskrankenhaus das linke Bein abgenommen werden. — Chr. Speck hierselbst konnte auf eine 25jährige Thätigkeit als Expeditions-Vorsteher bei den „Schleswiger Nachrichten" zurückblicken.

Altona. Vor einiger Zeit ist der älteste Einwohner unserer Stadt, der Rabbinatsassessor Jakob Cohn, im Volke unter dem Namen „Rabbi Jekef" bekannt, im Alter von 98 Jahren gestorben. Er feierte erst vor einiger Zeit mit seiner um zehn Jahre jüngeren Gattin das seltene Fest der eisernen Hochzeit.

Brunsbüttel. Der Schuhmacher Bruhn wurde beim Fischen von Krämpfen befallen, wobei er in's Fleet fiel und ertrank.

Satrupholm. Ihren 103. Geburtstag konnte die Wittwe Paulsen feiern. Die Greisin muß seit einiger Zeit stets das Bett hüten; auch sind Gehör und Geisteskraft im Abnehmen begriffen.

Uetersen. An den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist der in einer hiesigen Meierei beschäftigte 21jährige Sohn des Arbeiters Saaran. Er stieß sich vor einiger Zeit den Fuß, wodurch er eine Fleischwunde erlitt. Es trat eine Blutvergiftung hinzu. Dem Verunglückten mußte erst der Fuß und darauf das Bein amputirt werden. Nunmehr ist der Bedauernswerthe seinen Verletzungen erlegen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Letztens wurde der 48 Jahre alte Brauer Hermann Neumann auf der Reuschestraße durch eine Droschke umgefahren und fiel unter einen Rollwagen, dessen Räder ihm so schwere Verletzungen am Kopfe und an der Brust zufügten, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. — Dieser Tage beging der Vorarbeiter Johann Wollny in der Oskar Wecker'schen Seifenfabrik, Friedrich Wilhelmstraße, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Brosewitz. Gelegentlich einer Hochzeit im Wiedemann'schen Gasthause wurden Besitzer Kluge von hier durch zwei Stiche in den Unterleib und Schuhmachermeister Hellmann von hier durch einen Stich in die Herzgegend schwer verletzt. Der Thäter war ein 17jähriger, hiesiger Ziegeleiarbeiter, welchem, als nicht zur Hochzeitgesellschaft gehörig, das Betreten des Saales untersagt wurde.

Pogrzebin. In der Scheune des Bauern Piella brach Feuer aus, das sich auf die Besitzung des Bauern Porwoll übertrug und hier noch die beiden Scheunen und das Wohnhaus in Asche legte.

Reibnitz. Zu Tode verunglückte der Stellenbesitzer Friedrich Ziegert. Er war mit dem Pflücken von Aepfeln beschäftigt, als er eine Sprosse der Leiter verfehlte und aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Stein. In unserem Orte brannte die Besitzung des Stellenbesitzers Lewandowski nieder. Von den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden blieben nur die Umfassungsmauern stehen. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Hier vermuthet man böswillige Brandstiftung.

Provinz Posen.

Posen. Auf dem hiesigen Central-Bahnhofe in der Bedürfnißanstalt hat sich der kurz vorher mit dem Berliner Zuge hier angekommene 19jährige Kaufmann Felix Rubin aus Wreschen mit einem Revolver drei Kugeln in den Kopf gejagt. Er wurde bei voller Besinnung nach dem Stadtkrankenhause überführt.

Bromberg. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der Eisenbahn-Sekretär Löbe. Der Jubilar hat seit dem Jahre 1898 auch im Landwehrverein und später im Regierungsbezirks-Kriegerverbande als Vorstandsmitglied eine rege Thätigkeit entwickelt, weshalb ihm von den Vorsitzenden der beiden Vereine herzliche Glückwünsche übermittelt wurden.

Rawitsch. Die in der Schmiedestraße wohnende Wittwe Szewczyk war seit einiger Zeit von den Hausbewohnern nicht gesehen worden, auch blieb die Stube verschlossen. Als der Hauswirth auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, ließ er die Thür gewaltsam öffnen. Man fand die Frau leblos im Bette. Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß der Tod infolge von Herzschlag eingetreten war.

Schroda. Der Wirthschafterin Magdalena Nadolny ist für 40jährige treue Dienste in der Familie von Karczewski von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz verliehen worden.

Schrimm. Beim Hüten des Viehes ist der 80jährige Hirte Sika durch einen wild gewordenen Bullen getödtet worden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Sanitätsrath Dr. Kretschmann von hier hat einen Ruf als Professor für Ohren- und Nasenkrankheiten an die Universität in Königsberg i. Pr. erhalten.

Eisleben. Dieser Tage konnte Hüttendirektor Dr. Steinbeck auf eine fünfzigjährige Thätigkeit als Berg- und Hüttenmann zurückblicken. Genau 25 Jahre verbrachte er davon im Dienste der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, deren Silbergewinnung er leitet.

Genthin. Vor kurzem kam auf dem Grundstück der Brauerei von Julius Schütte in der Brandenburgerstraße Feuer zum Ausbruch, das die Brauereigebäude, die Niederlage, einen Seitenflügel und mehrere Stallgebäude einäscherte. Auf die Ermittelung des Urhebers des Brandes ist von der Behörde eine Belohnung von 300 bis 600 Mark ausgesetzt worden.

Weberstädt. Während nahezu die ganze Gemeinde sich zu einer Jubiläumsfeier versammelt hatte, brach im Dorfe Feuer aus. Als die Feuerwehr erschien, stand das Anwesen des Landwirths Görnand in hellen Flammen. Da Wassermangel herrschte, mußten die anwesenden Wehren sich damit begnügen, die anliegenden Gebäude zu retten, was nach angestrengter Arbeit auch gelang. Es wird mit Bestimmtheit Brandstiftung angenommen. Das niedergebrannte Anwesen war erst neu erbaut.

Provinz Hannover.

Hannover. Seinen Verletzungen erlegen ist der 27jährige Sohn des Cafetiers Stolzenberg, der vor einiger Zeit auf der Fahrt von Detmold nach hier mit seinem Automobil, dessen er sich auf seinen geschäftlichen Reisen bediente, verunglückte. — Im Kreise von Geschwistern, Kindern und Enkeln begingen der Pastor emer. Mantels und seine Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Nach der Einsegnung überreichte Pastor Weniger dem Jubelpaare die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Polizeipräsidenten. — Die hiesige Kohlengroßhandlung C. A. Sandvoß, Inhaber Otto E. Pahlke, konnte das 50jährige Geschäftsjubiläum begehen. Durch rastlose Bemühungen gelang es der Firma, eine Herabsetzung der vor 50 Jahren noch enorm hohen Frachten für Kohle herbeizuführen, der dann später die Einführung der weiter verbilligten Kohlentarife seitens der betheiligten Eisenbahnverwaltungen folgte.

Ahrensflucht. Der 15jährige Sohn des Hof- und Ziegeleibesitzers H. Steffens war mit einem Gespann nach dem Felde unterwegs, als die Pferde plötzlich vor einem Güterzuge scheuten, wobei der junge Steffens, der wahrscheinlich die Gewalt über die Pferde verloren hatte, zur Erde geschleudert wurde und hierbei das Genick brach. Er verstarb bald darauf.

Seelze. Verschüttet wurde der bei der Continental-Coutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie beschäftigte Arbeiter F. Krull au Almhorst. Infolge der Nässe stürzte das Erdreich eines Schachtes zusammen und begrub den Krull unter sich. Der Verunglückte, der lebend wieder ausgegraben werden konnte, hatte einen Bruch des linken Oberarms und schwere Quetschungen am linken Oberschenkel erlitten.

Wittmund. Hier feierte die Bäckerinnung das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

Provinz Westfalen.

Münster. Kürzlich hat die feierliche Uebergabe des Rektorats der Hochschule an den Rektor Magnificus für das neue Studienjahr, den Professor der Mathematik, Prof. Dr. R. v. Lilienthal, in der großen Aula der Universität unter dem herkömmlichen akademischen Ceremoniell stattgefunden.

Altengeseke. Vor kurzem brannte das Haus des Tischlers Karl Ruperts vollständig nieder. Das Haus war gegen Feuersgefahr versichert, das Mobiliar leider nicht.

Böle. Schwer vom Schicksal heimgesucht wurde der hier wohnende Ehemann Ohlmeier. Nach längerem Unwohlsein verstarb plötzlich seine Frau. Als er seinen 18jährigen Sohn an die Leiche der Mutter führte, schoß ein Blutstrom aus Mund und Nase des jungen Mannes.

Dortmund. Arbeiter Hermann Stier gerieth am Hafen beim Abschieben eines Kohlenwagens zwischen den Wagen und eine Mauer und wurde so schwer gequetscht, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb.

Vinsebeck. Unlängst stürzte der Korbmacher J. Bartolles aus Steinheim die vor dem Müller'schen Gasthause hier angebrachte 18 Stufen hohe Treppe hinunter und blieb auf der Stelle liegen. Man schaffte den Verunglückten sofort in ein Nachbarhaus, woselbst er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Warburg. Letztens wurde hier der Hilfsweichensteller Haffert von einem Schnellzug erfaßt und sofort getödtet. Haffert ist verheirathet, hat aber keine Kinder.

Rheinprovinz.

Barmen. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in dem Hause Collenbuschstraße 3. Das drei Jahre alte Söhnchen des dort wohnenden pensionirten Eisenbahnbeamten Sommer stürzte in einem unbewachten Augenblick durch ein im Treppenaufgange befindliches offenstehendes Fenster hinab in den Hof. Das Kind trug derartige Verletzungen davon, daß der Tod alsbald eintrat.

Brauweiler. Hier starb im Alter von 62 Jahren Herr Direktor Friedrich Schellmann. In seiner schwierigen Stellung als Leiter der hiesigen Provinzialarbeitsanstalt hat der Verstorbene sich die Anerkennung weiter Kreise erworben. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Hebung der Landwirthschaft.

Hochdahl. Sanitätsrath Professor Dr. Karl Sudhoff, der seit langen Jahren hier als Arzt wirkt, ist zum außerordentlichen Professor der Geschichte der Medizin an die Universität Leipzig berufen worden. Der Lehrstuhl für Geschichte der Medizin ist errichtet durch ein Vermächtniß der Wittwe des Professors Puschmann, der sich selbst als Forscher auf dem Gebiete der Geschichte der Medizin einen Namen gemacht hat. Dr. Sudhoff ist der erste Professor, der den Lehrstuhl einnehmen wird.

Wald. Karl Winkels von Unten-Itter feierte sein 50jähriges Jubiläum als Rasirmesserschleifer. — Dem Arbeiter Hugo Kluthe, der bei der Firma F. Kamphausen hierselbst seit 30 Jahren beschäftigt ist, wurde von der Handelskammer das Ehrendiplom für langjährige Dienste verliehen. Kluthe besorgt bei der genannten Firma das Härten und Schleifen der Taschenmesserklingen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Firma Weiß & Pederit (Inh. Werner Weiß und Wilhelm Pederit) feierten ihr 25jähriger Bestehen. Von nah und fern liefen zahlreiche Glückwünsche und Geschenke ein. — Das 25jährige Dienstjubiläum feierte der Eisenbahn-Sperreschaffner Heinrich Backs, dem aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von Vorgesetzten, Collegen und Beamten zugingen.

Bad Orb. Im Bergwerk zu Bieber wurde der Bergmann Karl Kopp aus Flörsbach durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und schwer verletzt.

Solz. Kürzlich trat unser allverehrter Lehrer und Kantor Herr Deisenroth nach 52jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Viermünden. In der Nacht wurde im Dorfe Haine beim Verlassen der Wirthschaft der Nagelschmied Wilhelm Fingerhut überfallen und ihm ein lebensgefährlicher Stich in die rechte Schulter versetzt.

Wiesbaden. Erschossen hat sich in der Nacht das Vorstandsmitglied des Vorschußvereins, Gasteyer.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Rektor Ketscher, Leiter der Theresenstraßen-Schule, feierte in geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde ihm in seiner Wohnung von dem Collegium der Theresenstraßen-Schule ein Ständchen gebracht. Nach der gemeinsamen Andacht in der Schule fand in Gegenwart der Kinder in der Turnhalle eine kleine Feier statt. Als Andenken an seinen Jubiläumstag wurde dem Rektor von den Lehrern ein schönes Album überreicht.

Coburg. Vor kurzem starb hier der Hofschauspieler a. D. und Bibliothekar des Hoftheaters, G. L. Heß, dem bei seinem unlängst erfolgten Ausscheiden aus dem herzoglichen Dienste besondere Anerkennung zutheil geworden ist.

Niederfüllbach. Bei dem Versuche, einen Schmetterling zu fangen, ist hier der 12jährige Sohn der Wittwe Schubert tödtlich verunglückt. Der Knabe hatte ein offenstehendes Taschenmesser in der Hand und kam beim Laufen zu Fall. Dabei stieß er sich das Messer ins Herz. Der Todt trat nach wenigen Augenblicken ein.

Seinstedt. Der von hier gebürtige Pferdeknecht Brandes war mit Rübenfahren beschäftigt; er wollte die Pferde antreiben, dabei schlug eins der Thiere mit dem Hinterhufe aus und traf den in der Schoßkelle sitzenden Brandes dermaßen an den Kopf, daß er schwere innere Verletzungen und einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Tanna. Vor kurzem waren es 25 Jahre, daß unser jetziger Rathskassirer Gustav Lang als Rathsdiener in den städtischen Dienst trat. Aus diesem Anlaß wurde er von der Stadt durch Bürgermeister Eckner und eine Abordnung des Gemeinderaths beglückwünscht und ihm eröffnet, daß ihm eine jährliche Zulage von 50 Mark bewilligt worden sei.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage ist hier der Geheime Baurath a. D. Bergmann im 71. Jahre gestorben. Am 1. April 1902 trat der Verstorbene in den wohlverdienten Ruhestand. — Die eiserne Hochzeit feierte der in sächsischen Musikerkreisen gut bekannte und geachtete Musikdirektor a. D. Heinrich Lange, der Mitbegründer des „Allgemeinen Musikvereines zu Dresden", und seine Ehefrau Auguste Lange. Das greise Paar ist ganz verarmt.

Bischofswerda. Auf der Strecke von hier nach Dresden wurde durch einen ausfahrenden Güterzug die Scheuerfrau Parl von der hiesigen Bahnmeisterei mit ihrem 5jährigen Knaben überfahren und gegen 100 Meter weit geschleift. Die Frau war sofort todt, während der Knabe mit leichteren Verletzungen davonkam.

Steinlen. Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte hier der Fleischermeister Karl Hermann Wilhelm. Die Innung ernannte ihn aus dem Anlasse zu ihrem Ehrenmitgliede, während die Verbände, denen die Innung angehört, Diplome überreichen ließen.

Zittau. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist hier der 34 Jahre alte Geometer und Ingenieur Eduard Klauß, welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Er wurde unterhalb des Töpfers im Walde erhängt aufgefunden. Klauß lebte schon seit längerer Zeit in mißlichen Verhältnissen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dieser Tage feierte Kommerzienrath Hickler sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma Heinrich Keller & Sohn. — Vor kurzem starb hier im Alter von 85 Jahren Johann Martin Kappus, Ehrenbürger der Stadt Offenbach.

Fürfeld. Hier fiel der 5 Jahre alte Sohn des Ackerers Joachim, während er im Hofe einer Katze auf dem Dache nachschaute, in einen Kübel heißen Wassers und verbrannte sich so stark, daß alsbald der Tod eintrat.

Gießen. In die hiesige Klinik wurde der Arbeiter Weber aus Niederhausen bei Wetzlar verbracht, der auf einen langsam fahrenden Zug springen wollte und dabei herabfiel und überfahren wurde. Beide Arme waren ihm zermalmt worden und er erlitt schwere innere Verletzungen.

Worms. Die hiesige Schutzmannschaft feierte das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Oberbürgermeister Köhler wies in einer Ansprache u. a. auf die Arbeiten hin, die er Staat von den städtischen Polizeiorganen verlangt; die Inanspruchnahme der städtischen Polizei durch lediglich staatliche Arbeiten lenke manchmal von den näher liegenden städtischen Aufgaben erheblich ab. Es erfolgten eine Reihe von Ernennungen und Auszeichnungen.

Bayern.

München. Der 37 Jahre alte Ausgeher der Galerie Heinemann Michael Tölsterl wurde, als er mit seinem Rade in schneller Fahrt die Luisenstraße passirte, plötzlich vom Schlage gerührt und verschied, in einen nahen Hausgang gebracht, nach wenigen Augenblicken. — Im Englischen Garten wurde Privatier Jos. Neumeier von Sünching, der in einem Pensionat wohnte, erschossen aufgefunden. Selbstmord infolge Kopfleidens steht außer Zweifel.

Berchtesgaden. Letztens hat ein Brand den stattlichen nahe gelegenen Dietfeldhof bis auf die Grundmauern zerstört.

Feldmoching. Vor einiger Zeit wurde hier unweit des Bahnhofes der Gütler Rieger, genannt Auerer, vom Schnellzug überfahren und buchstäblich in zwei Stücke getrennt. Der Verunglückte ging, obwohl die Barrieren geschlossen waren, unten hindurch und wollte um den auf dem zweiten Geleise stehenden Personenzug, der nicht in den Bahnhof einfahren durfte, sondern den etwas verspäteten Schnellzug abwarten mußte, herumgehen. Rieger wurde von dem Condukteur dieses Zuges auf den herbeieilenden Schnellzug aufmerksam gemacht, aber es war für den 64 Jahre alten Mann zu spät.

Württemberg.

Stuttgart. Der Geheime Commerzienrath Gustav Siegle, früher Reichstags-Abgeordneter als Vertreter unserer Stadt, ist hier gestorben. Siegle hat dem Reichstage als nationalliberaler Vertreter von 1887 bis 1898 angehört.

Haibgau. Durch Feuer zerstört wurde das große Wohn- und Oekonomiegebäude des Gemeinderaths Jos. Häfele hierselbst. 12—14 Stück Vieh und 8 Schweine kamen in den Flammen um.

Tübingen. Dr. Julius v. Neumann, Ordinarius der Finanzwissenschaft und Nationalökonomie an der hiesigen Universität, feierte seinen 70. Geburtstag.

Vaihingen a. d. F. Vor Kurzem beging der als Pensionär hier lebende Schullehrer Friedrich Rau im Kreise seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Der König ließ dem Jubilar aus Anlaß dieser Feier einen goldenen Becher mit Widmung durch Pfarrer Leuze überreichen.

Zillhausen. Letztens wurde der in den 50er Jahren stehende Schreiner Christian Mattes von Streichen im Ortsbache todt aufgefunden. Wie es scheint, ist er im Dunkel der Nacht von der Straße abgekommen, in den stark angeschwollenen Bach gerathen und ertrunken.

Baden.

Karlsruhe. Der Professor der Mineralogie und Geologie an der hiesigen Technischen Hochschule Karl Futterer ist wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand versetzt worden. Als sein Nachfolger ist der Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br. Phil. Dr. Wilhelm Paulcke ernannt worden.

Appenweier. Nach Verübung von Wechselfälschungen im Betrage von 35,000 Mark ist der Inhaber des Colonialwaarengeschäfts Gebr. Müller, der Kaufmann und Bezirksrath Müller, flüchtig gegangen. Ueber das Vermögen wurde er Concurs verhängt. In einem Hotel in Pforzheim hat sich Müller letztens vergiftet.

Rielasingen. Vor einiger Zeit brannte das Oekonomiegebäude der Wittwe Meier dahier bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa 9000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Sinsheim. Unlängst gerieth das 3 Jahre alte Töchterchen des Sägmüllers Reinig in das Werk der Mühle und wurde zermalmt.

Tauberbischofsheim. Frau Weinhändler Josephine Rinker Wittwe dahier vollendete kürzlich ihr hundertstes Lebensjahr. Die würdige Matrone ist trotz dieser seltenen Altersstufe noch geistig frisch und durch ihren Wohlthätigkeitssinn bestens bekannt. Als Mitbegründerin des hiesigen Frauenvereins stand die Jubilarin viele Jahre hindurch als Präsidentin an dessen Spitze.

Zwingenberg. Auf traurige Weise büßte der 58 Jahre alte Schlossermeister Joh. Daenzer sein Leben ein. Er ging nach Auerbach, wo er geschäftlich zu thun hatte. Nach kurzer Zeit trat er den Rückweg an und setzte sich auf den Brückenstein. Dort schlief er anscheinend ein und fiel rücklings in den tiefen Graben. Mit gebrochenem Genick wurde er später aufgefunden.

Rheinpfalz.

Bubenhausen. Letztens stürzte der an dem Neubau des Schlossermeisters Faber in Ernstweiler beschäftigte 15 Jahre alte August Schönborn, Sohn des Baumeisters Schönborn von hier, infolge eines Fehltrittes vom zweiten Stock dieses Neubaues in die Tiefe herab. Er zog sich hierbei, wie der herbeigerufene Arzt constatirte, schwere innere Verletzungen zu, an denen er bald darauf starb.

Edigheim. Vor Kurzem gerieth der mit der Bedienung einer hier aufgestellten Dreschmaschine betraute Maurer Heinrich Lentz von Oppau mit dem linken Arm so unglücklich in die Trommel der Maschine, daß ihm der Unterarm abgerissen wurde. Letz, der alsbald in das St. Elisabeth-Hospital nach Frankenthal verbracht wurde, hat eine Frau und fünf Kinder.

Kaiserslautern. Vor Kurzem brach in der Möbel- und Billardfabrik Emil Andre Feuer aus, welches die eine Hälfte des 50 Meter langen dreistöckigen Baues total, und den anderen, durch eine Brandmauer getrennten Flügel zum größten Theil vernichtete. Die Fabrik beschäftigte 200 Leute. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Zweibrücken. Der verhaftete Fabrikschuster Friedrich Hirtz aus Pirmasens gestand ein, den Uffenheimer Mord und den Raubmordversuch an Frl. Junkerwald hier verübt zu haben.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Privatdozent für Zahnheilkunde Dr. O. Römer hat einen Ruf als a. o. Professor an die Universität Zürich erhalten.

Diedenhofen. Kürzlich explodirte auf dem Hochofen „Karlshütte" der Gebrüder Röchling ein Rohr, wodurch der 27 Jahre alte Arbeiter Schulz getödtet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Metz. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den 28 Jahre alten Arbeiter Johann Trap aus Seutzich bei Diedenhofen wegen Raubmordes, begangen am 21. Mai d. J. an seiner Tante, der ledigen Maria Spiel in Seutzich, zu lebenslänglichem Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Thann. Hier sind die drei Kinder der Stundenfrau Lorenz in Abwesenheit der Mutter im rauchgefüllten Zimmer erstickt.

Mecklenburg.

Schwerin. Vor einiger Zeit begingen das Fest der goldenen Hochzeit Kantor Ahrens und Frau in Marlow, Tischlermeister Rodenbeck und Frau in Grevesmühlen und Fuhrherr Röver und Frau in Gadebusch.

Granzin. Dieser Tage feierte der Lehrer Wilhelm sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Großherzog ließ dem Jubilar durch Pastor Kootz seine Glückwünsche aussprechen und ein Geldgeschenk überreichen. Von der Gemeinde und von den Collegen der Umgegend wurden ihm Geschenke dargebracht.

Laage. Auf eine 25jährige Thätigkeit als Lehrer hiesiger Stadtschule konnte Kantor Junge zurückblicken. Anläßlich dieses Tages wurden dem Jubilar vom Schulvorstande und einer Deputation des Lehrercollegiums Glückwünsche überbracht. Das Lehrercollegium schenkte ein Bild.

Neustrelitz. Vor einiger Zeit ist der Generalmajor z. D. Hans von Engel im 67. Lebensjahre gestorben.

Oldenburg.

Oldenburg. Im Stadtarchiv hat man eine früher wohlbekannte, seit mehreren Jahrzehnten aber abhanden gekommene, mehr als 500 Jahre alte Handschrift wieder aufgefunden, welche die wichtigste Urkunde der Geschichte der Stadt ist, nämlich das älteste der sogenannten Stadtbücher. Das Buch enthält 54 alte Pergament- und 45 später hinzugefügte Papierblätter; die ersteren stammen aus der ersteren Hälfte des 14. Jahrhunderts und enthalten im wesentlichen das von Bremen übernommene Stadtrecht.

Warnemünde. Der erste Steuermann Seyer, der beim Hinaufbringen von Eisenbahnwagen auf das Fährschiff „Friedrich Franz IV." zwischen einen noch in langsamer Bewegung sich befindenden Wagen und einen der neben dem Schienengeleise stehenden eisernen Träger gerathen war und hierbei Verletzungen sowie Quetschungen erlitten hatte, ist gestorben.

Freie Städte.

Hamburg. Dieser Tage wurde plötzlich und unerwartet Prof. Dr. phil. Carl August Adolph Engelbrecht, erster Assistent am Chemischen Staatslaboratorium, durch den Tod abberufen. Schon seit längerer Zeit leidend, wurde er von einem Herzschlage betroffen, der seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ziel setzte. — Die hiesige Niederlage der Firma Henniger & Co. konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Auch die Geschäfts- und Verkaufsräume der Firma befinden sich seit 25 Jahren ununterbrochen in dem Hause Hermannstraße 44. — Auf der Werft von J. H. Wiechhorst fiel der in Altona wohnende Werftarbeiter Grazig in den Schiffsraum und zog sich außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch zu. Er wurde in's Hafenkrankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Bremen. Als Nachfolger Heinrich Bulthaupts ist der Göttinger Professor Henry Seedorf zum hiesigen Stadtbibliothekar erwählt worden. —

Lübeck. Der Kaufmann Wilhelm Bohnhoff wurde wegen großer Betrügereien und umfangreicher Wechselfälschungen verhaftet. — Frau Senator Johanna Wolpmann, geb. Siem, und Kaufmann Heinrich Georg Bernhard Radbruch erhielten die Rothe Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Schweiz.

Arbon. Hier brannte ein Nebengebäude der großen Schifflistickerei von Arnold B. Heine & Co., A.-G., vollständig nieder. Der Mobiliarschaden dürfte rund 50,000 Francs betragen. Die beiden Automobilwagen für die Fahrten nach Rorschach sind mitverbrannt.

Brunegg. Letztens fuhr hier ein von Wien kommendes Automobil gegen einen Chausseestein und wurde zertrümmert. Von den Insassen wurden der Ingenieur Gintsch getödtet, die übrigen verletzt.

Genf. Infolge eines Eissturzes wurden am Montblanc zwei junge hier wohnhafte Deutsche, Namens Frisch von Heilbronn und Müller von Baden, getödtet. Die Leiche des Frisch wurde gefunden.

Solothurn. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde in einem Kloset die Leiche eines sechsjährigen Mädchens gefunden, dem der Kopf glatt vom Rumpf getrennt war. Das Mädchen, ein Kind eines Mechanikers Namens Arm, hatte die Mutter vom Bahnhofe abholen wollen und ist dabei offenbar einem Lustmörder zum Opfer gefallen, der unbemerkt entkommen ist.

Unterägeri. Dieser Tage feierte Pfarrer Staub das Jubiläum seiner 50jährigen Wirksamkeit als Pfarrer der Gemeinde. Pfarrer Staub ist ein vorbildlicher Seelsorger und bekannt durch sein tolerantes Wesen und seinen unbegrenzten Takt in politischen Angelegenheiten.

Zürich. Hier starb nach langem Leiden im Alter von 56 Jahren der verdienstvolle langjährige Direktor der meteorologischen Centralanstalt, Billwiller.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Erste Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Graf Schönborn hat kürzlich das zehnte Jahr seines Wirkens in diesem Amte vollendet. Aus diesem Anlasse fand eine korporative Beglückwünschung durch das Gremium des Verwaltungsgerichtshofes statt. — Dieser Tage ist am Hause 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße 83, ein Denkmal des Freiheitsdichters Theodor Körner, der während seines hiesigen Aufenthaltes im Jahre 1812 in diesem Hause wohnte, enthüllt worden. — Letztens ist auf dem nahen Schloß Rabensburg Gräfin Louise Schönfeld, die in den vierziger und fünfziger Jahren als Louise Neumann eine gefeierte Schauspielerin des Burgtheaters war, im 87. Lebensjahre gestorben. — In der Wohnung des verstorbenen mexikanischen Gesandten Don Zenil in der Gußhausstraße entstand infolge Kurzschlusses ein großer Brand, wodurch der Leichnam selbst in höchste Verbrennungsgefahr gerieth. Nur dadurch, daß der Sarg sofort aus der Wohnung getragen wurde, wurde der Leichnam vor der Verbrennung geschützt.

Nagy Szalok. Unser Ort ist vollständig niedergebrannt. Ueber 100 Häuser und zahlreiche Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen.

Laufen. Hier ist kürzlich die Familie des Bauführers Zeller durch den Genuß von selbstgesammelten Schwämmen, unter denen sich giftige befanden, erkrankt. Mutter und Vater konnten gerettet werden. Die 21jährige Tochter starb an der Vergiftung.

Meran. Der hiesige Zahnarzt Dr. Rabner ist auf dem Sportplatze mit dem Motorrad verunglückt und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe. In das Spital verbracht, wurde er operirt.

Pirnitz. Unlängst brach in der dem Emanuel Figar gehörigen Mühle ein Feuer aus, das diese sowie eine angrenzende Weißgerberei, ebenfalls Eigenthum des Genannten, vollständig einäscherte.

Weißkirchlitz. Vor einiger Zeit starb Pfarrer Eduard Schwab, Personal-Dechant und emeritirter Pfarrer hierselbst, im 60. Lebensjahre. Pater Schwab, der früher in Daubitz und hier als Kaplan, dann als Pfarrer in Arnsdorf b. Tetschen und hier wirkte, war wegen seiner Leutseligkeit allgemein beliebt.

Luxemburg.

Luxemburg. Mit dem Kongodampfer „Anversville" fahren in diesen Tagen drei Luxemburger nach dem belgischen Kongo. Es sind die Herren Elter, Offizier, Salentiny, Ingenieur, und Ed. Luja, Kulturendirektor.

Bockholz. Herr Mathias Esch aus Bockholz a. d. Sauer hat das Examen für das Doktorat der Philosophie und Philologie mit großer Auszeichnung bestanden.

Capellen. Es verschied nach längerer Krankheit Herr Dr. Razen, praktischer Arzt in Capellen. Derselbe war zu Luxemburg am 24. October 1843 geboren.

Echternach. Hier verschied der frühere Schulinspektor Herr Bernhard Kiesel. Er war Schulinspektor von 1881 — 1904 und hat sich viele Verdienste um das Schulwesen in seinem Bezirk erworben.

Die Mode.

Die diesjährigen Pelzmoden sind sehr mannigfaltig. Vor allen Dingen kommen die Riesenmuffen unserer Großmütter wieder zu Ehren. Von Jahr zu Jahr erfährt die Muffe, die uns längst ein unentbehrliches Kleidungsstück geworden ist, durch ein Modeedikt eine kleine Aenderung in der Form. Die früher winzigen Muffen sind allmählich wieder „gewachsen", wie der Luxus, den ihre Trägerinnen treiben, wir dürften aber in dieser Saison etwa das Maximum des Möglichen erreicht haben. Es muß beinahe eine Last sein, diese modernen Muffen spazieren zu führen, die ungefähr die Größe eines mittelgroßen Sofakissens haben. Sie sind häufig reich mit Thier- und Pelzköpfchen ausgestattet, die über die Conturen des Muffes herabhängen und in der Bewegung ein ungemein lebhaftes Bild geben. Auch Spitzen und Chiffon werden häufig als Ausputz verwendet, wie auch allerhand Phantasiemuffen aus diesen zarten Stoffen, oder zu einer bestimmten Toilette passend, geschaffen werden. Marabout und Hahnenfedern in Verbindung von Tüll, Chiffon und Spitzen sind in der Beziehung eine kleine Concurrenz des Pelzes. Aber die Oberhand behalten doch die Pelzmuffen, deren runde Taschenform, die uns der vorige Winter bescherte, auch in diesem Winter noch als tonangebend gelten

1.
Englisches Kleid mit heller Weste.

kann. Neu hinzugekommen ist nur die bereits erwähnte Kissenform, die eine rechteckige Fasson hat und oben und unten ein Stück zugnäht ist, so daß nur der Raum zum Einstecken der Hände frei bleibt. Erfinderische Köpfe haben diese Muffen gleichzeitig als Taschen zur Aufnahme aller „unentbehrlichen" Toilettenothwendigkeiten ausgestatter, ein Umstand, der den Muffen neben dem Selbstzweck noch einen zweiten praktischen Werth verleiht, der ihre Größe vielleicht vor jenen kritischen Nörglern entschuldigt, die in dieser voluminösen Uebertreibung ein allzu bereites Nachgeben des Modediktatus gegenüber erblicken.

Zum Muff gehört die Stola odre das Pelzkollier. Beide sind ebenso anspruchsvoll geworden wie der Muff und lieben keine geraden schlichten Formen, dagegen zeigen sie so viel als möglich Krallen, Pfötchen, Schwänzchen und Köpfe, so daß man oft eher an eine Hydra als an einen Fuchs oder einen Nerz glauben könnte. Nichtsdestoweniger muß zugegeben werden, daß diese Ausstattung ungeheuer wirkungsvoll und kleidsam ist; der Contrast zwischen rauhem langhaarigen Pelzwerk und zarter rosiger Haut wird bei künstlerischen Porträts mit Vorliebe angewandt. Gerade im Contrast liegt die besondere Kleidsamkeit des Pelzes, weshalb sich viele Frauen auch im Sommer nicht von ihm trennen mögen und sich von der schmeichlerischen Stola auch an die See oder ins Gebirge begleiten lassen. Langhaarige Pelze sind, wie schon erwähnt, kleidsamer als

2.
Kleid mit Francktaille und Sammetweste.

etwa Persianer, Breitschwanz, Astrachan, Karakül, dessen kurzes, weiches Gelock sich vorzüglich zu Jacken, weniger aber als Halsgarnitur eignet. So nimmt man für Stolen lieber Skunks, Nerz oder Zobel, den König unter den Pelzen, vor allem aber Füchse, welche in diesem Winter wohl als Modepelz zu betrachten sind. Silberfuchs ist der theuerste und kostbarste von allen, das Fell kostet etwa $50 bis $75 pro Stück. Auch Blaufuchs ist sehr hoch im Preise, dagegen ist Alaska und sibirischer Fuchs auch für gewöhnliche erschwinglich. Der Weißfuchs ist in diesem Winter als Neuheit hinzugekommen, die namentlich zum Gebrauch am Abend, im Theater- oder Concertsaal, gern aufgenommen worden ist. Auch der imitirte Silberfuchs ist überall zu treffen, da er aber weniger auffallend ist als der Weißfuchs, sieht man ihn immer gern. Seine „Imitation" besteht darin, daß die dem Silberfuchse eigenthümlichen charakteristischen weißen Spitzen in einen schwarzenFuchs eingesetzt werden. Zu einer Stola gehören zwei Füchse, deren Köpfe sich gewöhnlich im Rücken kreuzen, man läßt aber häufig auch nur einen Kopf stehen, der vorn als Abschluß dient, während sich Pfoten und Schwänze der beiden Thiere im Rücken begegnen. Man fertigt auch Muffen zu diesen Garnituren passend, auf denen Kopf und Schweif als Zierde prangen, eine Fuchsstola kann aber auch zu jeder beliebigen anderen Muffe getragen werden. Der königliche Hermelin, der im Vorjahr als Modepelz galt, ist für Tagesbedarf durch den Fuchs ein klein wenig in den Hintergrund gerückt, er feiert dafür des Abends, bei leuchtender Kerzenpracht, um so sieghaftere Triumphe. Chinchilla ist viel zu kleisam und elegant, um je in der Gunst der Damen etwas einzubüßen, doch ist und bleibt er ein Luxusartikel, weshalb praktische Frauen andere Pelzsorten stets vorziehen, werden. Guter Seal, wenn auch im Einkauf theuer, macht sich durch seine Haltbarkeit stets bezahlt und gehört immer zu den vornehmsten Pelzen, den keine Modelaune wie Feh, Maulwurf oder Ponyfell verdrängen kann. Auch Biber scheint sich augenblicklich einer aufsteigenden Beliebtheit zu erfreuen.

Eine kleidsame Form zeigt unser erstes Kleid aus grau karirtem Wollenstoff, für das schwarzer Sammet und Soutache als Besatz verwendet sind. Weste und Aermelaufschläge bestehen aus pastellblauem Tuch. Der gefütterte Rock ist hinten zu schließen und unten dreimal mit Soutache besetzt. Außerdem markirt diese nebst Stepperei vorn von oben ausgehend eine Tunika und ist in den Pattenfiguren mit schwarzen Sammetknöpfen geziert. Soutache und Stepperei begrenzen die anschließende, mit kurzem Schößchen und einem Sammetkragen gearbeitete Taille. Sie hat geschweifte Rückennähte und je einen Seitentheil und ist hinten und vorn mit Knöpfen geziert. Eine Patte greift vorn von links nach rechts über den Hakenschluß der mit Goldknöpfen besetzten und abgesteppten Weste. Diese ist der Futtertaille fest aufgearbeitet. Die Aufschläge der Keulenärmel sind unten mit Sammet gepapselt. Ein einenchemisett mit Kragen und Krawatte füllt den Ausschnitt.

3.
Elegante Toilette für Besuche, Vormittagshochzeiten.

In geschmackvoller Weise ist das zweite Kleid aus heliotropfarbenem Tuch mit gleichfarbigem Sammet und weißem Tuch, sowie schmaler, schwarzer Tresse aus Kunstseide und Emailleknöpfen nebst Soutacheschlingen in der Farbe des Tuches garnirt. Die mit Gold- und Seidenstickerei gezierte Sammetweste ist einer vorn geschlossenen Futtertaille fest aufgearbeitet und umschließt einen fertig käuflichen Latz nebst Stehkragen mit Jabotgarnitur aus Spitze. Kurbelstickerei schmückt den zum Theil mit weißem Tuch bedeckten Shawlkragen der Fracktaille. Er ist vorn getheilt und wie der hinten geschlitzte Schoß aufschlagartig mit glattem, weißem Tuch Knöpfen und Schlingen geziert. Der Rand ist mit einem 4 Cent. breiten, heliotropfarbenen Tuchstreifen belegt und wie die Taille mit Tresse besetzt. Mit der Kragengarnitur harmoniren die Aufschläge der halblangen Keulenärmel, die oben gefaltet und hier unter den epaulettenförmig verbreiterten und mit Knöpfen gezierten Rücken- und Vordertheilen nur an der Futtertaille befestigt sind. Der hinten zu schließende Rock hat eine Weite von etwa 5 Yard und ist mit Tresse garnirt.

Zartgrüner, matt gemusterter Taffetchinee ist für den Rock, moosgrüner Sammet für die Jäckchentaille der letzten Toilette verwendet. — Das anschließende Jäckchen ist einer Futtertaille aufgearbeitet und hinten von einem abgerundeten, gefalteten Schoßtheil begrenzt. Unter diesem verschwindet der nach links überzuhakende Gürtel, der leicht gefaltet die blusenartig mit Tüll bekleideten Vordertheile umspannt. An den Halsausschnitt und die reversartig umgeschlagenen Jäckchentheile fügt sich ein Umlegekragen. Den Schluß deckt ein Jabot aus cremefarbener Tüllspitze. Diese ist auch für den Stehkragen und den Volantansatz der kurzen Keulenärmel verwendet. Sie sind wie das Jäckchen mit mattgrüner Kurbelstickerei geziert. — Den lose auf Futter ruhenden Rock hat man oben ausschließlich des Vordertheils leicht in Falten gelegt. Er ist verkürzt geschnitten und mit einem schleppenden Serpentinevolant verbunden. Dieser ist etwa 7 Yard weit und wird am Ansatz von einem zweiten mit Köpfchen aufgesetzten Volant gedeckt.

Schlechte Ausrede.

Gast (der sich vergebens bemüht, sein Roastbeef zu zerlegen): „Kellner, dieses Roastbeef ist ungenießbar — bringen Sie mir dafür etwas anderes!"

Kellner: „Bedaure, mein Herr, kann es nicht mehr zurücknehmen — Sie haben es ja ganz verbogen!"

Ursache und Wirkung.

„Sonderbar!" seufzte der Pantoffelheld, als er um ein Uhr heimkam, „ich trink's Bier und meine Frau wird redselig."

Unter Freundinnen.

„Warum soll ich keinen Mann glücklich machen, ich bin doch erst 28 Jahre alt?"

„Das weiß ich, — aber allerdings weiß ich es schon sehr lange."

Umschreibung.

„... O, i' hab' viel Pech g'habt auf der Welt! ... A' reicher Mann könnt' i' sein, wenn's kein' Feuerwehr gäb'!"

Eine Sachverständige.

Hausfrau (zum jungen Arzt, der soeben seine Praxis eröffnet hat): „Sag'n S' mir nur, Herr Doktor, können Sie denn gar nichts lateinisch?!"

Der junge Doktor: „Warum meinen Sie das?"

Hausfrau: „Ja, schauen S', neulich haben S' der Frau Räthin kein Rezept verschrieben, der Schneiderin daneben auch nichts, unserer Hausmeisterin wieder nichts... Nehmen S' mir's nicht übel, Herr Doktor — aber so geht's nicht!"

— Jaso! „Sind Sie auch schon 'mal überautelt worden, Herr Baron?" — „Nein — bin selbst Autler!"

— Noch etwas. Richter (zu einem jungen Einbrecher): „Können Sie denn wirklich nichts Anderes als einbrechen?!" Einbrecher: „O, ich bin auch schon ausgebrochen!"

— Mildernder Umstand. Richter: „Sie haben dem Zeugen ohne jegliche Veranlassung eine Ohrfeige versetzt und entschuldigen nun dies mit Ihrer üblen Laune! Wodurch wurde diese hervorgerufen?" Studiosus: „Es ar der Letzte Herr Richter!"

Die Thräne.

Vertheidiger (während des Plaidoyers zum Angeklagten): „Nicht abwischen!"

Glänzende Aussicht.

„Ihr Antrag, Herr Mandelblüth, ehrt mich, aber können Sie auch meine Tochter ernähren?"

„Ernähren ist gut — ersticken soll sie im eigenen Fett!"

Gefährliche Zeit.

Huthändlerin: „Wieviel beträgt denn Ihre Kopfweite?"

Gebirgler: „Ja, jetzt, während der Kirchweih ist das sehr verschieden."

Kompliment.

„Aeh, hätte Dich beinahe nicht wieder erkannt: siehst ja famos degenerirt aus!"

Verbesserung.

Amtmann: „Können Sie den Landstreicher nicht beschreiben, der Ihnen da in der Frühe begegnete?"

Polizeidiener: „Hm, eine Aehnlichkeit hat er gehabt mit Ihnen Herr Amtmann — (als ihn ein strenger Blick des Amtmanns trifft) — 's war nämlich 'n ganz hübscher Kerl!"

Plötzliches Entflammen.

Heirathsvermittler: „Die betreffende Dame hat eine Mitgift von fünfhunderttausend Mark. — Doch, warum zucken Sie plötzlich so zusammen, Herr Kohn?"

Kohn: „Nu, soll mer nich' zucken zusamm', wenn einem die Liebe plötzlich wie der Blitz schlägt ins Herz?"

Merkwürdig.

„Wie lang mich der zudringliche Mensch schon verfolgt — und wie merkwürdig schüchtern er ist!"

Sein erster Gedanke.

„Donnerwetter, Führer, die Menge Eis hier herum! Wie viele Tonnen Bier könnte man da lagern!"

Geständniß.

Anni: „Aber, lieber Bruder, nun mache mir nur keine Vorwürfe mehr; schließlich hat der Baron mir ja doch auch nur einen einzigen Kuß gegeben!"

Eduard: „Von einem Manne wie dem Baron habe ich eben doch etwas mehr erwartet!"

Anni (seufzend): „Ich allerdings auch."

Trinker-Monolog.

„Merkwürdig! Je mehr ich trink', desto mehr Durst krieg' ich ... 's wird schon noch so weit kommen, daß ich unterm Trinken verdurst'!"

— Aus dem Gerichtssaal. „Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung noch anzuführen?" — „Ich bitt', Herr Richter ich war damals betrunken!" — „Jawohl! Aber keineswegs derart, wie es das Gesetz vorschreibt!"

Boshaft.

Geschiedene: „Sieh' nur, wie elend mein ehemaliger Gatte aussieht."

Bekannte: „Ja, in den zwei Wochen seit Eurer Scheidung konnte er sich doch auch noch nicht erholen."

— Der Rentierssohn. „Was haben Sie denn mit Ihrem Jungen gemacht?" — „In die Lehre hab' ich'n gethan zu einem Bankier... Dort lernt er's Couponsabschneiden!"

— Das Leben ein Traum. Freundin: „Das ist die Ansichtskarte, die Du mir auf Deiner Hochzeitsreise vom Rigi geschickt hast." Junge Frau: „So; waren wir da auch?"

— Er kann sich's leisten. Zugführer: „Weshalb haben Sie die Nothleine gezogen?" Passagier (Millionär): „Um die schöne Aussicht etwas zu genießen!"

— Tröstliche Aussicht. Fremder: „Ich möchte mir einen Zahn ziehen lassen, können Sie das?" Barbier: „Gewiß auch noch! Dauert nicht länger wie's Rasiren."

Doppelsinnig.

„Du hast ja da einen Stock mit einem sehr schönen Griff; wie bist Du denn zu dem gekommen?"

„Ebenfalls durch einen „schönen Griff"!"

— Schöngesagt. „Nun, Elschen, spielst Du nicht mehr mit Deinen Puppen?" — „Nein! Ich bin jetzt zu groß dazu! Ich habe mich bereits entpuppt!"

— Rückschluß. Schuster: „Der Herr Sekretär Meier scheint unterm Pantoffel zu stehen... er läuft die Sohlen seiner Hausschuhe immer nur an den Spitzen durch."

— Reflexion. Hausbesitzer (de. immer an großem Durst leidet): „Ach...wenn ich amal meinen Durst verliere,... und den a armer Teufel findet,... der ist ruinirt!"

— Höchster Grad. „Ist das neue Stück sehr realistisch?" — „O ja! Im dritten Akt stirbt der Held, und da werden sogar Todesanzeigen unter die Zuschauer vertheilt!"

Galantes Wortspiel.

Dame: „Dieses Bändchen enthält eine wahre Blumenlese schöner Gedichte."

Herr: „Also eine Blumenlese lesende Blume."

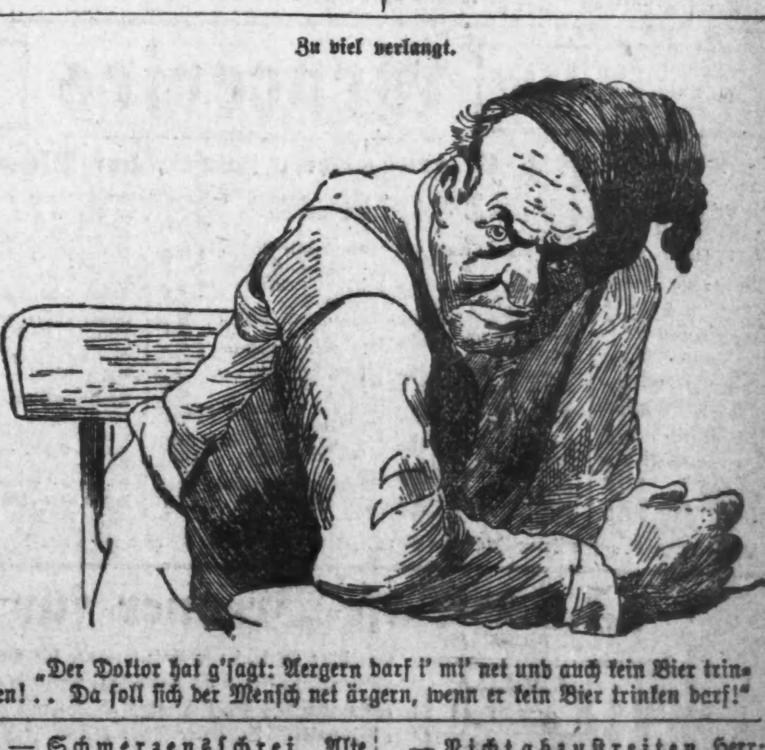
— Kurze Kritik. „Wer mag denn der Herr sein, der gar so hochmüthig dreinschaut?" — „Sehr viel oder — gar nichts!"

— Anderer Meinung. Gatte: „Von nun an verspreche ich Dir, niemals wieder ein Geheimniß vor Dir zu haben." Gattin: „Ach nein, bitte, es ist immer so süß, dahinter zu kommen!"

— Auf dem Balle. Leutnant: „Also hinein in das Meer des Vergnügens und den Perlenfischer jespielt!"

— Entschuldigung. Professor: „Ja, das Kapitel vom Spiritus scheinen Sie gar nicht gelernt zu haben." Schüler: „Entschuldigen, Herr Professor, ich bin ja auch Anti-Alkoholiker."

Zu viel verlangt.



„Der Doktor hat g'sagt: Aergern darf i' mi' net und auch kein Bier trinken! .. Da soll sich der Mensch net ärgern, wenn er kein Bier trinken darf!"

— Schmerzensschrei. Alte Jungfer (als der Zug ihr vor der Nase wegfährt): „Himmel, sogar der Zug läßt mich sitzen!"

— Die reinliche Köchin. Wirthin (zornig): „Die Gäste beklagen sich, daß die Knödel wieder nach Seife schmecken; wie oft habe ich's Ihnen gesagt, Anna, das kommt davon, weil Sie sich vorher immer die Hände waschen!"

— Nichtabzustreiten. Herr: „Sie sind ein kräftiger Mensch, Sie können arbeiten." Bettler: „Gewiß; ich kann aber auch betteln."

— Macht der Gewohnheit. Mutter (zu der erst kurz verheiratheten Tochter): „Was hat denn D:n Mann gesagt zu dem ersten Mittagessen?" Tochter (die einen Claqueur geheirathet hat): „Ausgepfiffen hat er's!"

The Fair ist der Weihnachtsladen in Chicago

Vorbeitungen in jeder Richtung von so riesigem Umfange sind zu einem so erfolgreichen Abschluß gebracht, daß dieses großartige Etablissement mehr als je das Hauptquartier des Feiertag-Geschäfts von Chicago ist.

Jede Einrichtung, die bessere Bedienung verspricht, ist getroffen. 66,500 Quadratfuß mehr Raum, mehr Aufzüge, breitere Gänge und besseres Licht und Ventilation erhöhen die Annehmlichkeit der Weihnachts-Käufer. Jedes Feiertags-Departement im ganzen Laden ist bedeutend vergrößert, und die Zahl der Verkäufer ist bedeutend vermehrt, so daß ohne Frage die Bedienung sehr gut ist. Waarenauswahl war nie so groß—Preise nie so niedrig.

Der ganze sechste Floor ist für Spielsachen, Puppen und Feiertags-Buden eingerichtet

Bei weitem die größte Feiertags-Attraktion in Chicago ist der wunderbare sechste Floor. Ueber anderthalb Acker von Spielsachen und Puppen, und Gevierte von Buden beladen mit Feiertagswaaren aller Art. Dies bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, an einem Floor tausende von Weihnachtsgeschenken zu besehen und die Auswahl treffen zu können.

Rauch-Jackets für Männer

Unser Lager von Rauch-Jackets und Hausröcken ist vollständig in jeder Beziehung. Große Assortments von allen neuesten Entwürfen und Stoffen, sowohl importirte wie inländische Wir haben passende Sachen für Männer von 35 bis 50 Brustmaß. Viele Größen für beleibte Männer. Preise rangiren von **3.95** bis **$15**.

Männer-Rauch-Jackets, ein gr. Sortiment in marineblau, grün und Wein-Farbe, gestreifte und Plaid zweifarbige Effekte, eingefaßt mit Seide-Cord und finished mit Seide-Frogs. Alle Größen bis 50 Brustmaaß, zu **3.95**. **3.95**

Männer-Rauch-Jackets, beste Auswahl in Chicago zu **$5**. Schlichte marineblaue, Oxford graue, grüne, braune und weinfarbige, in hübschen, reinwoll. Plaid zweifarbigen Effekten. — Stoffe speziell für Haus-Röcke gemacht. Eingefaßt mit Seide-Cord Rändern; sowie lohfarbige Covert Cloth Jackets, mit Seide-Cord Rändern in blau, grün und Weinfarbe, und reinwollenes Tricot Cloth, mit Satin Taschen eingefaßt mit Seide, Seide Frogs und Plaid Futter dazu passend. Alle Größen bis 50 Brustmaaß zu **$5**. **$5**

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Telephon: Private Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt.

Banner Schnittmuster 10c und 15c

Gestricktes Unterzeug für Damen

Ein prachtvoller Werth in gestrickten Korsetschonern für Damen ist dieser zu 25c. Mit hohem Hals und langen Aermeln, aus feiner Baumwolle gemacht, Perlmutterknöpfe, finished Nähte, zu 25c. **25c**

Damen-Leibchen und Beinkleider, fließgefütterte Baumwolle, in Ecru, Cream u. silbergrau, Seide Taped, Gussets in Aermeln, — speziell für Montag, **25c**

Damen-Leibchen u. Beinkleider, feine Australian Wolle, in silbergrau, feines Gewebe, ganz finished Nähte, Seide Taped — speziell für Montag, **$1**

Combination Damen-Suits, v. schwer. Baumwolle, in silbergrau und creamfarb., gute Flaps; Perlmutterknöpfe, offen über der Brust und in der Front herunter, **50c**

Kinder- u. Misses-Leibchen und Beinkleider, gute Qual. feine egyptische Baumwolle, Taped Hals, Perlmutterknöpfe, gerippt, Gr. 2 bis 14 Jahre, Montag zu **19c**

Achtzehn Einkaufstage — dann Weihnachten

Die riesige Reichhaltigkeit von Feiertagswaaren, die unter diesem Dach zusamengebracht worden ist, erregt das Erstaunen von Jedermann. Aber trotz dieses riesigen Vorathes reißen die großen Weihnachts-Einkäufe bedeutende Lücken, und die besten Sachen gehen zuerst. Schiebt daher Eure Einkäufe keinen Tag länger auf. Kauft morgen, es ist zu Eurem Vortheil. Die frühen Morgenstunden sind die besten. Wir heben alle Waaren auf bis gewünscht. Wir wiederholen es: Stellt Eure Weihnachtsliste heute zusammen und kauft morgen.

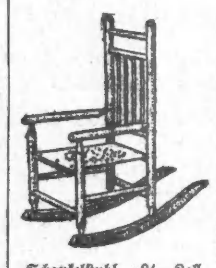
Wichtige Nachricht für Anschreibe-Kunden

Um zum Einkauf zwischen jetzt und dem 15. Dezember zu ermuntern, so daß wir jeden Kunden besser bedienen können, haben wir beschlossen, alle Einkäufe, die vor dem 15. Dezember gemacht werden, auf Wunsch auf die Januar-Rechnung 1906 zu schreiben. Waaren, die zwischen dem 15. Dezember und dem 30, Dezember gekauft werden, kommen auf die Dezember-Rechnung. Wir eröffnen zuverlässigen Leuten gerne Anschreibe-Kontos. Waaren, die in einem Monat gekauft werden, müssen vor dem 10. des nächsten Monats bezahlt werden. Sprecht in der Kredit-Office vor.

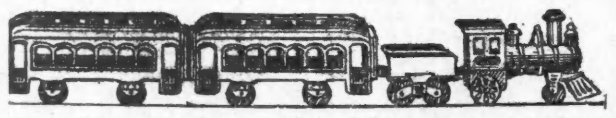
Spezielle Artikel vom Spielwaaren-Dept.

Cock of the Walk Friction Wagen, 7 Zoll lang, in Farben emaillirt, ein schweres Schwungrad bewegt es in einer sehr natürlichen Weise, **25c**

Hartholz Wäschegestelle, — 14 Zoll hoch — Preis, **25c**

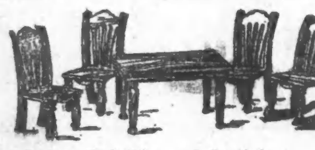


Schaukelstuhl, 24 Zoll hoch, Sitz 11x11 Zoll, durchlöchter — Preis, **35c**



Eiserner Bahnzug, 20 Zoll lang, bestehend aus Lokomoive, Tender und zwei Wagen, schön angestrichen und lackirt, — Preis, **35c**

Große Humpty Dumpty Show, Ihr plazirt sie. Clown balancirt an der Leiter und macht Tricks, **1.10**



Möbel-Set von 5 Stücken, aus Hartholz gemacht und schön polirt, Preis, **25c**

Puppen-Verkauf

Hübsch bekleidete Knabenpuppe, 11 Zoll hoch, in weißem V. K. Matrosenanzug, Bisque Gesicht und Flachs-Locken, zu **65c**

Kestner Kid Körper Puppen, 13 Zoll hoch, Rivet gegliedert an den Hüften, hübsches Bisque Gesicht, bew. Augen, lang. Haar, Bisque Hände, Schuhe, Strümpfe, **65c**

Kestner Kidkörper Puppe, 13 Zoll hoch, korkgefüllter Körper, Rivet gegliedert an Hüfte, hübsch. Bisque Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, Schuhe und Strümpfe, speziell, **50c**

Berühmte Kidkörper Puppe, 20½ Z. hoch, Gusset geglied., hübsch. Bisque Gesicht, bew. Augen mit Lidern, lange Locken, Schuhe und Strümpfe, zu **1.25**

Nr. 2 unzerbrechl. Puppe, 13 Z. hoch, hat Celluloid Kopf, Arme und Beine, gefüllt mit Lumpen, Glasaugen, zu **$1**

Buster Brown Puppe, gegliederter Papier Mache Körper, 14½ Zoll hoch, schönes Bisque Gesicht, mit beweglichen Augen, Flachshaar, geschnitten in Buster Brown Facon, Muslin-Kleid, garnirt mit Bändern, **1.45**

Kestner voll gegliederte Papier Mache-Körper Puppe, 48 Zoll hoch, schönes Bisque-Gesicht, mit beweglichen Augen, extra stark genähter Zopf, mit Flachslocken, Buster Brown Facon, Kleid garnirt mit Band und Spitzen, **2.25**

Knickerbocker oder Großvaters Uhr, 4zölliges Zifferblatt, tickt wie eine große Wanduhr, zu **35c**

Puppen-Hängematte, 29 Zoll lang, 13 Zoll breit, in Farben— Preis, **10c**

Irish Mail Hand Car, stark gemacht, hat Gummireifen und läuft sehr leicht — morgen zu **3.95**

Mechanisch. laufendes Baby — 6½ Zoll hoch — trippelt wie Baby, **39c**

Zeichentafel für Kinder, 14 Zoll lang, 12 Stücke, sortirte Farben, Pinsel und fancy farbige Bilder — Preis, **15c**

Eiserner Ofen, 11½x9x5 Zoll, mit Pfanne, Topf u. Scuttle, feine Electro-oxidirte Angelthüren und abnehmbarer Deckel, Prei **85c**

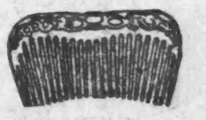
Feiertags-Schmucksachen und Silberwaaren

17-Jeweled Männer-Uhr, American Werk, mit Patent Regulator, Brequet Spiralfeder, Fitted in 20-Jahre goldgefülltem Hunting-Gehäuse, gravirt, zu **8.95**

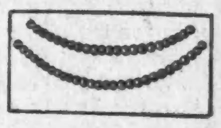
0-Size Damen-Uhr, Hunting- oder Open-Face Uhr, garantirt auf 20 Jahre, Fitted in einem neuen Modell 7-Jeweled Werk, **7.95**

Vierfach plattirte Thee-Sets, 4 Stücke, Theekanne, Zuckerdose, Löffelhalter und Sahnekrug, Satin-gravirt, Burnished, Butter-Finish, **8.95**

Sterlingsilber Zündholz-Büchsen, faßt ein Bild, fancy Entwurf, zu **1.95**

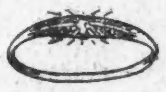


Mounted Kämme in Bernstein und Shell Farbe, gefaßt mit sortirten Steinen, **50c**



Goldplattirte Perlen-Halsbänder, Roman oder glänzender Finish, zu, nur **1.25**

Sterlingsilber Theelöffel, gute Schwere, glänzend oder französ. grau, Set von 6 in satin-ausgelegter Box, für **2.95**



Diamantringe für Misses, gefaßt in Tiffany oder fancy Goldbeschläge — speziell zu **6.95**

Vierfach plattirte Silber Souvenir-Trays von Chicago, zu **89c**

Sterlingsilber Top Salz- und Pfefferstreuer, geschliff. Glas-Bowls, Preis, jedes zu **47c**

Goldplattirte Signet Armbänder, das Stück zu **1.65**

Hart emaillirte Chatelaine-Uhren für Misses, goldgefüllter Center, fancy Zifferblatt in roth, grün, Navy und Türkisen, **3.95**

American Nickel-Uhren für Knaben — Stem Set und Wind, garantirt für ein Jahr, zu **1.19**

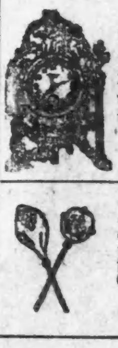
Sterlingsilber-Löffel mit gebogenen Stielen für Kinder, in schlichten und fancy Entwürfen, **1.45**

Solid goldene Babyringe, Roman oder polirt, gefaßt mit Türkisen oder Perlen zu **89c**

Tranchir-Sets aus drei Stücken, feine Qualität Stahl mit Hirschhorn-Griffen, Silber-Ferrules, **2.95**

Sterlingsilber Beerenlöffel, grau finished Stiel, Gilt-Bowl, **4.25**

Knoten Broschen in solidem Gold, mit Diamanten-Zenter, **7.95**



Goldplattirte Manteluhren, gute Zeithilter, jede einzelne garantirt — nur **95c**

Goldgefüllte Hutnadeln, großes Sortiment, sehr schöner Entwurf, **39c**

Goldgefüllte Broschen, heller Roman oder Rosefinish **50c**

Silberplattirte Kinder Sets Messer, Gabel und Löffel, in Box, **45c**

Perlen Scarfpins für Männer, Diamanten-Zenter, Gold, **3.95**

Männer-Ausstattungswaaren

Crepe finished seidene Mufflers für Männer, Reefer Facon, prachtvoll hohlgesäumt, einfache Farben mit dazu passenden Polka Dots, in Perlgrau, Grün, Tan, Cardinal, Drab, Navy, Schwarz Weiß Champagne und Myrtle jedes einzelne in fancy Weihnachts-Schachtel für **1.50**. **1.50**

Männer-Reefer-Mufflers, extra breit und und lang, mit hohlgesäumten Enden, jede in fancy Schachtel, für **39c**.

Figurirte Novelty Seide Männer-Mufflers, in Reefer-Style, große Reichhaltigkeit von gr. hübsch figurirten Effekten, zu **50c**.

Spezieller Halstrachten-Einkauf, Tecks, Four-in-hands, Puffs u. engl. Squares, von prächtiger Seide. Korrekte Facons,. Jede Scarf in fancy Weihnachts-Schachtel, für **25c**

Extra volle Gr. engl. Squares, Four-in-hands, Puffs, Tecks u. Ascots. Feinste Qual. Seide, reichste u. neueste Entwürfe. Jede Scarf in einer fancy Weihnachts-Schachtel, für **$1**

Feiertags-Hosenträger — Ueber tausend Dutzend Paar zur Auswahl — speziell zu **50c**.

Weihnachts-Taschentücher

Irish bestickte Damen-Taschentücher, garantirt durchaus ganz reines Leinen, mit tiefen Stickerei-Arbeit Borten—regulär 15c, speziell morgen zu **10c**

Initial Damen-Taschentücher, 6 in einer Schachtel, feine Irish gestickte Buchstaben, — morgen, per Paar, **39c**

Kinder-Taschentücher, in Schachteln, entweder schlicht weiß oder fancy bordirt, speziell markirt, 3 in einer Schachtel, für **15c**

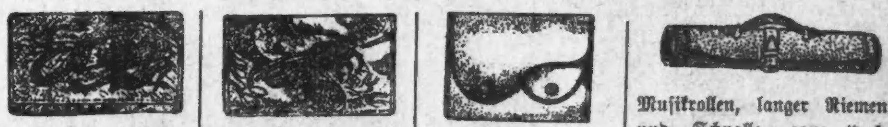
Swiß Scalloped Rand und Swiß Point Damen-Taschentücher, hohlgesäumte und bestickte Effekte — mit Drawnwork Ecken, zu **14c**

Damen-Taschentücher, von Irland, Frankreich und der Schweiz, allerneueste Entwürfe, morgen, das Stück, **25c**

Kinder-Taschentücher, mit farbigen Borten, oder ganz reinleinene, speziell markirt, 3 in Schachtel, für **25c**

Ganz reinleinene Männer-Taschentücher, Belfast-Fabrikat, volle Größe, alle Breiten Säume. Beim Dutzend **1.45**, **1.75** und **2.25**; das Stück **12½c**, **15c** und **19c**

Verkauf von Lederwaaren



Japan. Damen-Karten-Kästchen, Leder-gefüttert, mit Drachen oder Blumen-Muster, 1.50 und **2.25**

Karten-Etuis für Männer, in echtem Seal, Alligator und Morocco, mit Leder gefütt., Calf Borderseite, mit drei oder mehr Taschen, in schwarz oder in Farben, **$1**

Noten- und Münzenbörse für Männer, aus echtem Russia- oder Alligator-Leder, mit Leder gefütt., separate Taschen für Noten und Münzen, zu **$1**

Musikrollen, langer Riemen und Schnalle, ganz Leder-Rolle, **$1**

Damen-Kutschen-Taschen, in Morocco, Walrus, Stier-Grain und Patent-Leder, 2 oder 3 Fittings, schwarz und farbig — das Stück zu **95c**

Damen-Kutschen-Taschen von Walrus und Grain-Leder, in schwarz, braun, lohfarb.; einige mit Leder-Trimmings, zu **75c**

Groceries

Armour's fancy Sugar Cured Star Schinken, **12c**

Fancy Breakfast Bacon — speziell per Pfund **14c**

H. & E. granulirter Zucker, per Pfund 4¾c

- Minnesota XXXX Superlative-Mehl ¼-Faß-Sack, **1.30**
- Old Fashioned Buchweizenmehl, 5 Pfund für **21c**
- Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfund für **21c**
- Bestes Oatmeal, 10 Pfund für **31c**
- Handgepflückte Navy Bohnen, 3 Pfund für **23c**
- Fancy Kopfreis, per Pfund **8c**
- Fancy neue Santa Clara Zwetschen, das Pfund, **10c**
- Fancy Oregon-Zwetschen, p. Box **95c**
- Fancy neue Seeded Rosinen, 1-Pfund-Packet, **12c**
- Baby Maine Corn Büchse, **14c**
- California Limabohnen, Pfd., **7c**
- Neue Silver Zwetschen oder Pflaumen, per Pfund, **9c**
- Gereinigte Currants, Pfund, **10c**
- Fancy gedörrte Pfirsiche, Pfund, **15c**
- Fancy neue Fard Datteln, Pfd, **10c**
- Langfadige Kokosnuß, Pfd., **15c**
- Zuckerkorn, 3 Büchsen für **25c**
- Solid verpackte Tomaten, Gallonenkanne für **35c**
- Eingemachte Erdbeeren. 1-Pfd.-Büchse, **10c**
- Spinat, 3-Pfund-Büchse für **11c**
- Korn-Stärke, 1-Pfd.-Packet für **4c**
- Import. Layer-Feigen, per Pfund, **15c**
- Elgin Pumpkin, 3-Pfd.-Büchse, **9c**
- Chinook Salmon, 1-Pfd. lange Büchse, **16c**
- Importirte Oel-Sardinen, ½-Pfund-Büchse für **25c**
- 3-Pfd. Sack Old Dutch Java und Mokka-Kaffee für **$1**
- Fancy Probenthee— per Pfund, **25c**
- Snider's Tomaten-Catsup, Pintflasche, **10c**
- Lea & Perrin's Sauce, ½-Pt.-Fla., **21c**
- Oliven stuffed mit Pimentos, per Flasche **10c**
- Star Gelatin, 3 Packete für **25c**
- Royal Mint-Sauce, per Flasche, **15c**
- Diamond kondensirte Suppen, 3 Packete für **25c**
- Importirte Macaroni, Vermicelli oder Spaghetti, per Pfund, **12c**
- Wheat Krisp Breakfast Food, 3 Packete für **25c**
- Ralston's Health Oats, 2 Packete für **25c**
- Fairbank's Chicago Family Seife, 10 Stück für **39c**
- Fairbank's Scouring-Seife, 5 Stück für **21c**
- Große Laundry Stücken-Stärke, 5 Pfund für **15c**
- Wisconsin Early June-Erbsen, 2 Büchsen für **25c**

5 Pfund H. & E. granulirten Zucker frei mit jedem Einkauf von $1 oder mehr von losem Thee oder Kaffee.

13.95 Base-Brenner für 10.95

Spezieller Verkauf von Base Brenner für Hartkohlen- große Magazine, leicht zu reguliren, mit automatischen Magazin-Deckeln welche das Entweichen von Kohlengas absolut verhindern. — Voll nickelverziert. Regulärer Preis $13.95, speziell für Montag zu **10.95**

Oak-Oefen, brennen alle Arten Heizmaterial, Schüttel-Rost — extra schwer — sehr kräftige Heizer, **2.95**.

Laundry-Ofen, Nr. 8 Größe, großer Schüttel-Rost, Pouch Feed —spez. Montag zu **2.35**

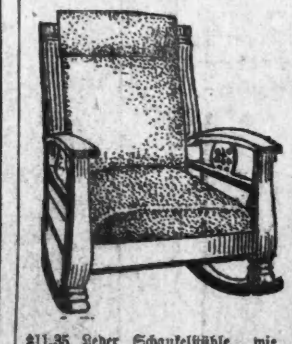
Oel-Ofen, Messing Oel-Behälter, Oel-Indicator, ganz nickelverzert, speziell Montag **2.35**

Gas-Heizofen, die Sorte welche Licht und Hitze gibt — spez. Montag zu **95c**

Gas-Heizofen, für große Zimmer, mit Verbindungen,— spez. Montag, **1.45**

Hot Blast Heizofen, Hart-, Weichkohlen, Coke — speziell Montag zu **7.45**

Feiertags-Möbel zu herabgesetzten Preisen



$11.35 Leder Schaukelstühle, wie Abbildung, echte Leder gepolsterte Rücklehne, voller Spring Sitz, zu **7.95**

75c Tisch, wie Bild, solid Golden oder Weathered Oak, **59c**

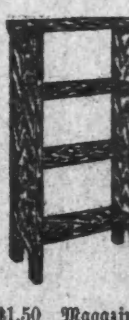
3.95 Parlor-Stühle, w. B., hübscher Mahog'y Finish, voller Spring Sitz, assort. Ueberzüge, **2.45**

Royal Morris Stühle

„Ihr drückt auf den Knopf und der Stuhl besorgt das Andere".

$9 „Royal" Morris-Stuhl, wie Bild, Golden Oak od. Weathered Oak, in irgend einer Lage verstellbar mittels Push Button, garant. Attachment, am besten und einfachsten gemacht.— Mit Haaren gefüllte Polster, **7.35**

$3.95 Parlor-Stühle, w. Bild, feiner Mahogany Finish, überzogen mit schönen Stoffen, **2.95**



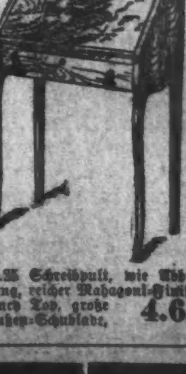
$1.50 Magazine Cabinets, w. B., Weathered Oak Finish, **1.15**

$2.25 Schaukelstühle, wie Bild, solides Golden Oak, schwere Pfosten, fancy Slides, **1.65**

$5.65 Musik Cabinets, reicher Mahagoni-Finish, faconnirte Rückseite geschweifte obere Schublade, zu **4.85**

$12.75 verstellbare Sophas, beide Enden verstellbar, ganz Stahl Spring Konstruktion, schweres Gestell, ausgesuchter zweifarb. Bezug, **8.95**

$8.35 Divan, reicher Mahagoni-Finish, Panel Rücklehne, überzogen mit hochfeiner Sorte Velour in 2-Tone-Effekten, zu **6.85**



$5.25 Schreibpult, wie Abbildung, reicher Mahagoni-Finish, fancy Top, große Außen-Schublade, **4.65**